

F. W. J. SCHELLING

PHILOSOPHISCHE ENTWÜRFE UND TAGEBÜCHER

Edition aus dem Berliner Nachlaß

begründet von
Hans Jörg Sandkühler

weitergeführt von
Martin Schraven

Band 14

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

F. W. J. SCHELLING

PHILOSOPHISCHE ENTWÜRFE UND TAGEBÜCHER

1849

Niederlage der Revolution und Ausarbeitung
der reinrationalen Philosophie

Herausgegeben von
Martin Schraven

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-1827-8

www.meiner.de

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2007. Alle Rechte vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Druck: Strauss Buch, Mörlenbach. Bindung: Litges & Dopf, Heppenheim. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALT

Vorbemerkung	VII
Editorischer Bericht	XI
1. F. W. J. Schellings Jahreskalender 1809–1854	XI
2. Von der Handschrift zum Edierten Text	XIV
3. Prinzipien und Methoden der Edition	XVII
4. Philosophische Entwürfe und Tagebuch 1849: Manuskript-Beschreibung	XXII
5. Faksimiles	XXIV
Verzeichnis der diakritischen Zeichen und Abkürzungen	XXVII

Friedrich Wilhelm Joseph Schelling Philosophische Entwürfe und Tagebuch 1849

Jahreskalender 1849	3
Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur	161
Verzeichnis der vom Herausgeber herangezogenen Quellen und Literatur	165
Annotiertes Namen- und Personenverzeichnis	169

VORBEMERKUNG

Die Edition der *Jahreskalender* F. W. J. Schellings aus dem Berliner Schelling-Nachlaß hat zum Ziel, eine philosophiegeschichtliche und für die Geschichte der Wissenschaften, der Kultur und der Politik des 19. Jahrhunderts bedeutsame, von Philosophie und Wissenschaften aber noch wenig beachtete und kaum ausgewertete Quelle für Forschung, Lehre und Studium verfügbar zu machen.

Die Jahreskalender beinhalten zum einen *philosophische Entwürfe*, zum andern die lebensgeschichtlich wichtigen *Tagebücher*. Die Edition ist dem Interesse verpflichtet, in einer philologisch exakten *wissenschaftlichen Studienausgabe* die historischen Grundlagen der Erforschung der Geschichte des deutschen Idealismus zu erweitern; sie dient der vertieften Untersuchung der komplexen Beziehung zwischen Philosophie, Wissenschaften, Gesellschaft und Politik zwischen dem Anfang und der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Kenntnis der Tagebücher erweitert die Möglichkeiten der Forschung bis in die Dimension der Biographie, der intellektuellen Subjektivität dieses Philosophen: Tritt in den *Sämtlichen Werken* die philosophierende Persönlichkeit hinter die geradezu anonymisierte systematische öffentliche Aussage der Philosophie zurück, begegnet in den privaten Aufzeichnungen der Jahreskalender, der Werkstatt des Philosophierens, das um Einsichten ringende, sich in Details unablässig korrigierende Individuum.

Eine erste Einsicht in die historische und biographische Bedeutung der Jahreskalender hat die Edition *Das Tagebuch 1848. Rationale Philosophie und demokratische Revolution* (Hamburg 1990) geboten.

In der vorliegenden größeren Edition, von der der erste Band (Tagebücher 1809-1813) 1994, der zweite Band (Tagebücher 1814-1816) 2002 und der zwölfte Band (Tagebuch 1846) 1998 vorgelegt wurden, werden Phasen in Schellings Leben und Denken aufgehell,

die für das Werk in seinem Wandel repräsentativ sind und zu deren eingehender lebens- und werkgeschichtlicher Erforschung die Jahreskalender eine wesentliche Voraussetzung darstellen. Die Edition wird zunächst im Sinne einer *Auswahl-Ausgabe* auf für Leben und Werk repräsentative Jahreskalender aus Schellings erster Münchner und der Berliner Zeit beschränkt sein; knappe Ressourcen der Wissenschaftsförderung bedingen diese Auswahl.

Der nun vorgelegte Jahreskalender 1849 beinhaltet die Entwürfe, die negative (rationale) Philosophie als notwendige Voraussetzung der positiven Philosophie zu begründen. Sehr intensiv bemüht sich Schelling um eine Begründung seiner Dimensionenlehre, mit der er einerseits an Aristoteles anknüpfen und die er andererseits auch mit der zeitgenössischen Physiologie verbinden will. So zeigen sich auch in diesem wie im zwölften Band (1846) Schellings Auseinandersetzungen mit der Tradition und mit philosophischen und naturwissenschaftlichen Zeitgenossen: Neben der eingehenden Rezeption der Abschnitte über die Empfindungsnerve, Bewegungsnerve und organischen Nerven in der „Physiologie des Menschen“ von Johannes Müller steht die Kritik an Überlegungen von Adolf Trendelenburg über den letzten Unterschied der philosophischen Systeme. Ein Thema, das Schellings Philosophie unmittelbar betrifft. Auch im Jahre 1849 gibt ihm Hegels Philosophie und die seiner Schüler wieder Anlaß, sich über den schädlichen Einfluß dieses Denkens zu äußern.

Daß Schelling ein aufmerksamer Zeitgenosse war, zeigen wieder seine zahlreichen Notizen, die sich zum großen Teil auf seine tägliche Zeitungslektüre stützen. Die Angst davor, die Revolution könne doch noch die monarchischen Verhältnisse bedrohen, ist ebenso zu spüren wie seine Erleichterung über die Siege der preußischen Truppen.

Diese Edition wurde an der Schelling-Forschungsstelle der Universität Bremen erarbeitet. Sie wurde seit 1993 von Prof. Dr. Hans Jörg Sandkühler betreut, der die Leitung der Forschungsstelle und die Herausgeberschaft der Edition im Sommer 2003 an mich übergeben hat. Immer knapper werdende Ressourcen brachten es mit sich, daß der jetzt vorgelegte Band nur unter schwierigen Umständen erscheinen konnte. Die Bedingungen für die Herstellung und den

Vertrieb philosophischer Editionen haben sich in den letzten Jahren erheblich verschlechtert. Diese Umstände zwingen den Herausgeber, Einschränkungen vorzunehmen. Entscheidend für ihn war, daß keine Maßnahme den Charakter des Bandes als wissenschaftliche Studienausgabe wesentlich beeinträchtigen darf. Die Einschränkungen betreffen zum einen die Register insofern, als nicht alle Möglichkeiten zur Identifikation der von Schelling erwähnten Namen und Personen ausgeschöpft wurden. Schellings Handschrift stellt den Editor oft vor fast unlösbare Probleme (vgl. die hier S. XXIV-XXVI wiedergegebenen Beispiele). Daher wurde zum anderen auf die Entzifferung von besonders schwer zu lesenden Worten verzichtet, wenn ihre Bearbeitung die Edition um Monate, vielleicht sogar um Jahre verzögert hätte, ohne daß eine erfolgreiche Entzifferung sichergestellt gewesen wäre.

Der Herausgeber ist zahlreichen fördernden Personen und Institutionen zu Dank verpflichtet. Zu danken habe ich dem in allen archivalischen Fragen immer hilfsbereiten Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (früher Akademie der Wissenschaften der DDR) und seinen Mitarbeitern. Verpflichtet bin ich der Universität Bremen, deren Anfangsförderung von 1983 bis 1986 die Einarbeitung in den Schelling-Nachlaß und in die zu edierende Quelle ermöglicht hat. Ein besonderer Dank gilt der Deutschen Forschungsgemeinschaft; sie fördert die Edition seit 1987.

Zu danken habe ich auch den Herren Andreas Jürgens und Matthias Krämer für die Recherchen zu historiographischen und biographischen Problemen. Ohne ihre kompetente Unterstützung hätte dieser Band erst sehr viel später erscheinen können. Auch den Teilnehmern aus meinen Oberseminaren, insbesondere Herrn Sarhan Dhouib, danke ich für viele nützliche Hinweise. Für Korrekturen danke ich Herrn Matthias Krämer und Frau Beatrice Rauschenbach. Frau Rauschenbach hat auch die Entzifferung der hebräischen Textpassagen besorgt. Mein Dank gilt nicht zuletzt dem Verlag Felix Meiner.

Bremen, im Mai 2007

Martin Schraven

EDITORISCHER BERICHT¹

1. F. W. J. Schellings Jahreskalender 1809-1854

Die archivalisch überlieferten Jahreskalender F. W. J. Schellings sind Bestandteil des Schelling-Nachlasses, der in Berlin im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften aufbewahrt wird. Es handelt sich um 41 Hefte mit der Signatur *NL-Schelling, Nr. 35-75*. Der äußeren Gestalt nach handelt es sich nahezu durchgängig um Kalender unterschiedlicher Hersteller-Herkunft, Pappbände im Format ca. 18,5 x 20,5 cm. Im Archiv aufbewahrt werden: für 1809 zwei Hefte, 1810-1816 je ein Heft, 1817 zwei Hefte, 1818-1821 je ein Heft, 1828-1838 je ein Heft, 1839 zwei Hefte, 1840 zwei Hefte, 1843, 1845-1846 und 1848-1854 je ein Heft; das im Nachlaß irrtümlich als Kalender 1847 archivierte Heft ist wahrscheinlich auf das Jahr 1823 zu datieren.

Die Jahreskalender enthalten in der Regel Notizen unterschiedlichen Inhalts in Schellings eigener Handschrift. In Ausnahmen finden sich in ihnen Notizen oder Zeichen von anderer Hand: Dies gilt z.B. für Nr. 35/1809 (bis zu ihrem Tode Notizen von Schellings erster Frau Caroline) und für Nr. 50/1828 (Malereien und Schriftzüge von Kinderhand); Nr. 59/1837 enthält Handschriften von Söhnen Schellings; Nr. 62/1839 und Nr. 64/1840 sind von K. F. A. Schelling geführt; Nr. 69/1848 enthält Aufzeichnungen und Beilagen, vermutlich von der Hand Melchior Meyrs und K. F. A. Schellings.

¹ Der *Editorische Bericht* zur gesamten Ausgabe der *Philosophischen Entwürfe und Tagebücher Schellings* wird in diesem Band der Edition verkürzt wiedergegeben. Zu näheren Informationen über die Überlieferung und archivalische Aufbewahrung der Jahreskalender, den Charakter der Quelle und hermeneutische Probleme der Edition vgl. *F.W.J. Schelling, Philosophische Entwürfe und Tagebücher 1809-1813, Philosophie der Freiheit und der Weltalter*, Hamburg 1994, S. IX-XXXVI.

Viele Kalender enthalten neben den Tages- bzw. Monatskalendarien vielfältige Drucktexte, teils Informationen zum täglichen Gebrauch, teils kleinere Aufsätze beschaulichen Charakters. In ihnen finden sich gelegentlich von Schelling eingeklebte oder eingelegte, teils annotierte Ausschnitte aus Zeitungen. Einzelnen Kalendern liegen lose Blätter bei, Entwürfe Schellings zu seinen Vorlesungen und zu anderen Manuskripten; ob Schelling selbst sie hinzugefügt hat oder ob es sich um spätere archivalische Eingriffe handelt, ist nicht bekannt.

Die Jahreskalender sind eine Quelle zur Biographie Schellings, zur Geschichte der – vor allem Schellingschen – Philosophie, zur Wissenschaftsgeschichte und zur politischen Geschichte. Schelling hat sie nicht in der Absicht hinterlassen, sie der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Er hat ihren Inhalt und ihre Bedeutung in seiner Verfügung vom Februar 1853 *Übersicht meines künftigen handschriftlichen Nachlasses* so charakterisiert: „4) Meine über viele Jahre sich erstreckenden *Kalender*, theils kurze Tagebücher, theils Notata, Excerpte, Entwürfe enthaltend, als auch eigene Gedanken, aber auch viel halbwahre, wo nicht ganz falsche. – Am besten, nachdem sie durchgesehen, zu vernichten.“² Die Söhne sind als Nachlaßerben Schellings Empfehlung nicht gefolgt; sie haben die Kalender gesichtet und, wohl in Vorbereitung der 1856 von K. F. A. Schelling eröffneten Ausgabe *Friedrich Wilhelm Joseph von Schellings sämtliche Werke*, zumindest teilweise inventarisiert, wie etwa entsprechende Verzeichnisse in Nr. 69/1848 und Nr. 70/1849 belegen.

Es hat mehr als einhundert Jahre gedauert, bis nach ersten Hinweisen auf die Existenz der Kalender im Berliner Nachlaß³ zögernde Annäherungen an diese bedeutsame Quelle, die „neben den philosophischen Entwürfen den zweifellos gewichtigsten Teil des Nachlasses“ bildet,⁴ unternommen wurden. Eine ihrer Bedeutung angemessene Aufmerksamkeit der Forschung hat sie bis zum Beginn der Edi-

² SR, S. 676 (Zu den Siglen vgl. das Verzeichnis der von den Herausgebern herangezogenen Quellen und Literatur).

³ Zuerst Sandkühler 1968, 1970.

⁴ Loer 1974, S. 128.

tion nicht gefunden, obwohl sie für die noch immer wissenschaftlich kaum zureichend erhellte Biographie Schellings die wesentliche Grundlage ist.

Es ist nicht bekannt, ob Schelling vor 1809 Jahreskalender geführt hat. Für die Jahre seit der Schrift *Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit* (1809) aber eröffnen sie Einblicke in Schellings Leben und in sein philosophisches Werk, wie sie das veröffentlichte Oeuvre nicht bieten kann, in dem der Autor viele Spuren der für seine intellektuelle Genese wesentlichen epistemischen und politisch-sozialen Kontexte getilgt hat. Philologisch tragen sie durch die in ihnen enthaltenen Exzerpte und Quellen- und Literaturangaben zur Rekonstruktion des veröffentlichten Werks bei, in dem Quellen, auf die sich Schelling affirmativ oder kritisch bezogen hat, oft nicht angegeben sind. Philosophisch stellen die Kalender Annahmen über ständige Brüche im geistigen Werdegang Schellings in Frage; sie eröffnen den Blick auf ein *Werk im Werden*,⁵ in dem Diskontinuitäten sich im Ringen um Beständigkeit der großen philosophischen Themen zur Kontinuität vermitteln. Schließlich sind sie eine hervorragende, wenn nicht *die* Quelle, aus der Schelling im Kontext des Historischen und Politischen ein Profil erhält, dessen Züge bisher eher verschwommen waren.

Die Frage, ob die Jahreskalender *das Schelling-Bild* neu zu zeichnen Anlaß sein werden, wäre falsch gestellt; es gibt das *eine* Bild nicht;⁶ sie werden wesentlich dazu beitragen, Vorstellungen über und Interpretationen zu Schelling zu modifizieren, zu korrigieren, zu präzisieren. Dies nicht zuletzt, weil die *Sämtlichen Werke* keine philologisch kritiklos zu akzeptierende Gestalt des Werks darstellen; sie bieten vor allem für das späte Werk keine letztlich zuverlässige Quellen-Grundlage.⁷ Gerade weil sie nicht zum öffentlichen Gebrauch bestimmt waren, sind die Jahreskalender eine Quelle von höchster Authentizität.

⁵ Vgl. Tilliette 1970.

⁶ Vgl. Tilliette 1970, Sandkühler 1970.

⁷ Vgl. hierzu UPhO 1992.

2. Von der Handschrift zum Edierten Text

Die Jahreskalender sind *Notizbücher*; sie sind nicht zum einmaligen Gebrauch bestimmt, sondern begleiten Leben und Werk des Autors über lange Zeitabschnitte. Textologisch gesehen beginnt mit Notizbüchern eine Werkgeschichte.⁸ In Schellings Jahreskalendern können Bereiche unterschieden werden, die je besondere Qualitäten als Quelle haben:

1. das biographisch bedeutsame *Tagebuch*,
2. das werkgeschichtlich bedeutsame *philosophische Arbeitsbuch*.⁹

Das Tagebuch enthält persönliche Eintragungen zum Haushalt, zum Wetter, zu seiner Gesundheit, zu Personen, die ihn besuchen, die er besucht oder besuchen will, zu familiären Begebenheiten, zur Korrespondenz, zu wissenschaftlichen, kulturellen und politischen Ereignissen sowie zur Planung und zu Fortschritten seiner philosophischen Arbeit, zu Vorlesungs- und Schriften-Entwürfen. Schellings Beobachtungen und Reflexionen finden sich in Form eigener Notata oder in Form ausführlicher oder selektiver Exzerpte aus Zeitungen, Zeitschriften, Dokumenten und Büchern. Aufmerksamkeit verdienen die in den Diarien – wie auch in den philosophischen Entwürfen – häufig anzutreffenden Verweise auf andere, heute bekannte oder unbekanntes Manuskripte bzw. auf andere Jahreskalender; zum einen bezeugen sie, daß nicht prometheische Spontaneität, sondern langsames, gründliches, durch selbstkritischen Zweifel und Revision ausgezeichnetes Arbeiten, ein ständiges Ringen um den Gegenstand der Philosophie, Schellings Denken kennzeichnet; zum andern können derartige Hinweise die historisch-kritische Identifizierung von Textschichten in der Werkentwicklung erleichtern helfen.

Die Jahreskalender sind, mit wenigen Ausnahmen, zugleich die *Werkstatt philosophischer Entwürfe*. Ausführliche zusammenhängende philosophische Texte sind die Ausnahme, Gedankenfragmente und philosophische Splitter die Regel; mitunter werden angefangene Ab-

⁸ Vgl. Papernyi 1991.

⁹ Vgl. Schraven 1989.

sätze oder Sätze nicht beendet, Ideen und Argumentationen fallengelassen. Für das Verständnis vieler Satzanfänge oder Sätze ist es wichtig, zu berücksichtigen, daß Schelling sie als Hilfen zur Erinnerung an entsprechende Aussagen in anderen Manuskripten notiert hat.

Wesentlich für die Lektüre und das Verständnis des Edierten Textes ist, daß die Jahreskalender nicht durchgängig eine eindeutige *Chronologie* der philosophischen Entwicklung Schellings für die Jahre 1809-1854 bieten: Nicht wenige der Kalender sind von Schelling immer wieder für – oft Jahre spätere – Eintragungen benutzt worden. Dies wird auch durch den in diesem Band edierten Jahreskalender 1849 bestätigt. Mehrfach bezieht sich Schelling auf die Kalender 1848 und 1850. Diese Verweise dienen jetzt dazu, einige Textpassagen der Kalender 1848 und 1849 chronologisch näher zu bestimmen. Charakteristische Veränderungen im lebensgeschichtlichen Prozeß der Entwicklung der Handschrift wie auch subjektiv-situationsbedingte Unterschiede in der Handschrift weisen auf unterscheidbare Textschichten hin. Eine endgültige präzise Datierung von Textschichten, Marginalien, Zusätzen usf. bleibt Aufgabe der Forschung und einer historisch-kritischen Edition.¹⁰

Vergleichbares ist über die innere Zeitstruktur der Kalender zu sagen: Die in der Regel auf Tage genau zu datierenden Notizen in den Kalendarien bilden die erste Textschicht, die aber häufig durch spätere Eintragungen im Kalenderjahr oder Einträge, die auch aus späteren Jahren stammen können, unterbrochen wird. Die Quelle bietet keinen linear fortgeschriebenen Text. Es wäre ein selbst aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nicht vertretbarer Eingriff in Authentizität und Historizität dieser Quelle gewesen, im Edierten Text die Folge der Notizen wesentlich anders darzubieten als Schelling sie eingetragen hat.

Aus diesem Grunde wird es der Leserin/dem Leser zugemutet, sich über das Verweiszeichen ^v, mit ^v wieder aufgenommen bei oft

¹⁰ Vgl. W. Jaeschke u.a. 1987.

mehrere Zeilen oder gar Seiten später folgenden Textanschlüssen, und die zugehörige Fußnote im Text zu orientieren. Marginalien, durch ^M gekennzeichnet, werden entweder als Nachträge in den Text einbezogen oder in Fußnoten wiedergegeben. Für die Lektüre ist so die Problematik der Textschichten weit eher präsent als bei einem vom Editor homogenisierten Text.

Der Leser dieser Edition sei nachdrücklich auf einen *hermeneutisch* wichtigen Sachverhalts hingewiesen: Er arbeitet mit einem *Edierten Text*, nicht mit einer faksimilierten Reproduktion. Was er in Händen hält, ist Ergebnis eines aufwendigen Prozesses der Transkription der Handschrift und der Herstellung eines kurrenten Textes, genau genommen also das Ergebnis einer *Konstruktion*.

Aus diesem Grunde wird hier über Prinzipien und Methoden der Edition genaue Rechenschaft abgelegt. Eine *diplomatische Transkription* wäre für den mit Schellings Arbeits- und Schreibweise nicht Vertrauten kaum lesbar. Dem Charakter eines Notiz- und Arbeitsbuchs sowie auch der schwäbischen mundartlichen Färbung von Schellings Schriftsprache entsprechend, ist mit einer heutigen Standards vergleichbaren Orthographie und Interpunktion nicht zu rechnen. Schelling bedient sich darüber hinaus durchgängig verkürzter Schreibweise (Zeichen und Kürzel), die ohne Ergänzung zu edieren die Lektüre des Textes erschweren würde. Ferner sind die Notizen voll von Einschüben, Marginalien und Fußnoten, die editorisch zu bearbeiten und dem Text ein- bzw. anzugliedern waren. (Vgl. die als Anschauungsmaterial diesem Band beigegebenen Faksimiles S. XXIV-XXVI)

Die Handschrift enthält darüber hinaus Streichungen und Worte, die Schelling bei Streichungen zu tilgen vergessen hat. Sie werden in dieser *Studienausgabe* nur dann als Varianten wiedergegeben, wenn daraus die Bedeutung der entsprechenden Passage deutlicher oder erst verständlich wird.

3. Prinzipien und Methoden der Edition

Die Kriterien der Festlegung der editorischen Prinzipien, Regeln und Methoden ergeben sich aus den die Edition als wissenschaftliche Textausgabe leitenden Absichten,

1. in Gestalt einer *Studienausgabe* einen lesbaren Edierten Text zu erstellen, dessen Benutzung in Lehre und Studium nicht durch verzichtbare diakritische Zeichen im Text unnötig erschwert wird, und
2. mit dem Ziel der Les- und Benutzbarkeit die größtmögliche *historische Authentizität* des Edierten Textes als *philosophischer Quelle* zu verbinden.

Die Jahreskalender werden in Form eines kurrenten Textes dargeboten, der als Rekonstruktion auf der Grundlage einer genauen Transkription mit dem Befund der handschriftlichen Quelle nicht identisch ist. Es wird verzichtet auf die graphische Reproduktion von Merkmalen, die sich aus dem Tagebuch- und Arbeitsbuch-Charakter der Kalender ergeben: Der graphische Bestand der gedruckten Kalendarien wird nicht reproduziert. Schelling hat seine Tagebucheintragungen zum einen innerhalb der gedruckten Kalendarien vorgenommen; solche Notizen sind erkennbar durch die Form: „|23. Januar|“, d. h. Tag und Monat des gedruckten Kalendariums sind vom Herausgeber eingefügt; zum andern, wie fast durchgängig im vorliegenden Kalender 1849, finden sich laufende Tagebuchnotizen auf den Durchschuß-Blättern; von Schelling mit dem Tagesdatum versehene Notizen sind erkennbar durch die Form: „23. |Januar|“, d. h. hier ist nur der Monatsname ergänzt worden. Die in den Kalendern befindlichen Drucktexte werden – soweit sie nicht von Schelling beigelegt wurden, sondern zum Kalender gehören – nicht wiedergegeben.

Typische Merkmale von Schellings Handschrift wie Ziffern u. ä. Zeichen für Buchstaben (*auflander, 1mal*) und Kürzel für Worte (*b.* für „bei“; *d.* für „der, die, das“; *u.* für „und“; *v.* für „von“, „vom“) erscheinen im Edierten Text in der Regel nicht; um den Charakter der

Handschrift nicht vollständig hinter dem gedruckten Edierten Text verschwinden zu lassen, wird in den Fußnoten manchmal auf solche Eigentümlichkeiten hingewiesen. Offenkundige und für das Textverständnis unbedeutende Schreibfehler werden in der Regel stillschweigend korrigiert.

Von Schelling Gestrichenes wird in der Regel nicht aufgenommen; ist es ungewiß, ob eine Streichung vorliegt oder aber eine Textstelle von Schelling aus anderen als Tilgungsabsichten durch einen vertikalen Strich markiert worden ist, wird der Text aufgenommen und diakritisch am Textbeginn und -ende durch *...* gekennzeichnet.

Die Edition stellt einen lesbaren Text für Forschung und Studium bereit; auf eine Schellings Denken und historiographische Kontexte interpretierende Einleitung des Herausgebers wird verzichtet; die Interpretation bleibt der forschenden Bearbeitung der Quelle überlassen.

Wesentliche Grundlage für die Erstellung des Edierten Textes ist die genaue Transkription. Die für die Entzifferung notwendigen historisch-philologischen Recherchen – so zu Ereignissen, Namen, Quellen – sind, in Protokollen gesammelt, Grundlage der editorischen Bearbeitung und der Erstellung des Edierten Textes.

Der Edierte Text bietet die Handschrift nach folgenden Regeln dar:

1. Der Edierte Text folgt in der Regel der Anordnung der Handschrift ohne wesentliche Eingriffe in die Struktur der Quelle; Abweichungen werden in Fußnoten erläutert. Tagebuchnotizen und philosophische Notizen werden nicht voneinander getrennt. Inhaltlich zusammengehörende Textpassagen, die in der Handschrift an über mehrere Seiten voneinander getrennten Orten stehen und von Schelling meist durch Verweiszeichen aufeinander bezogen worden sind, werden in der Regel so wiedergegeben, wie sie in der Handschrift zu finden sind. Eine Ausnahme bilden jene Nachträge innerhalb einer Seite bzw. auf der nächstfolgenden Seite der Handschrift, die durch Schellings Verweis-

zeichen einander zugeordnet sind; sie wurden in den kurrenten Text integriert.

2. Der Edierte Text gründet auf einer vorsichtigen Modernisierung nach den Regeln der deutschen Rechtschreibung von 1994, dem Erscheinungsjahr des ersten Bandes, in der Sprachbestand, Lautstand, Orthographie und Interpunktion von der Handschrift abweichen, so weit dies für das Verständnis des Textes notwendig ist. Die Orthographie, die in den Jahreskalendern oft flüchtig und uneinheitlich ist, wird vereinheitlicht und vorsichtig modernisiert (z.B. Überführung von *c* in „k“ bzw. „z“, *ss* in „ß“, *th* in „t“, *y* in „i“); dies gilt nicht für Eigennamen (z.B. Thiergarten, nicht Tiergarten); Ligaturen werden aufgelöst (z.B. *æ* in „ä“); abweichende Schreibweisen von Personennamen (z.B. *Humbold* statt Humboldt) werden in der Regel stillschweigend korrigiert. Wo aber durch Modernisierung die Bedeutung verändert werden könnte, wird der Schreibweise Schellings der Vorrang eingeräumt.

Satzabschließende Punkte wurden bei syntaktisch vollständigen Sätzen, diakritisch gekennzeichnet, eingefügt. Wo Schelling nach in der Handschrift vorhandenen satzabschließenden Punkten in Kleinschreibung fortfährt, wird der Interpunktion der Handschrift der Vorrang gegeben; die Kleinschreibung bei Satzbeginn wird in Großschreibung verändert. Eingefügte Kommata und Semikola sind diakritisch gekennzeichnet.

In signifikanten Fällen von Klein- und Großschreibung folgt der Edierte Text der Handschrift.

3. Die Syntax wird durch diakritisch gekennzeichnete Ergänzungen (z.B. von Verben, Hilfsverben) modifiziert, wenn andernfalls der Text unverständlich bliebe; die Notwendigkeit zu derartigen Eingriffen ergibt sich aus der Flüchtigkeit mancher Eintragungen.
4. Kürzel der Handschrift (z.B. durch „—“ repräsentierte Wortendungen auf -en oder „*g*“ für „durch“, „*f*“ für „auf“ bzw. „*s*“ für „aus“ und das zeitübliche Abbruchzeichen „*l*“) werden in der Regel stillschweigend in Buchstaben bzw. Worte übertragen;

Ausnahmen bilden Worte, Kürzel oder Zeichen, bei denen mehrere Lesarten möglich sind; in diesen Fällen ist die Ergänzung diakritisch gekennzeichnet.

5. Kürzel bei eindeutig identifizierten Namen werden bei der Erstnennung mit, im folgenden in der Regel ohne diakritische Auszeichnung aufgelöst.
6. Heute unübliche Schreibweisen wie „diß“ oder „hiegewesen“ sind stillschweigend modernisiert.
7. Abkürzungen wie *p* bzw. *p.* (*perge, pagina*) oder *l. c.* (*loco citato*) bleiben erhalten; sie sind im Verzeichnis der Abkürzungen erläutert; sofern sie heute unverständlich sind (wie etwa *huj|us mensis|*), werden sie mit diakritischer Kennzeichnung ergänzt, bzw. in den Fußnoten erläutert.
8. Fremdsprachige Bestandteile der Quelle werden, soweit sie Latein und Griechisch bzw. moderne europäische Sprachen beinhalten, nicht übersetzt. Worte in Sprachen, deren Kenntnis nicht vorausgesetzt werden kann (z.B. Hebräisch, Arabisch, Persisch), werden in Fußnoten übersetzt. Die hebräischen Zeichen werden nach der Handschrift wiedergegeben; fehlende Vokalisierungen werden nicht ergänzt.
9. Falsche oder fehlende Akzentsetzungen im Griechischen wurden stillschweigend korrigiert bzw. ergänzt.
10. Von Schelling eingeführte Absätze bleiben grundsätzlich erhalten. Zeilenneuanfänge in unstrukturierten Textentwürfen werden dann berücksichtigt, wenn der Text keinen semantischen Zusammenhang ergibt.
11. Auszeichnungen in der Handschrift werden verändert reproduziert. Einfache Unterstreichung wird durch *Kursivierung*, doppelte oder mehrfache Unterstreichung wird durch KAPITÄLCHEN wiedergegeben.
12. Textabbrüche sind durch |...| gekennzeichnet.
Sofern Kalenderblätter Paginierungen von Schellings Hand enthalten, ist dies durch //Seitenzahl// gekennzeichnet.

13. Explizite Zeichen wie Ordnungsziffern (z.B. *23ster*) bleiben in der Regel erhalten. Ziffern als Kürzel anstelle von Buchstaben und Silben (z.B. *1mal, auslander, 2fel*) werden stillschweigend in Buchstaben überführt.
14. Fehlende Anführungszeichen werden, sofern möglich, diakritisch gekennzeichnet ergänzt.
15. Verweise Schellings innerhalb der Kalender bzw. auf andere Manuskripte werden, obwohl sie unterschiedliche graphische Gestalt haben, im Text einheitlich durch ein hochgestelltes ^v gekennzeichnet; es wird in der Fußnote mit ^v] aufgenommen. Textstellen, auf die sich Verweise beziehen, werden in der Fußnote durch Seite und Zeilennummer des Edierten Textes angegeben.
16. Marginalien Schellings werden im Text mit ^M gekennzeichnet und entweder als Nachtrag (< >) im Text oder am Fuß der Seite nach ^M] wiedergegeben.
17. Annotationen des Herausgebers sind im Text hinter dem zu erläuternden Sachverhalt durch ^A gekennzeichnet. Sie sollen das Quellen- und Textverständnis erleichtern. Sie stellen keine Kommentare dar.
18. Die Herausgeberrede ist *kursiviert*.
19. Die im wesentlichen gut erhaltene Quelle enthält Passagen oder Worte, die durch äußere Einflüsse oder durch Tintendurchfluß verderbt sind bzw. auch nach umfangreicher Recherche nicht entziffert werden konnten. Nicht transkribierte Stellen sind diakritisch durch „|ooo|“ gekennzeichnet. Aus dem Charakter der Jahreskalender – nicht zur Veröffentlichung bestimmte Notizbücher – und aus der durchgängigen Flüchtigkeit der Handschrift ergeben sich ungewöhnliche Schwierigkeiten der Transkription; kann ein Schriftzug nur mit Wahrscheinlichkeit identifiziert werden oder sind andere Lesarten denkbar, so wird dies in den Fußnoten durch *Lesart unsicher* bzw. durch Angabe möglicher alternativer Lesarten vermerkt.

Angesichts der äußerst schwierig lesbaren Handschrift sind trotz zeitaufwendiger Bemühungen um die Transkription Fehler des Editors nicht ausgeschlossen. Für Hinweise bin ich dankbar.

4. *Philosophische Entwürfe und Tagebuch 1849:*
Manuskript-Beschreibung

Dieser Jahreskalender ist unter der Signatur *NL-Schelling 70* als Originalhandschrift im *Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin*, aufbewahrt. Der mit dem Innentitel „Vereinigter Geschichts-, Haushaltungs- Garten-Kalender für das Jahr 1849 für die Königl.-Preuß. Provinzen Brandenburg, Pommern und Sachsen. Mit einem Stahlstiche.“ versehene, im Deckel braun-schwarz marmorierte handelsübliche Pappband der Zeit im Format 18 x 22,5 cm ist „Verlegt von Trowitzsch und Sohn, in Frankfurt a. d. O. und Berlin (Oberwasserstr. No. 10.)“ Auf den vorderen Deckel ist ein hellroter Rhombus aufgeklebt, dessen Stempelprägung in Gold die Jahreszahl „1849“ zeigt. Auf der Vorderseite des Deckels befindet sich zusätzlich das im Archiv angebrachte Etikett mit dem handschriftlichen Vermerk „Schelling 70“.

Der Kalender hat folgende Struktur: Dem vorderen Deckel folgen das weiße vordere Vorsatzpapier, der weiße unbedruckte Schmutztitel (2 eingeschossene Vakatsseiten), die Titelseite, 4 Vakatsseiten, die Monatskalendarien mit je 3 dazwischen eingeschossenen Vakatsseiten, Drucktexte unterschiedlichen Inhalts, 18 eingeschossene Vakatsseiten, das weiße hintere Vorsatzpapier, die Rückseite des Deckels. Der Kalenderrücken ist nicht bedruckt.

Der Kalender ist beschabt und an den Kanten und Ecken bestoßen; die Fadenheftung ist unbeschädigt; es fehlen keine Seiten; ein Textverlust ist nicht feststellbar.

Der Kalender ist von Schellings Hand mit den Ziffern 1-110 paginiert. Nicht paginiert sind das beschriebene vordere Vorsatzblatt, der beschriebene vordere Schmutztitel sowie einige in der laufenden

Paginierung ausgelassenen, teils beschriebene, teils nicht beschriebene Seiten und die Rückseite des hinteren Deckels.

Die Handschrift Schellings findet sich – in mehreren Textschichten – in durchgängig flüchtiger, oft stenographieähnlicher Form. Gelegentlich sind einzelne Zeichen durch Überschreiben, starken Tintendurchfluß oder Tintendurchfluß von bzw. auf Vor- oder Rückseiten verderbt. Teilweise wurden Eintragungen von der Hand Dritter, sehr wahrscheinlich von Schellings Sohn, K. F. A. Schelling vorgenommen.

Das Schreibzeug besteht aus schwarzer Tinte unterschiedlicher Farbintensität, unterschiedlich stark verblaßt. Einige Eintragungen wurden mit Bleistift vorgenommen. An einer Stelle wurde ein blauer Farbstift verwendet.

Im Kalender wurde auf der Seite 45 ein Zeitungsausschnitt aus der Neuen Preußischen Zeitung (Kreuzzeitung) eingeklebt.

(Für die in den 7 Tagen des Monats April, hat 30 Tage)



Sonntag	1	...
Montag	2	...
Dienstag	3	...
Mittwoch	4	...
Donnerstag	5	...
Freitag	6	...
Sonabend	7	...
Sonntag	8	...
Montag	9	...
Dienstag	10	...
Mittwoch	11	...
Donnerstag	12	...
Freitag	13	...
Sonabend	14	...
Sonntag	15	...
Montag	16	...
Dienstag	17	...
Mittwoch	18	...
Donnerstag	19	...
Freitag	20	...
Sonabend	21	...
Sonntag	22	...
Montag	23	...
Dienstag	24	...
Mittwoch	25	...
Donnerstag	26	...
Freitag	27	...
Sonabend	28	...
Sonntag	29	...
Montag	30	...

Handwritten notes and signatures are present throughout the page, including a large signature at the bottom left.

Faksimilierte Seite 29 des Jahreskalenders 1849

10 gemischt - 719. d. all. 720. #

Handwritten notes and signatures are present throughout the page, including a large signature at the bottom right.

Faksimilierte Seite 58 des Jahreskalenders 1849

1. Auf Ulfstabs, mit demselben in der Hand. 64
 2. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 3. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 4. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 5. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 6. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 7. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 8. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 9. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 10. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 11. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 12. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 13. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 14. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 15. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 16. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 17. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 18. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 19. Auf demselben, mit demselben in der Hand.
 20. Auf demselben, mit demselben in der Hand.

VERZEICHNIS DER DIAKRITISCHEN ZEICHEN
 UND ABKÜRZUNGEN

- () Klammern in Schellings Handschrift
- [] Klammern in Schellings Handschrift
- < > Einfügung Schellings in die Handschrift
- << >> Einfügung Schellings in eine Einfügung
- * * Passagen in der Handschrift, deren Streichung nicht gewiß ist
- // Seitenwechsel in der Handschrift
- // // Seitenwechsel in der Handschrift bei eigenhändiger Paginierung Schellings
- | | Herausgeber-Ergänzung
- | ... | Unvollständiger Satz bzw. Textabbruch in der Handschrift
- [ooo] Verderbter oder unlesbarer Text
- M Marginalie Schellings
- V Verweis Schellings innerhalb der Handschrift bzw. auf andere Manuskripte Schellings
- A Hinweis auf eine Herausgeber-Annotation am Fuß der Seite

- a.a.O. am angegebenen Ort
- a.M. am Main
- A. T. Altes Testament
- Abt. Abteilung
- ad lin. ad lineam (zur Zeile)
- Akad. Akademie

Anm.	Anmerkung
antec.	antecedens (vorausgehend)
antecc.	antecedentes (vorausgehende)
Aufl.	Auflage
Ausg.	Ausgabe
Bd.	Band
Bde.	Bände
bes.	besonders
Bibl.	Bibliothek
bzw.	beziehungsweise
c., C.	caput (Kapitel)
cf. p.	confer paginam! (vergleiche Seite!)
cf., cfr.	confer! (vergleiche!)
cfrd.	conferendum (ist zu vergleichen)
cit.	zitiert
coll.	collatio (Vergleich), collige (fasse zusammen)
cont., contin.	continuatur (wird fortgesetzt), continuatio (Fortsetzung)
Conv.	Convolut
d. d.	de dato
d. h.	das heißt
d. i.	das ist
def.	definitio, definiert
Deut.	Deuteronomium (5. Buch Mose)
Dr.	Doktor
ebd.	ebenda
eingel.	eingeleitet
em.	emendatus (berichtigt, verbessert) bzw. emeritus (verdient)
erw.	erwähnt, erweitert
etc.	etcetera (und so weiter)
f.	folgende Seite
ff, ff.	folgende Seiten
fl.	Florin = Gulden

Fn.	Fußnote
fol.	folio
Fr.	Francs
Frl.	Fräulein
geb.	geborene
geh.	geheim(er)
GehR.	Geheimer Rat
Gen.	General
griech.	griechisch
handschr.	handschriftlich
hebr.	hebräisch
hg., Hg.	herausgegeben, Herausgeber
huj.	hujus (dieses)
ib., ibid.	ibidem (ebenda)
incl.	inklusive
Jahrg., Jg.	Jahrgang
K. H.	Königliche Hoheit
K.	Kalender
Kgl.	Königlich(e)
Kol.	Kolosser (Brief an die Kolosser im Neuen Testament)
l. c.	loco citato (am angegebenen Ort)
lin.	linea (Zeile)
literar.	literarisch
M.	Monsieur, Majestät
marg., margin.	[in] margine (am Rand, Randbemerkung, Marginalie)
Mk	Markusevangelium im Neuen Testament
MM.	Majestäten
M ^{me}	Madame
Mr.	Monsieur
Mt	Matthäusevangelium im Neuen Testament
NB	nota bene! (Merkel!)
No.	Nummer(o)

Nr.	Nummer
N. T.	Neues Testament
O. L.	Oberstleutnant
p, p.	perge (fahre fort!, usw.)
p. antec.	pagina antecedens (die vorhergehende Seite)
p. i. a.	pagina in antecedente (auf der vorhergeh. Seite)
p. i. ss.	paginae in sequentibus (auf der xten der folgenden Seiten)
p. sq.	pagina sequens (die folgende Seite)
p., pag.	pagina (Seite)
Petr.	Petrus (Briefe des Petrus im Neuen Testament)
Phil.	Philipper (Brief an die Philipper im Neuen Testament)
pp, pp.	perge perge (usw. usf.)
Prof. med.	Professor medicinae (Professor der Medizin)
Prof.	Professor
prox.	proximum (das nächste)
quam max.	quam maxime (so viel, so sehr wie möglich)
resp.	respektive (beziehungsweise)
Röm.	Römer (Brief an die Römer im Neuen Testament)
rt.	Reichstaler
S. M.	Seine Majestät
S.	Seite
s., S.	siehe
s.o.	siehe oben
Se.	Seine
sect.	sectio (Abschnitt)
Sh.	Schilling
sq.	sequens (folgend)
Sr.	Seiner
ss, ss.	sequentes (die folgenden)
St.	Sankt
Str.	Straße

sub	unter
T.	Tomus (Band)
Teilbd.	Teilband
Thess.	Thessalonicher (Briefe an die Thessalonicher im Neuen Testament)
u., U.	ultimum (das letzte)
u.ä.	und ähnliche
u.a.	und andere, unter anderem
u.s.w.	und so weiter
ult.	ultime (zuletzt)
usf.	und so fort
v.	von
verb.	verbesserte
Verz.	Verzeichnis
vgl.	vergleiche
vid.	videl, videatur (siehe, man möge sehen)
Vol.	Volumen (Band)
WS	Wintersemester
Z.	Zeile
z. B, Z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil
zit.	zitiert

F. W. J. SCHELLING

Jahreskalender 1849

PHILOSOPHISCHE ENTWÜRFE UND TAGEBÜCHER

Niederlage der Revolution und Ausarbeitung
der reinrationalen Philosophie

JAHRESKALENDER 1849

- 13 fl. 30×^{A1} für jede Aktie
 2 |fl.| 42|× für jede^{A2} Aktienpromesse, vom 11. Januar an für das
 zweite^{A3} Semester 1848 zu erheben bei den Bankkassen in München
 und Augsburg, nach Bekanntmachung der bayerischen Hypotheken-
 und Wechselbank.^{A4}
 5 ^{V5}Paraphrasis in XIV.^{A6} Arist|otelis| Libros de prima^{A7} philosophia.
 Anton. Scayno Auctore. Rom. 1587. fol|io|^{A8}
 Leipziger Straße 48. 10-8 Uhr abends^{A9}
 Beiblatt zu No. 24 der A. A. Z. (Stüve)^{A10}
 10 Fichte Grundriß des Eigentümlichen der W|issenschafts-|Lehre
 1795
Simrock das deutsche Kinderbuch. Frankfurt b|ei| Brönner
^{M11}Niniveh and its remains by Layard II. Volumes

^{1A}] *Lies*: 13 Gulden 30 Kreuzer

^{2A}] *In der Handschrift stehen Platzhalterstriche.*

^{3A}] zweite: *Schelling schreibt*: 2te

^{4A}] Wechselbank: *Notiz nach (Augsburger) Allgemeine Zeitung (A. A. Z.), Nr. 10 vom 10. Januar 1849.*

^{5V}] *Am Rand steht ein Verweiszeichen.*

^{6A}] XIV.: *Schelling schreibt*: XIII.

^{7A}] prima: *Schelling schreibt*: 1ma (Solche Abbreviaturen werden künftig nur noch in Ausnahmefällen annotiert.)

^{8A}] *Vgl. SW, Bd. XI, S. 384; siehe das Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.*

^{9A}] *In der Leipziger Straße 48 hatte J. Nawratil bis zum März 1849 eine anatomische und anatomisch-pathologische Sammlung aufgestellt. Die unterschiedlichen Öffnungszeiten wurden in der Tagespresse per Anzeige bekanntgegeben, u. a. auch von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.*

^{10A}] *Vgl. (Augsburger) Allgemeine Zeitung (A. A. Z.) No. 24 vom 24. Januar 1849, Artikel: Das Ministerium Stüve und die Stimmung des Landes über die Grundrechte.*

^{11M}] *Am Rand ohne Verweiszeichen*: 9625 fl.

M¹² Rémusat Essays philosophiques Tom. I. et II

M¹³ Scheitlin Versuch einer vollständigen Thierseelenkunde 2 Teile

Ampère Essai sur la philosophie des Sciences T. I. et II

Is|idore| Geoffroy de <Saint->Hilaire Vie, travaux et doctrine scientifique d'Ét|ienne| Geoffroy Saint-Hilaire Paris 1847.

Whewall Philos|ophy| of the inductive Sciences

Revue des deux mondes|,| Juillet 1846 ^{A14}

^{12M}] Am Rand ohne Verweiszeichen: NB, lies: nota bene!

^{13M}] Am Rand ohne Verweiszeichen: Carus Lehrbuch der verg|leichenden| Zootomie

^{14A}] In der Revue des Deux Mondes vom 15. Juli 1846 ist die Rezension des von Schelling verfassten Vorworts zu Henrik Steffens Nachgelassenen Schriften „Un nouvel écrit de M. Schelling“ von Alexandre Thomas erschienen.

//1//

1. |Januar| Σ. Θ.^{A15} Nicht ausgegangen. Eine leichte Augenentzündung hebt sich gegen 10. Uhr wieder. Kälte -12°. Gott helfe den Armen|,| die im Feld stehen. Die Vorarbeit vollendet, alles zur Aus-
5 führung bereit auf morgen.^{A16} – Mitt|ags| Besuch von Pertz.^{A17} (Dr. Meyr.^{A18}) Nachm|ittags| Besuch von Konsist|orial|R|at| Sack. Ab|ends| ein kurzes Billet an Ladenberg.
2. |Januar| Die Kälte etwas geringer. Mit großer Leichtigkeit ge-
10 geschrieben an XIV. zum ersten Mal wieder. ^{A19} Von 1-2 Uhr erquickt durch einen Spaziergang. Bei der außerord|entlichen| Sitzung der Ak|ademie| um 4 Uhr wegen |der| Wahl neuer auswärtiger Mitglie-
der für den Merite-Orden.
3. |Januar| Sehr unrecht getan, mich gestern auf der Akad|emie| sehr
unnötigerweise durchzukälten. Daran leidend, und nichts getan.
15 Früh spazieren; aber auch dies unrecht, die Gewalt des kalten N|ord-|O|st-|Winds zu groß. – Doch keine bleibenden schlimmen

^{15A}] Σ. Θ.: Lies: Σῶσον Θεός (Das walte Gott!). Zur Bedeutung dieser Formel für Schelling vgl. SW, Bd. X, S. VIII (Vorwort von K. F. A. Schelling).

^{16A}] Schelling arbeitet spätestens seit 1846 gestützt auf früheren Ausarbeitungen an der in die positive Philosophie zu integrierenden negativen Philosophie, die in den SW, Bd. XI, S. 253 ff. unter dem Titel „Philosophische Einleitung in die Philosophie der Mythologie oder Darstellung der reinrationalen Philosophie“ veröffentlicht ist. Vgl. auch TGB 1846, S. 71 und 74. Im Januar arbeitet er an der 14. Vorlesung, die er am 6. März vorläufig abschließt. (Siehe unten Seite 23.) Unterbrochen wird diese Arbeit durch eine Stellungnahme zur Denkschrift der katholischen Bischöfe, um die ihn König Maximilian II. bittet, und durch die Ausarbeitung einer akademischen Abhandlung über die ἀπλᾶ des Aristoteles, die er am 5. Februar auf der Akademie der Wissenschaften vorträgt (siehe unten, S. 15), die aber auch ein Teil der 14. Vorlesung der „Philosophischen Einleitung in die Philosophie der Mythologie“ werden soll. Zu beachten ist aber, daß Schelling den Plan für diese „Philosophische Einleitung“ immer mehr erweitert, so daß die Zählung der Vorlesungen in diesem Tagebuch nicht mit der Zählung der veröffentlichten Fassung der SW übereinstimmt. In der veröffentlichten Fassung sind die Reflexionen zu den ἀπλᾶ des Aristoteles Teil der 15. Vorlesung. Vgl. SW, Bd. XI, S. 340 ff., besonders ab S. 349.

^{17A}] Pertz: Schelling schreibt Pertz.

^{18A}] Siehe SPZ/2, S. 458.

^{19A}] Die letzte vorübergehende Eintragung zur Arbeit an der 14. Vorlesung hat Schelling am 31. Dezember 1848 vorgenommen. Vgl. TGB 1848, S. 181.

Folgen. – Passabel geschlafen. Ab|ends| Frau v. Wolzogen^{A20} cum filia|.|

4. |Januar| Fortgearbeitet, doch langsam. Zu Hause geblieben, wie gestern. – Ab|ends| Strauß, der mir u. a. von den wohlmeinenden

5 Absichten des Hrn. H_nn^{A21} in bezug auf mich und Al. v. H.'s^{A22} edlen Benehmen in dieser Beziehung die erste Kunde gibt.

5. |Januar| Etwas weiter vorgerückt; nach 1 Uhr ausgehen wollen, aber der Himmel verfinstert sich|,| und es fängt an zu schneien. Also zu Hause |geblieben|!

10 6. |Januar| Ähnlicher Gang der Witterung und zu Hause geblieben. Bis 12. |Uhr| fleißig fortgearb|eitet|. <Ab|ends| R^{A23} von Ladenberg s|iehe| sub 1. |Januar.|> <Einzug der Ö|sterreicher| in Ofen und Pesth>

7. |Januar| Liegender Schnee. – Von gestern gebliebene Frage wegen 15 εἶδος, στέρησις|,| ὕλη, die Arist|oteles| auch αἴτια und ἀρχάς nennt. Darüber gelesen. – Abends Hr. v. Paumgarten von der k|öniglich-|bay|erischen| Gesandtschaft, mit einem Schreiben S|eine|r M|aje-|stät| des Königs von Bayern mit dem Großkreuz des b|ayerischen| Zivil-Verdienst-Ordens.^{A24}

20 8. |Januar| Große Kälte und zu Haus geblieben. Anstatt an K|önig| Max|imilian| zu schreiben über A|ristoteles| fortgearbeitet. Ab|ends ein| neues Schreiben des K|önigs| Max|imilian| mit dem Verlangen, ihm über die Denkschrift der Erz- und Bischöfe (so sich in Würzburg versammelt hatten) zu schreiben.^{A25}

^{20A}] Wolzogen: Schelling schreibt Wolzogen

^{21A}] H_nn: Welche Person mit diesem Kürzel bezeichnet werden soll, konnte nicht mit Sicherheit ermittelt werden.

^{22A}] Al. v. H.'s: Welche Person mit diesem Kürzel bezeichnet werden soll, konnte nicht mit Sicherheit ermittelt werden; möglicherweise ist Alexander von Humboldt gemeint.

^{23A}] R: Lies hier: responsio (Antwort).

^{24A}] Siehe *Tröst/Leist*, S. 171.

^{25A}] Dieses Schreiben ist nicht veröffentlicht. Siehe *Ehrhardt 1989*, S. 83: „Am 3. Januar 1849 hat sich Maximilian offenbar in einer weiteren Kabinettsangelegenheit Rat erbeten. Davon konnten aber leider noch keine Dokumente gefunden werden.“

9. |Januar| Auch heute nichts Rechtes getan, da sehr schlecht geschlafen und unwohl. Nur letzterwähnte Denkschrift gelesen. Aber vor allem doch wegen des sub 7. |Januar| Erwähnten schreiben sollen. Nichts vermocht.

5 10. |Januar| Geschrieben an K|önig| Max^{A26} – Vor- und Nachm|ittag| dazu gebraucht. <Abgeg|angen|>. Noch immer strenge Kälte mit <Schnee. Nicht aus dem Haus gekommen.>

11. |Januar| Morgens ans Ministerium und an Minist|er| Ladenberg geschrieben. Cfr. sub 7. |Januar|. ^{A27} Nachm|ittags| bei der Sitzung 10 der Akad|emie|,| wo abgestimmt wurde über die für den Merite-Orden vorzuschlagenden Mitglieder. Guizot ging doch mit großer Major|ität| durch|,| Lamartine ausgeschlossen.

12. |Januar| In Folge einer Antwort des H|err|n v. L|adenberg| die gestrige Eingabe noch einmal umschreiben |müssen| (direkt an den 15 König richten müssen).^{A28} Spaziergang gegen den Hofjäger. Gearbeitet nichts.

13. |Januar| Arger Schnupfen. Gearbeitet etwas. – <Nach 12 Uhr> Gegenbesuch bei Bethmann-Hollweg, und Besuch bei Bunsen, der kürzlich von London |hier angekommen ist|, in Schleswig-Holst|ei- 20 nischen| Affairen.^{A29}

14. |Januar| Die Nacht Tauwetter eingetreten. Mit Schnee gemischter Regen den ganzen Tag – ganz ungangbares Wetter|,| zu Haus geblieben. Mich unterhalten mit Cicero, Quæst|iones| Tusc|ulanae, liber| I. ^{A30}

^{26A}] Siehe *Tröst/Leist* S. 171 ff. Schellings Brief ist auf den 8. Januar datiert. Ab hier wird die bereits zu dieser Zeit volkstümlich übliche Form Max statt Maximilian beibehalten.

^{27A}] Siehe oben die Einfügung unter dem 6. Januar.

^{28A}] Es handelt sich um die Bitte an den preussischen König um die Bewilligung, das vom bayerischen König Maximilian II. verliehene Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone annehmen zu dürfen. Dieses Schreiben ist unveröffentlicht.

^{29A}] Bunsen soll in London bei den dortigen Friedensverhandlungen mit Dänemark die deutschen Interessen, d. s. die der Frankfurter Nationalversammlung vertreten. Preußen gab unter der Bedingung dazu seine Zustimmung, daß Bunsen aus Frankfurt solche Instruktionen erhalten würde, die den Intentionen des preussischen Hofes entsprachen.

^{30A}] Quæst|iones| Tusc|ulanae, | |liber| I.: Gemeint sind Ciceros *Tusculanae disputationes*. Siehe das Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.

15. |Januar| Angef|angen| wieder zu schreiben an XIV. Mitt|ags| bei Frau v. Schele zum Besuch; der Weg abscheulich.

16. |Januar| Fortgefahren in der Arbeit. – Gegen Mittag bei Min|ister| Eichhorn. Bei mir Prof. Lepsius für Donnerstag mich ein-
5 zuladen auf Bunsen.

17. |Januar| Fortgefahren. Mitt|ags| bei Neander, dessen Geburtstag gestern vergessen. – Alle diese <Tage Anwandlungen des vorjähri-
gen Fußübels.^{A31}>

18. |Januar| Krönungs- und Ordensfest (ich nicht eingeladen)|.
10 Mitt|ags| Besuch bei v. Meyendorff (nicht angetroffen)^{A32 A33}

//2//

Ab|ends| Gesellschaft bei Prof. Lepsius,^{A34} wo Bunsen,^{A35} Strauß^{A36} und viele andere. Camphausen re infecta heut' abgereist. – Ab|ends| große Feier im Schauspielhaus (Oper: Richard Löwenherz,^{A37} Heil
15 dir im Siegerkranz vom Publ|ikum| gesungen. Königin und Königin^{A38} anwesend.)|

19. |Januar| Vor Tisch gearb|eitet| (etwa 2 Seiten geschrieben), dann Spaziergang nach langer Zeit, im Thiergarten, ohne mich darum viel
20 besser zu befinden. Ab|ends| bei Gräfin Bohlen, wo Savigny, Canitz, Itzen<plitz>|.

20. |Januar| Arbeit für den K|önig| von B|ayern|, s|iehe| u|nter dem|
8. |Januar|. Versuch auszugehen, durch Regen gleich wieder ins Haus getrieben. – Ab|ends| Gesellschaft bei uns (Gräfin v. Bohlen, Min|ister| Eichhorn, Schele's, Lepsius's, Bunsen, Bethmann-Hollweg,

^{31A}] Fußübels.: *Siehe TGB 1848, S. 89.*

^{32A}] (nicht angetroffen): *Schelling schreibt: (0)*

^{33A}] *Textanschlußzeichen zur folgenden Seite*

^{34A}] *Siehe SPZ/3, S. 193.*

^{35A}] *Vgl. SPZ/2, S. 458.*

^{36A}] *Schelling schreibt: Strauss*

^{37A}] *Richard Löwenherz: Oper von André Ernest Modeste Grétry*

^{38A}] *Königin: König Friedrich Wilhelm IV. und seine Gattin die Königin Elisabeth von Preußen*

Pertz)|. Mit Bunsen zu Tisch starke Erörterung^{A39} – schlecht geschlafen. <Wahlgrobheit eines Briefs.>^{A40}

21. |Januar| An obiger Arbeit einiges revidiert. Während dieser Tage gelesen Guizot sur la Démocr|atie| en France.^{A41} – Besuch von Hu-
5 ber. Ab|ends| angef|angen|, obige Arbeit (s|iehe| 20|. Januar|) abzuschreiben.

22. |Januar| Vorm|ittags| den Brief an den K|önig| von B|ayern| verfaßt (im Konzept.) Ab|ends| die Abschrift desselben angef|angen|.^{A42} Da kommt der Fürstbischof Sedlnitzky und nimmt mir die
10 Zeit bis $\frac{1}{2}$ 10 |Uhr.| Morgens Wahlversammlung|, <wobei ich nicht t|eil|genommen.>

23. |Januar| Den Brief vollends abgeschr|ieben| und abgeschickt. Die <übrige> Zeit mit Kleider anmessen <lassen> und anprobieren
15 verloren. Mittags leider wieder Regen. In der heutigen Neuen Preuß|ischen| Z|eitung| sagt Huber geradezu: |„|Unsere Sorge|“ (hinsichtlich der deutschen Krone)| |„|steigert sich zur peinlichsten Spannung seit wir in Potsdam wieder eine von den Persönlichkeiten
20 wissen, von deren *sinnverwirrenden, gesinnungslähmenden* Einflüssen, wie bisher, so auch fortan das unerwartet unglaublich Schlimmste zu erwarten sein dürfte.“| *Wer gemeint|,* ist nicht zweifelhaft. Cfr. oben sub 20. |Januar| – Gesprochen wird auch von den „kühnen Griffen“ des |„|großen Taschenspielers“^{A43} – – ^{A44}

24. |Januar| Wieder einen Anfang mit der Arbeit gemacht. Nicht aus dem Haus. Nun so lang!

^{39A}] starke Erörterung: *Vgl. SPZ/2 (Meyr über Schelling), S. 458.*

^{40A}] *Der Nachtrag steht zwischen den Zeilen.*

^{41A}] *Das Buch von Guizot erschien Anfang Januar in vier verschiedenen Verlagen. Welche Ausgabe Schelling benutzt hat, konnte nicht geklärt werden. Siehe Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.*

^{42A}] angef|angen|: *Schelling schreibt: Ab|ends| angef|angen| die Abschrift desselben angef|angen|.*

^{43A}] *Taschenspielers: Gemeint ist Heinrich von Gagern.*

^{44A}] *Schelling zitiert aus der Beilage zu Nr. 19 der Neuen Preußischen Zeitung („Kreuzzeitung“) vom 24. Januar 1849, S. 149.*

25. [Januar| Wieder fortgearb|eitet|. Weniges. Hühneraugenoperation|,| per^{A45} Droschke nach dem <Museum. Gemälde zu sehen, wo auch Waagen. Brief von Schubert.>

26. [Januar| Fortgearbeitet (bis zu den ἀπλᾶ)|.| Zu Haus geblieben.
5 Brief von Paul, Allioli.

27. [Januar| Gott sei Dank, den Geburtstag wen|igstens| außer Bett zugebracht und den ganzen Vorm|ittag| arbeiten können, obwohl |ich mich| auch nur mit aristotelischen Stellen herumgeschlagen |habe|. Briefe gestern abend noch von Paul, heute von Julie, Clärchen (Waitz)|,| Fritz, nur von Caroline nicht, die leidend. Gegen Mitt|ag| zum ersten Mal nach langer Zeit Sonnenschein. Morg|ens| auch der kleine Schele mit Maiblümchen. Nachm|ittags um| 3. Uhr zum Mittagessen Frau Eichhorn, Hr. und die beiden Frauen^{V46}

//3//

15 v. Sch|ele|. Min|ister| Eichhorn war morgens zur K|öniglichen| Tafel gebeten worden, und hat den König so zum ersten Mal wieder gesehen seit dem 18. März|.| König und Königin (letzte schon vor Tisch) nach mir gefragt, bei Tafel der König, der hörend, daß heute mein Geb|urts|tag, ein Glas auf mich trank. Gott helfe Ihm und uns
20 allen. Bunsen heute wie es scheint nach Fr|an|k|furt.

28. [Januar| Immer noch |die| arist|otelischen| Stellen. Mitt|ags| zum ersten Mal wieder spazierengegangen – gegen den Hofjäger, nachher noch bei Neander. Ab|ends| in einer Vorversammlung wegen der Wahl für die erste Kammer!! Briefe von S. Boisserée,^{A47} H. Wendt.

25 29. [Januar| Den ganzen Vorm|ittag| verloren mit der Wahl zur ersten Kammer.^{A48} Gesehen Graf v. Redern, Beuth, Savingy, Canitz|.|

^{45A}] per: Schelling schreibt; p

^{46V}] Am Fuß der Seite ohne Verweiszeichen: Blumen von Frl. Neander. Gesehen vor Tisch bei uns Frau Grimm.

^{47A}] Vgl. Boisserée, S. 850 f.

^{48A}] Am Montag, den 29. Januar, fand gemäß der oktroyierten Verfassung vom 5. Dezember 1848 die Wahl der Wahlmänner für die erste Kammer des preußischen Abgeordnetenhauses statt.

30. [Januar| Langsam fortgearbeitet. – Endlich Spaziergang möglich – aber nicht warm genug gekleidet, wieder erkältet – Nordostwind.

31. [Januar| Entworfen das Schwierige wegen der ἀπλᾶ bei Arist|oteles|. Ab|ends| bei Eichhorns|,| wo Savingy, Gräfin Voß (Sedlitzky, Schele.) – Datum der kön|iglichen| Genehmigung |siehe|
5 sub 1|.| Febr|uar|.

Wenn Lacordaire kürzlich gesagt:

Dreierlei wird bleiben und die Gesellschaft retten:

10 der Priester, der Krieger und der Richter,
so ist *uns* von den dreien *nur* noch der Mittlere geblieben.

[Wenn im Staat das absol|ute| Daß^{A49} d<ie> Herrschaft vorhanden, kann die Gewalt gegen das Was, z. B. die Lehre, gleich gültig sein, und wird sich nicht dazu herablassen, sicher daß kein Inhalt die
15 Macht habe, sie aufzuheben. Wenn Fr|iedrich| der Große sich um die Lehren nicht bekümmerte, d. h. gleichgültig gegen sie war, sie unter sich erblickte, so war dies eben von dem erhabnen Standpunkt jenes unantastbaren Daß. Wenn aber die Zeit kommt, wo durch Schloffheit^{V50} aufeinander folg|ender| schwacher Regierungen, ermu-
20 tigt, der Angriff gegen jenes Daß gerichtet wird, dann würde gerade ein Geist wie Fr|iedrich| der Gr|oße| sich ganz anders

//4//

benehmen, als ein unbedingt nach dem Lob des Liberalismus strebender Herr.]

25 Das *Was*, der Ausdruck der Vernunft, ist im Staat die Verfassung, aber die Verfassung bleibt ein bloßes Gedankenwerk und ohne Wirklichkeit, ohne das unbedingte *Daß* – –

^{49A}] Daß: Schelling schreibt hier und weiter unten: daß bzw. daß

^{50V}] Schloffheit: am Rand mit Verweiszeichen: oder Fehler.

//5//

^{A51} „Die berüchtigte dynastische Begriffsverwirrung: L'état c'est moi hat heutzutage einer nationalen Begriffsverwirrung Platz gemacht = l'état c'est la Nationalité, weil gegen die Landes-Interessen nichts sein soll – des Landes, das – Stämme und Völker an Scholle und Strom bindet, ein Band, das ganz gemütlich seinem Zerreißen durch politische Ideologie entgegen geführt wird, wenn durch die Bemühungen solcher Agitatoren *grammatikalische Blüte* und nationalökonomisches Verdorren über uns hereingeführt sein wird – – (Allgemeine| Zeitung| vom 2. Jan|uar|)

Die Männer der Preuß|ischen| Nat|ional|vers|ammlung|
nämlich die|,| welche nach deren Auflösung nun (Dez. |18|48|,| Jan.|18|49) alles daran setzen – |...|

^{A52} „Sie sind – – keine Schwärmer|,| Phantasten und noch weniger ruinierte Abenteurer (?) die alles auf Einen Wurf setzen|,| um wieder eine Existenz zu gewinnen. Was sind sie denn? Juristen. Das ist des Pudels Kern, der Krankheitsstoff, der so lange an unseren Eingeweiden gezehrt, noch lange daran zehren wird, die Präponderanz der juristischen Auffassung unter^{A53} staatlichen Verhältnissen. (nach 1815|,| 1818, und seit Fr|iedrich| W|ilhelms| IV. Thronbesteigung hinderten diese^{V54}

//6//

^{V55}Rechtsmänner allen Fortschritt – die Revolution kam), diese achtete keine alten Rechte, aber ihre Wortführer fanden es bequem in den alten Rechtsformeln sich zu bewegen – sie waren bald nicht

^{51A}] Vgl. Beilage zur Nr. 2 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 2. Januar 1849, S. 23.

^{52A}] Vgl. Beilage zur Nr. 18 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 18. Januar S. 274.

^{53A}] unter: in der A. A. Z.: unserer

^{54V}] Textanschlußzeichen zur folgenden Seite

^{55V}] Textanschlußzeichen von der vorigen Seite. Die Seite 6 ist mit praktischen Hinweisen für den Gartenbau bedruckt. Schelling beschreibt die Ränder dieser Seite.

mehr Volksvertreter, sie waren Advokaten, der Streit um die Verfassung| ward ihnen ein Privatprozeß, in dem sie sich erlustigten – ihn breit zu treten mit allen Schikanen^{A56} wie eben gefühllose Sachwalter, die das Elend ihrer Klienten nicht kümmert, wenn sie nur ihre Prinzipien ausfechten, den Rechtspunkt nach ihrer Ansicht zur Geltung bringen. Da scheiterte ihr Recht an der Macht der Tat, daß die Nation diese Tat eine rettende nennt, ist was sie außer sich bringt. – Ihnen ist Rep|ublik| oder Königtum gleichgültig,

//7//

die Anarchie mögen sie freilich nicht, aber alles das sind indifferente Dinge, wenn ihr Steckenpferd verletzt ist. Sie kennen nichts höheres als pazifizierende Teile, gleichberechtigte Kontrahenten, keine Könige von G|ottes| Gnaden aber auch keine Völker mit dem ewigen (unverbrüchlichen)| Menschenrecht. – Und weil das Schicksal anders entschied|,| die Nation anders urteilte sträubt sich ihr Haar und sie fühlen sich berufen, die Waage ins Gleichgewicht zu bringen, koste es auch eine neue Revolution, den völligen Ruin derer, die sich noch über dem Wasser hielten und den Untergang des Vaterlandes. Fiat justitia et pereat! A|llgemeine| Z|eitung| (Autor: Gruppe)

Οὐσία etiam τὸ καθόλου zu denken|,| p. 155, 20^{A57}

Durch den Ausschluß Österreichs |wird| der große Wirkungskreis deutscher Bildung verkümmert. Zu einer Einzelseite in den Grundrechten.

^{56A}] Schelling schreibt: Chicanen

^{57A}] Siehe Aristoteles, *Metaphysik* 1038 b 2-3. (Schelling benutzt die Edition von Christian August Brandis; siehe das Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.)

„Der Schlachtenruhm der Preuß|ischen| Heere ist groß, aber vor der Treue von 1848 erleichtert aller Schlachtenruhm der vergangenen Jahre, und mit entblößten Haupts und weinend könnte der König sein treues Kriegsheer an sich vorbeiziehen lassen, wenn ihm nicht die Erinnerung käme, daß er vor den Leichen der Rebellen barhäuptig hatte stehen *müssen*.“ – Aus einer (in der decker'schen geh|eimen| Oberhofbuchdr|uckerei| gedruckten)| Broschüre.

//9//

1. |Februar| Das über die ἀπλᾶ fast fertig geschrieben. – Morgens zwischen 8 und 9 |Uhr| bei Jüngken wegen Hermanns Militärbe|freiung|. Kurzer Spaziergang vor Tisch. Widerwärtiges Wetter. 5 |(|Nachm|ittags| Nichts – außer Zeitungen)
2. |Februar| G|ott| s|ei| D|ank| XIV. heute Vorm|ittag| glücklich vollendet und noch bis zum Hofjäger z|um| T|eil| in Gesellschaft von Ranke. – Ab|ends| Besuch von Kopisch.
3. |Februar| An Dr. Stort geschrieben, und bis zum 1. Aug|ust| des 10 |J|ahres| aufgesagt,^{A58} mit Zeitungen die Zeit verloren. – Dann bei Grimm's zum Besuch. Auf Hin- und Rückweg arger Schnupfen|. |
4. |Februar| Den ganzen Tag beschäftigt mit der morgen (in der Klasse) zu lesenden Abh|andlung| über die ἀπλᾶ des Arist|oteles|. Nicht aus dem Haus.
- 15 5. |Februar| Die schlechtesten Wahlen bestätigt. Vorm|ittags| mit derselben Abh|andlung| |beschäftigt|. Um 4 Uhr Sitzung, aber erst spät zu der Abh|andlung| gekommen| (Praesentes: Böckh, Trendelenb|urg|, Neander, Lachmann, Meineke (?),^{A59} Bekker (?),^{A60} Schott, Panofka, Gerhard, J|akob| Grimm. – Nachts sehr schlecht 20 eingeschlafen.
6. |Februar| Morg|ens| zuerst aufgeräumt und Ordnung gemacht. – Brief an Eichhorn (über Guizot sur la Démocratie) bei Pertzens (nicht angetroffen). Spaziergang bei sehr schönem Wetter. – Ab|ends| bei Meyendorffs. (Gesprochen Al|exander| v. Humboldt|,| 25 Prinz <August> von Württemberg^{A61} – – Rauch, Ladenberg, M^{me} d'Ohsson – Gräfin Lerchenfeld. – Gesehen Wrangel|. |
7. |Februar| Morgens nachträgliche Anmerkungen und Er<w>eiterungen zu der vorgelesenen Abh|andlung| (s|iehe| sub 5. |Februar|),

^{58A}] Vgl. SPZ/2, S. 458.

^{59A}] Meineke (?): Schelling schreibt: Meinike; die Bedeutung des Fragezeichens ist unklar. Es kann sich auf die Schreibweise oder auf die Anwesenheit beziehen.

^{60A}] (?): Die Bedeutung des Fragezeichens ist unklar. Es kann sich auf die Schreibweise oder auf die Anwesenheit beziehen.

^{61A}] Württemberg: Schelling schreibt: Wirtenberg

- dann großer Spaziergang, rechts nach dem großen Stern und beim Hofjäger zurück. Bei Tisch erfahre ich, daß Mutter seit 2 oder 3 Tagen an Diarrhöe leidet. Ab|ends| Gesellschaft (wegen Forchhammers aus Kiel, der einen der letzten Tage bei uns gewesen.) (Twesten, die beiden Strauß, Pertz,^{A62} Waagen.) Mutter im Bett geblieben.
8. |Februar| Zu Haus geblieben, und wenig getan. Immer über Aristot|eles|! <Heute die Gestattung wegen des Groß-Kreuzes im Staatsanzeiger: Ich nicht |...|>
9. |Februar| Betrübter Tag – innerlich betrübter. Mitt|ags| b|ei| dem Optiker Wagner (Kronenstr. 21.),| dann bei Min|ister| Eichhorn, alles zu Fuß.
10. |Februar| Morg|ens| zu (vorläufiger|) Zufriedenheit die aristot|elische| Stelle^{A63} von XIV. im Entwurf umgearb|eitet|. Hernach Spaziergang gegen Bellevue, und Besuch bei Gr|af| Itzenplitz (nicht angetroffen.)
11. |Februar| Recht elend aufgewacht, da nicht geschlafen. Nichts gearbeitet! Um 12 Uhr Ausgang. 1) bei Meyendorff (nicht angetroffen) 2) bei Min|ister| d'Ohsson 3) bei Gräfin Bohlen. Von Ladenbergs Schreiben wegen des bai|erischen| Großkr|euzes| (A. A. Z. <vom 7. Febr|uar| No. 38> Korrespondenz aus Frankfurt unter dem ΘZeichen) Ab|ends| Brief an Waitz entworfen. ^{A64}
12. |Februar| Noch immer mit dem Brief an Waitz besch|äftigt|. Ab|ends| an Clärchen |geschrieben|. Kurzer Ausgang bei Sturm und Regen, Krummachers Haus zu suchen.

25 //10//

und nicht gefunden. ^{A65} – Ab|ends| Frau Min|ister| E|ichhorn| – In den Frankfurter Zeitungen steht eine öster<reichische> Note, woraus erhellt, daß die Absicht mit Preußen zu gemeinschaftlichem

^{62A}] Pertz: Schelling schreibt Pertz.

^{63A}] aristot|elische| Stelle: andere Auflösung: die Aristot|eles|-Stelle

^{64A}] Siehe Plitt III, S. 214 ff.

^{65A}] Charlotte und Friedrich Wilhelm Krummacher wohnten in der Taubenstraße 3 bei der Dreifaltigkeitskirche.

Handeln in deutschen Angel|egenheiten| sich zu vereinigen hier gescheitert|;| der K|önig| hatte schon B–n und C–n ^{A66} |ooo|. Die Note ist vom 4. oder 5. Febr|uar|.

13. |Februar| Briefe nach Frankfurt abgeg|angen|. <Geschr|ieben| an Caroline (abgeg|angen|), Fritz (abgeg|angen|)|. Ab|ends| Besuch des jüdischen Lehrer Cohen.> <Mitt|ags| bei Meyendorff (nicht angetroffen) – Frau Strauß, Huber.>

[– daß^{A67} in Zukunft die Departements sich nicht mehr der Tyrannei der Faktionen in Paris unterwerfen. Nein, wir dürfen es nicht mehr dulden, daß eine handvoll Catilinas – der Vergleich ist noch zu ehrenvoll – daß einige tausend (bei uns hundert)^{A68} verschrobener oder irregeleiteter Menschen ihren Willen der ungeheuren Majorität des Landes aufdringen.

Rede des Marschall Bugeaud in Bourges

- 15 Der Untergang des Edlen, die Herrschaft der Lüge und Brutalität,| wen sollte es mehr schmerzen als dich?

Fritz.]

14. |Februar| Morg|ens| geschr|ieben| an Julie, an Paul (abgeg|angen|)|. Mitt|ags| großer Spaziergang über den großen Stern und Hofjäger.

[Außer dem מימרא ^{A69} auch das דבור zu beachten. S|iehe| Buxtorf Lex|icon| Talm|udicum| p. 125 und B. Mayer,^{A70} Philol|ogia| sacra p. 165-200.^{A71} Olearii de stylo N|ovi|T|estamenti| p. 352]

^{66A}] B–n und C–n: Lies: Bunsen und Camphausen

^{67A}] Schelling zitiert fast wörtlich aus der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung Nr. 39 vom 8. Februar 1849. Auch die Neue Preussische Zeitung (Kreuzzeitung) Nr. 49 vom 10. Februar 1849 bringt Auszüge aus der Rede des Marschall Bugeaud, allerdings in einer anderen Übersetzung.

^{68A}] (bei uns hundert): Zusatz Schellings

^{69A}] מימרא: sermo, d. i. Predigt, Gespräch, Rede; vgl.: Buxtorf, Johannes: Lexicon chaldaicum, talmudicum et rabbinicum, ... Sp. 125.

^{70A}] Schelling schreibt: Meyer

^{71A}] p. 165-200: Schelling bezieht sich auf die Seiten 185 bis 200 des zweiten Teils der Philologia sacra; siehe das Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.

15. |Februar| Zu Haus geblieben wegen schl|echten| Wetters. – Geschrieben an Schubert (abgeg|angen)|^{A72} und Allioli. – Ab|ends| bei Min|ister| Eichhorns, wo Twesten, Pertz, Ranke|,| Fr|au| v. Bethmann|–|Hollweg, Frau General v. Grolmann^{A73} etc.

5 16. |Februar| Obiger Brief abgeg|angen|; ferner ein Brief an Prof. Beckers in München.^{A74} Sehr kurzer Ausgang vor Tisch (u|nter| den L|inden|) – Mitt|ags| bei dem schwedischen Gesandten,

//11//

Mr. d’Ohsson (dabei: Wildenbruch, v. Arnim (Oberschenk), fran-
10 zös|ischer| Agent, brasil|ianischer| Gesandter, ein Herr von Plessen – diplom|atische| (?) Eigenschaft. – Nachts sehr schlecht geschlafen.

17. |Februar| Morgens schändlicher <|ooo|> Brief von Dr. St|ort|^{A75} – zurückgeschickt – das betrübteste|,| daß Mutter so sehr davon affiziert worden. Mitt|ags| Spaziergang bis zum Hofjäger. –
15 <† Prinz Waldemar.>

18. |Februar| Zu Haus geblieben; mit Gottes Hilfe für den neuen Teil von XIV. doch fast 4. Seiten geschrieben. Gott helfe weiter. – Mitt|ags| bei uns zu Tisch: M^{me} Steffens und Tochter (heute des Vaters Begräbnistag),^{A76} Dr. Meyr,^{A77} der junge Ranke.

20 19. |Februar| G|ott| s|ei| D|ank| wenigstens gegen 3 Seiten geschrieben. Nachher Spaziergang gegen Bellevue|.| Ab|ends| Besuch von Prof. Hirsch.

25 20. |Februar| Morgens ziemlich niedergeschlagen, doch wieder ebenso viel geschr|ieben|. Kurzer Ausgang. Begegnete Hr. v. Meyendorff, mit dem eine Zeitlang u|nter| den L|inden| hin und her gegangen. Jüngken bei Mutter, wegen geschlossenen Augenlids.

^{72A}] Siehe Zeltner, S. 219 ff.

^{73A}] Grolmann: Schelling schreibt: Grollmann

^{74A}] Vgl. Plitt III, S. 217 f.

^{75A}] Stort: vgl. SPZ/2, S. 458 und oben, 3. Februar.

^{76A}] Henrik Steffens, Ehemann von Hanna Dorothea Steffens und Vater von Clärchen Steffens, starb am 13. Februar 1845.

^{77A}] Vgl. SPZ/2, S. 459 f.

[Ut imperium evertant, libertatum praeferunt; si perverte-
rint libertatem ipsam aggredientur.^{A78}

Tacit|us|]^{A79}

21. |Februar| Das abscheulichste Wetter, immer wiederkehrender
5 Schneesturm. Doch G|ott| s|ei| D|ank| wacker fortgearb|eitet|. Ab|ends| Ges|ellschaft| bei Pertz|. |^{A80}

22. |Februar| Wieder nicht ausgehen |können|. Ab|ends| bei Twesten! O weh!

23. |Februar| 4 Seiten geschr|ieben|. Kurzer Spaziergang in d|er|
10 Stadt.

24. |Februar| Fortgeschrieben; aber die leidige Entdeckung gemacht, daß bis zurück, wo von Arist|oteles| angefangen wird, umzuschreiben |ist|. Größerer Spaziergang rechts gegen Bellevue.

25. |Februar| Neuer Entwurf für den letzten Teil von XIV. –
15 Mitt|ags| bei Min|ister| Eichhorn, aber unwohl. Brief von Carol|ine|. Ich zug|leich| an sie (abgeg|angen|)|.|

26. |Februar| Also der –tag|, |^{A81} wo wieder Kammern.^{A82} Gott helfe! Die Mühe|,| XIV|.| wieder umzuschreiben|, hat| mich nicht verdrießen lassen. – Kurzer Ausgang vor Tisch unter den Linden bei
20 argem Wind. Übrigens einer der traurigen Tage in Erwägung besserer, wie durch Pr–^{A83} Schuld die deutschen Dinge immer tiefer in den K–^{A84} einsinken.

27. |Februar| Morg|ens| 5 Seiten geschrieben, gehemmt durch eine Notw|endigkeit| <einer> früheren Einschaltung. – Kurzer Ausgang
25 weil zu rauh. Ab|ends| in Gesellschaft bei Baron d’Ohsson|,| M^e et M^{me} de |ooo|, Gräfin Bohlen, der neue span|ische| Gesandte etc.

^{78A}] aggredientur: Schelling schreibt irrtümlich: aggrederentur

^{79A}] Siehe Tacitus, Annales 16, 22, 4.

^{80A}] Pertz: Schelling schreibt Pertz

^{81A}] –tag: der Strich ist als Platzhalterstrich zu verstehen. Welches Wort hier zu ergänzen ist, ist unklar.

^{82A}] Am 26. Februar fand im weißen Saal des Berliner Schlosses die Eröffnungssitzung der ersten und der zweiten Kammer statt.

^{83A}] Pr–: lies: Preußens

^{84A}] K – -: lies vermutlich: Kot

etc. Ohne Nachteil bestanden. Die schönste Mondsichel am Himmel.

28. |Februar| Fortgeschrieben. Denn die Hemmung beseitigt. Schönstes Wetter – Spaziergang am Fischteich rechts. Heute gute Nachrichten von Caroline. G|ott| s|ei| D|ank|.

//12//

M⁸⁵ [Bisher <auf dem Weg> zu dem|,| *was* Gegenstand der Wiss|enschaft| ist – dieser Weg|,| der noch nicht Wiss|enschaft ist.| Aber nun |ist er| erreicht, ist er sofort Gegenstand|,| und da |ist| die erste Frage, durch welche Notw|endigkeit| er das Seiende |ist?|

Die |ooo| daß es nicht das unbedingt Wahre – nur Gewisse – sucht keine Wissenschaft –

„dessen Sein darin besteht|,| das Sei|ende| zu sein – dies nur sein zuf|ällig| notw|endiges| Sein. Sein wesentlich notw|endiges| ist sein Eigensein.|“

Daß es das Seiende d. h. die Idee ist, ist nicht wieder Idee, das ist Actus, das ist es wirklicher Weise, so wirklich|,| daß keine Möglichkeit|,| es nicht zu sein|,| voranging.

A⁰ (vor oder ohne -A) Ist nicht|,| sondern ist *das was Ist*. |Es ist| so außer der Idee^{A86}|,| daß man nicht fürchten kann|,| es möchte bloß im Gedanken sein. Aber dieses|,| das Ist|,| ist unvordenklich das Seiende^{V87} – dadurch |das| der Erk|enntnis| Zugängliche.

Cfr. K|alender 18|46. p. 84^{V88}

^{85M}] *Am Rand ohne Verweiszeichen*: Übergang vielleicht vielmehr wie K|alender 18|47, p. 95 s.|, Kalender 18|46, p. 89. *Siehe TGB 1846, S. 147 ff. Der Jahreskalender 1847 befindet sich nicht im Berliner Schelling-Nachlaß. Über sein Verbleiben ist nichts bekannt.*

^{86A}] Idee: Über Idee steht Wahre (*Variante*: Woher).

^{87V}] *Am Rand mit Verweiszeichen*: warum? Darum|:| S|iehe| K|alender 18|45, p. 72

^{88V}] *Verweiszeichen*; siehe TGB 1846, S. 141, Z. 14-19.

Was dazu gehört|,| das Sei|ende| zu sein – dieses ist ganz <a priori> einzusehen (es gehört dazu auch, daß das|,| was <das Sei|ende|> ist, an sich nicht eig|entlich| Ist|,| sondern *das ist*|,| *was Ist*).

5 ^{V89} ^{V90} bis hierher im reinen Denken. Nun|, da| das höchste erreicht ist|,| kann die Philos|ophie| versuchen|,| im reinen Denken zu bleiben, d. h. dieses Ganze s|elbst| als bloße Idee zu behandeln.

Den Actus nicht als A|ctus|, sondern als Pot|entia| Potentiæ.

10 Das Allg|emeine| = Pot|enz|. – Es ist als Allg|emeines| heißt|,| es ist Pot|enz|.

//13//

^{V91} Warum Fortgang zur W|issenschaft?| R: das Sein in der Idee ist nicht so, wie wir es wollen|. – Es ist nicht G|ott| als s|olcher| – Ex-istenz – – – keine Wirklichkeit.

15 Dia<gonales> quadrati^{A92} incommensurabiles ejus lateribus|. Der rechte Winkel^{A93}|,| <der>^{A94} den vierten^{A95} Teil der Peripherie zum Maß hat|. |

Jedes gleichseitige Dreieck^{A96} |ist| auch ein gleichwinkliges|. |

20 Etiam polygonum hypotenusae est = polygonis catheterum simul sumtis|. |

De circulo idem non valet|. |

^{89V}] *Am Rand ohne Verweiszeichen*: $\frac{A^0}{-A}$

^{90V}] *Am Rand steht ein Textanschlußzeichen.*

^{91V}] *Verweiszeichen*

^{92A}] quadrati: Schelling schreibt: □

^{93A}] Schelling hat getilgt: wird gemessen

^{94A}] Schelling hat nach mehreren Korrekturen versehentlich nicht getilgt: durch

^{95A}] vierten: Schelling schreibt: 4ten

^{96A}] Dreieck: Schelling schreibt: Δ

De inductione|,| Arist|oteles| Anal|alytica| pr|iora| II. 23.|,| Anal|lytica| post|eriora| I, 1. et 34|,| II, 14 et 19|.|

//14//

//15//^{A97}

^{97A]} Die von Schelling paginierte Seite 14 ist eine mit einer agronomischen Anleitung bedruckte Seite; die von Schelling paginierte Seite 15 bringt ein Verzeichnis der Jahrmärkte im Februar.

//16//

Καθ' ἑκάστος ἀπτεσθαι τὴν διάνοιαν ἀριθμεῖν ἐστίν|,| Arist|oteles| de Lineis insecabilibus.^{A98}

Bibl|iothek| geschl|ossen| — ^{A99}

5 //17//

1. |März| Wohlgemut fortge<arbeitet obw|ohl|> am ersten März noch im Grunde eben da|,| wo |ich| am letzten Januar |war|. Vid. z. B. 31. Jan|uar|. Unerwartet schlecht|es| Wetter. Zu Hause |geblieben.| <Frau v. Schele gebiert ein Töchterlein.>

10 2. |März| Contin. – Mitt|ags| bei Eichhorn (sein Geburtstag. Außer uns Ranke's, beide Grimm!)|.

3. |März| Noch immer Schwierigkeiten wegen der ἀπλᾶ. Doch gestern oder vorgestern neues Licht über des Arist|oteles'| Verh|ältnis| zur (dialektischen) Wiss|enschaft| s|eine|r Zeit; dies benutzt|,| um
15 wieder einen Anfang mit Schreiben zu machen. Ab|ends| in Ges|ellschafft| bei Gräfin Bohlen (lauter Adel, Itzenplitz, Sedlnitzky pp.)| Heute größerer Spaziergang.

4. |März| Fortgeschrieben – doch ab|ends| wieder gestockt. Mit-
20 t|ags| Besuch des Prof. Medic|inae| Schultz^{A100} von hier. Dann Spaziergang. Ab|ends| wieder gedacht und gearbeitet.

5. |März| Glücklicher Tag. Morg|ens| der Stockung Herr geworden und nun in Einem Zug fast ganz fertig (3 starke Blätter) geschrieben. – Gute Nachricht von Carol|ine| und Julie (Hermann soll Reg|ierungs|rat geworden sein. Mitt|ags| Spaziergang (begegnet I|hrer|
25 K|öniglichen| H|oheit| Prinzeß v. Pr|eußen| und Wrangel)

6. |März| XIV. zu Ende gebracht. – G|ott| s|ei's| g|edankt|. – Aufgeräumt. Ausgang – zu Mr. d'Ohsson – wieder nach Haus – Spazier-

^{98A]} Vgl. (Pseudo-)Aristoteles, περὶ ἀτόμων γραμμῶν (968 b 1-2). Dieser Text steht am oberen Rand des gedruckten Kalendariums vom März 1849.

^{99A]} Diese Notiz steht mit Verweislilien im gedruckten Kalendarium beim Freitag und Sonnabend den 9. und 10. März.

^{100A]} Schultz: Schelling schreibt Schulz

gang bis zur Insel. Ab|ends| noch einige Korrekturen auf der letzten Seite.

7. |März| Entwurf zum Anfang von XV. – Mitt|ags| bei Prinz Wilhelm mich aufzuschreiben. – Angegriffen von der Witterung.

5 8. |März| Gut geschlafen. – Einige Nachbesserungen in XIV. veranlaßt durch Nachlesungen zu XIV. Nicht aus dem Haus gekommen. Mitt|ags| Schneesturm. Heute große Militär-Parade. – Nachm|ittags| Krisis und damit besseres Befinden.

9. |März| Alles zu XV. Nötige nachgelesen. – Mitt|ags| Besuch bei
10 Div|isions-|Prediger Strauß – zu Krumm|acher| gewollt, aber zu lang gebraucht, daß die Zeit vorüber. – Darüber nach Hause in argem Schnee-Hagel. Ab|ends| gelesen in Zellers Gesch|ichte| der griech|ischen| Ph|ilosophie| (Platon und Arist|oteles|). –

10. |März| Rüstig angefangen mit XV. und gleich vier Seiten ge-
15 schrieben. Vor Tisch Besuch bei Krummachers.^{A101} Ab|ends| (leider) in Ges|ellschaft| bei Gerhards (wo Kortüms, Lepsius! – –) bis $\frac{1}{2}$ 12, sehr gelangweilt und sehr schlecht geschlafen|. |

11. |März| Trotz der Müdigkeit von gestern bis nach 12. Uhr rüstig
20 geschrieben|. | – Nicht aus dem Hause, außer ab|ends| bei Minister Eichhorn – (Kränzchen.) – besser geschlafen.

12. |März| Fortgeschrieben ebenso bis Mittag; nicht ausgegangen.

13. |März| Ebenso; bis zum Untersch|ied| des pot|entiellen| und akt|uellen| Wissens. – <Erste Nachricht vom Entschluß der Fr|an|k-
furter, den K|önig| v. Pr|eußen| brevi manu zum Kaiser auszurufen.>

25 14. |März| Das Letzte nochmals umgeschrieben und diesen ganzen Übergang, wohin noch manche Erläuterungen erspart worden, vollends entworfen.^{A102} Mitt|ags| bei erträglichem Wetter Spaziergang.^{V103}

^{101A}] Siehe oben, Fußnote 65.

^{102A}] diesen ganzen (...) entworfen: Unvollständige Korrektur Schellings; er schrieb zuerst: „dieses Ganze |als| Übergang (...) entworfen“, dann korrigierte er unvollständig, so daß stehen geblieben ist: „diesen Ganze Übergang (...) entworfen.“

^{103V}] Am Fuß der Seite mit Verweiszeichen: Vor Tisch Besuch von Frl. v. Küster, die aus München kommt, viel von K|önig| L|udwig| und K|önig| Max <erzählt, der mich hinwünscht|. |>

15. |März| Geschrieben die Stelle über Arist|oteles| (im Entwurf bis zu der über Editionen und <einer paraphrast|ischen|> Übersetzung)|.^{A104} Kurzer Spaziergang. <Heute in Fr|an|kfurt entscheidender Tag (Wahl des K|önigs| von Pr|eußen| zum Kaiser)|.>

5 //A¹⁰⁵

15. |März| (Cfr. p. antec.) Ab|ends| Besuch von Frl. v. Küster – – Strauß|.

16. |März| 4 Seiten geschrieben, fast bis zur H|aup|tfrage, was |ist| Aufgabe d|er| Wiss|enschaft|. – Mitt|ags| im Thiergarten.

10 17. |März| fertig geschrieben bis zum Anfang der Frage über d|ie| Wiss|enschaft|. – Mitt|ags| Besuche bei Gr|ä|fin Voß (nicht angetroffen)|, | Frl. Küster (nicht angetroffen)|, | Frau v. Schele|, | wo auch Frau Min|ister| Eichhorn.

18. |März| Beim Übergang zur Wiss|enschaft| hangen geblieben. –
15 Mitt|ags| Ausgang (Ranke begegnet) zu Eichhorn, den erst später vor seinem Hause begegnet. Mitt|ags| bei uns der junge Gr|af| Kleist, Dr. Helfferich, der Amerikaner Adams.^{A106} – Der heutige Tag bis auf Kleinigkeiten (auch abends) ruhig vorübergegangen. Sonst wenig Erfreuliches für mich, da morgens nicht sehr wohl.

20 19. |März| Die Schwierigkeiten von gestern überwunden, und wieder wen|igstens| in Zug gekommen. Mitt|ags| Ausgang (höchstkalter Wind, wovon sehr angegriffen.) |Ich| begleite den Architektur-|Prof. Böttcher. Min|ister| Eichhorn begegnet. Ab|ends| abgeschrieben.

25 20. |März| Soweit gestern geschrieben, gut! Aber nun neue Zweifel wegen des Übergangs zur negativen Ph|ilosophie|, so daß sogar ge-
zweifelt|, | ob nicht die der positiven |Philosophie| voraus. – Nicht

^{104A}] Vgl. SW, Bd. XI, S. 384 und hier S. 3, Z. 6 f.

^{105A}] Diese Seite wurde von Schelling nicht paginiert, aber als Seite 18 mitgezählt.

^{106A}] Adams: Schelling schreibt: Adans

ausgegangen. – Zu lang (bis $\frac{1}{2}$ 10) die Augen stark gebraucht, so daß schlechter Schlaf zu erwarten. <^{V107}>

21. |März| Über das Schwierige schnell und glücklich (vorläufig in Gedanken) hinweggekommen. – Mitt|ags| Spaziergang über den großen Stern und Hofjäger. – Ab|ends| Frl. Küster (Frau Min|ister| Eichhorn, Perten's) <Heute <fiel> der Antrag wegen des Preuß|ischen| Kaisertums durch mit 283 gegen 252 Stimmen.>

22. |März| Auch heute nicht befriedigt – – |.| Nicht ausgegangen. – Das Kaiserprojekt in Fr|an|kfurt durchgefallen.

10 23. |März| Immer noch um den Übergang herumgeirrt. Etwas Bedeut|endes| gefunden, das aber auch auf das schon Geschriebene zurückwirkt und dadurch Verlegenheit bereitet. Mitt|ags| kurzer Ausgang. Ab|ends| Besuch von Frl. v. Küster. Nachmittag noch immer sehr rauher Wind. In der Nacht ord|entlicher| Schneefall|. | <Sieg der Österreicher bei Novara – – – (am 21. bei Mortara)>

15 24. |März| Die Arbeit wohl innerlich, aber nicht äußerlich fortgerückt. – Tiefer Schnee, nicht ausgegangen. Schlecht befunden. Ab|ends| bei Gräfin Voß, wo Eichhorns, Savignys p

20 25. |März| Carol|ines| Geburtstag. – Die ganze Nacht nicht geschlafen. Ab|ends| noch an Fritz geschr|ieben|. |

26. |März| Vortrefflich geschlafen. Fortgesetzte Bemühung|,| der endlichen Auflösung nachzukommen. (Es ist wegen des Verh|ältnisses| von positiver und negativer Ph|ilosophie| nicht im allgem|einen|, sondern wie es anzuordnen.) Zum ersten Mal wieder bei schlechten Wegen – Spaziergang fast bis zum Hofjäger. Ab|ends| Frl. v. Küster; aufgesprungen nach Überbringung einer Botschaft, daß sie nach Charlottenburg befohlen sei.

27. |März| Den Entwurf zu meiner Befriedigung zu Stande gebracht. – Nicht ausgegangen – Besuche: Morg|ens| von Prof. v. Henning, <Ab|ends|>^{A108} Frl. v. Küster.

^{107V}] *Am Fuß der Seite mit Verweiszeichen:* Heute (20. |März| nachm|ittags| 3 $\frac{1}{2}$ Uhr) wird dem guten Fritz glücklich ein Sohn geboren|. | G|ott| sei's| g|edankt|.

^{108A}] <Abends>: *ist verkleckst, möglicherweise getilgt.*

//19//

28. |März| Vorm|ittags| zu meiner Zufriedenheit vervollständigt den Entwurf zum letzten Teil von XV – Mittagszeit im ärgsten Regen der den ganzen Tag angehalten, p Droschke mit Mutter zu Frau v. Schele|,| wo auch Frau Min|ister| Eichhorn (beider Geburtstag)|,| Min|ister| Eichhorn ebenfalls – von da ich zu Frl. v. Küster. Ab|ends| Siegesnachricht vom 21. aus Italien; dagegen zug|leich|,| daß die Russen aus Hermannstadt ziehen mußten. Ab|ends| allein zu Nacht gegessen.

10 29. |März| Morg|ens| rüstig und mit gutem Erfolg 2 Seiten geschrieben. Zwei Nachrichten von einem neuen Sieg Radetzky's^{A109} am 23. |März| bei Novara – und daß die Kaiserwahl nach schmähhchen Zugeständnissen, wodurch 248 Mitgl|ieder| bewogen wurden|,| *nicht zu stimmen*|,| 290 den K|önig| v. Preußen zum Kaiser gewählt haben.^{V110} – Vor Tisch Besuch bei d'Ohsson. (Schimmelpfenning; Madame <nicht>.) Gesehen v. Meding, Gräfin Lerchenfeld. Ab|ends| Besuch des Amerik|aners| Adams. <Am selben Tage (28) erklärt E|rz|H|erzog| Johann seine Stelle niederlegen zu wollen|. |>

15 30. |März| Glückliche über das Schwierige hinweggekommen. – Spaziergang nach dem Hofjäger. – Ab|ends| Besuch von Prof. Weiße aus Leipzig|. |

31. |März| Fortgefahren bis zu dem Passus von den ewigen Wahrheiten. <Vor Tisch mit Mutter eine Wohnung gesehen und bei schönem Wetter einen Spaziergang gemacht|. |> Ab|ends| Besuch von Strauß (für einen Augenblick Frl. v. Küster|,| Abschied zu nehmen.)| Ein neuer Gegenstand des unabsehblichen Streits und endloser Verwicklung rückt näher mit Ende dieses Monats. S|iehe| sub 29. |März|.

Σ. ⊕. ^{A111}

^{109A}] Radetzky's: *Schelling schreibt Radezky*

^{110V}] haben: *Über der Zeile ohne Verweiszeichen:* geschah am 28.

^{111A}] *Siehe Fußnote 15.*

A¹¹³ad 29. Aprilis^{A114} <Besuch von Neander und dessen Schwester. —>
Allmählich kommt mehr Licht und Ordnung in die Sache, aber damit auch mehr Ausdehnung, so daß sehr zweifelhaft, ob mir 18.
5 Vorlesungen ausreichen. Mittag Besuch bei Mme. Erbkam (eigentlich bei ihrem Sohn, der nicht anwesend), bei Twesten (Er
(nicht anwesend))! Es ist als ob die Regierung in Nichts Glück haben sollte. Gestern eine unschuldige junge Frau (<mit> zwei Kindern, eines an der Brust) erschossen; ebenso in der Gertraudenstraße
10 der einzige Sohn des Kaufmanns Ravené, der aus der Schule kam. Heute übrigens soviel wahrzunehmen überall tiefste Stille und Ruhe. Die Conversationshalle, von wo aus das Zusammenlaufen ausgerüstet und kommandiert wurde, wurde geschlossen. Verte.

//20//

15 30. April! Glücklich fortgefahren, und nun im Stande, wieder zu schreiben. – Gegen Mittag versuchter Ausgang – in Regen gekommen. Brief von Gotha. Glückliche Ankunft. Nun endlich fürwahr Ablehnung des Kaisertums d. d. 28. April! unter nämllichem Datum wie hier auch die sächsische Kammer aufgelöst. Besuch von
20 dem französischen Pécaud – Bayerns abweisende Erklärung vom 23. April!

//21//

Τῶν ἀρίστων οὐκ ἔστιν ἔπαινος, ἀλλὰ μείζον τι καὶ βέλτιον.
Aristoteles, Ethica Nicomachea I. 12^{A115}

^{112V}] Auf diese Markierung wird von S. 37 verwiesen.

^{113A}] Fortsetzung von S. 37 Z. 16

^{114A}] Aprilis: korrigiert aus: Martii

^{115A}] Vgl. Aristoteles, Nikomachische Ethik A 12 (1101 b 22-23).

V¹¹⁶ ἀνάγουσι πάντα εἰς τοὺς ἀριθμούς, καὶ γραμμῆς λόγον τὸν τῶν δύο εἶναι φασιν. | Aristoteles, Metaphysik VII. 11. (150, 23. ss)^{A117}

Zahl ist eine Größe, bei der Geometrie kommt die Ausdehnung
5 hinzu; wenig^{A118} Schärfe.

//22//

//23//

//24//

^{116V}] Verweiszeichen von S. 35, Z. 10

^{117A}] Vgl. Aristoteles, Metaphysik Z 11 (1036 b 12-13).

^{118A}] wenig: Schelling schreibt: wenige

//25//

1. |April| Bis zu Leibniz und Bayle, worüber auch Abends noch gearbeitet. Vor Tisch bei Min|ister| Eichhorn (er nicht zu Hause) und Prof. Weiße aus Leipzig (Gegenbesuch)|.
- 5 2. |April| XV. glücklich zu Ende gebracht. – Zufällig mit Min|inster| Eichhorn spazierengegangen. Die Deput|ation| aus Frankfurt kommt heut' an. In der Kammer (durch Vincke, ^{A119} den E|ichhorn| heute gerühmt) schlechte Wendung.
3. |April| Einige <unbed|eutende|> Nachbesserungen zu XV. Entwurf zu XVI. Früh' ausgegangen, durch den Wald rechts bis zum gr|oßen| Stern und zurück. Antwort S. M. an die Fr|an|kfurter Deputation (abgelesen)|: „S|eine| M|ajestät| seien bereit die Ihnen angetragene Oberhauptswürde unter der Bedingung anzunehmen, daß die anderen deutschen Fürsten ihre Beistimmung dazu geben.
- 15 Es sei nun an den Fürsten, das ihrige zur definitiven Regelung der Sache beizutragen, und Sr. M|ajestät| Regierung werde ihre Vermittelung hierbei eintreten lassen. *Übrigens könne auch die Nat|ional-|vers|ammlung| noch Viel zu einem gedeiblichen Erfolge wirken.*“ (Unvollständig nach der +Zeitung.)^{A120}
- 20 4. |April| Fortgefahren in der Arbeit für den Entwurf. Übrigens sehr abgespannt und etwas trostlos. Alte Vorlesungen durchgesehen. – Vor Tisch zu Frau v. Schele|,| zu danken dafür, daß ich zum Paten ihres Töchterleins heute auch noch schriftlich erbeten worden. Getroffen Frau Min|ister| E|ichhorn;| die Rede des Königs war doch anders;^{A121} die Deputation ist sehr desappontiert und die Kammern (Vincke voran) lassen sich als Werkzeuge brauchen.

^{119A}] Schelling schreibt: Vinke^{120A}] +Zeitung: Lies: Kreuzzeitung. Zitat aus der Neuen Preussischen Zeitung (Kreuzzeitung) Nr. 79 vom 4. April 1849. Der Artikel, aus dem Schelling zitiert, bringt eine kurze, nicht sehr genaue Zusammenfassung der Rede des Königs. Die Hervorhebung ist von Schelling. Aus den späteren wörtlichen Abdrucken dieser Rede geht hervor, daß diese Zusammenfassung teilweise sinnenstehend war.^{121A}] Diese Rede wurde in den Berliner Zeitungen am 4. bzw. 5. April veröffentlicht. Vgl. auch Reden, S. 55 f.

5. |April| Noch immer am Entwurf von XVI. und XVII., mit Benutzung des Hefes von 1844^{A122} – Besuch des Prof. Welcker^{A123} aus Bonn – der Bruder vom Kaiser-Schöpfer.^{A124} – Spaziergang gegen Bellevue; im Rückweg mit Minister Eichhorn. Ab|ends| Besuch von Prof. Bohtz^{A125} aus Göttingen. – Dann Graf und Gräfin Kleist. – Neue (bedauerliche)| Zirkular-Note.^{A126} Wie wird das alles enden? – der König erklärt doch eig|entlich| nur zweierlei 1) (Wegen der angedrohten Abdankung des Erz|erzog| Johann) sei der König bereit, *auf den Antrag der deutschen Regierungen* und unter Zustimmung
- 10 der Nat|ional|Vers|ammlung| die *provisorische* Leitung der Ange|legenheit| zu übernehmen. 2) an die Spitze eines deutschen Bundesstaates zu treten, gebildet aus denjenigen Staaten, *welche wünschten aus freiem Willen* sich anschließen möchten. – Heute

//26//

- 15 sind die Fr|an|kfurter Herren Deputierten wieder abgereist. <dänisches Unglück bei Eckernförde.>
6. |April| Dieselbe Arbeit. – Mitt|ags| bei Gräfin Kleist – Spaziergang am Fischteich vorbei den Weg rechts. – Nachm|ittags| Prof. Weiße aus Leipzig. |Er| bleibt bis 8 Uhr.
- 20 7. |April| Ebenso, das eine Collegienheft fertig gelesen. – Spaziergang bei argem N|ord-|O|st-|Wind. Abends Dr. Meyr.^{A127} In der Nacht Weheruf von Fritz, wovon aufgewacht.
8. |April| Traurige Ostern! Unfähigkeit zu arbeiten, tiefe innere

^{122A}] Bereits im Jahre 1846 hat Schelling bei der Vorbereitung der Vorlesungen zur negativen Philosophie auf die „von Schulpforta sich herschreibenden Folio-Hefte“ aus dem Jahr 1844 zurückgegriffen. Vgl. TGB 1846, S. 74.^{123A}] Welcker: Schelling schreibt: Welker^{124A}] Kaiser-Schöpfer: Am 12. März 1849 brachte Karl Theodor Welcker, der Bruder von Friedrich Gottlieb Welcker in der Frankfurter Nationalversammlung den Antrag ein, dem König von Preußen die erbliche Kaiserwürde anzutragen.^{125A}] Bohtz: Schelling schreibt: Bohz^{126A}] Vgl. Neue Preussische Zeitung Nr. 81 vom 5. April 1849, Beilage.^{127A}] Vgl. SPZ/2, S. 460.

Betrübnis אלי אלי למה ^{A128} – Mitt|ags| Spaziergang nach Bellevue. Auch seit dem gestrigen Vollmond fortdauernder kalter N|ord-| O|st|.

9. |April| Morg|ens| das letzte Blatt von XV. umgearbeitet. Vorbereitungen zu XVI. Ab|ends| Taufe des neugeborenen Kindes bei Schele's. Anwesend Eichhorns, Mitgevatter Frau von Romberg, Hofkammerrat Schmid p

10. |April| Morg|ens| nach vielem Hin- und Herversuchen und nochmaliger Revision des Endes von XV. den Anfang zu XVI. gefunden. – Mitt|ags| bei H|er|r von Meyendorff (Mitgeladene: Dem|oisell|e|, | Öster|reichischer| Gesandter Prokesch v. Osten; Cornelius, Rauch, Ranke – – |.| Nordkalter Wind <für viele Tage> – heute Regen.

11. |April| Verschiedene Lesereien, darüber nichts eigentl|ich| gearbeitet. Erst gegen Abend über Raum analoge Gedanken dem|,| was zu XIII. über den Ausdruck: |„|eodem loco|“| gesagt worden.^{A129} Räumliche Verh|ältnisse sind| zweifell|os| logische. – Mitt|ags| größerer Spaziergang; <bei Welcker aus Bonn; unterwegs H|einrich| Thiersch sich angeschlossen.> Endlich einigermaßen Frühlingsluft|.

12. |April| Wenigstens eine Seite von XVI. geschrieben – übrigens unwohl. Draußen Regen und Kälte. Zu Haus geblieben. Ab|ends| Besuch von Dr. Cohn|.

13. |April| Weiter geschrieben, bis über den sehr schwierigen Anfang. – Besuch des öster|reichischen| Ges|andten| Freiherr Prokesch v. Osten. – Spaziergang. (Prinz Wilhelm gesehen) Besuch eines Repet|enten| Lamparter aus Württemberg. – Allg|emeines| Bekanntwerden der Depeche des öst|er|r|eichischen| Kabinetts an obigen Gesandten, wodurch auch die nur temporäre Übernahme der deutschen Zentralgewalt durch Preußen zurückgewiesen, jede Zustimmung dazu verweigert, die Nat|ional|vers|ammlung| in Fr|an|kf|u|rt wegen nunmehriger Überschreitung ihrer Befugnis (durch Erkl|ä-

^{128A}] אלי אלי למה : Mein Gott, mein Gott, warum... Vgl. Mt 27, 46 und Mk 15, 34.

^{129A}] Vgl. SW, Bd. XI, S. 306 ff.

rung| der unbedingten Gültigkeit der dekretierten Verfassung) gleichsam sans la loi erklärt.

14. |April| Den Anfang von XVI. nochmals geschrieben – und auch|,| um auf A als Grund der außer G|ott| zu setzenden Möglichkeit zu kommen|,| neue Vermittelungen gefunden. – Heute Regen mit Schnee vermischt. Nicht aus dem Hause, etwas Kolikartiges im Unterleib, doch fest, G|ott| s|ei's| gedankt|, nicht schwermütig.

[Es läßt sich ja wohl denken, daß in der Philos|ophie| einer aus Divin|ation| Manches, und Vieles hinschrieb, dessen Zusammenh|ang|

//27//

und systematische wiss|enschaftliche| Stelle er noch nicht mitzugeben vermag|. ^{A130} Es ist auch begreiflich|,| daß Viele durch solches divinatorisches Verkündigen erregt werden. Wenn aber dürftige und armselige Köpfe sich daran gehen, ^{A131} das System in welchem jene Äußerungen Platz finden, dazu zu machen, so läßt sich voraussehen, daß – –]

15. |,| 16. |April| Auch zu Hause geblieben. Doch tüchtig fortgeschrieben; langsam freilich, auch weil unwohl.

17. |April| Weniger geschrieben weil früh ausgegangen; über den großen Stern bis zum Chausséebusen von Charl|otten|burg und von dort links zurück. – Ab|ends| Besuch von Heinrich Thiersch.

18. |April| Fußtiefer Schnee. Sonderbar viel gearbeitet, fast 2 Blätter. – Nicht aus dem Haus. <Am 19ten hat es auch in Hières geschneit bei heftig wehendem Mistral.>

19. |April| Hermanns Geburtstag. G|ottes| S|egen| ü|ber| ihn. – Fortgefahren; bei Pl|atons| ἄπειρον.^{A132} – Kurzer Spaziergang mit

^{130A}] mitzugeben vermag: korrigiert aus: weiß.

^{131A}] sich daran gehen: unvollständige Korrektur Schellings. Er schrieb zuerst armselige Köpfe sich daran machen, dann korrigierte er in: armselige Köpfe daran gehen, dabei hat er vergessen, sich zu tügeln.

^{132A}] Vgl. SW, Bd. XI, S. 388.

Mutter bei hellem Himmel aber schneekalter Luft. – Ab|ends| Repe-
t|ent| Lamparter Abschied gen|ommen|.

20. |April| Rüstig fortgearbeitet, obgl|leich| nicht so viel wie gestern.
Kürzerer Spaziergang – noch immer rauher Wind. Mutter legt sich
5 früher zu Bett heute.

21. |April| Fortgeschr|ieben| bis zum zweiten H|aup|tabschnitt von
XVI. – Kurzer Ausgang, bei Gr|ä|fin Voß (nicht angetroffen),
Gr|ä|fin| v. Bohlen (Frau v. Savigny), Gr|ä|fin Fürstenstein p) über
die Linden einmal. – Ab|ends| Heinrich Thiersch.

10 [Die Talentlosigkeit selig gesprochen. Diese ist auf seine Gegner
übergeg|angen.| Allerd|ings| <|ooo|> (|ooo|)]

22. |April| Wieder die frühere Kolik. Daher mir gütlich getan mit
Nichtstun – bloßem Lesen über τὸ τί ἦ|v| εἶναι, ^{A133} pythag|o-
reische| Zahlenlehre ^{A134} im Rheinischen Museum. ^{A135} ^{V136} – Nicht
15 aus dem Hause wegen best|än|d|i|gen Regens. Ab|ends| Besuch von
Prof. Hirsch. <Die Insurgenten in Pesth eingerückt.>

[Es wird nun bald vielmehr nötig werden, die negative Ph|ilosophie|
zu verteidigen. Allein sie wird nie zu entbehren sein. Denn die Wirk-
lichkeit tut nichts zu dem Was, und das Notwendige ist das von aller
20 Wirklichkeit Unabh|ängige| ihr Vorausgehende. So |ist| z. B. die
Unteilbarkeit des Raumes nicht eine Sache des wirklichen Raumes –
und was im wirklichen Raum Ordnung, Symmetrie, Bestimmung ist,
das ist alles logischen Ursprungs|.] ^{M137}

^{133A}] Vgl. Adolph Trendelenburg, *Das τὸ ἐν εἶναι, τὸ ἀγαθὸν εἶναι etc. etc. und das τὸ τί ἦν
εἶναι bei Aristoteles. Ein Beitrag zur aristotelischen Begriffsbestimmung und zur griechischen Syntax,*
in: *Rheinisches Museum* (...). Siehe Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.

^{134A}] Vgl. Cb|ristian| A|ugust| Brandis, *Über die Zahlenlehre der Pythagoreer* (...). Siehe Ver-
zeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.

^{135A}] Vgl. *Rheinisches Museum etc.* Siehe Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten
Literatur.

^{136V}] Nach dem Eintrag zum 22. April mit Verweiszeichen: Kal|ender| für 1848 p. 81. ss.
Siehe TGB 1848, S. 103 ff.

^{137M}] Am Rand ohne Verweiszeichen steht nochmals – vermutlich von der Hand K. F. A. Schel-
lings – mit gut lesbarer Schrift: Ursprungs.

Viell|leicht| ist etwas diesem Gedanken Analoges in der angeblich
platon|ischen| Untersch|eidung| der ἀριθμῶν εἰδητικῶν und
μαθηματικῶν. Den εἰδητικῶν ἀριθμῶν| nennt noch <Arist|oteles>
Metaph|ysik| XIII. 6. Pl|aton| oder statt seiner Aristoteles τὸν μὲν
5 ἔχοντα ὕστερον καὶ πρότερον ^{V138} ^{V139} wo das ἔχειν in einem empha-
tischeren Sinn zu nehmen |ist|. ^{M140} Verte

//28//

[Ἐν τῷ νοητῷ κόσμῳ δεῖ πάντως τὰς ἀρχὰς παρεμφαίνεσθαι τοῦ
αἰσθητοῦ ^{M141} ^{A142} – in diesem Sinn, ist die *Linie* ἐν τῷ νοητῷ
10 κόσμῳ ^{V143} nur die erste δυάς, die Fläche der ersten Trias und ebenso
ist die *Idee* des Körpers die erste Tetras. ^{A144} – τῶν ὄντων ἀπάντων
ἀρχὴ τὰ εἶδη καὶ ὁ εἰδητικὸς ἀριθμὸς] ^{A145}
Αἰσθητὰ αἰδία (αἰ ιδέαι) Arist|oteles|, Met|aphysik| III. 2.
<p. 46, 15. ss – 24.> ^{A146} Vgl. VII. 16. ^{A147}
15 Weit entfernt, daß durch die übrerrationale Ph|ilosophie| der Wert
der rationalen vermindert oder gar ausgeschl|ossen| wird, wird vom
St|and|p|unkt| der letzteren jener Wert erst recht eingesehen. Beides
(in der positiven |Philosophie|) ^{A148} zu verbinden|,| geht nicht an,

^{138V}] Verweiszeichen zur Fortsetzung des Textes am Rand

^{139V}] Verweiszeichen beim Text am Rand

^{140M}] Am Rand ohne Verweiszeichen: Über das platonische ἄγαθόν cfrd. Brandis|,
Diatr|ibe| p. 66. Rav|aisson| de Speusippo p. 7. Zu Brandis, *Diatribē* siehe das Verzeichnis
der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur und zu Ravaisson, *de Speusippo* siehe ebenda unter
Ravaisson, Speusippi de primis etc.

^{141M}] Am Rand mit Verweiszeichen: Philop|onos| ap|ud| Brandis p. 59. „die ganze Sin-
nenwelt auf die Ideen zu beziehen“, | wie Platon sagt, drückt die Notw|endigkei|t| der
ration|alen| Philos|ophie| aus.

^{142A}] Philop|onos|: Irrtum Schellings; Brandis zitiert nicht aus Philoponos, sondern aus der Para-
phrase des Themistios zu *De Anima* von Aristoteles. Siehe Verzeichnis der vom Herausgeber herange-
zogenen Quellen und Literatur.

^{143V}] κόσμῳ: darüber cfr. p. huj|us| 21^V; siehe S. 29, Z. 1

^{144A}] Vgl. *SW*, Bd. XI, S. 433.

^{145A}] Vgl. Christian August Brandis, *De perditis Aristotelis libris de ideis et de bono*, S. 60.

^{146A}] Vgl. Aristoteles, *Metaphysik* B, 3 (997 b 8-12).

^{147A}] Vgl. Aristoteles, *Metaphysik* Z, 16 (1040 b 33 ff.).

^{148A}] positiven |Philosophie|: Schelling schreibt: +

denn dieser ist es bloß um A⁰ zu tun, alles andere ist nur ein Hinzugehendes, –

<οἱ ἀριθμοὶ φύσει πρῶτοι (τῶν μαθημάτων) |Aristoteles, Metaphysik| 15, 27^{A149} A¹⁵⁰unter dem Denken.>]^{A151}

5 23. |April| Da gestern ins Lesen gekommen, es heute fortgesetzt und nichts geschrieben, doch Einiges gewonnen, – Ausgang vor Tisch|,| doch bloß in der Stadt herumgewandelt. Es regnete kurz und wenig.

24. |April| Großer Anstoß beim Übergang 1) zur καταβολή| 2) eine weitere Aussicht zur Stellung des Menschen. G|ott| h|elfe!| –
10 Größerer Spaziergang bei leidlichem Wetter – übern großen Stern und Hofjäger|.

[Gelesen in der A|ugsburger| A||lgemeinen| Z|eitung| vom 20. April Beilage zu No. 110. einen Artikel: „Aus dem bayerischen Vormärz|“, dessen V|er|f|asser| man gern kannte|.]]^{A152}

15 25. |April| Fortgearbeitet an den vorerwähnten Problemen. (Probe p. 29)|.^{V153} Um Mittag bei der l|ieben| Frau v. Schele|,| ihr den desnoyersschen Kupferstich gebracht von Raffaels Madonna de la Maison d'Alba (zum Dank für die Gevatterschaft.)| – Hernach bei Min|ister| Eichhorn.

20 26. |April| Noch immer über Idealphilos|ophie| ohne befriedigt zu sein. Etwas besser stellt sich die Sache während des großen Spaziergangs vor Tisch. – Schreiben S. M. K|önig| Ludwigs erhalten|,| nebst einem Briefchen (und einem zweiten Ex|emplar| der Lettere filos|ofiche|) der Marchesa Firenzi.

25 27. |April| Fort|setzung| versucht. S|iehe| K|alender 18|48 p. 84.^{A154} bis jetzt ohne volle Befriedigung. Um 12. Uhr bei v. Prokesch (nicht angetroffen), um 12-1 |Uhr| noch gearb|eitet|, von 1-2 |Uhr|

^{149A}] Vgl. Aristoteles, Metaphysik A, 5 (985 b 26 f.).

^{150A}] unter dem Denken: Diese Worte stehen mit Verweiszeichen, Verweislinie und mit dem Hinweis Rechts marg. am rechten Rand.

^{151A}]]: Eine korrespondierende öffnende eckige Klammer ist bei Schelling nicht vorhanden.

^{152A}] Unterzeichnet ist der Artikel mit „Ein Altbayer“. Der Autor dieses Artikels ist Ludwig Steub; vgl. das annotierte Namen- und Personenverzeichnis.

^{153V}] Siehe unten ab S. 37 ff.

^{154A}] Vgl. TGB 1848, S. 109-111.

Spazieren – wieder mit Eichhorn – zu Haus gefunden Gräfin Lerchenfeld. – Die zweite Kammer|,| welche gestern die Aufhebung des Belageru|ng|s|zu|standes durch einen Beschluß gefordert, heute|,| wie man hört, aufgelöst, die erste Kammer vertagt.^{A155} Spät
5 abends Tumult auf dem Dönhofplatz, wobei aus der Convers|a|tions-|Halle (Hauptquartier der linken Seite) |ooo|, |,|Es lebe die Rep|ublik“| gerufen wird. – Die Truppen schießen; 4 Tote und 8 Verwundete.

28. |April| Immerwährend mit der Aufgabe beschäftigt. Nachm|it|tags| guter Fortschr|itt|. S|iehe| K|alender 18|48|,| p. 85-|8|8.^{A156} Um Mitt|ag| wollte |ich| nach der Commandantenstraße, konnte aber wegen Auflaufs nicht auf den Dönhofplatz gelangen. Dragoner sollen eingehauen, Verwundungen statt gehabt haben.

15 Heute morgen reiste die gute Mutter nach Gotha. G|ott| <seg|ne| sie!> <Contin|u|atio diarii pro mense Martio^{A157} p. hujus 19. post^{V158}>

//29//

(Beim Übergang zur Idealphilos|ophie| verg|eht| das Interesse|,| A⁰ noch entfernt zu halten – „wenn -A +A ±A erschöpft – so gleich zu
20 A⁰ – Aber es liegt noch eine Möglichkeit dazwischen. Cfr. MD^{A159} – – 117 marg. und ^{V160}

^{V161} τῶν εἰδῶν στοιχεῖα πάντων φήθη τῶν ὄντων εἶναι στοιχεῖα <(p. 20, ult.)>^{A162}

25 Beim Ausdruck (einfache Wesenheiten) |ooo| etwas ganz Anderem gebraucht|,| wurde sehr ungeschickt auf die Platon|ischen| Ideen.

^{155A}] vertagt: Über vertagt wiederholt Schelling mit deutlicherer Schrift das Wort vertagt.

^{156A}] Vgl. TGB 1848, S. 111 ff.

^{157A}] Schreibfehler Schellings, lies: Aprili

^{158V}] Verweiszeichen zu S. 28, Z. 1

^{159A}] MD: Bezeichnung für ein Manuskript Schellings.

^{160V}] Verweiszeichen, wahrscheinlich auf eine Stelle im angegebenen Manuskript.

^{161V}] Verweiszeichen

^{162A}] Vgl. Aristoteles, Metaphysik A, 6 (987 b 18-20). In der von Schelling benutzten, von Brandis herausgegebenen Ausgabe steht πάντων, statt πέντων.

- <Das, wodurch> <a⁰> von A⁰ sich unabh|ängig| macht – ist das Freie – dieses das in der Folge blind <Wollende und> Wirkende – das servum arbitr|ium| – a⁰ durch das sich ihm entziehende Sein (-A p) s|elbst| außer sich geraten – unfrei – damit wird das Freie
 5 ausgeschlossen, d. h. gesetzt als (a⁰)² (vermittelnd zwischen diesem Blinden und dem Erkennenden = (a⁰)³. Das Freie ist ebendas|,| was uns von Gott urspr|ünglich| losgerissen hat, die jetzt negierte weil früher mißbrauchte Macht – gegen die Natur impotent, aber eben
 10 darum auch frei von ihr. Dies das *Persönliche* <der Wille> <während der Verstand (wodurch er die Natur dienstbar |macht)| das Allgemeine |ist|. Letzteres^{V163} <V¹⁶⁴|ist| parallel dem Seienden; das Freie wird, das Seiende ist. S|iehe| K|alender 18|46|,| p. 35.^{A165} Das Wissen etc. entspricht dem Seienden. – Cfr. l. c. p. 36, die 2^{A166} ersten Z|eilen|>^{A167}
- 15 Hauptstelle dazu vgl. MD – – I. 104
 Im^{A168} (natürlichen) Erkennen wird das a⁰ s|elbst| zur Natur herabges|etzt|. Dadurch |wird| (a⁰)² ausgeschlossen. Das Freie|,| das allerdings nicht aus der Natur stammt, |gerät| in Konflikt mit dieser|,| d. h. mit der Notw|endigkeit|,| dessen Ausgleichung nur zu
 20 finden |ist| in dem|,| was ebensowohl Herr der Natur als des menschlichen Freien – das s|elbst| es fordert (Postul|at| der prakt|ischen| V|ernunft)|^{V169}
 <Dieses Freie (a⁰)² ist das Neue in der Natur – das neu entstandene Prinz|ip|,| dessen Wiederbringung (Unterordnung unter A⁰) der
 25 Gegenstand des ganzen Gesch|ehens| wird, der ganzen Idealphilosophie| ist.^{A170}>

^{163V}] *Verweiszeichen zur Fortsetzung des Einschubs am Fuß der Seite*

^{164V}] *Verweiszeichen beim Einschub, der hier integriert ist.*

^{165A}] *Siehe TGB 1846, S. 66 f.*

^{166A}] *2: über der verklecksten 2 steht mit deutlicher Schrift 2.*

^{167A}] *Siehe TGB 1846, S. 67, Zeilen 17-19.*

^{168A}] *Diese Textpassage von hier bis „... Idealphilosophie ist“ steht vor und nach dem Zitat aus Ravaisson (Unum ... Neoplatonici); sie wurde also später als das Zitat aus Ravaisson geschrieben.*

^{169V}] *Von hier führt eine Verweisl Linie zur Fortsetzung des Nachtrags, der hier integriert ist.*

^{170A}] *ist: dieses Wort wurde von Schelling eingerahmt, um es graphisch von anderen Texten abzusondern.*

[Unum ante mentem esse et ante τὴν νόησιν τὴν ἔνωσιν urgebant Neoplatonici]^{A171}

//30//

- ^{A172}Die Natur in sinnlicher Ansch|auung| wird – Ideenlos – das
 5 Seiende|,| soweit a⁰ dies in sich s|elbst| hat – verwandelt sich in das natürliche Erkenntnisvermögen. Wobei -A als Urstand, Verstand – <allgem|eines|> Begriffsvermögen – +A <als> die Fakultät der Urteilkraft – Schluß|,| worin das Zweckmäßige ist – determinandum (das Allg|emeine| im Obersatz) determinatum Schlußsatz –
 10 Aber vor allem jenes|,| das die Ursache der Abwendung von A⁰ – das Freie – oder Ursache: Aber diesem in notw|endigen| Schranken Eingeschlossenen steht das Freie gegenüber, das die erste Ursache der Abwendung – – das eigentlich Wollende|,| Persönliche – das ἔν τῃ – – – –

15 //31//

- In der Ideal-Philos|ophie| ist das Interesse eben, von Gott so weg zu gehen, daß <auch> im letzten Res|ultat| Gott nur als Idee, vorhandene Wirk|lichkeit| hat.
 Das Seiende reißt sich los vom ἔν τῃ, viell|eicht| auch nicht ohne
 20 Prozeß – und dies der mythol|ogische| (ders|elbe ist| schon etwas durch Gott Vermitteltes) darum nicht hierher – in dem Verh|ältnis| wie los<gerissen> die ganz entgöttlichte Natur – In ihm s|elbst| aber die Spuren (Reminisz|enz|) der Potenzen|,| aber als bloß ideale Urteile – <-A> Verstand – Sitz der aprior|ischen| Begriffe|,| +A
 25 Urteilkraft – A³ Schlußkraft (im Denken ist Zweck) aber es sind nur Reste des Seienden. Daher dies die Seite des notw|endigen| Allgem|einen|, des ideal gesetzten Seienden – das Seiende = vernünft|iges| Erk|enntnis-|verm|ögen| (im allgemeinsten Sinn) außer diesen das Persönliche – – –

^{171A}] Neoplatonici: Vgl. Ravaisson, *Speusippi de primis etc. p. 18. siehe Verzeichnis der von Schelling zitierten Literatur.*

^{172A}] *Der Text dieser Seite steht am Rand einer bedruckten Seite.*

//32// A173

//33//

1. |Mai| Die Vorarbeit zum ersten Teil von XVI. geendigt; doch noch ein reines Konzept davon zu machen. – Größerer Spaziergang – über den großen Stern und Hofjäger. In dessen Nähe den ersten Kuckuck gehört. I|hrer| M|ajestät| der K|önigin| begegnet. Heut' Abend keine Kreuz-Zeitung.
2. |Mai| Mit gutem Erfolg und anhaltender Arbeit den Reinentwurf zu Stande gebracht. Nur der Übergang zur positiven Philosophie ist noch zurück und hat einige Bedenken. Vor Tisch Spaziergang; beinahe schon zu warm. Nachm|ittags| die gestrige Kreuz-|Z|ei- tung| und wie gewöhnlich die A|ugsburger| A||gemeine|; erstere heute nicht,| weil Bußtag.
3. |Mai| Den Entwurf bis zur XVIII. |Vorlesung| glücklich zu Stan- de gebracht. Spaziergang, zum Teil mit Frau Min|inster| Eichhorn. Höchst niederschlagende Nachrichten aus Ungarn.^{A174} Eine nur eben an die Regierungen gerichtete Erkl|ärung| Preußens mit nun entschiedener Abweisung der Kaiserkrone und Verwerfung der Verf|assung| doch fortgesetztem Anerbieten zur Vereinbarung; auch Anerkennung des Prinzips der *zwei* Häuser also auch des so- gen|anntem| Volkshauses – ^{A175}
4. |Mai| An König Max von Bayern geschr|ieben|. Leider den gan- zen Vorm|ittag| mit dem Konzept zugebracht. Besuch von Prof. v. Henning. Hernach Spaziergang im Thiergarten. Abends kommt Mutter ganz unerwartet zurück. – Besuch von dem jungen Böttcher. <Der König von Sachsen verläßt Dresden und flüchtet nach König- stein. Ab|ends| provisor|ische| Regierung|.| >

^{173A}] *Im gedruckten Kalendarium steht neben dem 6. und 7. Mai: + und 1. Uhr. Möglicherweise steht diese Eintragung im Zusammenhang zur Eintragung zum 7. Mai; siehe dort.*

^{174A}] *Nach der Eroberung von Pest durch die aufständischen Magyaren unter Kossuth und der Proklamation der Unabhängigkeit Ungarns berichten die Berliner Zeitungen in diesen Tagen von großen Fluchtbewegungen der ungarischen Bevölkerung sowie österreichischen und russischen Truppenbewegungen.*

^{175A}] *Diese Zirkulernote ist in den Berliner Zeitungen vom 3. Mai abgedruckt.*

5. |Mai| Morgens Abschrift des Briefs,^{A176} womit wieder den ganzen Vormittag zugebr|acht|. Hernach kurzer Spaziergang. <Erste An- kunft pr|eußischer| Truppen in Dresden|.| >
6. |Mai| Brief an Schubert nach München, der wünscht,| daß ich dem K|önig| wegen Aufnahme des Dekans Böckh ins O|ber- |Kons|istorium| schreibe.^{A177} – Gestört durch Besuch von Dr. Helf- ferich, der nach Italien will. (Cur? von hier weg.!)| Steht wieder et- was bevor, wie am 18. März 1848|?| – Hernach Twesten, der mich so lange aufhielt, daß der Brief erst abends vollends zu Stande kam.
- 10 Vor Tisch kurzer Spaziergang gegen Charlottenburg.
7. |Mai| Brief an Schubert abgeg|angen|. Gelesen die Lettere phi- los|ofische| der Marchesa Firenzi, die mir durch K|önig| Ludwig in einem zweiten Ex|emplar| nebst Schreiben zugekommen, darauf doch zu antworten. Spaziergang im Thiergarten rechts bis zum gro- ßen Stern. – Um 1. Uhr zur Trauung des Frl. Scholz bei Neanders.
- 15 Es verrichtete die Trauung – Strauß; Anwesende: Krummacher, Twesten, der Bräutigam (Wittmann)|,| Dr. Hehren,| v. Orelli und einige Damen. Beruhigende Nachrichten aus Dresden.
8. |Mai| Unwohl,| wahrsch|einlich| vom Wasser,| so ich bei N|ean- ders| getrunken. Verschiedenes gelesen, z. B. im Rhein|ischen| Mu- seum.^{A178} – Kurzer Spaziergang – Regen,| der schon den ganzen Tag abwechselnd eintritt. In Dresden seit dem fünften |Mai| Kampf; seit dem 6. auch Preuß|ische| Truppen, doch, G|ott| s|ei| D|ank,| soweit es sein konnte,| bis jetzt siegreich.
- 25 9. |Mai| Komponiert das Schreiben an die sub 7.| genannte Dame und an K|önig| L|udwig| v. B|ayern|. Damit fast den ganzen Vorm|ittag| zugebracht und am Ende doch nicht zufrieden. – Regen bis gegen 1 Uhr. Um diese Zeit ausgeg|angen,| bei Gräfin Bohlen (nicht angetroffen),| d'Ohsson (nicht angetroffen) unter den Linden

^{176A}] *Siehe Trost/Leist S. 174 ff.*

^{177A}] *Siehe Trost/Leist S. 177 f.*

^{178A}] *Rheinisches Museum: siehe das Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.*

einmal hin und her. Nachmittags wieder Regen. <Versicherungen|,| daß heute die Sache in Dresden zu Ende komme.>

[τὸ Ἄγ|αθόν| (αὐτὸ τὸ Ἄγ|αθόν|) heißt nun ἰδέα τοῦ ἀγ|αθοῦ| in bezug auf das eig|entliche| Ἀγαθόν als μετέχοντα τοῦ Ἄγ|αθοῦ|.

5 S|iehe| Arist|otelis| Eth|ica| Eudem|ia| I. 8. (p. 80. Sylb|urg|)]

//34//

10. |Mai| Den ganzen Vormittag zugebracht mit den beiden sub 9 erwähnten Schreiben. – Nicht aus dem Haus gekommen und schlecht geschlafen. – Gestern ging der Aufruhr in Dresden zu Ende. G|ott| s|ei| D|ank|.

11. |Mai| Traurigster |ooo| und nur gelesen|,| nicht gearbeitet. – Einmal wieder größerer Spaziergang trotz zeitweiligen kleineren Regens. Abends| bei uns Mme. Schopenhauer.

12. |Mai| Heute wenigstens| die Entwürfe wieder gelesen und mich so orientiert, auch Einiges verbessert. Nachher <Besuch von Helfferich^{A179}> Spaziergang|,| Schöneberg zu. – Man will Nachrichten haben nicht nur (dies scheint gewiß)|,| daß das Reichsministerium in Frankfurt abgedankt, sondern daß die Rechte ihr Mandat niedergelegt, die Linke sich zum Konvent erklärt habe. – Nachricht von Aufständen in Düsseldorf, am bed|eutendsten| in Elberfeld, wo die Landwehrmänner dem König den Dienst verweigern, aber der Fr|an|k|furter| National-Vers|ammlung| sich zur Verfügung stellen. Kampf in der Nacht vom 9. auf den 10. |Mai|.

13. |Mai| Gott sei Dank heute wenigstens| zu schreiben wieder angefangen. – Vormittags| von Helfferich nochmals unterbrochen. <S|iehe| sub 12. |Mai|. > Nach s|eine|m Weggang schnell den Empfehlungsbrief für ihn an die Marchesa Florenzi geschrieben. Dann zur oben sub 11. |Mai| erwähnten Mme. (nicht angetroffen) – Hier auf noch kurzer Spaziergang im Thiergarten. Über Mitt|ag| bei uns
30 Dr. Meyr, Friedr|ich| Pfaff (Erlangensis), der junge Ranke, zwei

^{179A}] Helfferich: *Schelling schreibt hier und weiter unten* Helfferich.

Doktoren Schlagintweit^{A180} aus München, an uns empfohlen von Thierschens.^{A181}

14. |Mai| Fortgeschrieben, wie wohl sehr langsam, denn es ist die schwere Stelle von der bloß intelligiblen (urbildlichen) Welt|,|^{A182} Übergang zu a⁰. – Hernach Spaziergang im Thiergarten rechts. Begegnet H|err|n v. Massow mit s|eine|r Braut Frl. v. Canitz. Abends| Besuch von Pertz. – Bedenkliche Nachrichten von dem unerwarteten Auflauf in Elberfeld und a|nderen| O|rten| v|on| Westfalen. Gott helfe und sehe darein.

15. |Mai| Zu meiner Zufriedenheit den Übergang bis zum τί ἦν εἶναι fertig gebracht (im Konzept)|.| Spaziergang nach dem Thiergarten. Tüchtig beregnet. Doch G|ott| s|ei| D|ank| bis heut' Abend ohne Schaden. Zurückrufung der Preuß|ischen| Abg|eordneten| von Frankfurt. Gott helfe weiter! <Nachrichten aus Baden. (Karlsruhe, Rastatt^{A183}) und Rheinbayern (Landau)>

16. |Mai| Geschrieben bis zum Philolog|ischen| von τί ἦν εἶναι. – Kurzer Spaziergang vor d|ie| Stadt. – Begegnet Frau von Schele mit Kindern. – Abends| Besuch von Strauß. Heute Aufruf des Königs: An mein Volk – – ^{A184}

17. |Mai| Morg|ens| früh, nach schlechter Nacht aufgestanden, finde ich schon Julie mit den zwei Kindern. Wegen ungenügenden Schlafs sehr wenig aufgelegt zur Arbeit und nur Exzerpte und einz|elne| Stellen über das τ|ί| ἦ|ν| ε|ἶ|ναι| gelesen – dann spazierengegangen und Neander besucht. Zu Hause Hermann Eichh|orn| gefunden.
25 Mitt|ags| bei Min|ister| Eichhorns mit v. Schele's und den Kindern und Enkeln. – NB. Heute der berüchtigte Waldeck in Haft genommen, wegen stark kompromittierender Papiere, so bei dem Russen Bakunin in Dresden gefunden worden|.

^{180A}] Schlagintweit: *Schelling schreibt* Schlagintweit

^{181A}] *Vgl. SPZ/2, S. 461.*

^{182A}] intelligiblen (urbildlichen) Welt: *Schelling schreibt: intelligiblen (urbildlichen Welt)*

^{183A}] Rastatt: *Schelling schreibt* Rastatt

^{184A}] *Vgl. Neue Preussische Zeitung Nr. 113 vom 17. Mai 1849; siehe auch: So sprach der König (...) S. 108 ff.*

18. |Mai| Das Philologische über τὸ τί ἦ|v| εἶ|vαι| ganz entworfen. Gegen 1. Uhr erst Ausgang. Im Thiergarten H|ermann| E|ichhorn| mit Julie, nachher auch Frau Min|ister| Eichhorn begegnet. – Ab|ends| bei uns Frau M|inister| Eichh|orn,| H|er|r und Fr|au| v. Schele, nachher auch Min|ister| Eichhorn. Republikanischer Umsturz in Karlsruhe – (Rastatt, wohin schon Franzosen – ebenso Landau. Die deutsche Schmach vollkommen!)|

//35//

19. |Mai| Den Entwurf^{A185} (doch nicht ganz) ins Reine geschrieben. – Kurzer (allzu kurzer) Ausgang. Ein wenig im Regen.
20. |Mai| Die Reinschrift zu vollenden gesucht. Größerer Spaziergang über den großen Stern – – Ab|ends| Strauß.^{V186}
21. |Mai| Die Reinschrift von da, wo |es| zur Seele übergeht,| geändert. Mitt|ags| bei uns außer H|ermann| E|ichhorn,| Min|ister| Eichhorn und Herr v. Schele nebst Frauen. Auch J. Grimm.
22. |Mai| Fortgefahren in der Arbeit doch ohne weit zu kommen. Es muß alles Zeit haben, sich innerlich, im Geist ganz auszubilden, besonders etwas wie die Lehre von der Seele. – Mitt|ags| Spaziergang, die Kreuz und Quer im Thiergarten. Ab|ends| bei Min|ister| Eichh|orn| mit H|ermann| E|ichhorn,| Julie und Ranke.
23. |Mai| Noch immer mit der Ausführung nicht ins Reine gekommen. – Spät ausgegangen. Spaziergang im Thiergarten. Ab|ends| noch Hermann (vorher Clärchen Steffens).| Beruhigt heute wegen Waitz,| s|iehe| die unten stehende Anm|erkung|. ^{A187} Möge er vollends glücklich nach Göttingen kommen.
24. |Mai| Nach Vollendung (schon gestern) des Passus über Aristot|eles| eine Umstellung nötig gefunden, und wieder auf den An-

^{185A}] Über das schlecht geschriebene Entwurf wiederholt Schelling in deutlicheren Schrift: Entwurf

^{186V}] Am Fuß der Seite mit Verweiszeichen: Austritts-Erklärung von Waitz mit 63 anderen Abgeordneten, Dahlmann und Gagern an der Spitze. <– Wie Beseler hier ausgesagt,| ist W|aitz| mit Frau und Kindern am 23. |Mai| von Fr|an|k|f|u|rt abgereist. Jahn wird dort sterben – Gagern hat eine Kopfkrankheit,| Dahlmann tief gebeugt.>

^{187A}] Anm|erkung|: Siehe Fußnote 186.

- fang der Stelle über die Seele zurückgegangen. – Um 1. Uhr Spazierengegangen mit Lothar.
25. |Mai| Fortdauernde Nachbesserungen am Entwurf – Besuch von Savigny (eig|entlich| Julien mit gegolten) Brief von Clärchen – Waitz geht erst nach Bonn, Cl|ärchen| nach Godesberg – Spaziergang.
26. |Mai| Angef|angen| wieder am Definitiven zu schreiben – doch auch da wieder aufgehalten. – Indes doch fortgefahren. – Vor Tisch Klein|-|Gewitter und Regen; daher mit Lothar nur bis zum Br|an|d|en|b|u|rger Tor. Abends allein noch auf dem Exerzierplatz.
27. |Mai| Gute Pfingstgabe; die Schwierigkeit ist gehoben. D|en| <defini|tiven|> Entwurf ohne Schwier|igkeit| geschrieben. – Beim schönsten Wetter vor Tisch mit Lothar und Sophie im Thiergarten. Julie mit den Kindern bei Eichhorns. Ab|ends| nochmal|iger| Spaziergang. Unter dem Tor ergreift mich Prokesch beim Arm und geht mit mir spazieren.^{A188} – Schlecht geschlafen, doch vermutlich nur wegen einiger gegessener Krebschwänzchen. Heute war die erste ganz schöne, aber auch schon sehr heiße Witterung.
- [Λόγου δ' ἀρχή οὐ λόγος ἀλλά τι κρείττον Eth|ica| Eudem|ia| VII.
28. |Mai| Dem gestern Gefundenen gemäß gleich an die Ausführung gegangen und den ganzen Tag zu Hause geblieben, auch wegen eines Gefühls, das ein Halsübel besorgen ließ. – Ab|ends| Teevisite bei Mutter von Frau Min|ister| Eichhorn und M^{me}. Ranke. Ich einen Augenblick hinüber. |
- [Kleine Republiken (wie die Schweiz,| oder wie sie es gern im Badi-schen wollten) haben immer noch etwas Naturgemäßeres als kleine verfassungsmäßige Monarchien|.]^{A190}

^{188A}] Vgl. Prokesch, S. 59; siehe das Verzeichniss der vom Herausgeber herangezogenen Quellen und Literatur

^{189A}] Vgl. Aristoteles, Eudemische Ethik H, 14 (1248 a 27 f.)

^{190A}] Zitat und Paraphrase aus dem Artikel „Der Constitutionalismus und der Umsturz in Baden“ in der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung Nr. 145 vom 25. Mai 1849, Beilage

//36//

29. |Mai| Über das Ende von XVI. noch einige Skrupel; wodurch aufgehalten, doch nur zu <einem neuen> glücklichen Fund geführt. Indes darüber XVI. nicht fertig geworden. Mitt|ags| mit Sophie bei
 5 Kranzler, dann auf der K|un|stausstellung, wo Bilder von de Keyser^{A191} und Gallait. – Im Rückweg Fr|l. v. Arnim (die Goldene.) – Ab|ends| spät noch spazieren gegangen|;| Skrupel nicht über XVI.|,| sondern die Ausführung und das ganze Verhältnis der positiven Philosophie|,| die auch guten Schlaf verhinder|n|. Ab|ends|
 10 trübt sich die bis daher unvergleichliche schöne Witterung.

30. |Mai| Noch immer am Ende von XVI. – mit der *Darstellung* noch nicht zufrieden. Großer Spaziergang bei schönem Wetter über den großen Stern und den Hofjäger (allein). Heute einen Brief S|einer| M|ajestät| des K|önigs| Max erhalten. Ebenso von Paul.

15 31. |Mai| Heute früh den Entwurf der Einigung zwischen Preußen, Sachsen, Hannover. Wenig davon erbaut und vielmehr sehr betrübt, daß so alles wieder ins Weite und auf die lange Bank geschoben und im besten Fall doch nur etwas Unausführbares, keinen Bestand Versprechendes zu Stande käme. – Den ganzen Morgen am Ende von
 20 XVI. geschrieben|,| ohne fertig zu werden. – Kurzer Ausgang vor Tisch mit Sophie und Lothar nur u|nter| den L|inden|. Nach Tisch mit Sophie beim Zucker|ooo|.

[Das demokr|atische| Konstitutionswesen gibt den Mittelmäßigkeiten Carte blanche, selbst die schlechtesten Mittel zu benutzen, um
 25 das wahrlich Große und Edle zu stürzen und sich in maßloser Selbstüberhebung an dessen Stelle zu setzen.

Des arbustes seront des chênes quand les chênes ne seront plus.]

[<Punkt, jeder potent|iell| oben und unten etc. ist zur Linie fortzuführen, also> die Theorie der Dimensionen hat also von rechts und

^{191A}] de Keyser: *Schelling schreibt*: de Kayzer

links anzufangen, da man vom Punkt ausgeht. Da ^{V192} sind 2, zwischen denen ein Unterschied ist, aber die gegen ein Drittes^{A193} noch
 gleich sein (d. h. ihm gleicherweise unterworfen sein) können. Nun dieses dritte C^{A194}  und damit oben und unten. Nun
 5 noch hinten und  vorn, dazu der vierte Punkt, gegen den a|,| b|,| c gemeinschaftlich zum hinteren werde|,| Auch dieses letzte hat logische Bedeutung. Vgl. die Ausdrücke: a priori, a post|eriori|



ferner Exod. 33 <ult.> Cfr. huj|us| K|alender| p. 96.|,| K|alender 18|49,^{A195} p. 2. ^{A196}



//37//



Um die Reichsverfassung kann es nicht gehen, wie die itzigen Revolutionsmacher vorgeben, denn jene besteht nicht und kann nicht
 15 werden, *seit* Preußen abgelehnt. Die Reichsverfassung ist also der bloße Vorwand – die Absicht ist Revolution an sich, wie weit dies führen werde|,| kann niemand bestimmen.

^{192V}] *Zwischen den Zeilen und am Rand fortgesetzt steht*: Aber weil eins oppos|itionell| des anderen, d. h. es ausschließend – so gleich Linie|,| also nun links und rechts

^{193A}] *Schelling schreibt*: 3tes

^{194A}] *Die hier auf dieser und der folgenden Seite der Handschrift aus Schellings Manuskript reproduzierten Graphiken sind Versuche, seine Dimensionenlehre zu veranschaulichen. Vgl. SW XI, S. 433.*

^{195A}] K|alender 18|49: *Schreibfehler Schellings, lies*: K|alender 18|50

^{196A}] *Die folgende, aus Punkten bestehende Graphik steht am linken Rand der Seite.*

Die Staatseinrichtung hat auf die *Muße* hinzuarbeiten, damit in ihr die Philos|ophie| sich ausbilden könne. (Arist|oteles| Polit|eia| VII. 14, 15.)| ^{A197}

- 5 (Heerens^{A198} |ooo| gesagt durch die jetzigen, welche nur erfunden scheinen, um ein unauflösliches Gezänke zu unterhalten.)

Über die bloße Urbildlichkeit hinauszukommen wird sich eine zweite Möglichkeit finden müssen, die Pot|enz| der Welt|,| wie sie erscheint|,| ebenso ist|,| wie das urspr|ünglich| Seinkönnende (-A) uns
10 Potenz der bloß intelligiblen Welt war.

Die Seele schreibt sich her aus der Zeit, wo das Zertrennte nicht, oder bloß *möglich*, die Einheit aber das einzige *Wirkliche* war.

- 15 Verte

//38//

Der höchste Punkt, zu dem a⁰ kommen kann|,| ist, wo es sich vom Seienden ab – aber A⁰ zuwendet – wo es frei vom Seienden (Geist) ist (insofern seinen Willen erreicht)|.| Oder geschieht die Losreißung
20 nur vom zugezogenen Sein, so daß es nun wieder aber ein freies Verh|ältnis| zum Seienden (durch das νοεῖν) und dadurch zu Gott hat|.

^{A199} Wir können nicht wissen, ob nicht ein Teil des Universums außer Beziehung mit dem Menschen^{V200} gesetzt worden ist, dieser

^{197A}] Vgl. SW, Bd. XI, S. 549 f. mit der Fußnote 3.

^{198A}] Heerens: Lesart unsicher

^{199A}] Zwischen dieser und der vorhergehenden Eintragung befindet sich die Fortsetzung der Fußnote 204, die dort integriert ist.

^{200V}] Beziehung mit den Menschen: Über dieser Eintragung steht ein Verweiszeichen. Das korrespondierende Verweiszeichen steht S. 81, Z. 14.

also nicht im Raum pp. NB. An sich. (Raum durch Nichtraum begrenzt)

Was Leibn|iz| von allen Monaden nur vom Menschen |ooo| nicht |ooo| univ.|,| sondern das Bewußtsein. Contin. p. 44^{V201 A202}

- 5 //39// ^{A203}

Die Dinge, die in dem κόσμος νοητός noch immer εἶδη, d. h. geistige Wesen^{V204} sind, werden zu bloß ^{V205} materiellen (Zuvor Momente – nun fixiert – = Dinge) und fühlbaren|,| empfindbaren Dingen für die Sinne|,| aber an denen nichts mehr gedacht wird.

- 10 (Aus concretis potentiarum concreta materialia.) dem Denken widerstehende mechanische Teilbarkeit.

Mit dem bisher|igen| Zweck nicht erreicht praeter ehe nicht extra – <also> Gott <s|elbst| das extra bewirkt.> Aber dies gegen den Begriff der Wissen|schaft|, in der G|ott| bloß Ende sein soll. Also jener
15 Erzeugung von s|ich| oder Hervorbr|ingung|, in dem die Wirklichkeit des extradivin|atorischen| Seins liegt.

^{201V}] Verweiszeichen zu S. 58, Z. 17

^{202A}] Über 44 steht mit deutlicher Schrift: 44

^{203A}] Die Notata dieser Seite sind in das gedruckte Kalendarium vom Mai eingeschrieben. Einzelne Fragmente können nicht eindeutig zugeordnet werden.

^{204V}] Verweiszeichen zur folgenden Fußnote: Neue complexa oder concreta der Ursachen s|elbst|: nichts oder noch nichts <im |ooo| Sinn> eig|entlich| Materielles. Die sinnliche Betr|achtung| ist|,| wenn sie abstrakter geworden|,| als| die Sache betrachtet worden. – Können sie als εἶδη immer in einem Bew|ußtsein| sein|,| auf das sich Ideen durch den Menschen einbezieht|. – Vergleichung: wenn in einer^V (Verweiszeichen zur Fortsetzung der Fußnote) ^VFolge und Verbindung von Tönen die Harmonien entstanden sind, so sind sie bloß Materie. Das εἶδος |ist| freilich lächerliche Einbildung^V p. antec. marg. ^V(Verweiszeichen bei der Marginalie auf der vorhergehenden Seite) gewisser Philos|ophen|, die meinen, ihren Begriff von einem Körper sei das εἶδος. Es gehört mehr dazu|,| dieses εἶδος zu finden.

^{205V}] Nachtrag zwischen den Zeilen: in einem noch tieferen (fortgeschrittenen) Sinn

Befreit von ihrem bloß logischen Verh|ältnis|. Das Tier ein Raum, in dem es sich gedankenlos bewegen kann.

// A²⁰⁶

A²⁰⁷ |...| das außer dem Sein nichts ist, wie A⁰ auch außer dem Sein
5 Ist.

A²⁰⁸ Dieses also zu dem Sein in keinem Verh|ältnis| – sondern nur zu dem Zertrennten. Es ist nicht A⁰ in der Idee|. Es kann nur gegenüber dem Zertrennten hervortreten.

^{206A}] Diese Seite wurde von Schelling nicht paginiert.

^{207A}] Diese Eintragung steht am oberen Rand des gedruckten Kalendariums des Juni.

^{208A}] Diese Eintragung steht am unteren Rand des gedruckten Kalendariums des Juni.

//40//

1. |Juni| Die Ausarbeitung dem Schluß näher geführt. – Ab|ends| zu früher Spaziergang, davon sehr angegriffen. Große Hitze. – Pécaud^{A209}
- 5 2. |Juni| Endlich XVI. zu Ende gebracht. – Kurzer Ausgang vor Tisch (Gräfin v. Lerchenfeld begegnet) – nachm|ittags| Regen und Gewitter. Ab|ends| nochmaliger Ausgang: erst gegen Charlottenburg (zu feucht) dann u|nter| den L|inden|. <Hermanns glänzendes drittes Examen.>
- 10 3. |Juni| Am Übergang zu XVII., vorerst denkend. – Nachm|ittags| nach Tegel gefahren, mit Julie, Frh. Cornelius (einem Halbwürttemberger namens Hemsen, den zwei Schlagintweit^{A210} und dem jungen Pertz.^{A211} (Später auch Ranke und Frau)|).
- 15 4. |Juni| Wieder einen neuen Hilfsgedanken gefunden <v|ide| huj|us| p. 37^{V212}>; aber es ist noch immer viel Schwieriges übrig. – Ab|ends| bei Min|ister| Eichh|orn| in Gesellschaft von Geistlichen|, unter denen Pastor Treviranus aus Bremen für mich der ansprechendste. Auch Nietzsche war dabei.^{A213}
- 20 5. |Juni| Endlich morgens ein Bad genommen – . – Ab|ends| nicht mehr aus dem Haus gekommen wegen eines Seccatore aus Coburg^{V214} <^{V215}nomen ni fallor Scheler>, der mir seine |ooo| Entdeckungen mitteilen wollte. Schlecht geschlafen.
- 25 6. |Juni| Vieles versucht, einiges quod ad rem faciat gefunden. Das Unglück ist übrigens mehr Abspannung und Mutlosigkeit. – Ab|ends| Ausgang zum Teil mit Hermann bis zum großen Stern,

^{209A}] Pecaud: Vgl. das annotierte Namen- und Personenverzeichnis.

^{210A}] Schlagintweit: Schelling schreibt Schlaginweit

^{211A}] Pertz: Schelling schreibt Pertz.

^{212V}] Siehe S. 48 f.

^{213A}] dabei: Außer den Genannten Treviranus und Nietzsche sind bei dieser Gesellschaft u. a. noch die Geistlichen Snetblage, Dr. Schmieder, Johann Hinrich Wichern und der Geheimrat Schmidt vom Medizinalkollegium anwesend. Vgl. Wichern, Briefe und Tagebuchblätter (...), Bd. 2, S. 30, vgl. auch SPZ/2, S. 268 f.

^{214V}] Verweiszeichen zum Nachtrag am Ende der Tageseintragung, der hier integriert ist.

^{215V}] Verweiszeichen beim Nachtrag

durch den Wald längs der Charlottenburger Chaussee zurück. Vor Tisch mit den Kindern bei Kranzler.

[– die jämmerlichen Führer, die sich an das Ruder gedrängt –]^{A216}

7. |Juni| Immerwährend im Geist gearbeitet, bis zur erwünschten
5 Klarheit. Spaziergang ab|ends| – die Cholera tritt wieder auf, und wütet in Halle.

8. |Juni| Ebenso.^{V217} Ausgang vor Tisch mit Lothar bei Min|ister| Eichhorn. Ab|ends| Divisionsprediger <Strauß|.|> Heute nicht geregnet, obschon kühlere Luft.

10 9. |Juni| Morg|ens| Abreise von Tante Julie und Sophie. G|ott| s|ei m|it| i|hnen|. – Mitt|ags| Spaziergang. – Es ist fast kalt geworden.

10 10. |Juni| Frisch, von vorn geschrieben, nämlich vom ersten Übergang| zur vierten Urs|ache|, nämlich im Entwurf. Mitt|ags| Spaziergang bis zum gr|oßen| Stern im Wald. <Ab|ends| zum Abschied
15 Eichhorns und Scheles. Zuvor W. Grimm und M^{me}. Steffens.>

[Noch schlagen Flammen aus dem Wrack der Paulskirche und schon schickt man sich an, (preuß|ische| Übereinkunft mit Hannover und Sachsen) einen neuen Rumpf zu zimmern.^{A218} – Was soll denn geschehen, wenn <auch> nach dem neuen Wahlgesetz wieder ein Par-
20 lament zusammenkommt, das unter leerem Formelgezänk alles Resultat unmöglich zu machen |scheint| – wieder auflösen? wieder oktroyieren, wieder zur Revision geben??]^{A219}

25 11. |Juni| Früher aufgestanden wegen Juliens Abreise. G|ott| s|ei m|it| i|hr| und den lieben Kindern! – Anfall von Diarrhö, daher heute zu Haus geblieben, das Wetter kühl. Aber Verschiedenes versucht, das Letzte <von XVI.> zu Stande zu bringen – –

^{216A}] Schelling zitiert aus einem Artikel „Großherzogtum Baden. Mannheim“ der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung Nr. 154 vom 3. Juni 1849.

^{217V}] Verweiszeichen

^{218A}] Noch schlagen Flammen (...) zu zimmern: Bis hierher lehnt sich Schelling teils zitiierend teils paraphrasierend an einem Artikel der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung Nr. 157 vom 6. Juni 1849 an.

^{219A}] Was soll (...) Revision geben: Schelling lehnt sich an einen Artikel der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung Nr. 156 vom 5. Juni 1849 an.

12. |Juni| Noch immer Nachwehen. – Doch jetzt mit dem Passus über die Seele näher dem Ziel. – Spaziergang über den großen Stern und Hofjäger.

5 [österreichisches Urteik. „Die preuß|ische| Regierung oktroyierte selbst durch die erste Wahlordnung ihren Gegnern die Macht in die Hände und blickte verduzt darein|,|

//41//

als diese jene Macht gegen die Regierung <ge>brauchten. Wir anerkennen den Mut, welchen das Ministerium beweist, indem es jetzt
10 versucht, den begangenen Fehler wieder gut zu machen, aber wir erkennen auch die Torheit|,| welche es nötig gemacht hat, solchen Mut an den Tag zu legen. Das Minist|erium| Br|andenburg|,| als es den Mut hatte, den König eine Verfassung oktroyieren zu lassen, hätte auch den Mut haben sollen, eine solche Verfassung zu verlei-
15 hen, die nicht wieder zurückoktroyiert werden mußte.]^{A220}

13. |Juni| Neuer Entwurf – doch nicht bis zu Ende. – Kürzerer Spaziergang. – Noch immer ein allgemeines, unbestimmtes Übelbefinden. Ab|ends| wieder starke Zweifel über das Ganze des angenom-
20 menen Verh|ältnisses| zwischen positiver und negativer Ph|ilosophie|. ^{A221} G|ott| h|elfe|!

[„Nicht zum ersten|,| sondern zum dritten Mal haben wir Anlaß|,| mit Erstaunen die Unentschlossenheit und Folgewidrigkeit zu beklagen, womit der K|önig| v. Pr|eußen| seine Sache eben in dem Augenblick weggeworfen, wo er das Spiel gewonnen zu haben
25 schien|,|“ sagt die Times in bezug auf das Resultat der Berl|iner| Konferenz.]^{A222}

^{220A}] Schelling zitiert fast wörtlich aus der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung Nr. 159 vom 8. Juni 1849.

^{221A}] Schelling schreibt: + u. – Ph.

^{222A}] Schelling zitiert bzw. paraphrasiert eine Passage aus dem Artikel „Großbritannien“ der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung Nr. 161 vom 10. Juni 1849, die ihrerseits aus der Times zitiert.

[„Der vorliegende Verf[assungs]-[Entwurf scheint uns mehr auf Zwietracht^{A223} und Bürgerkrieg abzuzielen als^{A224} auf Einheit und Frieden, unter den langersehnten Formen konst[itutioneller] Regierung beschwört er nochmals die bösen Geister herauf der ungezügelt-

5 ten Demokratie und der Gesetzlosigkeit“ *Idem*]^{A225}

14. [Juni] Immerfort gearbeitet. – Vorm[ittags] nicht ausgegangen. – Besuch von einem Franzosen, Vignier. Nachm[ittags] in der Sitzung der Akad[emie]. (Wahl eines Mitglieds pour le mérite –). | Nachher noch Spaziergang rechts bis zur |000| im Wald. Im Weggehen von

10 der Akad[emie] ohne mein Zutun von s[elbst] der letzte abschließende Gedanke gekommen.

15 15. [Juni] Heute früh reist der gute Hermann ab zu einer Erholungsreise über Elgersburg nach Erlangen. – Zwei Blätter heute Vorm[ittag] definitiv geschrieben. – Kurzer Spaziergang im Thiergarten. – Schlecht geschlafen in der Nacht.

16. [Juni] Heute nur zwei Blätter geschrieben, | aber vom Schwersten. – Heute drei Mal versucht auszugehen und auch das dritte Mal noch beregnet. Besser geschlafen.

20 17. [Juni] Nochmaliger Entwurf zum Letzten von XVI. Früher ausgegangen um den Geh[ei]men Justizrat Simon zu besuchen. – Spaziergang, | ziemlich langer, bei Hitze und Wind.

[W. v. Humboldt über *Möglichkeit* und *Wirklichkeit*:

„Mit dem Begriff der Wirklichkeit [d. h. was die Menschen jetzt so nennen] unmitt[elbar] verbunden ist, daß jede Erscheinung einzeln und für sich dasteht, daß keine als Grund und Folge von der anderen

25 abhängt. Denn nicht *allein*, | daß eine solche Abhängigkeit niemals wirklich angeschaut, | immer nur durch Schlüsse einge-

^{223A}] Schelling schreibt: 2tracht

^{224A}] Schelling schrieb zunächst: Bürgerkrieg als auf Einheit und Frieden abzuzielen, anschließend ändert er mit eingefügten Zahlen die Wortfolge wie oben.

^{225A}] Aus der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung Nr. 161 vom 10. Juni 1849; vgl. Fußnote 222.

//42//

sehen werden kann, macht auch der Begriff der Wirklichkeit selbst das Aufsuchen derselben überflüssig. *Die Erscheinung ist da*, dies ist genug, | jeden Zweifel auszuschließen, wozu braucht sie sich noch

5 durch ihre Ursache [Antecedens] oder ihre Wirkung zu rechtfertigen? Sobald man hingegen in das Gebiet des Möglichen übergeht, so besteht nichts mehr, | als durch seine Abh[ängigkeit] von einem anderen – – es ist im strengsten und einfachsten Sinn *idealis*ch. [Das Entzücken, | womit eine ideale Prod[uktion] uns erfüllt, | ist eben,

10 weil in ihm dieser intelligible Zusammenhang, der für uns in der Wirklichkeit verloren ist, sichtbar ist.] Denn es ist der Wirklichkeit geradezu entgegengesetzt. – – – überall – sucht der Mensch den Begriff eines gegenseitigen Zusammenhangs, | einer inneren Organisation geltend zu machen. Überall *den Zufall zu verbannen* [das Zufällige ist Produkt der zweiten >^{A226}] | zu verhindern, | daß er im Gebiet des Beob[achtens] und des Denkens nicht zu herrschen scheine, | ist das Streben der Vernunft. Dadurch allein schon bewährt der Mensch, daß er sich mit Recht einer höheren Abkunft rühmt, daß er in ein besseres Land als das der Wirklichkeit, daß er in das Land der

20 Ideen gehört. [Die intell[igible] Welt, und damit den intell[igiblen] Zusammenhang der Dinge, seine eigene urspr[üngliche] Heimat wieder zu erobern, | ist] das Bestreben der Menschen – nicht bloß in der Philosophie – in allen Wissensch[aften] – sie darzustellen – in aller Kunst.]^{A227}

^{226A}] >: lies: *actus*, *Wirklichkeit*, *Verwirklichung*.

^{227A}] Schelling zitiert und paraphrasiert aus Wilhelm von Humboldt: Über Goethes Hermann und Dorothea und fügt eigene Anmerkungen hinzu. Die Stelle bei Humboldt lautet: „Mit dem Begriff des Wirklichen unzertrennbar verbunden ist es, daß jede Erscheinung einzeln und für sich da steht, daß keine als Grund oder Folge von der anderen abhängt. Denn nicht allein, dass eine solche Abhängigkeit niemals wirklich angeschaut, immer nur durch Schlüsse eingesehen werden kann, macht auch der Begriff des Wirklichen selbst das Aufsuchen derselben überflüssig. Die Erscheinung ist da: dieß ist genug, jeden Zweifel zurückzuweisen; wozu braucht sie sich noch durch ihre Ursache oder ihre Wirkung zu rechtfertigen? Sobald man hingegen in das Gebiet des Möglichen übergeht, so besteht nichts mehr, als durch seine Abhängigkeit von etwas anderem; und alles, was nicht anders, als unter der Bedingung eines durchgängigen inneren Zusammenhanges gedacht werden kann, ist daher im strengsten und einfachsten Sinne des Worts *idealis*ch. Denn es ist in so fern der Wirklichkeit, der *Realität*, geradezu entgegengesetzt.“

18. |Juni| Wenigstens ein Blatt geschrieben; aber von dem Schwersten. Kurzer Gang u|nter| den L|inden| <vor Tisch. – Ab|ends| noch bis zu Kroll.>

19. |Juni| Vorm|ittags| XVI. vollendet. Also mit den ersten Vorber-
5 reitungen (s|iehe| sub 10. Apr|il|) und mit den vielen vorläufigen Erwägungen auf das Folgende, ohne die XVI. nicht zu Stande kommen konnte, über zwei Monate für XVI. gebraucht. Nachm|ittags| noch einmal mit Mutter spazieren gefahren. – Schlecht geschlafen.

20. |Juni| Angefangen XVII. zu schreiben, doch eig|entlich| nur was
10 aus XVI. herübergenommen, die Erörterung über das $\tau\acute{\iota}\ \eta\upsilon\ \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$; auch damit nicht fertig, weil noch einige Anstöße kamen. – Wind, kühle Witterung, Regengüsse; doch nachm|ittags| im Thiergarten ein Stündchen.

[Das $\nu\omicron\eta\tau\acute{o}\nu$ heraus|,| bleibt der bloße $\text{No}\ddot{\upsilon}\varsigma$ zurück im Sub|jekt|.]

15 21. |Juni| Den Rest über das $\tau\acute{\iota}\ \eta\upsilon\ \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ und einen Teil des Übergangs geschrieben. – Ausgang. Nach dem Haus begegne ich Min|ister| Eichhorn, der mich besuchen will, wir gehen alsdann zusammen spazieren.

22. |Juni| Fortgeschrieben am Übergang; aufgehalten durch |Ari-
20 stoteles,| de An|ima| II. 1. – Um |die| Mittagszeit bei dem Württemb|erger| Gesandten Reinhard – so von Schnupfen überfallen, daß |ich| mich

Auf diese Weise idealisiert muß daher alles werden, was die Hand der Kunst in das reine Gebiet der Einbildungskraft hinüberführt.

Wohin der Mensch nur immer seine Blicke richten mag, da sucht er den Begriff eines gegenseitigen Zusammenhanges, einer innern Organisation geltend zu machen. Ueberall den Zufall zu verbannen, zu verhindern, dass in dem Gebiete des Beobachtens und Denkens er nicht zu herrschen scheine, im Gebiete des Handelns nicht herrsche, ist das Streben der Vernunft. Dadurch allein schon bewährt er, dass er sich mit Recht einer höheren Abkunft rühmt, als die übrigen Geschöpfe, daß er in ein besseres Land, als das der Wirklichkeit, dass er in das Land der Ideen gehört.“ Wilhelm von Humboldts Ästhetische Versuche, S. 9 f. Vgl. das Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.

//43//

entfernen mußte; hierauf ohngeachtet des starken Windes bis zum großen Stern (im Wald)|,| womit der Schnupfen wieder gebessert. Ab|ends| Besuch des jungen Böttcher. – <Contre-Revoll|ution| in
5 Mannheim.>

23. |Juni| Noch immer mit der Stelle des Arist|oteles| (ihrer Be-
h|an|dlung) nicht ins Reine, doch daran gearbeitet. Besuche|:| 1) bei v. Meyendorff (nicht gesehen, weil krank) 2) bei Herrn und Frau d’Ohsson. – Nach Tisch noch Spaziergang; begegnet Dr. Schlott-
10 mann|.| <Einzug der Pr|eußen| in Mannheim.>

24. |Juni| Endlich doch mit der Stelle fertig geworden. – Nochmals zu von Meyendorff|,| der in Potsdam (nicht angetroffen) und morgen verreist. – Spaziergang über den großen Stern und Hofjäger, mildeste Wärme, so daß im bloßen Frack. Nachm|ittags| noch einmal
15 u|nter| d|en| L|inden| (kühler)|.

25. |Juni| Ein gut Stück des ausführlichen Entwurfs von XVII. ge-
schrieben. – Spät Spaziergang. – Ab|ends| Besuch von Hennings. – [Einer der Gagern^{A228} erklärt, sie wollen bei der projektierten Ver-
sammlung in Gotha, die Verschiedenheit beider Reichs-Verfassun-
20 gen prüfen, *wenn auch nur* in ihrer Eigenschaft als Privatleute – (daß in einer höheren, wird damit offenbar vorbehalten)|.]

26. |Juni| Fortgefahren im ausführlichen Entwurf. Vor zwei Uhr bei Buchh|ändler| Reimer wegen des Buchs von dem jüd|ischen| Lehrer Cohn|.| – Zuviel Ehre für jenen. – Nachm|ittags| Spaziergang. Übri-
25 gens den Tag über und in der Nacht viele Betrübniß.

27. |Juni| Den ausführlichen Entwurf beendet – aber sogleich Schwierigkeiten empfunden, und daß noch weiter, bis in die Mitte von XVI. wieder zurückgegangen werden müsse. – Vor Mittag Besuch bei Min|ister| Eichhorn – Nachm|ittags| (kurzer) Spaziergang.
30 Noch immer wechselnd heiße und kalte Witterung.

^{228A}] Gemeint ist Max von Gagern. Vgl. (Augsburger) Allgemeine Zeitung Nr. 172 vom 21. Juni 1849: „Max v. Gagern über die Reichsversammlung und die Gothaer Versammlung. Ansprache an seine nassauischen Wähler“.

28. |Juni| Aufs Neue den schwierigen Punkt angefaßt – zum Teil neuer Entwurf. Mitt|ags| kurzer Ausgang. – v. Prokesch begegnet. – Ab|ends| Besuch von eben diesem. – Der gewiß erwartete Hermann ist heute noch nicht zurückgekommen.

5 29. |Juni| Hermann war doch gestern Abend wohlbehalten zurückgekehrt (wir schon im Bett). – Schmerzen im Kopf (linke Seite – rheumatisch) auch fast zu reichliche Lüftung – unwohl. Dabei hin und her – alles Mögliche versucht – über das Schwierige, durch welches das Ganze affiziert ist und das sich nicht auf den besonderen
10 Gegen|and| von XVI. beschränkt.

30. |Juni| Die Einleitung zu dieser neuen Unters|uchung|,| die mit XVI. anfängt|,| ganz anders zu nehmen beschlossen. Aber leider dadurch sehr aufgehalten, und den Monat Juni wenig erfreulich geendet. – Großer Spaziergang, der aber nichts geholfen. Das Übel
15 (s|iehe| 29. |Juni|) dauert fort.

//44//

v²²⁹ Im Bew|ußtsein| der Ur-Menschen sind sie als εἶδη – als Mo-
m|ente| s|iehe| p. <huj|us> 39 lin|ea| 2 v|on| u|nten|^{v²³⁰}

„In dieses letzte Sei|ende| sind alle früheren Momente als dessen
20 Voraussetzungen |eingegangen| – die Seele hat das zu sich zurückgebrachte Seiende als das Bewußtsein [alles früher Gewordenen] des gesamten Gewordenen|,| dessen versch|iedene| Stufen es als Vorauss|etzungen| und Momente s|eine|r s|elbst| sich unterworfen hat, wie es hinwiederum das Ziel war, worauf alles anlangt, worin
25 alles seinen Ort des Bleibens und der Ruhe voraussah, worin demnach alles als in seinem letzten Einheitspunkt einging.|“^{A²³¹}

^{229v}] Verweiszeichen zu S. 49, Z. 4

^{230v}] Siehe S. 49, Fußnote 204: „Können sie als εἶδη (...)“

^{231A}] Wahrscheinlich ein Zitat aus einem eigenen Manuskript.

Ich habe den H-smus^{A²³²} eine Episode genannt – schonend aber unwahr. Denn wie wenn neben und zugleich mit einem überlegten und kunstmäßigen Tonwerk ein <Tonstück, das> Ton- und ein Hauptmotiv mit ihm gemein hat, aber <es> in einen <voll-
5 k|ommenen|> Charivari verwandelt hat, aufge|führt|, so wird dies niemand Episode nennen. – Vor |ooo| Urteil sich hüten. Denn auch manche sonst lobenswerte Männer |haben| noch |ooo| Verbeugungen davor gemacht. Aber es ist auch sonst nicht unbekannt, daß nichts unzuverl|ässiger ist| als menschliches Urteil. Denn eisernen
10 Fleiß, s|elbst| Phantasie^{A²³³} und geh|örige| Schwungkraft teilt die Natur mit verschwenderischer Hand aus, womit sie am sparsamsten umgeht ist Urteilskraft. Nicht umsonst warnt daher der Ev|angelist| vor dem Urteilen: |„|richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet|“^{A²³⁴} Sie sehen wen|igstens|,| welche Ehrfurcht ich vor allem
15 Urteilen habe, und daß ich leichtsinnig und ohne Berecht|igung| gewiß nicht urteilen würde.

Vident (angeli) effectus in causis (principiata in principiis) sine ratione discursuque rerum |ooo| species|,| quas Deus eis initio creationis
20 impressit|.|

//45// ^{A²³⁵}

„Noch ist die Welt nicht so verdummt, daß – – als ein Licht erscheinen könnte.|“|

^{232A}] *Lies:* Hegelianismus

^{233A}] Phantasie: *darunter steht ohne Verweis:* Gedächtnis

^{234A}] *Siehe Mt 7, 1; vgl. Lk 6, 37.*

^{235A}] *Auf dieser mit Hinweisen zum Gartenbau bedruckten Seite hat Schelling am oberen und unteren Rand die zwei Notizen niedergeschrieben. Dazwischen über den größten Teil der Seite und des Kalendertextes hat er einen Artikel aus der Kreuzzeitung eingeklebt.*

A²³⁶Berlin, 26. Juni. Heute wird der vielgerühmte Kongreß der Zentrumsparthei in Gotha eröffnet. Zur Charakteristik der Anschauung und Bestrebungen der Männer, welche dort zusammenkommen, dient ganz besonders eine kürzlich unter dem Namen des Herrn Max v. Gagern erschienene Ansprache an seine Wähler, welcher wir, nicht weil sie von Herrn Max von Gagern ausgegangen ist, sondern weil sie uns ein Gagern'sches Familienprodukt zu sein scheint, dem der kühne Greifer seine Weihe gegeben hat, einige Bedeutung beilegen. Die Ansprache ist darauf berechnet, die Politik der Zentrums männer in der Paulskirche zu rechtfertigen. Wir erhalten daraus, was wir schon längst auch gegen die Verleugnung der Beteiligten nachgewiesen, die authentische Bestätigung, daß diese Partei es mit Preußen recht lieblich im Sinne gehabt hat. Wir erinnern an die heftigen Angriffe, welche seit Jahren die frühere preußische Provinzial-Verfassung mit ihrer Dezentralisation gerade von Seiten der konstitutionellen Schematisten, als dem Begriffe eines einheitlichen Staates widersprechend, erfahren hat. Das Streben der Centrumspartei, in welcher gerade der Doktrinalismus seine Blüte vereinigte, ist, wie Herr v. Gagern sagt, dahin gegangen: „daß unter den neuen freien Institutionen auch die einzelnen Provinzen des Königreichs Preußen einer gewissen Eigentümlichkeit, gleich den Mittelstaaten, sich sollten erfreuen können.“ Wer noch daran zweifelt, daß, wie wir schon früher nachgewiesen, mit diesem sauberen Plan eine Auflösung und Entkräftung der preuß. Monarchie gemeint sei, dem fügen wir zur nähern Erläuterung die folgenden Worte bei: „Der Plan unserer Partei, daß das Haus Ho-

^{236A}] *Eingeklebter Artikel aus der Neuen Preussischen Zeitung (Kreuzzeitung) Nr. 146 vom 27. Juni 1849*

henzollern gegen die erbliche Reichskrone verzichten müsse auf das abgeschlossene, überspannte Brandenburgische Königtum, war allerdings eine gewagte Rechnung, aber es war kein schlaue berechneter Staatsstreich.“ Schlaue allerdings war der Streich nicht, aber herzlich dumm und einfältig, dem Könige von Preußen zuzumuten, ein angestammtes wohlgeordnetes, einheitliches, kräftiges Reich aufzugeben für eine Phantasiekrone und zuerst durch Zersetzung der Monarchie acht selbstständige Reichslande sich aus dem eigenen Hause und dann mit um so leichter Mühe auch vom Kaiserstuhl vertreiben zu lassen. In der Tat, bei solchem Plan ist Hr. Heinrich v. Gagern, wie sein Bruder meint, vollständig gerechtfertigt gegen die sich gegenseitig aufhebenden Vorwürfe des Einverständnisses mit Berlin und der nicht ausdrücklich versicherten Zustimmung des hiesigen Hofes. Diese Vorwürfe treffen ihn nicht, was ihn aber trifft, und was wir ihm stets mit aller Ent-rüstung angerechnet haben, das ist dieser heuchlerische Verrat, der im Einverständnisse mit der Revolution einen von seinem Volk geliebten König von dem Volk trennen und durch Künste aller Art um Macht, Thron und Land bringen wollte. Wir haben Hrn. v. Gagern und seine Genossen, nachdem ihr sauberer Anschlag mißlungen war, offen zu den Feinden alles Rechts und alles Gesetzes übergehen sehen. Wir haben gesehen, welche Zugeständnisse sie mit Verleugnung aller früheren Überzeugungen der erklärten Umsturzparthei in der Verfassungs-Frage machten, und wie sie dann ihr Wort dafür einsetzten, mit diesem Machwerk der Unsittlichkeit und des Verderbens zu leben und zu sterben. Jene Zugeständnisse, sagt freilich Hr. Max von Gagern, kann auch ich bedauern; aber ich hätte nicht den Mut, dem stürmenden Kämpfer auf der Bresche vorzuwerfen, daß

er mit Staub bedeckt eine zerissene Fahne aufgepflanzt. Ein echt Gagern'sches Bild und wieder einer von diesen lebenswürdigen Zügen der Selbstverherrlichung, worin diese Herren so anmutig und bescheiden sind. Wir haben in jenem schmachvollen Überzeugungsschacher bei der Verfassungsfrage keinen Kampf gesehen; wir haben keine todesmutigen Kämpfer gesehen, welche im heißen Streit auf der Bresche das Panier der Ehre und des Rechts aufpflanzten; wir haben nur feige Flüchtlinge gesehen, welche im Augenblicke der Entscheidung verräterisch in das Lager des Feindes übergangen, um ihr Leben mit dem letzten Rest von Ehre zu erkaufen, über den sie noch zu gebieten hatten.

„Dieselben Menschen, welche ein volles Jahr vom Raub an der Arbeit und an der Ehre anderer gelebt|...“|

//46//

„Die Bewegung des vorigen Jahres hat nicht nur eine Reife (??) der Bevölkerungen für gewisse Rechte, sondern auch eine |ooo| (?) Fäulnis in der gesellsch|aftlichen| Ordnung aufgedeckt, gegen welche veränderte Regierungsformen und neue Gesetze keine ausreichende Hilfe bieten“, sagt einer der Gagern selbst.

„Anforderungen|,| welche die neue Demokratie durch Anweisung auf fremdes Eigentum|,| durch Freilassung aller wilden und gemeinen Begierden, und durch Ablegnung aller göttlichen Weltlenkung und Wiedervergeltung|,| statt zu befriedigen |ooo| steigert.“

//48//

1. |Juli| Da zu der neuen Einleitung^{A237} zu XVI. unter den obwaltenden Umständen, zumal da unwohl, keine besondere Neigung, so inzwischen fortgeholfen beim Wiederlesen des alten (kronprinzlichen) Hefts über Ph|ilosophie| der O|ffenbarung|, das ich für Min|ister| Eichhorn hervorgesucht – mit Korrektur desselben fortgefahren.^{A238} – Spaziergang nach Bellevue im Walde.
2. |Juli| Immer noch unwohl, Schmerzen im Mund wegen einer Art von Zahngeschwür. Den ganzen Morgen mit der Korrektur (siehe| 10 1. |Juli|) fortgefahren. – Kurzer Spaziergang bei sehr widriger, heißwindiger Witterung. – Clärchen Steffens|. |
3. |Juli| Mit derselben Korrektur beschäftigt, die Entwicklung ist so anziehend für mich, daß ich nicht aufhören kann. Über die veränderte Ein|leitung| zu XVI. gedacht. Spaziergang bis Bellevue.
- 15 4. |Juli| Erst wie gestern; dann aber auf die Frage wegen XVI. zurück; dabei aber gefunden, daß noch weiter zurück, und daß schon in XV. <der> Grund der Unterscheidung negativer und positiver Ph|ilosophie| gelegt worden, aber nun noch einmal geprüft sein will. – Unterbrochen nach ein Uhr durch Besuch des Min|ister| Eichhorn. – Ab|ends| Besuch des |lieben| Gr|afen| v. Kleist; (Frau v. Wolzogen und filia)|. |
5. |Juli| Immer dasselbe. Es bedarf der Umschmelzung selbst von XV. Entwürfe dazu – Nicht aus dem Haus. Ab|ends| Graf und Gräfin v. Kleist.
- 25 6. |Juli| Im Wissenssch|aftlichen| derselbe Fall. Froh, wenn nicht gar XIV. – Dazwischen eifrig korrigiert an der H. S.^{A239} über Ph|ilosophie| der O|ffenbarung| (Für Min|ister| E|ichhorn)|. |

^{237A}] Da zu der neuen Einleitung: Unvollständige Korrektur Schellings; er schrieb zuerst: Die mit der neuen Einleitung (...) und er hat dann nur mit in zu korrigiert.

^{238A}] fortgefahren: Zur Entstehungsgeschichte dieses „kronprinzlichen Heftes“ und seiner Verbreitung vgl. Schelling Leonbergensis und Maximilian II. von Bayern. Lehrstunden der Philosophie, hg. v. Walter E. Ebrhardt, Stuttgart-Bad Cannstadt 1989. S. 31 ff.

^{239A}] H. S.: Möglicherweise Handschrift; vgl. Eintragung zum 1. Juli.

7. |Juli| Fortgefahren <über> XV. – Kurzer Ausgang vor Tisch – Das Wetter bessert sich; die schmerzhafte Geschwulst im Innern des Mundes nimmt ab. Dagegen Unterleib nicht richtig|. |
8. |Juli|^{A240} Versuche zu einem veränderten Entw|urf| zu XV. – Ver-
5 suchter Ausgang um Mitt|ag|, schleunig wieder nach Haus, exzessi-
ver Hitze wegen. Fertig geworden mit der Korrektur. Mitt|ags| Di-
ner (Frau v. Wolzogen et filia, Frau von Bardeleben; die beiden
Kleist, der kleine Keßler, Amalie Ranke p)|.
9. |Juli| Der Entwurf zu XV. gelungen – damit zug|leich| für das
10 Folgende entschieden. Nach Tisch zu Min|ister| Eichh|orn| (nach
Schönhausen) gewollt – durch ein drohendes Gewitter abgehalten.
(Die gestern fertig korrig|ierten| Vor|lesungen| ihm bringen wol-
len.)| Ab|ends| Spaziergang Schöneberg zu, begleite die beiden
Schlagintweit|. |
- 15 10. |Juli| Noch immer den Entwurf nachgebessert. – Nachm|ittags|
zu Min|ister| Eichhorns nach Schönhausen (wo auch Fr|au| v. Sche-
le und ihre Kinder.)| – Etwas erkältet wegen starken N|ord-|O|st|. |
11. |Juli| Nochmals durchstudiert, ja bis zu XVIII. vorbereitet. –
Nachm|ittags| über den großen Stern und Hofjäger. Begegnet Si-
20 mon. |
12. |Juli| Noch immer an XV. Nachm|ittags| Spaziergang. Ab|ends|
der junge Graf Kleist. |
13. |Juli| Trauriger Tag – nichts gefördert – doch ab|ends| glückli-
che Nachricht von Carolines Entbindung von einer Tochter (Frau v.
25 Wolz|ogen| et filia) <Die erste Nachricht früh morgens, daß in der
Nacht^{V241} <<^{V242}der Portier des Hauses nebenan, gestern Abend
noch gesund|. | angeblich †>>|. |
14. |Juli| Neuer Entwurf von XV. (Die Schwier|igkeit ist,| immer das
Verh|ältnis| von positiver und negativer Ph|ilosophie| herauszustel-

^{240A}] 8.: Neben der verklecksten 8. ist 8. wiederholt.

^{241V}] Verweiszeichen zur Fortsetzung der Einfügung am Fuß der Seite. Diese Fortsetzung ist hier integriert.

^{242V}] Verweiszeichen bei der Einfügung

- len)|. Nachm|ittags| Besuch bei Reinhard (Madame nicht angetrof-
fen), Savignys (nicht angetroffen)|,| d'Ohsson (nicht angetroffen)|. |
Nachm|ittags| Spaziergang nach und über die |ooo| Anlagen.
Ab|ends| Dr. Schlottmann.^{A243} |
- 5 15. |Juli| Durchbruch endlich; aber in solchen Fällen fühlt man et-
was von s|eine|r Seele losgehen und sich matt. – Nachm|ittags| über
die |ooo| Anlagen und auf der Bellevue|-|Seite zurück. Heute mar-
schiert das aus Dresden kommende Füsilier|-|Bat|aillon| vom
K|aiser-|Alex|ander-|Reg|iment hier wieder ein – bekränzt und fest-
10 lich empfangen. Wirklich rührend. |
16. |Juli| Unangenehmer Konflikt: Gehen (nach Pymont nämlich,
wie meine Absicht ist) oder (noch) bleiben, um wenigstens XVI.
oder doch einen Teil davon zu schreiben? Nach einigem Zögern
mich doch für Letzteres |
- 15 //49//
entschlossen und glücklich drei ganze Blätter beschrieben. Um so
besser unstreitig, weil bei dem ohnedies schwierigen Übergang leicht
wieder etwas vergessen können, das jetzt mir gegenwärtig. Seit ich
vor Tisch nicht mehr ausgehe, stellt sich auch keine Notw|endigkeit|
20 des Schlafes nach Tisch ein und so habe ich selbst den Nachm|ittag|
für das vierte Blatt vorgearbeitet: denn heute nicht aus dem Hause|,|
weil fortwährendes Regenwetter. – Angebot eines Brustbildes von
Cornelius durch einen Künstler Blaeser, Rosenthaler Str. No. 56
oder 58. |
- 25 17. |Juli| Leidige Notwendigkeit|,| in einer Wahlversammlung fast
meinen ganzen Vorm|ittag| zu verlieren. Zur Erholung gegen
12. |Uhr| Spaziergang im Freien (Dr. Schlottmann)|. | Im übrigen
nichts getan. Dies perdita. Ab|ends| Frau v. W|olzogen| (cum filia) –
Ceterum nescio quo pacto mich verdorben. Nach zweitägiger
30 Konstipation heftigere Evakuation. |

^{243A}] Schlottmann: Schelling schreibt: Schlottmann.

18. [Juli] Nachwirkende Mattheit. Gleichwohl den schweren Übergang zum Begriff: Wiss|enschaft| der Wiss|enschaft| geschrieben. – Nachm|ittags| Spaziergang)|,| zum Teil mit Mutter.

[„|Die fünf Artikel des *Chartismus*: 1. allgem|eines| Stimmrecht, 2. jährliche Parlamente|,| 3. Abstimmung durch Kugelung|,| 4. Bezahlung der Parlamentsglieder, 5. gleiche Wahlbezirke. – Diese Punkte der sogen|annten| Volkscharter – wie viele Anhänger haben sie im britischen Haus der Gemeinen? Fünfzehn – 15|,| deren Namen gleichbedeutend sind mit allem Absurden und Extravaganen|,| – NB. die Chartisten sind keine Kommunisten|,| nicht einmal Republikaner – Nie waren radikale Grundsätze verachteter in England als seit den deutschen Ereignissen (Baden u. s. w.)“^{A244}

19. [Juli] Fertig geschrieben bis zum Anfang der Exposition der einzelnen Eigentümlichkeiten der rat|ionalen| Ph|ilosophie| – Zugleich das ganze letzte Konzept noch einmal durchgenommen, um es zur Abreise zurechtzulegen. – Ab|ends| Ausgang (den beiden oft erwähnten Damen in die Arme gelaufen)|. Inzwischen besser Wetter. Aber doch nur bis zum Fischteich. – Nachts bedenklicher Zustand.

20. [Juli] Geschrieben an Min|ister| Ladenberg.^{A245} Aufräumen angefangen. Das letzte M|anu|s|krip|t| noch einmal gelesen. – Kurzer Ausgang vor Tisch, um mir einige Erleichterung zu verschaffen. – Ab|ends| noch einmal|,| zum Teil mit Mutter. <Juliens Geburtstag|,| Gott|s|egne|s|ie|.>

25 [Unterschied der negativen und positiven Ph|ilosophie:| Erstere arbeitet, Gott und Welt auseinander, letztere|,| beide zusammenzubringen. Es ist dies viell|eicht| nicht die Urunterscheidung, aber die aus der ersten Unterscheidung unfehlbar folgende|.]^{V246}

^{244A}] Schelling bezieht sich auf den Artikel „London“ in der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung, Beilage zu Nr. 195 vom 14. Juli 1849. Schellings Eintragung ist teils Zitat, teils Paraphrase, teils Kommentar.

^{245A}] Der Brief ist veröffentlicht in Max Lenz, *Geschichte etc.* S. 583. Siehe das Verzeichnis der vom Herausgeber herangezogenen Quellen und Literatur.

^{246V}] Am Fuß der Seite mit Verweiszeichen: positive Ph|ilosophie| auch in diesem Sinn die Lehre der Versöhnung.

21. [Juli] Geschrieben an K|önig| Max von Bayern.^{A247} Nach Tisch Spaziergang mit Mutter, <die mit dem Omnibus zurückfährt>|,| ich im Regen noch weiter gegangen.

[Unsern Feinden (den Revolutions-Männern) <erlauben> wir, auf die abgedruckenen, unförmlichen Verheißungen

//50//

[^{A248} vom 18. März sich zu berufen. Unseren Freunden aber wehren wir die feierlichen Verheißungen des April |18|47. (Thronrede)]^{A249} – in Anspruch zu nehmen, und lassen auch gedankenlos – im Widerspruch mit ihren eigenen Grundsätzen die Revolution behaupten: „daß der König und die Minister in den Märztagen 1848 befugt waren, durch Antworten an unbefugte Deputationen die Fundamente der Landesverfassung umzustoßen“.

Aus der Gerlachschen Rundschau für Juli d|ieses| J|ahres|. ^{A250}

22. [Juli] Den ganzen Vorm|ittag| noch zugebracht mit der Reinschrift oben erwähnten Schreibens, das heut zur Post gebr|acht| – morgen abgeht. – Den ganzen Tag leider Regen. Nicht aus dem Haus.

^{247A}] Der Brief ist abgedruckt in *Trost/Leist*, S. 178 ff.

^{248A}] Nach dem Seitenwechsel hat Schelling die eckige Klammer „[“ wiederholt.

^{249A}] Vgl. *So sprach der König*, S. 41 ff.

^{250A}] Die Gerlachsche „Rundschau“ ist eine Kolumne von Ernst Ludwig von Gerlach in der *Neuen Preussischen Zeitung (Kreuzzeitung)*. Sie erschien in der Regel monatlich in jeweils mehreren Fortsetzungen. Schelling bezieht sich auf die erste Fortsetzung dieser Rundschau, die in der Beilage der *Kreuzzeitung* vom 22. Juli 1849 erschienen ist. Schellings Eintragung ist teils Zitat, teils Paraphrase, teils Kommentar. Die Passage im Wortlaut: „Unsern Feinden – der Revolution, – erlauben wir freigebig auf die abgedruckenen, tumultuarischen, unförmlichen Verheißungen vom März 1848 sich zu berufen. Unsern Freunden aber, – dem Staate und der Kirche – verbieten wir die feierlichen und förmlichen Verheißungen des März 1847, in dem Toleranz-Edikte, und des April 1847, in der Thronrede – anderer ähnlicher zu geschweigen – in Anspruch zu nehmen. Der Revolution zu Liebe scheuen wir selbst das Extrem des gedankenlosesten Absolutismus nicht, nämlich die Behauptung, daß der König und die Minister in den Märztagen befugt waren, durch Antworten an unbefugte Deputationen die Fundamente der Landes-Verfassung umzustoßen.“

23. |Juli| Briefe geschr|ieben| an Paul, Fritz|. |^{A251} – Ab|ends| bei besserer Witterung Ausgang bis zum großen Stern. Mich doch wahr- sch|einlich| verdorben. Denn sehr schlecht geschlafen, und ein fie- berhafter Zustand. Gott helfe|,| daß ich gesund fortkomme.
- 5 24. |Juli| Geschr|ieben| an Julie (eig|entlich| Lothar) an Bruder Karl nach Stuttg|art|. |^{A252}
25. |Juli| Vorbeschäftigung mit Einpacken. Vor Tisch noch in Schönhausen. Min|ister| E|ichhorn| voll von der Phil|osophie| der O|ffenbarung,| von der |ich| ihm das kronprinzliche Heft gegeben.
- 10 26. |Juli| Abreise. – Mitt|ags| in Braunschweig, sehr flüchtig diniert. Eine artige Dessauerin mit uns im Waggon. Ab|ends| in Hannover|;| zum Teil unter Regen noch gesehen die Waterloo-Säule, Leibnizens Monument, die Statue des Gen|eral| v. Alten, und Schloß von außen.
- 15 27. |Juli| Über Hameln nach Pyrmont. Abgestiegen bei Rasch. Woh- nung gesucht. Im Vorbeigehen durch das bekannte Fenster unerwar- tet begrüßt von M^{mc}. Heine – Quantum mutata.
28. |Juli| Früh ein Glas am Brunnen und noch Wohnungen gesehen. Nach dem Försterhäuschen – übermüde umgezogen – wieder zu
- 20 Rumpffs.
29. |Juli| Drei Glas. – Besuch von Harnier|,| zweimal in der Allee auf und ab; sogen|annter goldner Sonntag.^{A253} Nach Friedensthal gefahren.
- 25 30. |Juli| Wie gestern. Vor Tisch bei M^{mc}. Heine (wo Justizrat Strass aus Berlin^{A254})|. | Brief von Hermann und Julie|. | Nach Tisch im fürstlichen Garten mit Adolffina.

^{251A}] Siehe Plitt III, S. 218 f.

^{252A}] Siehe Plitt III, S. 219 f.

^{253A}] Gegen Ende Juli ist die Frequenz der Kurgäste in Pyrmont gewöhnlich am größten. Aus diesem Grund wird der letzte Sonntag dieses Monats, der Glanzpunkt der Saison, der goldene Sonntag genannt. Vgl. Menke, S. 324.

^{254A}] Der Berliner Justizrat Strass verfaßte zu dieser Zeit eine Beschreibung von „Pyrmont und dessen Umgebungen“. Vgl. Verzeichnis der vom Herausgeber herangezogenen Quellen und Literatur.

31. |Juli| Ebenso. Regen. *Erstes* Bad (zu warm, 27°.) Beim Spazier- gang arg beregnet. Nachm|ittags| in der Halle mit den zwei bücke- burgischen Pastoren.

[Das aus a⁰ sich erhebende Positive|, |^{A255} wie es s|elbst| außer aller
5 Idee, alles Allg|emeine| ausschließt, so setzt es auch alles andere außer der Idee – [es setzt z. B. das Tier als Einzelnes|, | in welchem das Allg|emeine| nur noch potentia |ist. |]

Verte

//51//

10 [Mit a⁰ entsteht das Dilemma einer innergöttlichen|, | in Gott ver- wirklichten oder einer außergöttlichen|, | außer G|ott| (freilich bloß scheinbar <als> wirklich gesetzten oder) verwirklichten Welt. |]

Bis zu a⁰ |gibt es| keine wirkliche Welt. Aber dies selbst anceps.
15 Entw|eder| die wahre oder die bloß erscheinende wirkliche Welt.

Wenn a⁰ Potenz bliebe|, | so erlangte alles seine Wirklichkeit in Gott <?? wie dies??> (– aber nur als Moment G|otte|s; durch a⁰ (das selbstische) auch wirklich, aber verlierend den Charakter des Ewigen
20 und den des Zufälligen annehmend.

^{V256} Die einzelnen Dinge sind ein mageres Daß ohne das *Was*, das eigentlich sie zum Dasein berechtigt – |ooo| ist das Was das τίμιον, ganz das Gegenteil bei Gott|. | Das Was macht die Dinge notw|en-
25 dig|, und ist das Ewige in ihnen. Aber das Sein ist hier dem Wesen unangemessen – zufällig. <Darum>|, | wo das Was (das εἶδος)

^{255A}] Positive: Schelling schreibt: +

^{256V}] Verweiszeichen von S. 81, Z. 12

durchleuchtet (in seiner Vollkommenheit^{V257} erhalten ist) – Entzückung wie bei der Schönheit.

Das Daß der einzelnen Dinge ist erregt durch das menschliche, und
5 die Differenz des Daß^{V258} von dem Was (wodurch das εἶδος nun in der Tat zum bloßen Begriff wird und nicht mehr ἐντελ|έχεια| ist, wie Arist|oteles| will,|) beruht eben darauf, daß jenes Daß (das Erregte) ein dem εἶδος [oder dem was?] Fremdes ist. Hier ist das Daß auch das Was, dort in der Differenz von dem Was. (Also ein doppeltes^{A259}
10 Daß) Gegen das menschliche a⁰ sind alle anderen a⁰'s <nur> Potenzen.

In der positiven Ph|ilosophie| <ist oder sei>^{A260} vor dem Fall noch immanente, innergöttliche Wirklich|keit|, die nachher gegen die
15 menschlich gesetzte Wirklich|keit| ideal wird.

//52//

„Das Gemisch der allerverächtlichsten Eigenschaften, die Feigheit, Dummheit und Falschheit, welchen man hier begegnet|,| ist wahrhaft ekelerregend. Eine Besserung der hiesigen Zustände ist ebenso
20 wenig in Aussicht zu stellen, wie eine Veränderung des Volkscharakters. Eine außerord|entlich| kräftige Regierung könnte vielleicht wohltätig wirken; daran <ist> aber bei der Persönlichkeit des Großherzogs und der Erbärmlichkeit des badenschen Beamtentums, mit welchem verglichen das unsrige noch glänzend dasteht, gar nicht zu
25 denken“ –

Aus dem Badischen. ^{A261}

257V] Vollkommenheit: darüber steht cfr. sq. mit Verweiszeichen. Siehe S. 70, Z. 5

258V] Daß: unter Daß steht ein Verweiszeichen; siehe S. 70, Z. 1

259A] doppeltes: Schelling schreibt: 2ppeltes

260A] ist oder sei: korrigiert aus was

261A] Die Quelle konnte nicht erschlossen werden.

(die Natur ihm dafür auch ihren letzten und schönsten Sieg verliehen, unberührt von vorübergeh|enden| und zuf|älligen| Ereign|nissen| immer gleichen Gang zu wandeln und in sich s|elbst| die <Menschen unerreichbare^{A262}> Quelle^{A263} ewiger Jugend zu bewah-
5 ren|.)|

τοῖς δυναμένοις τὰς αἰτίας γνωρίζειν καὶ φύσει φιλοσόφοις Arist|oteles| de part|ibus| animalium|^{A264} L|iber| I. c|aput| 5^{A265}

//53//

^{A266}Τὸν εἰκότα μῦθον Tim|aeus| (26. E) 29. E|,| 68 D|,| 89 C. ^{A267}

10 //54//

βαρβαρίζειν auch bei Platon das Unverständliche ἀπορῶν καὶ βαρβαρίζων Theaet|etus| 175 D. – Alc|ibiades| I. 120 B

Le nombre est une quantité discontinue, qui ne peut de <décroître ou> s'accroître que par des degrés marqués, bien qu' aussi petits et
15 aussi rapprochés qu'on voudra, et non par un décroissement au progrès continu ... Cette quantité discontinue est aussi finie dans un être |ooo|tit réel ou idéal, pour les |ooo| ^{V268} ^{V269}même de ces parties – sans que ces parties aient |ooo| – d'être de même nature des vérités arithmétiques comme toutes celles qui expriment des

262A] Menschen unerreichbare: unter das undeutlich geschriebene Menschen unerreichbare wiederholt Schelling mit deutlicher Schrift die gleichen Worte.

263A] Quelle: über das undeutlich geschriebene Quelle wiederholt Schelling mit deutlicher Schrift. Quelle

264A] de part|ibus| animalium|: über das undeutlich geschriebene part. an. schreibt Schelling deutlicher: part. anim.

265A] Vgl. Aristoteles 645 a 9-10 und hier S. 136.

266A] Diese Notiz steht am oberen Rand einer mit Ratschlägen zur Gartenpflege bedruckten Seite. Am unteren Rand steht eine Notiz mit Verweiszeichen, die in den Text der folgenden Seite integriert ist.

267A] Der zitierte Text befindet sich nur in Tim. 68 D.

268V] Verweiszeichen zur Fortsetzung des Textes am Rand der Seite

269V] Verweiszeichen bei der Fortsetzung des Textes

conditions de possibilité (pos-^{V270} ^{V271}sibilité) sont réellement et éternellement.

//55//^{A272}

^{270V}] Verweiszeichen zur Fortsetzung des Textes auf der vorbergehenden Seite, der hier integriert ist.

^{271V}] Verweiszeichen bei der Fortsetzung des Textes

^{272A}] Auf Seite 55 befindet sich das gedruckte Kalendarium des August 1849, ohne weitere Eintragungen.

//^{A273}

1. |August| Regen über Regen. Nach dem Trinken und dem Bad bloß in der Halle.|
2. |August| Immer dasselbe. Gebadet mit 26°. Mitt|ags| gegessen im
- 5 Caffeehaus ohne sonderliche Erbauung. M|orgens| am Br|unnen| gesehen einen jungen nicht sehr lebensw|ürdigen| Gr|afen| Rantzau.^{A274}
3. |August| 4. Glas. – Kälte wie im Apr|il|. *Viertes* Bad. – Zu Haus gegessen. – Nachm|ittags| gegen die Saline mit Mutter – Einen Augenblick bei dem Improvisator B|ermann|. ^{A275} dann kurzer Spaziergang gegen die Quäkerkirche.
- 10 4. |August| Wie immer. kalt – kalt. Fünftes Bad. Nach Tisch $\frac{1}{2}$ Wegs nach dem Försterhaus, dann allein nach Holzhausen.
5. |August| Witterung ebenso. – Besuch bei Abt Ruppstein^{A276} von
- 15 Loccum. Sechstes Bad. Besuch mit Mutter bei Frau v. Kerssenbrock aus dem Lippeschen. Nachm|ittags| b|ei| lieblichem Wetter über die Saline und oben am Fuß des Försterhauses zurück.
6. |August| *Siebtes* Bad. Nachm|ittags| leider wieder Regen|,| doch nicht kalt. Ab|ends| Theater.
- 20 7. |August| Mehr als bisher getrunken mit gutem Erfolg. *Nicht* gebadet. Nachm|ittags| in Friedensthal, wo auch Harnier's.
8. |August| *Achtes* Bad. Besuch des einen Predigers (Auftrag von dem Kupferstecher Hermann Schütz, und von Ruppstein|). Nachm|ittags| erst gegen Holzhausen. Dann gegen die Saline; zum Teil mit
- 25 Mutter. Dazwischen auf dem Lesezimmer.^{A277}

^{273A}] Schelling hat diese Seite nicht paginiert, aber mitgezählt.

^{274A}] Rantzau: Schelling schreibt Ranzau

^{275A}] B|ermann|: Schelling schreibt: B-- „Es fehlt nie an durchreisenden namhaften Künstlern, welche in Pyrmont Concerte, Declamatorien, Vorlesungen und dergl. veranstalten. Besonders sorgt ein Herr Bermann aus Osnabrück, ein geborener Pyrmontler, meistens jeden Sommer für eigenthümliche, ganz lässlich improvisatorische Unterhaltungen.“ (Saß, 1850, S. 86) Bermann weilt seit dem 29. Juni in Pyrmont.

^{276A}] Ruppstein: Schelling schreibt: Rupstein

^{277A}] Das Lesezimmer, in dem u. a. auch in- und ausländische Zeitung ausliegen, befindet sich in der Hofbuchhandlung an der großen Allee.

9. |August| Sechs bis sieben Glas <Neuntes Bad. Ab|ends| im Theater (Die Tochter des Regiments^{A278})|. 10. |August| > Zehntes Bad. Besuch von Strass. Nachm|ittags| den Besuch erwidert mit einem |ooo|.

5 -- -- Wem außer Göttern fiel

Ein ewig blauer wolkenloser Himmel zu² Aeschylus^{A279}

11. |August| Eilftes Bad. Hannöversche Herren – von Pape|,| Kammerat Kerssen|brock.|^{A280} Nachm|ittags| den oberen Weg nach der Saline|;| ab|ends| zurück.

10 12. |August| Zwölftes Bad. Heiße Witterung. Nachm|ittags| vier Uhr Regen. Ab|ends| Barbieri de Sevilla^{A281}

13. |August| Kein Bad. Bei Harniers. O|ber|Ger|ichts|R|at| Süß aus Kassel|. |

14. |August| Heftiger ostkalter Wind, so daß nur in der Allee zu gehen |war|. *Dreizehntes Bad.* Nachm|ittags| in den <Anlagen> von Regen überrascht.

15 15. |August| Morgens Geschwulst des rechten Zehen. Weder gebadet noch getrunken. Vorm|ittags| zu Hause. Nachm|ittags| in der Allee z|um| T|eil| mit Harnier. Abschied des H|errn| Abt und der
20 Frau <Äbtin>|. |

16. |August| Getrunken|,| aber nicht gebadet – nachm|ittags| meist in der Allee

17. |August| Getrunken und gebadet. *Vierzehntes Bad.*

18. |August| Ebenso. – *Fünfzehntes Bad.*

25 19. |August| *Sechzehntes Bad.* Nachm|ittags| naß geworden. Erscheinung von Dr. Minkwitz|. |

20. |August| *Siebzehntes Bad.* Gegen Lügde auf dem Fußweg.

21. |August| *Achtzehntes Bad.* Nachricht von Görgeys Gewehrstrek-

^{278A}] Regiments: Die Oper „Die Regimentstochter“ von Gaetano Donizetti wurde 1840 in Paris uraufgeführt.

^{279A}] Siehe Aischylos, Agamemnon; vgl. auch TGB 1848, S. 118.

^{280A}] Schelling schreibt: Kessren -- ; Baron und Baronin von Keressenbrock halten sich seit dem 16. Juli in Pyrmont auf.

^{281A}] Schelling schreibt: Barbier de Sevilla

ken. – Abschied von Frau <v. Keressenbrock>|. | Quarta kalt, unfreundlich.

22. |August| *Neunzehntes Bad.* Langsam Besserung des Wetters. Angeredet von M^{me} Finke aus Bremen.

5 //57//

23. |August| *Zwanzigstes Bad.*

24. |August| Unterredung mit der Helgoländerin (Miss Tapp) die an Gesichtsschmerz leidet. Ab|ends| bei M^{me} Finke|. | *Einundzwanzigstes Bad.*

25. |August| *Zweiundzwanzigstes Bad.* Schlecht Wetter.

10 26. |August| *Dreiundzwanzigstes Bad.* Nachm|ittags| mit Miss Tapp und ihrer Mutter nach der Saline, und auf dem unteren Weg zurück. Ab|ends| die Kinder vom Haus beschenkt.

27. |August| Morg|ens| noch einige Gl|äser| und mit Miss Tapp. Abger|eist|. Mitt|ags| in Hameln, Ab|ends| in Einbeck.

15 28. |August| Bei guter Zeit in Göttingen. – Spaziergang um den Wall.

29. |August| Vorm|ittags| zu Hause mit Lektüre beschäftigt. – Nachm|ittags| Besuch von Prof. Herrmann|,| der mich zu Ritter bringt, mit diesen gesehen das Univ|ersitäts|geb|äude| und einen Teil der Bibl|iothek|. Ab|ends| Gegenbesuch bei Herrmann <(nicht ange-
20 troffen)> (NB. nicht dem Philologen)|. |

30. |August| Ab|ends| nach Langensalza (Gut Quartier. Zum Mohren)

31. |August| Früh in Gotha glücklich angekom|men|. Nach Tisch beim Vogelschießen und im Theatre pittoresque mit Carol|ine|. |

25

|* Es ist durch die hypothet|ische| Natur des Prinz|ips| <vorherbestimmt|,| daß> jedes <nur hypothet|isch|> Wirklichkeit im Folg|enden| alle zuletzt im Höchsten habe.^{A282} Dem Gedanken nach aber geht |...| *|

^{282A}] Die grammatischen Fehler rühren daher, daß der Satz vor einer vollständigen Korrektur durch vier senkrechte Striche getilgt wurde. Die folgende Passage ist wahrscheinlich als Richtigstellung dieses Gedankens zu verstehen.

Dies nicht, sondern durch seine Natur, (durch das in der Idee vorherbest|immte| Verh|ältnis|^{A283}) ist dafür gesorgt, daß jedes in Wirklichkeit übergehende,| sich dem Folgenden wieder unterordnet, gegen dieses sich wieder zur Pot|enz| zum nicht Seienden macht –

5 _____^{V284}

Das Beste wird doch sein,| ganz auf das Alte zurückzukehren, daß nämlich die Sache der Wiss|enschaft| ist, zuerst die *Möglichkeit* des Auseinanderkommens (different Werdens ^{A285} von A⁰ und -A p|) zu zeigen –

10 Im Einzelnen als dann – vielleicht:

Es ist eine gewöhnliche Rede, daß die anderen Wiss|enschaften| alle |p.| 715 und vgl. mit der Ed|itio| altera.

Dieser Gegen|and| <bei einem solchen versteht es sich von s|elbst|> wird der nur durch reines Denken bestimmte sein können.

15 Dies nichts gesagt, wenn s|elbst| nur wieder ein Gedachtes,| vielmehr so wirklich – ja das Wirklichste (|p.| 719 ed|itio| pr|ima|)

Durch Kant hat die Idee p. 716. Ed|itio| alt|era|

Doch Arist|oteles| <dies als Einwand> die Wiss|enschaft| des Seienden als s|olchem| und dies ist nicht so zu nehmen, daß |...|

20 //58//

A⁰ gemeint – |p.| 719. ed|itio| alt|era| bis |p.| 720.^{V286}

^{283A} Verh|ältnis|: *Auflösung unsicher*

^{284V} *Verweiszeichen von S. 86 Z. 4.*

^{285A} Werdens: *Weshalb Schelling hier einen Absatz macht, ist unklar.*

^{286V} *Verweiszeichen zur Fußnote:* Hierher vielleicht das über |die| Defini|tion| der Philosophie. | <Sie besch|äftigt| sich nicht mit dem <allgem|einen|> Seienden bloß,| <<ἀναίρησαι τὴν οὐσίαν nach |p.| 724 ed|itio| pr|ima|>>|, sondern mit dem,| was das Seiende ist (darunter fällt auch das τί ἦν εἶναι und a⁰) nach p. 722 ss. ed|itio| pr|ima|. Ihre letzte Absicht |ist,| auf |das| für sich Seiende (das τί ἦν εἶναι) zu kommen. Nun aber <wenn> dies ohne das Seiende (p. 723 noch unten) so nicht Wiss|enschaft|, denn die Wiss|enschaft| |ist| im Allg|emeinen|; Aporie des

Die Wiss|enschaft| ist der Zweck p. 715. (ed|itio| alt|era) |p.| 731 |editio| pr|ima| (K|alender 18|48 p. 107 ^{V287})

Die Weisheit (p. 717. ed|itio| alt|era)|

Auf welche Weise nun ^{A288} zum höchsten Gegenstand gelangt wird –
5 gezeigt. Im reinen Denken, das noch nicht Wiss|enschaft. | Man kann leicht die Erfahrung machen, daß p. 715 alt|era| ed|itio|. <Aporie des Arist|oteles| p. 720 ed|itio| pr|ima|> ^{V289}

Somit also noch nicht Wiss|enschaft| – nun zur Wiss|enschaft|. (Hier schließt sich p. 732 der Ed|itio| prima^{A290} an.|)^{A291} Was bleibt
10 demnach für sie? – das schl|echthin| Wissenswerte, um was es zu tun ib|idem| – aber nicht so <wie> im Denken,|^{V292} sondern <in seinem eigenen Sein> frei von dem Seienden^{V293} für sich ^{V294} – – und da zuerst die *Möglichkeit*, die nur im Seienden ist. Wäre diese Möglichkeit nicht im Seienden so |könnte| s|elbst| Gott es nicht von sich
15 hinwegbringen. Vielleicht bei |,|für sich|“^{V295} „die Pot|enz|^{A296} <wäre>|,| daß es sich selbst befreie – das Sei|ende| außer sich setze

Arist|oteles| |p.| 724 ed|itio| pr|ima| ^v (*Verweiszeichen; wahrscheinlich im angegebenen Manuskript editio prima*) bis zu dem ^v (*Fortsetzung der Fußnote mit Verweiszeichen am Rand der Seite*) ἔστιν – ὡς οὐ. Da viell|eicht| das Allgemeine über Arist|oteles|.

Anmerkungen des Herausgebers: ἀναίρησαι τὴν οὐσίαν; vgl. *Aristoteles, Metaphysik 1086 b 18 und SW, Bd. XI, S. 377, Fußnote 2.*

ἔστιν – ὡς οὐ: vgl. *Aristoteles, Metaphysik 1087 a 24 f. und SW, Bd. XI, S. 379, Fußnote 7.*

^{287V} *Verweiszeichen zur Eintragung in den Kalender 1848; siehe TGB 1848, S. 140, Zeile 1 mit der Fußnote.*

^{288A} *Dieser Passus wurde mehrfach korrigiert. An dieser Stelle wurden die Worte „im reinen Denken“ getilgt, dabei ist das Wort „Denken“ versehentlich nicht gestrichen worden.*

^{289V} *Verweiszeichen zur Fußnote; die H|aupt|sache dann, daß als Subjekt nicht Pr|inzip| der Wiss|enschaft,| sondern un|mittelbar Berührung |...|*

^{290A} prima: *Schelling schreibt: Ed. 1.*

^{291A} *Über der Zeile steht: Nicht hier gleich ἐπιστήμη τοῦ καθόλου?*

^{292V} *Verweiszeichen zu einer Marginalie, die getilgt ist.*

^{293V} *Am Rand mit Verweiszeichen: exist|entia| separata – p. 748 editio prima (Anm. des Herausgebers: Schelling schreibt: 748¹.) die Ideen G|otte|s (Bücher) p. 747 editio altera (Anm. des Herausgebers: Schelling schreibt: 747².)*

^{294V} *Verweiszeichen zur Ergänzung drei Zeilen weiter unten*

^{295V} *Verweiszeichen bei der Ergänzung zum für sich drei Zeilen weiter oben*

^{296A} *Die Anführungszeichen werden nicht geschlossen.*

– es sich ungleich mache – aber dazu die Möglich|keit| im Sei|enden-|Sein. Die Wiss|enschaft muß| also zuerst diese Möglich|keit| ergründen. Frage: Wie |ist es| möglich|,| daß das Seiende ein anderes vor Gott – von Gott hinweggebracht|?| Seine Untrennbar|keit| von Gott |beruht| darauf, daß |es| k|ei|n| eignes^{A297} Sein |hat.| – Gott |ist| ihm das Sein. Also nur|,| daß |es| s|elbst| existent|.|^{V298} <d. h. – – p. 737 marg.> und dazu die Möglichkeit in ihm – dieses Weitere ganz nach |p.| 737. ed|itio| prima. Das erste <von> der Wiss|enschaft| Geforderte|,| also die Möglichkeit des außer G|ott|
 10 Seins des Sei|enden| zu zeigen, und bedürfte es dazu einer Wiss|enschaft| so hätte diese p. 737 editio prima^{A299} bei ^{V300} marg. Reliqua ut ibi, mit Rücksicht auf ed|itio| altera|.|^{A301}
 Nun auch: zur gesch|ichtlichen| Orientierung – – – p. 738.
 Nach Auslassung des nächst Folgenden <zu ^{V302} fortzugehen 1) daß
 15 man nichts unternimmt p ^{V303}
 Hier muß dann der |p.| 739 gemachte Übergang zum V|er|g|leich| mit der Math<em|atik|> noch besonders überlegt, und gefragt werden: Ob der Unterschied ^{V304} <nur> darin liegt, daß die Ph|iloso|phie| auf das *existent werden* geht – wozu nur stufenweise gelangt
 20 |werden kann| – (siehe oben hujus marg. ad^{V305}|.)| Dies vorausgesetzt |ist| das übrige beizubehalten, nur daß bei νοῦς ἐνεργήσας, daß es immer nur eine Existenz im Denken ist.
 Frühere Ableitung (|p.| 747 editio prima)|,| dies nun auch hier, aber bloß als Mittel|.| (?) Wenn Wissenschaft aller W|issenschaft| – weil
 25 erst das Letzte (A⁰) worin sie ruht, das als ihren besonderen Gegen-

297A] eignes: darüber |p.| 736 u|nten|

298V] Am Rand mit Verweiszeichen: vor a⁰ nicht existent

299A] p. 737 editio prima: Schelling schreibt: p. 737¹

300V] Verweiszeichen, wahrscheinlich auf das genannte Manuskript

301A] ed|itio| altera: Schelling schreibt: ed|itio| 2

302V] Verweiszeichen, wahrscheinlich auf das genannte Manuskript

303V] Darüber ein getilgtes Verweiszeichen; Referenzstelle unbekannt

304V] Am Rand ein Verweiszeichen; Referenzstelle unbekannt

305V] Verweiszeichen zur Marginalie, die hier in Fußnote 298 wiedergegeben ist.

stand erkennend, und hier allerdings wissensch|aftlich| zu ihrem Gegenstand gelangt (Ed|itio| altera|,| p. 721 ^{V306}) Verte wo von XVI.

//59//

XVI. |Vorlesung| mutatis mutandis nach dem ersten M|anu|s|krip|t
 5 p. 766. Statt außer dem Denken gesetzt – *existent*. Alles andere wird erst existent durch a⁰ – und dies das erste eig|entlich| <und von sich s|elbst|> existent werden Könnende. Existent soviel hier als außer Gott – das andere kann's nicht, weil kein unm|ittelbares|^{A307} Ver|h|ältnis| zu Gott – <alles andere> nur existent, wenn das, zu dem es
 10 im Ver|h|ältnis| der Pot|entialität| ist, existent wird, ein solches existent (außer G|ott|) *sein* könn|endes| ist aber nur a⁰. Nicht auch so? Gegen a⁰ ist alles = Potenz – a⁰ selbst Potenz <gegen G|ott| aber durch a⁰ *alles* Potenz – gegen Gott noch *in* Gott|.| In dem Folgenden (ἐν τῷ ἐφεξῆς)^{A308} wird immer nur das zur Potenz|,| was als Vo-
 15 rausg|ehendes| A|ctus| war.>
 Alles andere |kann| erst *ferner* existent werden|,| wartet auf a⁰, ist auf dies angewiesen.?^{A309} Die Früheren haben ohne a⁰ eine bloß materielle Ex|istenz| gegen G|ott| – ex|istentia| praeter |divinam|, aber nicht extra divinam – (eine Ex|istenz| doch bloß im Denken|)| –
 20 durch den bloßen νοῦς ἐνεργήσας|.
 Wenn nun zu diesem, das Seiende existent machenden, quocumque modo zu gelangen, so ist wohl der nat|ürliche| Weg dazu, daß bis jetzt bloß bis zur organ|ischen| Natur|,| und auch bloß bis zum Mat|er|ielli|en| derselben. p. 767. Cfrd. max|ime| XVII.³ p. 1^{A310}

306V] Verweiszeichen wahrscheinlich auf das genannte Manuskript

307A] unm|ittelbares|: über dem undeutlich geschriebenen unrn. steht mit deutlicherer Schrift von Schellings Hand unrn.

308A] τῷ ἐφεξῆς; vgl. Aristoteles, De Anima B, 3 (414 a 29-30); vgl. auch SW, Bd. XI, S. 376, Fußnote 2.

309A] angewiesen.?: Das Fragezeichen stellt nur die Richtigkeit dieses Satzes in Frage, macht nicht den Satz zum Fragesatz.

310A] XVII.³ p. 1: wahrscheinlich ein nicht bekanntes Manuskript in der editio tertia oder ein dritter Entwurf der XVII. Vorlesung

<A/s Seele nur in dem Verh|ältnis,| als das Mat|erielle| (Sei|ende)| wieder = Immat|erielles|, B ganz in -A überwunden>

<Es muß in dieser Folge ein Mom|ent| kommen p^{A311} Siehe K|alender 18|48 p. 120^{V312}>

5 XVII. |Vorlesung| Anfang p. 773. „das Ende ist – – und nicht mehr Potenz|,| reiner Actus (gegen das Seiende)|. Aber ihr Verh|ältnis| gegen das Seiende ist nicht das einzige, nach |p.| 775^{V313}

Durch diesen Actus von a⁰ <der s|elbst| außer der Idee> wird alles zur Wirklichkeit erhoben – <(außer der Idee gesetzt cfr. huj. p. 50 u|nten.)>^{V314}

10 Aber warum und wie wird nun der intell|igible| Zusammenhang aufgehoben?

^{V315} Vor diesem Actus – ineinander – nur Momente, jetzt sich abschließend = Raum, damit |ist| nicht <der> intell|igible| Zusammenh|ang| ganz aufgehoben, sondern – – ? „Wir wollen|,| daß die Dinge wirklich im Raum und *gar nicht anders* da sind –“ mit ihrer W<irklichkeit ist> das im Raum|-| und ebenso das in der Zeitsein gegeben. <Zur Überlegung |siehe| K|alender 18|48 p. 123.^{V316} (Nichts an seinem <wahren> Ort)>

20 ^{V317} Ist es so, daß a⁰,| wenn es sich A⁰ submittiert|,| diesen intell|i-giblen| Zus|ammenhang| *verwirklichte* und|,| nachdem dies verfehlt|,| jener intell|igible| Zus|ammenhang| nur noch potentia (als Raum) vorhanden ist, und erst wieder gesucht werden muß – diese Freiheit ^{M318} ferner, daß in jener Bew|egung| alles ewig war, während

^{311A}] p: *lies* perge.

^{312V}] *Verweiszeichen; siehe TGB 1848, S. 159, Zeile 5:* „In dieser Folge muß ein Moment kommen ...“

^{313V}] *Verweiszeichen, wahrscheinlich auf ein Manuskript Schellings*

^{314V}] unten: *Siehe hier S. 69, Z. 4 ff.*

^{315V}] *Verweiszeichen*

^{316V}] *Siehe TGB 1848, S. 162, Z. 4 ff.:* „es kommt also nicht an seinen Ort“

^{317V}] *Von hier bis Zeile 24 ist der Text durch eine geschweifte Klammer markiert. Eine solche Klammer benutzt Schelling oft als Verweiszeichen.*

^{318M}] *Schelling setzt diesen Satz, nachdem er ihn mit ferner, daß bereits fortgesetzt hatte, neu zwischen den Zeilen und am Rand der folgenden Seite fort: vom intell|igiblen| (log|ischen|) Zusammenh|ang| einerseits, von der anderen Seite doch erfreut, weil (Der Satz wird über eine*

jetzt der Zufälligkeit anheimfallend ^{V319} – als auch nicht seinkönnen|,| d. h. vergänglich erscheinen –

Vorher die relative Unvergänglichkeit der Gestirne, und <der> Vergänglichkeit verfallen, je mehr über das bloß Hylische erhoben –

5 |...|

Ist es daß *die*, worin ein εἶδος, und in jenem Bewußtsein, außer ihm dem nicht Sei|enden| verfallen. – Nein, unabhängig von a⁰ sind diese Wesen, die Gestirne weniger abhängig – <Es ist natürlich|,| daß> die Erregung durch das aus a⁰ hervorgetretene sich auf die dem

10 Menschen verwandtesten Wesen am meisten erstreckt – d. h. SIE *nehmen am meisten jenen bloß erregten, d. h. ZUFÄLLIGEN*^{V320} A<ctus> an, <(mageres Daß p. h|ujus| 51^{V321}> <dieser A|ctus> <d. h. sie sind die zufälligsten u|nter| den Gestirnen>|,| ist weniger erregt – *Einige ganz unerregbar*, daher Potenz geblieben|,| ^{A322} (Cfr. hoc K. p. 38^{V323} unten) die sich also nicht ausschließen. – Ihr Ewiges^{A324} tritt in Potenz,^{A325}

//60//

daher Generation, |siehe| Arist|oteles| bei Z.^{A326} Wie die Besch|af-fenheit| der körperlichen erkl|ären|? nach XVII. editio prima^{A327} p. 2

20 unten. Die Dinge an sich zwar auch Compos|ita| aber causarum – pot|ential| (Wer die Ideen einfache Qualitäten und Wesenh|eiten|

Verweisklinie am linken Rand der folgenden Seite fortgeführt.) er unerwartet sichtbar wird. |siehe| XVII¹ p. 2^V (^V *Verweiszeichen, vermutlich auf das angegebene Manuskript.*)

^{319V}] *Zwischen den Zeilen, ohne Verweiszeichen:* nicht einmal erst anheimfallend, sondern gleich auf prox|imum| ^V *hujus* *Verweiszeichen zu Seite 81, Z. 11*

^{320V}] ZUFÄLLIGEN: *Verweiszeichen von S. 81, in der Fußnote 319*

^{321V}] *Verweiszeichen zu S. 69, Z. 21*

^{322A}] (: *Die Klammer, die am Ende dieses Verweises hinter unten geschlossen wird, wurde von Schelling gestülpt.*

^{323V}] *Verweiszeichen zu S. 48, Z. 24*

^{324A}] Ewiges: *darüber: All|gemeines|*

^{325A}] *Textanschlussszeichen. Auf der folgenden Seite fehlt ein solches.*

^{326A}] Arist|oteles| bei Z.: *Schelling meint vermutlich Aristoteles, Metaphysik Z, 7 ff. (1032 a 12 ff.).*

^{327A}] XVII. editio prima: *Schelling schreibt: XVII.¹*

genannt |hat, hat| nur gezeigt, daß |er| nichts von ihnen versteht)
^{A 328} das Übrige wie XVII. editio prima^{A 329} p. 2 unten und 3 oben.

Verhältnis der also wirklich gewordenen Welt zum Bewußtsein. a⁰ der Einheitspunkt alles Gewordenen, XVII. editio prima p. 2 des zweiten^{V 330} von da zu p. 3 rechts^{V 331} von hier dann, wie dort (in dem eben angef|angenen| Entwurf) gleich fort zur Bestimmung des menschlichen Erkennens überh|aupt|.

Das Übrige nach XVII editio prima p. 4|;

10 ALTERA EDITIO. <tertia editio vid. in K|alender| |18|48 p. 144 post^{V 332}> Die Aufgabe der Wiss|enschaft| kann nur sein, A⁰ <nicht außer dem Seienden (denn der Wissensch|aft| zu |ooo|, weil ἐπιστ|ήμη| τῶν καθ|όλου|) aber außer dem Seienden als Idee> zu haben; dies nur auf die Weise, daß es das Seiende^{A 333} außer der Idee, und A⁰ <ihm <dem Seienden oder Materiellen> Ursache dieses außer|-|der|-|Ideeseins ist.>

<Dieses aber> setzt voraus, daß das Seiende außer der Idee sein könne|. Die Aufgabe, daß Gott die οὐσία oder Urs|ache| des Seienden ebenso außer der Idee sei, wie es ihm Ursache des Seins in der Idee ist. Sein Sein in der Idee |ist| nicht Wiss|enschaft|. Die negative Philosophie bleibt|,| was die Kritik war – im Grunde nur Wiss|enschaft| der Möglichkeit der Philosophie.

^{328A}] Vgl. SW, Bd. XI, S. 423.

^{329A}] XVII. editio prima: Schelling schreibt: XVII.¹

^{330V}] Verweiszeichen, wahrscheinlich auf das angegebene unbekanntes Manuskript.

^{331V}] Verweiszeichen, wahrscheinlich auf das angegebene unbekanntes Manuskript.

^{332V}] Verweiszeichen: Das Verweiszeichen befindet sich in: TGB 1848, S. 183, vor Zeile 15, der Text steht ab Zeile 15.

^{333A}] Von hier bis zum Seitenende der Handschrift ist der Text durch eine geschwungene Linie markiert. Solche Markierungen verwendet Schelling oft als Verweiszeichen. Ein korrespondierender Verweis konnte nicht ermittelt werden.

Sich davon zu befreien, und ihm Ursache des Seins außer ihm aber so zu sein, wie es ihm Ursache des Seins in ihm ist – es als ein anderes Sein zu setzen, dem es ebenso Ursache ist und umgekehrt, wie es ihm – |...|

5 Hauptschwierigkeit: seine von der Idee unabh|ängige| – also auch p. sq.

//61//

mit Aufhebung derselben bestehenden Wirklichkeit darzutun|. |

NB|. | Wenn potent|uell| (kritisch, ausscheidend) verfahren, d. h. das
 10 All|gemeine| ausgeschieden wird, so bleibt A⁰ ohne All|gemeinheit|,^{A 334} d. h. so zurück, daß Wiss|enschaft| unmöglich |ist|. Dies der bis<herige> Stand der Philosophie (oder dahin durch Kant) und vergebliche Hoffnung|,| denn eine Wissenschaftslehre <ist vergebliche> d. h. anders doch sagen zu wollen, vergebliche Hoffnung. NB.
 15 Ehe zur Wissenschaft überzugehen|,| Wissenschaft der Wissenschaft <überhaupt>

//62//

überhaupt^{A 335} zu der in $\frac{A^0}{A}$ <also in der Vernunft> der Stoff liegt. Das erste <ist> natürlich|,| diesen Stoff hervorzukehren.^{A 336} In der
 20 Idee |ist| alles vorherbestimmt, und tritt in der Ordnung hervor, die durch die Idee bestimmt ist. – Nicht gleich zur Wiss|enschaft| fort. Was Wissenschaft ist, |ist| noch immer Sache der V|ernunft| ἐπιστ|ήμη| ἀρχή οὐκ ἐπιστ|ήμη| ἀλλὰ νοῦς^{A 337} – die V|ernunft| mittelt aus, was Wissenschaft ist. ^{A 338}

^{334A}] All|gemeinheit|: Unter dem undeutlich geschriebenen Allg. steht mit deutlicherer Schrift Allg.

^{335A}] überhaupt: Wortwiederholung

^{336A}] hervorzukehren: über hervorzukehren steht Idee.

^{337A}] Vgl. Aristoteles, *Analytica posteriora* B, 19 (100 b 5 ff.) und SW Bd. XI, S. 303 f. Fußnote 1.

^{338A}] Am Ende der Seite steht, ohne daß ein eindeutiger Zusammenhang zu erkennen ist: bis auf die, welche A⁰ zum Prinzip hat.

//64//

1. |September| Nach Waltershausen, mit Tante Julie und Ulrich. Eingerichtet. Ab|ends| nach dem Vogelschießen. Ankunft unseres Hermann.^{A339}
- 5 2. |September| Ankunft von H|ermann| Eichhorn. – Zeitungen gelesen. Mitt|ags| M^{me}. Schuchardt.^{A340}
3. |September| Taufe.^{A341} (Jacobi, Hey's, M^{me} Braun, Ewald) An Paul nach München poste restante.
4. |September| Spaziergang. Nachm|ittags| unsere Sachen nach Waltershausen|;| Abreise von H|ermann| E|ichhorn|.
- 10 5. |September| Vorm|ittags| wieder M^{me}. Schuchardt gesehen. Abends nach Waltershausen; begleitet von Ulrich, Sophie und unserem Hermann, der bleibt.
6. |September| Vorm|ittags| eingeräumt –. Und Spaziergang im Garten. Nachm|ittags| nach Tabarz und Reinharbbrunn. Schmerz am Knie. Vorm|ittags| schon Vorarbeiten mit Wiederlesen des bereits Geschriebenen. <Hermann ab nach Gotha>
- 15 7. |September| Fortgesetzte Wiederorientierung. – Trüber Tag mit kaltem Nordwind. Nachm|ittags| mit Mutter Spaziergang durch die
- 20 Heckenwege nach dem Tenneberg.^{A342}
8. |September| Vorm|ittags| die früheren Ausarbeitungen von XVI. und den Entwurf für XVII.^{A343} gelesen. Mutter allein nach Gotha: ich allein zu Mittag gegessen. – Nachm|ittags| mit Mutter großer Spaziergang gegen die Berge. Ab|ends| sehr kalt. Die Sonne hatte
- 25 sich den größten Teil des Vorm|ittags| verkrochen.
9. |September| Heller Sonnenschein morgens. Fortgefahren im – Lesen. Statt mittags kommen Ulrich und Hermann um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, es-

^{339A}] unseres Hermann: *D. h. Ludwig Hermann Schelling, Schellings Sohn, und nicht Karl Friedrich Hermann Eichhorn, Schellings Schwiegersohn, der einen Tag später eintrifft.*

^{340A}] Schuchardt: *Schelling schreibt hier und weiter unten Schuchardt*

^{341A}] Taufe: *Marie Eleonore von Zech, genannt Lolo, zweite Tochter von Ulrich und Caroline von Zech, Enkelin Schellings; sie wurde am 12. Juli 1849 geboren. Vgl. die Eintragung unter dem 13. Juli, S. 64, Z. 23 ff.*

^{342A}] Tenneberg: *Schelling schreibt hier und auch später: Tanneberg*

^{343A}] XVII.: *andere (aber unwahrscheinliche) Lesart: XVIII.*

- sen aber dann allein zu Mittag. Gegen Abend Frau v. Zech, Sofie, Marie Rang ^{A344} – mit diesen später nach dem Tenneberg: die Gesellschaft,| die mit Mühe Platz findet für die Rückfahrt,| verläßt uns um sieben |Uhr;| Hermann bleibt.
- 5 10. |September| Kurze väterliche Äußerung gegen H|ermann| wegen s|eine|s Verh|altens|^{A345} zu S. R.^{A346} Er will nun nicht nach <Kassel,|> sondern nach Göttingen; Mittags finde ich ihn wieder bei Tisch. – Schreiben an Al|exander| v. Humboldt, dessen Geburtstag, der achtzigste, am 14. |September| (abgeg|angen am 11.^{A347}
- 10 Ab|ends| mit Hermann Schnepfenthal zu.
11. |September| Höchstverdrießlicher Morgen. Nichts gefördert. Schön und warm Wetter. Nach Tisch kommt Caroline mit Tante Julie. – Mit diesen ins Freie; mit Tante nach Walterssh|ausen| und etwas auf <den> Berg; warme, obg|leich| bewegte Luft. Spät abends
- 15 heftiger Sturm.
12. |September| Nichts Rechtes gearbeitet. Vorm|ittags| mit H|ermann| spazieren. – Nachmittags ein wenig mit Mutter. Ab|ends| Abschied von H|ermann,| der am 13. früh abreist.
- 20 13. |September| Früh ausgegangen: Frau N.^{A348} begegnet. Den ganzen Tag mit Leserei und im Ganzen Faulenzerei zugebracht. Auch nicht eben sehr wohlauf. <Gestern auch schon Wind,| aber noch erträglicher,| heute sturmähnlicher mit Regengüssen; schwere Wolken.>
14. |September| Ebenso was die Witterung betrifft. Nur gegen
- 25 Abend auf kurze Zeit aus dem Hause.
15. |September| Das Wetter bessert sich. Wiederanfang mit dem Komponieren, doch nur zwei Seiten. Ab|ends| mit Mutter auf dem Tenneberg.

^{344A}] Sofie, Marie Rang: *Die beiden Personen konnten nicht eindeutig identifiziert werden. Auf Grund der Eintragung vom 10. September ist vielleicht hier eine Sofie Rang gemeint und nicht Schellings Enkelin Sophie Friederike Helene Edle von Zech.*

^{345A}] Verh|altens|: *andere Auflösung: Verh|ältnisses|*

^{346A}] S. R., *vielleicht Sofie Rang, vgl. Fußnote 344.*

^{347A}] 11.: *Schelling schreibt: 111.*

^{348A}] Frau N.: *Diese Person konnte nicht näher identifiziert werden.*

16. |September| Unnützer Tag. Nachm|ittags| Bürgerwehr-Exerzium.

17. |September| Lux tandem affulsit. Besserer Entwurf zu XV. und XVI. <|siehe| p. h|ujus| 57 post ^{V349} et sq.> mehr nach der ersten als
5 der späteren Idee. Gegen 12 U|hr| kommt Ulrich, der mit spazieren geht (Mutter war nach einer Hebamme gegangen wegen des |lieben| Enkelchens in Gotha) und mit uns ißt. Nachm|ittags| mit Hr. Dr. Schuchardt von Gotha|,| der mit einer Equipage hier war, gefahren |ooo|. Gegangen nach dem Felsenthal und dem Thorstein. In Ta-
10 barz auf dem Rückweg Kaffee getrunken. Die Expedition nicht ohne einige Erkältung|;| heute zuerst eingeheizt.

18. |September| Das schlechteste Wetter bei widerwärtig kaltem Wind. Doch fortgefahren in dem neuen Entwurf und Wiederlesen des früher Geschriebenen. – Nachm|ittags| Brief Hermanns vom 17.

15 |September| erhalten; bereits mit Antwort von Humboldt. Seit dem 13. |September|,| wo er abgereist und angekommen also erst am 17. |September| geschrieben. – Heute Vorm|ittag| Mutter mit einer zu empfehlenden Amme nach Gotha per^{A350} Droschke; ich eine Viertelstunde im Garten; ebenso nach Tisch beregnet.

20 19. |September| Mit dem|,| was über XVI. noch immer nicht befriedigt – doch unterbrochen durch einen Besuch des (Londoner) Karl Meyer, der indes um 16 Uhr wieder mit der Eisenbahn nach Gotha |reist| den ganzen Morgen Regen, kalter Wind, kurz entsetzliches Wetter. Nachm|ittags| Versuch auszugehen – zwei Mal im Regen,
25 das zweite Mal vom Berg in der Stadt bis ans Haus.

//65//

20. |September| Erst gegen Mittag Auskunft gefunden, wonach es nun mit XV. keine bed|eutende| Schwierigkeit mehr haben wird. – Ankunft eines Briefs von Paul. Ausgang vor Tisch unmöglich. Nach
30 Tisch im Garten; von dem Besitzer in sein Gartenhaus eingeladen,

^{349V}] Verweiszeichen auf S.76, Z. 5

^{350A}] per: Schelling schreibt: p

wo auch die Frau. – Der Regen hatte |am| Nach|mittag| nachgelassen.

21. |September| Neuer Entwurf von XV. ss. gemacht <K|alender 18|48 p. 144 ss.^{A351}>; noch überzeugt, daß |es| das Beste |ist,| gleich
5 an die Ausarbeitung |zu gehen|, wo sich manches leichter beurteilt. Nachm|ittags| nicht mehr ausgehalten zu Hause; frisch und ohne Mühe den Tenneberg bestiegen; wodurch sehr erholt. Das Wetter bessert sich offenbar. Nach Tisch Ankunft der Tante Julie von Gotha.

10 22. |September| Das ganze M|anu|s|krip|t von XV. und XVI. wieder gelesen, und dabei noch manches Gute gefunden. – Nach Tisch kommt Sophie an. Wetter, ohne Regen, doch Nebel und kalt. Mit Sophie nach dem Tenneberg, wo den Amtmann gesprochen, und einen anderen Weg, den er uns gezeigt, zurück; etwas weit.

15 23. |September| Seit langer Z|eit| morg|ens| zum ersten Mal wieder Sonne, die jedoch den Nebel nicht völlig bewältigt – Spaziergang vorm|ittags| (Sophie^{A352} reist schon um 11 Uhr mit der Tante wieder ab|.)| von 11-12 |Uhr| auf dem Weg nach Laucha und Eisenach <zu>. Fortdauernde Vorbereitungsarbeiten.

20 24. |September| Anfangen zu schreiben, getrost wieder von XV. an. – Nachm|ittags| Mutter obigen Weg geführt. Wetter schön, doch kühler Wind. In der Nacht wieder Regen.

25 25. |September| Mutter nach Gotha (kommt erst ab|ends| 8¼ Uhr mit dem letzten Zug zurück)|. – Nachm|ittags| auf dem Spaziergang kommt endlich das Rechte über den Übergang zur negativen Ph|ilo-
sophie^{A353} in XV.|,| was noch bedeut|ende| Änderungen zur Folge haben wird. Kurzer Spaziergang nachm|ittags|,| begegnet H. K.|,| darauf die Frau besucht – dann noch gearbeitet an Obigem.

30 26. |September| Die zwei^{A354} ersten Blätter von XV. revidiert, auch das Konzept zu dem obigen Übergang und so (wie auch nach-

^{351A}] Vgl. TGB 1848, S. 183 ff.

^{352A}] Schelling schreibt: Sofie

^{353A}] Schelling schreibt: –Ph.

^{354A}] zwei: Schelling schreibt 2, sodann zur Verdeutlichung darunter: zwei

m|ittags|) noch einiges Wichtige dazu gefunden. Um $\frac{1}{2}$ 10 |Uhr,| da gestern fast keine Bewegung gehabt, bei dem schönen Wetter über den Tenneberg zwischen den Gärten bis zum Weg nach R|ein|hardsbrunn und zurück. – Nachm|ittags| mit Mutter gegen Laucha,
5 dann noch etwas in der Stadt und zurück.

27. |September| Zwei^{A355} Blätter geschrieben. Der Himmel bis |zum| Nach|mittag| trüb, vor Tisch einen kurzen Weg gegen Wahlwinkel^{A356} über den Rasen. Nachm|ittags| mit Mutter; zuletzt gegen den Ziegenberg, doch nicht ganz hinaufgekommen.

10 28. |September| Neuer Stillstand – und Verschiedenes versucht. Nachm|ittags| mit Mutter bei sehr kaltem Wind verschiedene Wege gegen den Tenneberg – ab|ends| Brief von Hermann, der nach Fr|an|k|ur|t $\frac{2}{0}$ kommt.

15 29. |September| Neuer Entwurf. Gott gebe,| daß zur Ausführung kommend. – Gegen Mitt|ag| Besuch eines H|err|n Rocholl aus Wien, Hofmeister bei der Familie Becher^{A357} in Wien (Ebenso List) – Kurzer Ausgang vor Tisch; wieder kaltes Wetter. R^{A358} an Hermann. Nachm|ittags| mit Mutter versucht,| auf den Ziegenberg zu gelangen,| ohne die letzte Höhe zu erreichen.

20 30. |September| Vergebliche Arbeit den ganzen Tag – Ab|ends| aufs Einfachste zurückgekommen. Den Vorm|ittag| heftig wehender Scirocco; dazwischen Regen. Nachm|ittags| Spaziergang zum Teil mit Mutter (dazwischen Besuch bei K.'s^{A359}).| Wenigstens nicht kalt.| <Schullehrer>

25

355A] Zwei: korrigiert aus 4

356A] Wahlwinkel: Über dem undeutlich geschriebenen, abgekürzten und korrigierten Wahlwinkel steht mit deutlicher Schrift: Wahlwinkel. Wahlwinkel, ein Dorf östlich von Waltershausen, ist seit 1950 eingemeindet.

357A] Becher: Wahrscheinlich Hörfebler Schellings, lies: Pacher.

358A] R: lies: responsio (Antwort)

359A] K.'s: Vgl. H. K. auf Seite 87.

Wo erkennt man das erste Vorzeichen der intell|ektuellen| Rohheit, der Gemeinheit der Gesinnung, die sich später massenweise zu Tage drängt, als – – –

5 Diese Gemeinheit, vorher auf einige Kreise beschränkt, fand noch durch die soge|nannte| Revol|ution| einen größeren Spielraum und Schauplatz, auf dem dann freilich auch die geistige und moral|ische| Unfähigkeit in großen Dimensionen mehr in die Augen fiel.|

//66//

10 Zufällig, während des Niederschreibens von XV. gekommene,
zu künftigem Gebrauch, aufgeschriebene Gedanken.

1. Resultat der negativen Philosophie,| daß,| nachdem alles heraus ist^{A360} und das Seiende völlig in anderes Sein übergegangen |ist,| – Gott dort noch Ist – in sich s|elbst| frei von allem Seienden. Wie ich will? |ooo| mit dem Willen (Herzen) = Glauben – – – – oder nur als
15 Postulat der anderen (der positiven) Wiss|enschaft?|

2|.| – – – „Möglichkeiten, die ihre Wirklichkeit von ihm (a⁰) erwarten,| indem es sie in A⁰ |hat,| statt dessen es ihnen eine andere, nämlich seine mitteilt, die auch eine (unleugbar) ist,| nur nicht die wahre.“ (das reine Daß)

20

H|egel| hat sich mit dem abgerissenen Lappen <eines> anderen Systems sonderlich dürftig bekleidet, daß er kaum seine Blöße bedecken kann. ^{A361} – diese zu decken, etwas ganz Fremdes – seine Logik.

25 Dieser Mangel alles Sinnreichen – nicht einer der Meisterzüge, durch die sich s|eine| wahre Philos|ophie| kenntlich macht – in der dürrsten Eintönigkeit –

360A] ist: es ist unklar, ob ist durchgestrichen oder unterstrichen ist.

361A] bedecken kann: Vgl. SW, Bd. XI, S. 587.

Der Staat oder das Oberhaupt des Staats hat nicht das Strafrecht|,| sondern die Strafpflicht – und hier eben ist er wahrhaft an Gottes Statt.

- 5 C'est de la justice suprême,^{A362} que découlent les obligations de la justice humaine. – Das absolute| Recht ist das Recht Gottes, von diesem leitet sich die Pflicht ab des Staats an Gottes Statt zu handeln – die Pflicht des Staats hat die Gerechtigkeit zum Prinzip – die Nützlichkeit zum Maßgebenden.

10

„Ce n'est pas l'idéal du gouvernement c'est le gouvernement à l'état d'idée“|,| sagte Rossi von dem schwachen Gouvernement Pius IX. vor der Publikation^{A363} des Statuto fondamentale und vor dem Ausbruch der Revol|ution.|

15

„Un parti extrême dans ses désirs comme dans ses doctrines, croyant n'avoir rien lorsqu'il n'a pas tout et quand il a tout

//67//

ne sachant même en rien faire“ –

20

^{362A}] suprême: zunächst hat hier Schelling suprême, dont il faut que découlent geschrieben; dann tilgte er dont il faut.

^{363A}] Publikation: korrigiert aus Revolution. Die folgenden Zeilen von hier bis rien faire auf der folgenden Seite sind mit Bleistift geschrieben.

Alle Konstruktionen auf der idealen Seite der negativen Philosophie führen nur zu der Einsicht, daß damit zu keinem Ende zu kommen |ist|. Ganz natürlich|,| weil vom wahren Ende abgebrochen –

- 5 „Die Revolution wird erst dann geschlossen sein, wenn der Mensch wieder an eine göttliche und weltliche Autorität glauben kann oder vielmehr glauben muß, und solcher Glaube wird von selbst da sein, sobald die in 1000 Richtungen zerfahrene Masse der modernen Erkenntnis den Punkt der Reise erlangt hat, daß sie sich im Menschen zu einer innern Welt ballt, in der seine Gefühle und Gedanken dieselbe Freiheit in der Begrenzung finden, wie der Mensch der mittleren Zeiten in seiner so viel regeren Sphäre. Nicht auf eine Gemeinschaft der Güter, welche der menschlichen Natur widerspricht, geht die Entw|icklung| hinaus|,| sondern auf die Wiederherstellung der Gemeinschaft der Begriffe von göttlicher und weltlicher Ordnung und damit jener Gleichförmigkeit der Bildung, der im Altertum und Mittelalter so viel Herrliches entsprang, namentlich die nationale, gemeinverständliche Kunst|,| die wir in unserem zerrissenen Leben künstlich nachpfuschen.“^{A364}

- 20 Zur Abb|andlung| über die Quellen der ewigen Wahrh|eiten|^{A365}

T|rendelenburg|^{A366} will ausmitteln: die entgegengesetztesten Grundbegriffe – den höchsten und letzten Gegensatz.

„das Denken und das Seiende“ aber dies ist kein Gegens|atz|,| denn das Denken ist auch ein Seiendes oder gehört unter das Seien-

- 25 de --^{A367}

^{364A}] nachpfuschen.“: Schelling schreibt nachpfuschen.“.

^{365A}] Vgl. SW, Bd. XI, S. 575 ff.

^{366A}] T|rendelenburg|: Schelling bezieht sich hier und im Folgenden auf Friedrich Adolf Trendelenburg, Über den letzten Unterschied der philosophischen Systeme, in: Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 1847. Berlin 1849, S. 241-262. Siehe Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur. Siehe die Tagebuchnotiz vom 24. November, hier S. 107.

^{367A}] Seiende - -: Siehe Trendelenburg a. a. O. S. 244. Der Text lautet bei Trendelenburg: „Wir haben hier einen großen Gegensatz, das Erkennen und die Welt, das Denken und das Seiende. Es ist

„Das Seiende wird dem Denken am meisten entgegen stehen, wo es dem Denken *mit* dem Anspruch entgegentritt, (aus sich selbst und) *nicht aus dem Gedanken abstrahiert zu sein.* „Wir bezeichnen das Seiende in diesem Verhalten als *blinde KRAFT*“!! A³⁶⁸

5 „Der Gedanke ist allerdings s|elbst| Kraft, und die Kraft kann *unter einem Gedanken stehen* – in so fern ist zwischen beiden *kein Gegensatz* – |“| – – A³⁶⁹

– Es gibt keinen größeren Gegensatz als zwischen Denken und Sein – –. A³⁷⁰

10 Auf der Seite des Denkens nämlich wieder als Gegensätze – genommen „Denken und Wahrnehmen, Allg|emeines| und Einzelnes – –“ A³⁷¹ Contin. p. 75 A³⁷²

//A³⁷³

15 Wo die Juden statt יי A³⁷⁴ – Adonai lesen, lesen die Samaritaner נרש (λόγος).

ein in sich klarer Gegensatz, da jede Tätigkeit des Denkens ihn in einer einzelnen Richtung offenbart. Aber es kommt darauf an, ihn so zu fassen, daß er sich in seiner größten Weite darstelle.“

^{368A}] KRAFT!!: Siehe Trendelenburg a. a. O. S. 244. Der Text lautet bei Trendelenburg: „Das Seiende wird hingegen in der weitesten Entfernung von dem Denken da stehen, wo es dem Denken fremd entgegentritt und mit dem Anspruch, aus sich selbst und nicht aus dem Gedanken bestimmt zu sein. Wir bezeichnen das Seiende in diesem Verhalten als blinde Kraft.“

^{369A}] Gegensatz – |“| – –: Siehe Trendelenburg a. a. O. S. 245.

^{370A}] Sein – –: Siehe Trendelenburg a. a. O. S. 245. Die hier zitierten Fragmente lauten bei Trendelenburg im Zusammenhang wie folgt: „Es wäre möglich, daß sich doch im Grunde der für blind gehaltenen Kräfte und Äußerungen ein ursprünglicher Gedanke als das Regierende fände. Aber diese Möglichkeit, vielleicht die Hoffnung alles Erkennens, geht uns hier nichts an. (...) Der Gedanke ist allerdings selbst Kraft und die Kraft kann unter einem Gedanken stehen – und insofern ist zwischen beiden kein Gegensatz; aber bewußter Gedanke und blinde Kraft bilden nach obigem einen wesentlichen Gegensatz und nur um des kürzern Ausdrucks willen stellen wir schlechtweg Gedanken und Kräfte in diesem Sinne einander entgegen. Es ist der Gegensatz zwischen dem Denken und dem Sein als vom Denken unabhängig gefaßt – und es gibt keinen größern Gegensatz.“

^{371A}] Einzelnes – –“: Siehe Trendelenburg a. a. O. S. 245.

^{372A}] Contin. p. 75: Fortsetzung des Textes hier S. 100

^{373A}] Diese Seite wurde von Scbellung nicht paginiert aber als Seite 68 mitgezählt.

^{374A}] יי: hebr. Buchstabe Jod (dreimal). Möglicherweise handelt es sich um eine Abkürzung des

Diesen Überg|ang| von der unbeweglichen urspr|ünglichen| Mater|ie| vermag weder Plato noch Arist|oteles| erkl|ären| (|ooo| Leibniz|)|.

Indes hätte gern sich geäußert, wenn sie in a⁰ und dadurch in A⁰ gelangten – davon abgehalten – wohl auch in jedem von diesen die Selbsttheit – in jedem eine Anwartschaft auf das Sein, ein verborgenes daß, welches nun ebenfalls aus der Pot|enz| sich erhebt und |als| eine Begierde zu sein ist – Dadurch nun wird ihr Wo zu einem zufälligen |...|

10 Oder ist das bei weitem insofern wahr, daß jedes sich wieder aus dieser Material|ität| zu erheben sucht – am wen|igsten| d|ie| Wesen, A³⁷⁵ deren Natur <noch> materieller Art ist (die Gestirne), am meisten die, in denen am meisten eigener Wille.

15 Vielleicht auch so: daß eig|entlich| die Sterne am wen|igsten| in die <relat|iv| (rückz|ügliche| A³⁷⁶) Mater|ialität| herabgedrückt werden, A³⁷⁷> die Sterne am meisten sich oben derselben halten *das Gestirn als s|olches| übermateriell bleibt|.*

^{v 378} natürlich, daß die|enige| die an sich oder metaphysisch der Material|ität| näher sind und in denen der Grund der Welt gelegt ist, 20 <der Fall> in die <zufällige, vergängliche> Mater|ialität| weniger tief ist,| und diese daher auch ihren intell|igiblen| Ort mehr bewahrt haben als z. B. der Mensch A³⁷⁹, die <an> dem Immat|eriellen| <an

Gottesnamens Jahwe. Es könnte auch ein Zusammenhang zum hebräischen Wort ירה (haja „sein, dasein, sich befinden, vorhanden sein“) bestehen Vgl. Exodus 3,14: „Ich werde sein, der ich bin.“ Vgl. TGB 1814-1816, S. 24, Fußnote 156.

^{375A}] am wenigsten: darüber ohne Verweiszeichen: mit |ooo| belegen

^{376A}] rückz|ügliche|: Auflösung unsicher

^{377A}] werden: Ein zweites werden wurde nach der Einfügung nicht getilgt.

^{378V}] Verweiszeichen

^{379A}] z. B. der Mensch: wurde zunächst getilgt und die Tilgung anschließend durch Unterpunktung rückgängig gemacht.

sich> näher, nur deren <zugezogene> Mater|ialität| also nur das Vergängliche ist. Der Mensch sollte die Erde mit sich ziehen. ^{A 380}

Dies mit dem zufälligen Verg|änglichen| ist darum nicht genug|, weil sogar Umkehrung stattfindet, was zentral war|,| peripherisch
5 wird – |ooo| der Mater|ialität| hingegeben – – diese Umwendung ist gemeint durch „den neuen Himmel und die neue Erde“ – – ^{A 381}
Materie das Ver|gäng|liche|,| insof|ern| seine intell|igible| Bed|eu-
tung| verliert|,| als er gleichgültig gegen s|eine|n Inhalt <er-
scheint>|.|

^{380A}] natürlich (...) mit sich ziehen: Diese Passage ist mehrfach korrigiert worden. Schelling hat diese Korrekturen nicht zu Ende geführt.

^{381A}] Vgl. Jes. 65, 17 und 66, 22; 2. Petr. 3, 13 und Offb. 21, 1.

//72//

1. |Oktober| Nach nochmaliger Durcharbeitung hoffentlich nun aufs Rechte gekommen. Wen|igstens| weiß ich nichts anderes mehr. – Der Sciroccosturm dauert fort. Ich nicht sehr wohl. Nachm|ittags|
5 vier Uhr kommt Tante Julie an. – Ich auf den Tenneberg links den Heckenweg bis ans Ende. – Brief von Waitz.

2. |Oktober| Wie gestern Sturm und Regen, zumal nachm|ittags| und a|bends|, so daß gar nicht aus dem Haus gekommen. – Dagegen
heute endlich ganz satisfiziert – durch Kombination des am 25.
10 v|origen| M|onats|^{A 382} Gefundenen mit dem|,| was am 28. |Septem-
ber| wieder Stillstand hervorgebracht. (Beides muß vereinigt werden – die Vernunft hat (unm|ittelbar|) das Pr|inzip| nicht als Pr|inzip| und hat es ebenso wenig wissenschaftlich. So ist das Rechte. – ^{R^A 383}
von Hermann.

15 3. |Oktober| Morg|ens| noch einige Korrekturen in dem letzten Konzept von XV. Da gestern nicht aus dem Hause so heut' Vorm|ittag| bei leidlichem Wetter noch einen großen Spaziergang nach Schnepfenthal und Rödichen^{A 384} gemacht (durch Ibenhain^{A 385}).|
Kaum zu Hause gegen 12. |Uhr| wieder Regen. Tief zerrüttete Wit-
20 terung. Sturm und Regen wie gestern.

[Wenn die Bewegung in das Sei|ende| gelegt, so ist auch so noch das Übergewicht auf Seiten des Seienden – und es ist die Bewegung reine Vernunftwiss|enschaft| – es erscheint alles so, wie es bloß und rein für die V|ernunft| ist, weil das Sei|ende| ja nichts als <Aus-
25 druck> d|er| Vernunft ist.]

4. |Oktober| Nichts getan. Wetter abscheulich. Nachm|ittags| versucht, durch Heckenwege zu schleichen, dem Wind zu entgehen, kurze Zeit.

5. |Oktober| Vorm|ittags| endlich an Klärchen geschrieben|, der|
30 zugleich für Waitz gültig, von dem ein Brief vor kurzem erhalten. –

^{382A}] v|origen| M|onats| : andere Lesart und Auflösung: v|orige| W|oche|

^{383A}] R: Lies hier: responsio (*Antwort*).

^{384A}] Rödichen: Schelling schreibt Rödigen

^{385A}] Ibenhain: Schelling schreibt Ibichenhayn. Ibenhain ist heute Stadtteil von Waltershausen.

liberavi animam. – Der Scirocco hat sich in Nordwest umgesetzt. Nachmittags Versuch auszugehen – bald aufgegeben. Noch an Paul geschrieben. Abgegangen den 6. Oktober.

6. Oktober Wieder neu (zwei Blätter) geschrieben an XV., nach Verbesserungen, die zum Teil schon am 4. Oktober. Der kalte Wind dauert fort. Unmittelbar vor dem Haus wieder umgekehrt. Tante Julie um 10. Uhr^{A386} abgereist. Nachmittags und abends noch (vor)gearbeitet.

7. Oktober Wieder zwei Blätter geschrieben. Das Schwerste. Ebenso vergeblich unternommener Ausgang. Auch abends noch gearbeitet. – Mutter heute in Gotha.

8. Oktober Geschrieben vormittags bis auf die Erwähnung Kants. – Ausgang in den K.schen^{A387} Garten obwohl zweimal wenig geregnet, endlich vertrieben. Anhaltender Sturm und Regen. Nachmittags und abends kurzer vergeblicher Versuch, mir Bewegung zu machen.

9. Oktober Fortgeschrieben bis auf Fichte. – Von da an ein Konzept bis zu Ende von XV. angefangen. – Abends etwa $1\frac{1}{4}$ Stunde im K.schen Garten. Der Wind geht nach Nord-West.

10. Oktober Fortgesetzt das Konzept bis zu Ende von XV. – $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Spaziergang nach Ibenhain. Beim Nachhausekommen Sophie mir entgegen, Ulrich und Carolinen gekommen, essen mit uns, gehen aber vor fünf Uhr schon wieder zurück. Nochmaliger kurzer Ausgang bis $6\frac{1}{4}$ Uhr. Heute kalt.

11. Oktober Geschrieben bis zur ausführlichen Charakteristik der negativen Philosophie. – Den ganzen Tag zu Hause wegen unaufröhrlichen Regens, womit auch Kälte verbunden.

12. Oktober Geschrieben bis zum Vergleich mit der Mathematik (doch vorgearbeitet). Wieder nicht aus dem Hause. Unendlicher Regen.

^{386A}] um 10. Uhr: andere Lesart: um 16. Uhr

^{387A}] K.schen: Diese Lokalität konnte nicht ermittelt werden.

//73//

13. Oktober Geschrieben bis zu den allgemeinen Bemerkungen über Aristoteles. Wieder nicht aus dem Hause. Trostloser Regen.

14. Oktober Heute XV. glücklich zu Stande gebracht. Gott sei Dank. Nachmittags bei regenlosem aber kaltem Wetter Spaziergang nach der Seite von Tabarz^{A388} von da am Tenneberg hin. Mutter in Gotha.

[Gerade solches Gesindel, wie es nachher in der Schweiz zusammengegessen, hatte in der Literatur sein Wesen getrieben.]

15. Oktober Noch nachgebessert. Dann XVI. wieder gelesen. – Kälter noch als gestern, weil der Wind feucht. Ganz kurzer Ausgang vor Tisch, nach Tisch kaum versuchter.

[Nicht aufhören, bis zur vollkommenen Wirklichkeit gelangt.]

16. Oktober Ebenso; hernach zu dem gestrigen |ooo|. Heute wieder zwei Blätter von XVI. Ganz kurzer Ausgang vor Tisch. Nachmittags aufm Tenneberg, im Nachhauseweg naß von Nebelreißen.

17. Oktober Fortgeschrieben. – Jahrmarkt. – Bessere Witterung.

18. Oktober Ebenso. Mittags Tante Julie. Nach Tisch Ulrich und Caroline, mit letzteren auf dem Jahrmarkt. Vorher noch Spaziergang mit Ulrich.

19. Oktober Die quarta^{A389} post novilunium so schön als die tertia.^{A390} Geschrieben bis zum ersten Übergang auf a⁰. – Vor Tisch kurzer Spaziergang. – Kartoffellauf. – Nachmittags mit Tante Julie spazieren gegangen. Brief nach Berlin an Boeckh (abgegangen)

20. Oktober)

20. Oktober Einer großen Verirrung losgeworden. a⁰ nötig zur beseelten Natur <p>, aber noch nicht allein und für sich, das was aus dem bloß Materieellen hinausführt, sondern erst wenn, Actus statt Potenz gegen Gott. – Kurzer Spaziergang vor Tisch, nachdem den ganzen Morgen geschrieben. – Abends Waltershäuser Gesell-

^{388A}] Tabarz: Schelling schreibt: Taberz

^{389A}] quarta: Schelling schreibt: 4ta

^{390A}] tertia: Schelling schreibt: 3ia

schaft im Haus und Ball|. – Schlecht geschlafen und ins andere Zimmer. Noch immer schön Wetter, noch kälter.

21. |Oktober| Geschrieben die Stelle über das $\tau\acute{\iota}\ \eta\nu\ \epsilon\acute{\iota}|\nu\alpha\iota$.| Kurzer Ausgang vor Tisch. Nachm|ittags| bis vor Wahlwinkel. Übrigens
5 neuer Strauß und nötig gewordene Korrekturen.

22. |Oktober| Das Wetter wieder getrübt, und kühl. – XVI. zu Ende |gebracht| mit den nötigen Korrekturen. Gestern Tante Jul|ie| nach
10 Gotha zurück. Heute Nachm|ittag| Mme Hey und Frau |ooo| aus Weimar, meine Frau zu besuchen. Minimaler Ausgang vor Tisch;
nachm|ittags| Spaziergang von einer $\frac{1}{2}$ Stunde bei leidlichem Wetter.

23. |Oktober| Zwei Bl|ätter| an XVII. geschrieben. – Witterung: wieder N|ord-|W|est|wind, doch kein Regen. Nach Tisch auf dem
15 Tenneberg^{A391} (0)^{A392} und dann den Heckenweg gegen Schnepfen-
thal, multa anima Vorb|erei|tung in Beziehung auf die Fortsetzung
von XVI. Mutter heute nach Gotha: Ab|ends| Tante Julie mit ihr.

24. |Oktober| Bei dem schönen Wetter gegen $\frac{1}{2}$ 10 |Uhr| überdrüssig
20 der Stube. Kurzer Auslauf. Geschrieben bis ein Uhr – (Fortset-
zung^{A393} von der Stube). Nachm|ittags| mit Mutter und T|ante| Julie
auf dem Ziegenberg; ich oben bis zum Gegenüber vom Tenneberg
und der Aussicht nach dem Inselberg.

25. |Oktober| Nebel, nachher schön Wetter aber rauher Wind. Mut-
ter mit Tante nach Reinhardsbrunn – kurzer Ausgang vor Tisch,
nachdem $2\frac{1}{2}$ Gläser Kreuzbrunnen getrunken. Mich müde gearbeitet
am <letzten> Übergang zu a⁰ und nicht weiter geschrieben. – Nach
25 Tisch mit Tante Jul|ie| kreuz und quer, dem Wind auszuweichen. –
|ooo|

^{391A}] Schelling schreibt: Tanneberg

^{392A}] (0): Dieses Zeichen, das gewöhnlich bei beabsichtigten Besuchen „nicht angetroffen“ bedeutet, ist hier wohl zu interpretieren als: nicht ganz hinaufgekommen; vgl. z. B. die Eintragung zum 29. September.

^{393A}] Fortsetzung: Schelling wiederholt über dem schlecht geschriebenen Fort dasselbe mit deutlicherer Schrift.

//74//

schlimme Nacht; neben der Mutter, im Saale Commerce (die Wirtin schiebt's am anderen Tag auf den Kellner – – – – |)|

26. |Oktober| Dennoch gearbeitet bis zur Einfachheit der Seele –
5 vor Tisch ganz kurzer Ausgang. – Nachm|ittags| mit Tante nach dem kranken Kind^{A394} gegangen (G|ott| s|ei's| g|edankt!|)^{A395} dann den Weg am Tenneberg.

27. |Oktober| Geschrieben bis zum Übergang zur Ableitung der
10 erscheinenden Welt, noch mehr vorgearbeitet. – Versuchter Ausgang bei kältestem Wind. – Nachm|ittags| bei wärmerer Luft mit Tante
 $\frac{3}{4}$ St|unden| lang – Mutter früh nach Gotha.

28. |Oktober| Wacker geschrieben nach freier Ordnung; zuletzt bei
15 dem $\omega\varsigma\ \acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\acute{\iota}\mu\eta\ \omicron\upsilon\chi\ \omega\varsigma\ \tau\acute{o}\ \theta\epsilon\omega\rho\epsilon\acute{\iota}\nu$ ^{A396} des Aristoteles stecken geblieben. Mutter gestern nicht zurückgekommen,| kam mit dem
Frühzug und brachte Sophia^{A397} mit. Ulrich folgt zu Fuß – gegen
Mittag. Noch kurzer Spaziergang mit ihm nach Tisch. – Gut Wetter nun ohne rauhen Wind. <Abends zwischen 7. und 8 |Uhr| fällt mit
Geprassel, Verbreitung eines pestartigen Geruchs^{V398}>

29. |Oktober| Neuer Strauß, der sehr bedenklich endete – nachts
20 schlecht geschlafen doch –

30. |Oktober| Am Morgen alles ausgeglichen zur Zufriedenheit.
Nachm|ittags| am Tenneberg vorn, unten zurück, noch nach Wahl-
winkel zu in schönster Sonne.

31. |Oktober| Immer noch Vorbereitung, so eifrig,| daß vorm|it-
25 tags| nicht aus dem Hause. Nachm|ittags| halb auf den Ziegenberg.
Ab|ends| beunruhigt wegen der drei Dimensionen und weniger gut
geschlafen|.|

^{394A}] Möglicherweise ist Eleonore, genannt „Lolo“ von Zech gemeint.

^{395A}] (G|ott| s|ei's| g|edankt!|): andere Auflösung: (G|ott| s|ei| g|nädig!|)

^{396A}] Vgl. Aristoteles, De Anima B, 1, (412a22-23)

^{397A}] Sophia: Es ist unklar, ob die Unterstreichung des a von Sophia eine Bedeutung hat. Vielleicht will Schelling Sophie von Sophia unterscheiden.

^{398V}] Fortsetzung des Nachtrags mit Verweiszeichen am Fuß der Seite: <vorangehendem wiederholt aufleuchtendem Feuerschein ein Meteorstein in den Vorhof der Universität zu Berlin. – Fabel!>

Statt *Metaphysik* sagt Aristoteles auch *θεολογία* VI. 1., XI. 7. ^{A399}

„Der Staat ist nichts anderes als der Mensch in seiner Entfaltung. Der Mensch aber trägt den Keim der Ehe, <ward> Familie „*mitbin*
 5 [es sind aufeinanderfolgende Potenzen, je eines des anderen] den Keim der Obrigkeit und der Herrschaft, [somit auch] der Monarchie, Aristokratie und ^{A400} Demokratie, und zwar alle diese Keime als wesentliche Bestandteile seiner Natur in sich – (also der Staat nur der entfaltete ^{A401} Mensch). So wie nun zum einzelnen Menschen [den Menschen an sich und wesentlich] ein Verhältnis zu Gott notwendig und wesentlich, so auch dem Staate als solchem. (Dieser kann also nicht ohne Religion sein)“ – Man sollte glauben, die Kreuzzeitung sei mit der neueren Philosophie oder ihrer Methode doch mehr bekannt als sie scheinen will.

15 //75//

^{A402} „Ist nun so *Gedanke und Kraft* der weiteste Gegensatz, so ist wahrscheinlich, daß zugleich in ihm der letzte Unterschied der Systeme liege – –“ ^{A403}

20 „Kraft dabei genommen als unabhängig von einem darin herrschenden Gedanken“ | – „nackte Kraft“

„Die Schwere – ist nicht ursprünglich von einem Gedanken regiert, und wenn wir uns allen Gedanken aus der Welt fordächten, so würde sie ohne Unterschied ihre ewigen Gesetze befolgen.“ | ^{A404}

^{399A}] Vgl. Aristoteles, *Metaphysik*, E, 1 (1026 a 19) und K, 7 (1064 b 3).

^{400A}] Schelling schreibt zweimal: und

^{401A}] entfaltet: über das schlecht geschriebene entfaltete schreibt – vermutlich K. F. A. Schelling – dasselbe mit deutlicherer Schrift.

^{402A}] Fortsetzung von S. 92

^{403A}] liege – –: Siehe Trendelenburg, *Über den letzten Unterschied der philosophischen Systeme*, in: *Abhandlungen der Königlich-Akademie der Wissenschaften zu Berlin*. 1847. Berlin 1849, S. 245.

^{404A}] befolgen: Siehe Trendelenburg a. a. O. S. 246. Die hier zitierten Fragmente lauten bei Trendelenburg im Zusammenhang: „Es stehen hiernach Kraft und Gedanke einander gegenüber. Der

Dieselbe Kraft aber allerdings einer negierenden Tätigkeit unterworfen, in einer freien Bewegung, wo der Mensch seinen Schwerpunkt negiert – da nicht mehr blinde Kraft, sondern eine gewollte!

5 „Wenn wir nun in diesem Sinn Kraft und Gedanken einander gegenüberstellend die Richtung auf die Einheit voraussetzen, so ergibt sich eine dreifache Möglichkeit – ENTWEDER steht die Kraft vor dem Gedanken,“ (dazu dann, was gleich verfälschend), „so daß der Gedanke nicht das Ursprüngliche ist, sondern Ergebnis, Produkt,
 10 Akzidenz (sic) der blinden Kräfte,“ ODER: der Gedanke steht vor der Kraft, so daß die blinde Kraft für sich nicht das Ursprüngliche ist, sondern der Ausfluß des Gedankens, ODER Gedanke und Kraft sind im Grunde dieselben und unterscheiden sich nur in unserer Ansicht“ (das ist keineswegs der letzte Gedanke, der Gedanke dessen
 15 es bedarf). ^{A405}

Gedanke ist uns dabei zunächst als menschlicher, als unser Gedanke bekannt, ohne daß es nötig wäre, ihn auf uns zu beschränken, und wir schließen ihn von der Kraft aus, inwiefern wir sie in ihrem Wesen unabhängig von einem darin herrschenden Gedanken auffassen.

Dieser Begriff der nackten Kraft bedarf vielleicht der Erläuterung. Nehmen wir als Beispiel jene durch die Massen durchgehende Kraft der Anziehung, welche als Schwere auf der Erde, als Gravitation der Weltkörper am Himmel wirkt. (...) Aber sie [die nackte Kraft, der Hrsg.] kümmert sich nicht um den auffassenden Gedanken, der nur wie fremd an sie herantritt; sie ist nicht ursprünglich von einem Gedanken regiert; und wenn wir uns allen Gedanken aus der Welt fordächten, so würde sie ohne Unterschied ihre ewigen Gesetze befolgen. Der menschliche Gedanke hat dieselben gefunden; aber es ist nicht nötig, daß sie aus einem ursprünglichen Gedanken stammen.“

^{405A}] bedarf: Siehe Trendelenburg a. a. O. S. 247 f. Die hier zitierten Fragmente lauten bei Trendelenburg im Zusammenhang: „Wenn wir nun in dem bezeichneten Sinne Kraft und Gedanken (also blinde Kraft und bewußten Gedanken) einander gegenüberstellen und die Richtung auf die Einheit voraussetzen: so ergibt sich eine dreifache Möglichkeit ihres gegenseitigen Verhältnisses. Entweder steht die Kraft vor dem Gedanken, so daß der Gedanke nicht das Ursprüngliche ist, sondern Ergebnis, Produkt und Akzidenz der blinden Kräfte; – oder der Gedanke steht vor der Kraft, so daß die blinde Kraft für sich nicht das Ursprüngliche ist, sondern der Ausfluß des Gedankens; – oder endlich Gedanke und Kraft sind im Grunde dieselben und unterscheiden sich nur in unserer Ansicht.

Nur diese drei Stellungen von Gedanken und Kraft kann es geben; aber von den drei möglichen kann nur Eine die wirkliche und wahre sein. Daber liegen sie miteinander im Streit.“

Die *erste Möglichkeit* – trifft (quid hoc?)^{A406} die materialistischen Systeme|. |^{A407}

Die *andere Möglichkeit* – erfüllt sich in den idealen (!) Systemen.

– – der größere Teil, Plato an der Spitze, sieht in der Kraft das Gegenbild göttlicher Gedanken – Verwirklichung einer Idee – und legt^{A408} der Richtung der Kräfte – einen bildenden und bauenden Gedanken zu Grunde^{A409} – –

Die *dritte Möglichkeit*^{A410} findet sich in Spinoza vor (Kräfte sich dehnende Gedanken, Gedanken sich spannende Kräfte!!)|.

10 „Es könnte hierher jene intell|ektuelle| Ansch|auung| der neueren Philoso|phie| gezogen werden, welche als das Urspr|üngliche| eine Id|entität| (Indiff|erenz|) des Subjekts und Objekts setzt, wenn nicht in der Ersch|einung| bald das Übergew|icht| des Idealen bald des Realen hervorträte, und hierin ein Analogon der beiden ersten An-
15 sichten sich zeigte“|. | Ohe!^{A411}

406A] (quid hoc?): Zusatz Schellings

407A] Systeme: Siehe Trendelenburg a. a. O. S. 248.

408A] legt: über das schlecht geschriebene legt schreibt Schelling ein deutliches e

409A] Grunde: Siehe Trendelenburg a. a. O. S. 249. Die hier zitierten Fragmente lauten bei Trendelenburg im Zusammenhang: „Die andere Möglichkeit, in welcher der Gedanke als das Ursprüngliche, vor die Kraft gestellt, ihr als der dienenden im eigentlichen Sinne vorsteht, erfüllt sich in den idealen Systemen. Ein kleiner Teil derselben kennt nur Kräfte des Gedankens und hält die Kräfte der Materie nur für einen Widerschein derselben. Der größere Teil, Plato an der Spitze und mit ihm die bedeutende Reihe der Philosophen, welche die Welt und ihre Glieder als ein reales Gegenbild göttlicher Gedanken, als Verwirklichung und Darstellung einer Idee betrachten, legt der Richtung der Kräfte, und namentlich dem relativen Ganzen, das im Organischen erscheint, einen bildenden und bauenden Gedanken zum Grunde. Allenthalben sehen sie seine architektonische Macht und nur von ihm losgerissen sind ihnen die Kräfte blind.“

410A] Möglichkeit: Statt Möglichkeit schreibt Schelling einen Platzhalterstrich.

411A] Ohe!: Interjektion Schellings

Diese drei Stellungen gibt es und keine mehr! ^{A412} Contin. p. 81 post^{V413}

//76//

H|egel|s improduktives Denken hat etwas Ansteckendes, so daß eine
5 Menge Leute zur Philoso|phie| ohne allen Beruf verleitet werden,
und s|elbst| solche, die übr|igens| Gegner von ihm sein wollen|,
sind| nur verdorbene Schüler von ihm.

„Wie nun dennoch Platon die Ideen teils als ewige und *einfache* Wesenheiten, als *einfache Qualitäten* wie man sich sehr passend mit einem
10 der scharfsinnigsten neueren Metaph|ysiker| ausdrücken kann, teils
als realen Grund der Erscheinungen betrachtet haben soll“ (Brandis im Rh|einischen| M|useum| Jahrg|ang| 2. p. <559> (566)|) | ist nicht einzusehen.^{A414}

412A] mehr!: Siehe Trendelenburg a. a. O. S. 249. Die hier zitierten Fragmente lauten bei Trendelenburg im Zusammenhang: „Die dritte Möglichkeit, welche Gedanken und Kraft nur in der Ansicht und nicht im Grunde unterscheidet, findet sich in Spinoza's Prinzipien vor, da er Ausdehnung und Denken als Attribute der Einen Substanz faßt, die unter sich in keinem Kausalzusammenhang stehen, weil sie nur die beiden notwendigen Weisen sind, unter welchen sich der Verstand das Wesen der unendlichen Substanz vorstellt. In einer solchen Betrachtung sind eigentlich Kräfte sich dehnende Gedanken und Gedanken sich spannende Kräfte. Es könnte hierher jene intellektuelle Anschauung der neueren Philosophie gezogen werden, welche als das Ursprüngliche eine Identität, eine Indifferenz des Subjektiven und Objektiven setzt, wenn nicht in der Erscheinung bald das Übergewicht des Idealen (Subjektiven), bald das Übergewicht des Realen (Objektiven) hervorträte, und sich in dieser Differenz ein Analogon jener beiden ersten Ansichten (Kraft vor dem Gedanken und Gedanken vor der Kraft) erzeugte. Spinoza ist der eigentliche welthistorische Vertreter dieser dritten in dem allgemeinen Verhältnis von Gedanken und Kraft liegenden Möglichkeit.“

Diese drei Stellungen gibt es und keine mehr, wenn man das Verhältnis von Gedanken und Kraft erwägt.“

413V] Verweiszeichen zu S. 108 Z. 21

414A] Die beiden angegebenen Stellen lauten bei Brandis: „Plato soll seine Ideen, die ihm lebendig und real waren, mochte er sie für die urbildlichen Gedanken ursprünglich der Gottbeit und abgeleitet der bedingten Geister, oder auch für die einfachen Qualitäten der Dinge halten, – auf abstrakte und leblose Zahlen zurückgeführt haben? – so fragt man und ist geneigt die Berichterstatter lieber der Fälschung oder mindestens arger Mißverständnisse, als den göttlichen Plato des Rückschritts in Ausbildung seiner Lehre zu zeihen. Aber an der Spitze der Berichterstatter steht Aristoteles und im Wesentlichen gleichlautend mit ihm mußten sich andre gleichfalls ebrenwerte Platoniker in ihren Kommentarien über die

Platons Lehre nach Aristoteles ist nicht: – nicht: <τὰ εἶδη εἶναι ἀριθμούς, sondern τοὺς ἀριθμούς (Metaphysik 21, 3.^{A415} |ooo| vid. p. 286, (6, 7.)^{A416}

–4 x -6 fl^{A417} heißt: Jemand hat -6 fl. d. h. Schulden. Nun hat er aber
5 -4mal soviel Schulden, d. h. er hat soviel weniger, und „er hat
-4 x -6 fl.“ heißt: er hat 24. fl. Vermögen.

//77//

//78//

Unterredungen des Meisters geäußert haben.“ Christian August Brandis, Über die Zahlenlehre der Pythagoreer und Platoniker, S. 558 f.

„Folgende Motive scheinen sich aus Erwägung der Platonischen Lehre als wahrscheinlich zu ergeben und durch Aristotelische Andeutungen zu bestätigen. Zuerst, Plato hatte die Ideen teils als ewige und einfache Wesenheiten, als einfache Qualitäten, (wie man sich sehr passend mit einem der scharfsinnigsten neueren Metaphysiker ausdrücken kann, ohne darum seinen übrigen Annahmen über Plato's Lehre unbedingt beizupflichten), teils als realen Grund der Erscheinungen betrachtet und zugleich die physische Kausalität, die Kausalität der Mitursachen, davon ausgeschlossen. Daß er auf die Weise eine zwiefache Kausalität vorausgesetzt, und die eine, die ideale, nur gleichnisweise näher zu bestimmen wußte, weist ihm nicht nur Aristoteles nach, sondern hatte auch er selber sich nicht verbeht (s. namentlich Phaedon. p. 100. Parmenid. 132. vgl. Richter de Ideis Platonis p. 76 ff.).“ Christian August Brandis, Über die Zahlenlehre der Pythagoreer und Platoniker, S. 566. Siehe Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.

^{415A}] 21,3: In der von Brandis edierten Metaphysikausgabe. Vgl. Aristoteles, Metaphysik A 6, 987 b 22.

^{416A}] 286, 6, 7: In der von Brandis edierten Metaphysikausgabe. Vgl. Aristoteles, Metaphysik M 9, 1086 a 11 f.

^{417A}] fl.: lies: Gulden.

//79//

1. |November| Wieder zu schreiben angefangen in XVII bis zu dem Passus über die Weltkörper (zwei Blätter) – Mutter und Tante
5 |Julie| nach Gotha, diesmal in Begleitung der Wirtsleute. – Ausgelau-
fen einen Augenblick vor Tisch. – Nachmittags (bei schönem,
wennleich durch etwas rauhen Wind, weniger warmem Wetter
erst nach der Papiermühle (Weg nach Laucha) dann noch auf dem
Grasboden gegen Wahlwinkel.)

2. |November| Arger Kampf mit Unklarheit, im Gemüt sehr un-
10 wirtsch. Übrigens das schönste Wetter. Spaziergang teils auf den An-
höhen teils in der Ebene.

3. |November| Es wird klarer und die Arbeit wieder angefangen. –
Spaziergang wie gestern.

4. |November| Schlecht|es| Befinden, wenig gearbeitet. Sehr früh
15 Caroline hier, bei Tisch finde ich auch Ulrich. Nach Tisch mit bei-
den zu der Mutter der Amme; dann noch mit U|lrich| allein spazie-
ren.

5. |November| Wegen Unfähigkeit, trotz des Windes schon um elf
Uhr spazieren 1) auf den Tenneberg bis wo der Weg nach Schnep-
20 fenthal, wovon ein Stück und zurück 2) auf den Tenneberg selbst 3)
auf dem Rückweg den Weg um denselben, 4) im Vorbeigehen die
Höhe beim Felsenkeller. 5) zurück auf den oberen Wegen. – Die
Nacht hierauf die schlechteste, die ich nicht bloß hier gehabt, son-
dern dergleichen ich mich fast keiner erinnere. Nur wenige Stun-
25 den gegen Morgen geschlafen.

6. |November| Da Arbeiten nicht gut möglich, so die letzten Vorle-
sungen von $\frac{B}{+}^{A418}$ wieder gelesen. Nachmittags kommt T|ante|
Julie wieder. – Ausgang ≠ 0. Krisis; nachmittags mit Hoffnung
von Besserung und gutem Schlaf, da am Tage nicht geschlafen.

30 7. |November| Nicht eben gut geschlafen. – Trauriger Tag; abscheu-
liches Wetter, nicht aus dem Hause. Fortgeschrieben bis zu den Di-
mensionen, da abgebrochen – – ! Noch ist der Unterleib nicht

^{418A}] $\frac{B}{+}$: Bezeichnung für ein Konzept einer in Berlin gehaltenen Vorlesung. Vgl. F. W. J. Schelling, Übersicht meines künftigen handschriftlichen Nachlasses, in: SR, S. 674.

wieder in Ordnung. Ab|ends| erklärt sich's|,| daß die Mutter nicht fort kann, und daß wir bleiben müssen|,| so sehr ich mich fortsehne.

8. |November| Wieder nicht aus dem Hause. Wetter abscheulich. Mutter hustet und es scheint Fieber sich einzufinden. Doch transpiert sie auf Wollblumentee. Ich selbst noch immer Diarrhoe-Anfälle.

9. |November| Trauriger Morgen – Mutter fühlt sich sehr krank – Nach dem Arzt geschickt. G|ott| h|elfe;| der Arzt beruhigt soweit|,| daß ich den Entschl|uß| fasse|,| morgen für mich abzureisen. Kurzer Ausgang, Wetter leidlich.

10. |November| |Den| Morgen mit Papier-Einpacken zugebracht – dann nach 10 |Uhr| auf der Eisenbahn allein gegen Gotha. Von dort allein zu Fuß nach Zechs. Tante war zurückgeblieben in Waltershausen.

11.-15. |November| Besuche erst bei Hey's und Ukert,^{A419} Jacobi (nicht angetroffen), <12. |November|> M^{me} Schuchardt, Fr. v. Wangenheim (das erste Mal nicht angetroffen), Minister v. Stein|,| Hofmarschall v. Wangenheim – Ewald – Andr|eas| Perthes, zuletzt beim Herzog. (Gegenbesuch von Hey's, Jacobi (mit diesem Emil

//80//

20 Braun), M^{me} Schuchardt leider vereitelt durch heftiges Zahnweh, das sie unterwegs überfallen, H|of-|M|arschall| Wangenheim, Perthes pp am 12. |November| kam Pauline herein, aber nicht so gut aussehend als wie ich sie verlassen und sehr leidend. Der Arzt erklärt bald|,| daß an Reisen (unter acht Tagen!! – gebe Gott|,| daß nicht länger) nicht zu denken ist.

16. |November| Nach Berlin in Gesellschaft von Tante Julie, bei guter Zeit angekommen.

17. |November| Bei Min|ister| Eichhorn <und Strauß>. Ein Augiasstall von Expediendis! Geschr|ieben| wegen Prager Diplome,^{A420} so an mich adressiert, an Humboldt, Pertz,^{A421} Grimm.

^{419A}] Ukert: *Schelling schreibt* Uckert

^{420A}] Prager Diplome: *Um welche Diplome es sich hier handelt, konnte nicht ermittelt werden.*

^{421A}] Pertz: *Schelling schreibt* Perz

18.-22. |November| (Versuchte) Besuche bei Pertz, Neander – (J. Grimm bei mir – nicht angetroffen)|;| Besuch von Dr. Brandis (Sohn) aus Bonn, Niebuhr (nicht angetroffen; der schreibt sich „Reg|ierungs|assessor à la Suite S|eine|r M|ajestät| des Königs|.“)

5 Traurige Tage, weil so viel zu lesen; meist schlecht geschlafen, wenig oder gar nicht ausgegangen ^{V422} – Brief aus Gotha, nicht sehr tröstlich. G|ott| h|elfe!|

23. |November| An Pauline geschr|rieben| – Hernach bei Grimms; zurück über den Matthäus-Kirchenplatz. Ab|ends| Besuch von 10 Strauß und einem schwedischen Adjunkten|.|

[Wie Gagern die bei Eröffnung der Fr|an|kfurter Vers|ammlung| ausgesprochene National|-| (nicht Volks-) Souveränität|,| so erklärt Dahlmann: „das englische Volk sieht sich in seinem Unterhaus vollkommen dargestellt und das wollte man auch in Deutschland, und nannte^{A423} darum (?) dieses Haus Volkshaus!!|“] ^{A424}

24. |November| Gelesen allerhand Neues (Abh|andlungen| der Ber|liner| Akad|emie| <neuester Band>) – Besuch bei Pertzens|;| bald wieder nach Haus|,| weil schneidender N|ord-|O|stwind|.|

25. |November| Etwas Neues in meiner Gesundheit. Schwindel im Kopf, der mich am Schreiben verhindert. – Spazieren gefahren mit Tante Julie. – Ab|ends| Besuch von Braun, der über das Befinden von P|auline| doch ziemlich beruhigende Nachrichten bringt.

26. |November| Wieder vergeblicher Versuch, den Brief an K|önig| Max fertig zu schreiben. – Getrunken zwei Gläser Kreuzbrunnen; bei ziemlicher Kälte (früh morgens –12°) Spaziergang^{V425} bis zum Hofjäger. Ab|ends| eine Deputation von drei Studierenden, mich zur Wiederaufnahme m|eine|r Vorles|ungen| einzuladen. – Ab|ends| noch ein Fußbad genommen, sehr schlecht geschlafen.

^{422V}] *Verweiszeichen zur Fußnote:* Mitt|ags| der erste ordentliche Spaziergang bis zum Hofjäger. Gut geschlafen. – Das Monum|ent| im Thiergarten sehr philiströs.

^{423A}] nannte: *Über das schlecht geschriebene nannte schreibt Schelling mit deutlicher Schrift* nann.

^{424A}] Volkshaus!!; *Die Rede Dahlmanns in der ersten preußischen Kammer ist abgedruckt in der Neuen Preußischen Zeitung (Kreuzzeitung) von 23. November 1849.*

^{425V}] *Verweiszeichen zur Fußnote:* nachdem Dr. Braun besucht (nicht angetroffen)

27. [November] Endlich den Brief an K|önig| Max fertig gebracht und abgeschickt. Spaziergang 0^{A426}, erst schneit es,| dann kommt Neander|,| mich zu besuchen –

//81//

5 Ab|ends| der junge Vogel aus München –

28. [November] Morg|ens| beim Frühstück Expl|osion| bei der Tee-
maschine. Heute angefangen aufzuräumen. – Besuch des Schweden
T|ooo|, hernach Spaziergang bei sehr empfindlichem Nordostwind,
10 so daß bald wieder nach Hause und mich wenig wohl danach befunden.
Ab|ends| Besuch eines H|err|n Köstlin, Theol|oge|, Sohn des
O|ber|Med|izinal|Rat in Stuttg|art| – Sehr schlecht geschlafen.

29. [November] Schnell an K|önig| Ludwig v. B|ayern| geschrieben.
– (abge|angen| u|nter| dem falschen Datum <30. Nov|ember|> –
Wieder ans Aufräumen gegangen. – Nicht aus dem Haus. Mitt|ags|
15 zu Tisch Emil Braun und Frau, Frau Grimm, J|akob| Grimm, Pertz,
Köstlin, Vogel, D. Brandis.

30. [November] Im Aufräumen fortgefahren. Nachher Besuch bei v.
Meyendorff, und großer Spaziergang (b|is| zum Hofjäger). Nach-
m|ittags| unwohl (zu kopiose Ausleerung)|;| nachts sehr schlecht
20 geschlafen. Det meliora Deus!

A 427

^{426A}] Spaziergang 0: Das sonst für „nicht angetroffen“ bei beabsichtigten Besuchen verwendete Zeichen 0 bedeutet hier wohl: nicht zustande gekommen.

^{427A}] Diese Markierung, die die Tagebuchnotizen vom November von den nachfolgenden philosophischen Notizen trennt, dient Schelling zugleich als Verweiszeichen von S. 103 Z. 2.

Zur *anderen* Möglichkeit werden in der weiteren Exemplifikation gerechnet: Plato, und Arist|oteles| (dazwischen die christlichen^{A 428} Philos|ophen| des Mittelalters und auch Bruno! Dann hinzugesetzt: Diese Systeme zeigen große Unterschiede. Aber darin kommen alle überein,
5 daß sie dem Gedanken als dem Ursprünglichen die Ehre geben.^{A 429}

Wenn Cartes|ius| auch hierher gerechnet wird, so ist es, weil er alles vom Willen Gottes abhängen läßt. T|rendelenburg| meint: wenn einer nur Gott voraussetze, so setze er den Gedanken über das Sein|.| Doch Arist|oteles| ἢς ἡ οὐσία (τὸ τί ἐστὶ) ἐνέργεια.^{A 430}
10 Ebenso soll es bei Kant sein.

„Man tut Fichte unrecht, wenn man den inneren Zusammenhang zwischen der ersten und zweiten Fassung seines Systems vergißt, und diese entschiedenere Wendung nur für ein geborgtes Gut hält.“^{A 431}

15 Zuletzt kommt er s|elbst| darauf: Der Gedanke von der Kraft führe zu nichts.

Der Künstler hat die *Hand* – aber wo ist für den obersten Gedanken die Kraft|,| die ihn ausführt – man soll zeigen „wie es geschehen könne, daß er die Kraft ergreife und regiere|.|“

20 „Dieser ursprüngliche Punkt der Gemeinsh|aft| (zwischen den Kräften und dem Gedanken) LIEGT BIS JETZT ÜBER DIE SPEKULATION HINAUS!! Aber er muß gefunden werden!“^{A 432} – Ersteres krasse Unwissenheit. Aber das πρῶτον ψεῦδος

^{428A}] Schelling schreibt: χτλ.

^{429A}] geben: Siehe Friedrich Adolf Trendelenburg, Über den letzten Unterschied der philosophischen Systeme, in: Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 1847. Berlin 1849, S. 250 f.

^{430A}] ἐνέργεια: Vgl. Aristoteles, Metaphysik A, 6 (1071 b 20).

^{431A}] hält: Siehe Trendelenburg a. a. O. S. 254.

^{432A}] werden: Siehe Trendelenburg a. a. O. S. 258. Die hier zitierten Fragmente lauten bei Trendelenburg im Zusammenhang: „Es hilft nichts, den Gedanken vor die Kraft zu stellen. Man soll zeigen, wie es geschehen könne, daß er die Kraft ergreife und regiere. Damit der Gedanke werde (der Gedanke sprach: es werde Licht und es ward Licht) muß er mit einer Kraft, die ihn ausführt, Gemeinschaft haben. Wie unser Gedanke damit er den Kräften nachbilde, mit ihnen ein Gemeinschaftliches teilen muß, z. B. die Bewegung, durch die wir geistig Richtungen und Gestalten entwerfen, so kann auch der ursprüngliche Gedanke, damit er den Kräften vorbilde, nicht schlechthin von ihnen getrennt sein. Dieser

//82//

das Denken über das Gedachte |sei| im Allgemeinen, in der Idee |ist| seicht. Von einem Realen|, | das über allem Idealen steht|, | kein Begriff.

5 „Habet Deus adaequatum suae essentiae, intellectus, potentiae etc. cognitionem Deus – habet eam naturaliter et ante decretum voluntatis: igitur et ante decretum et naturaliter cognoscit, determinata et |ooo| fine, quicquid per suam essentiam – est possibile“^{V 433} – At Essentia Dei cludit^{A 434} rerum possibilium.

10 „Ex idearum necessitate, quae ad essentias existeret rem sequitur *fatum*, quod ad *existentiam* rerum pertinet neque igitur contingentia verum in existendo – hic quicquam partitur.“

Dixerunt (ita videtur) Scotistae: <quod> veritates aeternae subsisterat, etsi intellectus nullus daretur ne divinus quidem|. |^{A 435}

15 Malum venit – ab ideis, quos Deus |ooo| produxit |ooo| actum voluntatis, |ooo| magis quam numeros et figuras necessitas s|ive| non – contingentia essentiorum. <p. 46. not|. |> Quodsi essentia alicujus rei in sua genere est unice *sic* |ooo| ess|entia| illa est necess|itas|.

20 //83//

Als *Aufgabe* hinsichtlich der Plat|onischen| Ideen bestimmt Brandis p. 21 (Dissert|atio| de perditis) ^{A 436} – – – – eben dies wohl keine historische|,| sondern eine philosophische Aufgabe, d. h. Platon s|elbst| hatte sich dies wirklich gar nicht zur Aufgabe gemacht –
25 sonst müßten auch die Einwürfe des Aristoteles anders sein.

ursprüngliche Punkt der Gemeinschaft liegt bis jetzt über die Spekulation hinaus. Soll sich einst die genetische Erkenntnis in der Philosophie vollenden, so muß er gefunden werden.“

^{433V}] *Verweiszeichen zu dieser Fußnote:* und darum (weil diese ist) hängen die Wesenheiten und Ideen der Dinge nicht von einem Actus der göttlichen Willkür ab.

^{434A}] cludit: korrigiert aus excludit

^{435A}] *Vgl. Leibniz, Tentaminum theodicaeae de bonitate dei, libertate hominis et origine mali, pars secunda § 184, in Gothofredi Guillelmi Leibnizii, Opera omnia etc. tomus primis, S. 265.*

^{436A}] *Vgl. Chr. A. Brandis, Diatribe etc., S. 21; vgl. Verzeichnis der von Schelling erwähnten und zitierten Literatur.*

//84//

//85// ^{A 437}

//86//

1. |Dezember| Nicht aus dem Haus gekommen und ziemlich un-
5 wohl. Geschrieben an Ulrich und die Mutter. – Ab|ends| Prof. v. Henning.

(L' Allemagne féconde en plats originaux, Frederic II) ^{A 438}

Daß die Philos|ophen| als s|olche| nicht aus eigener Neigung|,| sondern nur der Notw|endigkeit| folgend von der Höhe der theoretischen Betr|achtung| zu Staatsgeschäften herabsteigen werden, de
10 Rep|ublica| I. 347. B-D;^{A 439} Theaet|etus| 173. D. E.,| VII. p. 519. C.^{A 440} Br.^{A 441} p. 516 (f)

„Die Verfassung des Plat|onischen| Staates ist – der Absolutismus des Charakters und des Intell|igiblen| – d|ie| Aristokr|atie| (de
15 Rep|ublica| III. 412 C – 414 B. 415 B f. V. 449 A. 473, C. VII. 541. A. VIII. 543. A. 544. E.“

Daß die Reg|ierungsgewalt nur Einem anvertr|aut| sei, davon liegt der Grund nicht darin, daß eine so schwere Kunst nicht das Eigent|um| Vieler sein kann – denn es würden doch immer Einige sein
20 – und die Schwierigkeit, den Einen oder die Wenigen ausfindig zu machen – dann sich gegen den Neid der anderen zu beh|aupten|.

^{437A}] *Die Seiten 84 und 85 sind von Schelling paginiert aber sonst nicht beschrieben worden.*

^{438A}] *Die folgende Zeile ist getilgt; dabei ist vielleicht versehentlich eine eckige Klammer [stehen geblieben.*

^{439A}] B-D: Platon, *Der Staat*, Buch I, 347 b-d

^{440A}] Platon, *Der Staat*, Buch VII, 519 c

^{441A}] Br.: *Die Bedeutung dieser Abkürzung ist unklar.*

Tadel der spartanischen Verf[assung] VIII. 547 D ss. ^{A442}

In dem Herrscher soll d[as] Mutige vorschlagen (das Daß) oder wenigstens mit d[er] Philos[ophie] verbunden sein[.]

2. |Dezember| Noch immer nicht zum besten auf; nicht aus dem
5 Hause als mitt[ags] zu H[er]r v. Meyendorff, ^{V443} wo – Radowitz, Prokesch, v. Meyerink, Rauch, v. Struve aus Petersburg, Dr. Braun, u. a. (gut unterhalten)|. | Ab[ends] in Sorge wegen Hermann|, | der um 8 Uhr ankommen sollte – Ihn erwartet bis 11. Uhr und im Bett noch länger.
- 10 3. |Dezember| Gelesen in obiger Beziehung (s[iehe] sub 1. |Dezember| zu einer Abhandlung für die Akad[emie]|). | Unversehens tritt, G[ott] | s[ei] | D[ank], wohlbehalten Hermann ins Zimmer, der erst heut von F[ran]kfurt abgereist. – Besuch des Obristen von Bischofswerda aus Breslau. (Vorher Prof. Huber.) Nicht aus dem Hause wegen
15 des furchtbaren Nordwinds. – <Freisprechung Waldecks – und zur Versöhnung der Demokratie Publikation der Verordnung wegen des deutschen Volkshauses!! – >
4. |Dezember| Hermann reist wieder ab – – Beschäftigung wie sub 3. |Dezember| – Spaziergang bis zum Hofjäger trotz des N[ord]-
20 |O[st]-Winds. – Ab[ends] Besuch von Prof. Gerhard. Sehr schlecht geschlafen.
5. |Dezember| Mit dem |ooo| über den W[aldeck]schen Prozeß mich beschäftigt. Nicht ausgegangen. Der arge N[ord]-|O[st] selbst im Zimmer empfindlich. Ab[ends] kein Tee und doch schlechter
25 Schlaf.

^{442A}] Vgl. Platon, Politeia.

^{443V}] Am Fuß der Seite mit Verweiszeichen: Morg[ens] | Besuch von jungen Leuten (Ranke, Vogel p[;] | hernach H[er]r George Bunsen

//87//

6. |Dezember| Sehr am Schnupfen leidend. (Zum ersten mal Pelzstiefel angezogen) Spaziergang nach dem Hofjäger. N[ord]-|O[st] wie gestern.
- 5 [Pythagoräerinnen 30, Platon[ikerinnen] 7, Epikur[eerinnen] 6, Stoische Schülerinnen – Kynikerinnen 0; Peripat[etikerinnen] 0] ^{A444}
7. |Dezember| Brief an Pertz. – Arist[oteles] Politeia. ed. Göttling. – Ausgang zu Minister Eichhorn. Witterung abscheulich, die Luft zum Tauen geneigt, während noch N[ord]-|O[st] weht. – Erhaltner Besuch v. Prokesch (nicht angetroffen)|. | Ab[ends] tritt Hermann ein. G[ott] | s[ei] | gedankt. | Brief nach Prag abgeg[angen]. |
- 10 [Der Urmensch ist *statt aller*, sagten wir, d. h. er ist (implicite oder potentiell oder ^{V445} <(der Urmensch)|, | der in allen lebt)>|. |
- Οὐ γὰρ οὐ μὴδὲν ἔξω, ἀλλ' οὐ αἰεὶ τι ἔξω ἐστίν, τοῦτο ἄπειρον
15 ἐστίν. ^{A446} Arist[oteles] Phys. III. 6.
- „Das *Ganze* ist nicht im Raum, wohl aber die Teile der Welt|“ – Phys. IV. 5
- ^{V447} Arist[oteles] scheint das Un-ideale der Welt ganz allein von der Materie abzuleiten. Aber die Mat[erie] ist gar nichts für sich, sie ist,
20 wozu sie durch die höheren Ursachen gemacht wird. Und wenn sie auch, damit ein Leben und ein Mannig[aches] ^{A448} sei, dem Höheren widerstreben muß, so ist doch dieses Widerstreben nur transitorisch, das letzte Entstehende müßte doch das vollkommene Überwinden der Mat[erie] das vollk[ommene] Geregelt[er], | mit sich selbst Ein-
25 stimmige sein. |]
8. |Dezember| Wieder nichts getan, zu Hause mich schlecht befunden.

^{444A}] Peripat[etikerinnen] 0: Die Quelle, auf die sich Schelling hier bezieht, konnte nicht ermittelt werden.

^{445V}] Am Rand mit Verweiszeichen: oder: alle Menschen waren potentia im Urmenschen.

^{446A}] ἄπειρόν ἐστιν: Schelling schreibt: ἄπειρόν ἐστίν

^{447V}] Verweiszeichen

^{448A}] Mannig[aches]: Andere Auflösung: Mannig[altiges]

9. |Dezember| Nicht besser – Besuch von Pertz – Dr. Meyr^{A449} – – Aufgeräumt.

10. |Dezember| Wen|igstens| wieder spazierengegangen – über den Hofjäger und großen Stern zurück. Hermann reist heute wieder ab.

5 11. |Dezember| Im Aufräumen fortgefahren. Kälte morgens: 11°. Spaziergang wie gestern. Ab|ends| Strauß mit Nachrichten vom K|önig|

[– – Ich will damit nicht sagen, daß mich die Revol|ution| Wunder nimmt – keineswegs; sie war eine notw|endige| Folge des langen
10 Friedens, der eine Menge Kräfte schuf, ohne sie zu konsumieren. Jeder Dampfkessel platzt, wenn man ihn fort und fort heizt|,| ohne die Dämpfe zu verbrauchen – – Graf Breßler] ^{A450}

[Eine Apologie des Grafen Arnim in No. 643 der d|eutschen| Reform, Beilage, verteidigt ihn damit, daß er am 19. März |1848| nur
15 gewährt, was die Camphausen, Hansemann, Beckerath, vorher in Adressen gefordert – hinzugefügt nur die Bürgerwehr-Verfassung, mit freier Wahl der Führer und den Ausdruck „Urwahlen“|.]

Die merkwürdigste Tatsache, welche durch diese Apologie des G|rafen| Arnim| bekannt wird, ist|,| daß noch am Tage vor seinem Aus-
20 scheiden des

//88//

Minister|s,| letzterer „das Wiedereinrücken mehrerer 1000 Mann Truppen im Minist|erium| durchgesetzt hatte“, von denen die spätere
25 Minister s|elbst| nach dem Zeughaussturm und am 31. Okt|o-ber| k|eine|n Gebrauch gemacht.^{A451}]|

12. |Dezember| Morg|ens| –13°. Nur Besuche gemacht a) bei Prokesch, wo auch den neuen Bai|erischen| Gesandten v. Malzen |an-

^{449A}] Siehe SPZ/2, S. 462 f.

^{450A}] Breßler: Die Erklärung ist abgedruckt in der Neuen Preussischen Zeitung (Kreuzzeitung) vom 12. Dezember 1849.

^{451A}] Diesen Artikel „Die Konstitutionelle Zeitung und das Ministerium vom 19. März“ aus der Deutschen Reform vom 9. Dezember 1849 hat Melchior Meyr am 10. Dezember Schelling geschickt; vgl. SPZ/2, S. 463. Die Neue Preussische Zeitung (Kreuzzeitung) vom 13. Dezember 1849 bringt einen vollständigen Nachdruck dieses Artikels.

getroffen| – – b) Mr. et M^{me} d’Ohsson c) Gräfin v. Bohlen|,| wo M^{me} de Savigny. d) die Gräfin Lerchenfeld, die im Begriff |ist,| B|erlin| zu verlassen.

13. |Dezember| Vollends zu Ende aufgeräumt. Kälte 11° aber un-
5 barmherzig kalter Wind. Doch Spaziergang gegen Hofjäger.

[„Jede Entwicklung hat ihre eigenen Möglichkeiten des Irr-
tums“ (selbst *dazu* müßte ihm die Möglichkeit erst gegeben
sein) „und es finden sich immer untergeordnete Talente|,|
welche sie verwirklichen|“| (jene Möglichkeiten) |„und, be-
10 wußt oder unbewußt, durch den *Schein* zu erreichen streben,
was ihnen durch die *Wahrheit* zu erreichen versagt ist|.“] ^{A452}

14. |Dezember| Geschrieben an Fritz (abgegangen| mit 25 rt.)^{A453}
Milder obwohl noch kaltes Wetter (tertia?)|. In der Nacht Regen –
Ab|ends| nicht zu M^{me} d’Ohsson, weil etwas Kolik.

15 15. |Dezember| Heute 3° Wärme: aber Schmutz und Regen. – Zu
Haus geblieben. An Paul geschrieben. Schlecht geschlafen.

[Verbesserung der *Regierungen*, das ist die Hauptsache, glück-
lich der Staat und das Land, wo das Interesse der Regierung
|ooo| zu sein so groß ist, daß sie es nicht verlieren, und nichts
20 aufgeben kann. *Stände* verbessern die Regierungen nicht,
hemmen sie nur, hindern sie oder bringen sie auf falsche We-
ge.]

16. |Dezember| An Karl nach Stuttgart geschrieben. Spaziergang
zum Hofjäger. Besuch von dem neuen Bai|erischen| Gesandten (v.
25 Malzen) und dem Gr|afen| Bog|islav| Kleist. Ab|ends| noch an Mut-
ter, und an Paul nochmals (wegen s|eine|s Geburtstags) geschrieben.

[Unser Wille vermag zwar nichts über die Elemente, nichts
über die Dinge, nichts s|elbst| über Menschen, weil alle nur
dem Reich der *Wirkungen* angehören, aber zu *der* Ursache, die

^{452A}] Zitat mit Einschüben Schellings aus dem Artikel „Peter Cornelius und die deutsche Malerei“ in der Beilage der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 9. Dezember 1849. Der Autor des Artikels ist Melchior Meyr.

^{453A}] 25 rt.): Der Brief ist abgedruckt in Braun, S. 323. Siehe das Verzeichnis der vom Herausgeber herangezogenen Quellen und Literatur.

es allein ist, hat unsere Seele ein unm|ittelbares| Verhältnis, und eine feste Gesinnung, ein entschiedener Wille gegenüber allen Ereignissen ist nichts als ein baldiges Gebot – –]

5 „unser reiner und fester Wille reicht bis an die alleinige Ursache, wer diese bewegt, bewegt auch die Dinge. |“]

//89//

17. |Dezember| Regens halber zu Hause gebl|ieben|. Geschr|ieben| an Sophie wegen ihres morgenden Geburtstags. – <Ab|ends| kommt Julie wieder mit einem Sohn^{A454} nieder, ab|ends| 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.>

10 18. |Dezember| Morg|ens| versuchter Besuch bei Min|ister| Eichh|orn| (nicht angetroffen),| naß geworden. Ab|ends| in der großen Soirée bei H|err|n v. Meyendorff. Gesprochen Graf v. Brandenburg, Nothomb.

15 19. |Dezember| Beim Frühstück Nachricht von Juliens Entbindung von einem Sohn <s|iehe| sub 17. |Dezember|>|. Ein <erst um $\frac{1}{2}$ 12> Uhr des 17. |Dezember| auf die Eisenbahn gegebener Brief Juliens wird von Frau Min|ister| Eich|horn| mitgeteilt. – Besuch bei Frau von Schele (nicht angetroffen), begegnet auf dem Weg zu Min|ister| E|ichhorn| – nach ihrem Haus begleitet – bei Min|ister| E|ichhorn|,| der mit mir nach der Stadt geht trotz m|eine|r Protestationen wegen Regens.

20 20. |Dezember| Witterungsänderung – wieder gefroren. Ausgang in Thiergarten, begegnet Frau Min|ister| Eichh|orn|. – Ab|ends| Besuch erh|alten| von Prokesch.

25 21. |Dezember| Geschr|ieben| (schon früher) und abgeschickt die Rede an Miß Tapp.^{A455} Zu Hause geblieben wegen sehr schlechten Wetters. Entwurf des Briefs an Schönbein. Ab|ends| Besuch von Dr. Meyr.^{A456}

^{454A}] Sohn: Paul Hermann Wolfgang Eichborn

^{455A}] Rede an Miß Tapp: Schellings Rede „Über das Verhältnis der bildenden Künste zu der Natur“, vgl. Hahn S. 39 ff.

^{456A}] Dr. Meyr: Vgl. SPZ/2, S. 463. Melchior Meyr datiert seinen Besuch bei Schelling auf den 22. 12. 1849.

22. |Dezember| Trockenere Kälte. Ausgang im Thiergarten. Brief an Schönbein fertig gebracht und abgeschrieben. – Wenn auch nicht äußerlich|,| innerlich doch wird^{A457} unaufhörlich an der H|aupt|sache gearbeitet|. – Cfr. p. 57|. un|ten| []^{A458} woraus erhellt, de quoi
5 il s'est agi. Hermanns glückliche Ankunft.

23. |Dezember| Den Brief an Sch|önbein|^{A459} (s|iehe| sub 22|. Dezember) überlesen und abgeschickt. Nichts getan. Große Kälte, angeblich zwar um 8 Uhr m|orgens| nur 8° aber auf dem Spaziergang mit Hermann sehr empfindlich. Ab|ends| Besuch von Schwab
10 (Württemberger)|,^{A460} Hofmeister bei Prokesch.

24. |Dezember| Gelesen; nichts gearbeitet; nichtsnutzige Zeit. Spaziergang mit Hermann. Ab|ends| bei Eichhorns (mit Scheles – Mutter, Sohn und Frau) und Ranke l'inévitable|.

25. |Dezember| Ebenso – leider! Dazu mich gestern verdorben –
15 Halsweh – Traurige Weihnachten. Versuch auszugehen um Mittagszeit. Schlecht bekommen.

26. |Dezember| Ordentlich krank – Gelesen und einiges zu den letzten Begriffen (womit eben beschäftigt) gefunden. Nicht aus dem Hause. Schnee, Regen|,| Kälte – alles durcheinander. Hermann reist
20 ab. – – – – – An Mutter geschrieben –

[Haben sie (die jetzigen Minister) *darum* der Demokratie das Schwert entwunden|,| um selbst deren zerstörendes Werk auszuführen?]

27. |Dezember| Sehr früher Besuch von General von Hüser
25 <Nicht> ausgegangen. Ebensovwenig –

^{457A}] Ein Tinkenlecks verdeckt teilweise dieses Wort, so daß nicht mit Sicherheit entschieden werden kann, ob eine Tilgung vorliegt.

^{458A}] un|ten| []: Siehe S. 120 Z. 1–4.

^{459A}] Schönbein: Der Brief ist abgedruckt in: Peter Nolte, Bemerkungen (...), S. 756 f. Siehe Verzeichnis der vom Herausgeber herangezogenen Quellen und Literatur.

^{460A}] Siehe Brief von Christoph Schwab an seinen Vater Gustav Schwab vom 27. Dezember 1849 in: Hölderlin, Sämtliche Werke, 7. Bd., 3. Teil, Stuttgart 1974, S. 451. Vgl. auch SPZ/3, S. 194.

28. und 29. |Dezember| Meist mit Lesen zugebracht – doch als Anregung für die bevorstehende Arbeit.^{A461} Am 29. |Dezember| Cour bei der Prinzeß Charlotte (Albrecht) wegen ihrer Verlobung mit dem Erbpr|inzen| von |Sachsen-|Meiningen. Ich nicht dagewesen wegen
5 fortdauerndem Rheumat|ismus| und Unwohlsein. <† v. Walther in München.>

30. |Dezember| Endlich dazu gekommen|,| an K|önig| Max v. Bay|ern| zu schreiben. Bei der Abschrift unterbrochen durch einen O|ber-|R|egierungs|R|at| Haeckel aus Merseburg, der fast den gan-
10 zen Ab|end| bleibt|.

31. |Dezember| Brief an K|önig| Max abgeschrieben und abgeschickt. – Wieder nicht aus dem Haus und fortwährend unwohl, leiblich und gemütlich. G|ott| s|ei| D|ank| für alles, was in diesem Jahr Gutes mir widerfahren, und gebe für das folgende Jahr Mut,
15 freudiges Gemüt und Fortgang!

^{461A}] Am 17. Januar 1850 liest Schelling auf der Gesamtsitzung der Akademie der Wissenschaften „Über die Quelle der ewigen Wahrheiten“. Siehe SW, Bd. XI, S. 575 ff.

//90//

נִקְרָאֵי שְׁמָא^{A462} bei Namen rufen Jesai. 40, 26

NB.: Der θυμός ist ein höheres B, darum muß auch ein höheres A² ihm entgegentreten. Selig die *in dem Herrn* sterben.^{A463} Die höhere
5 Potenz von +A ist schon schon eben dadurch gesetzt, daß es im verschl|ossenem| Bew|ußtsein| zum *Herrn* geworden war.

Die Materie |ist| dem Arist|oteles| Urs|ache| allen Zuf|alls| R.^{A464} p. 132^{A465}

Ἔστι δὲ δυνάμει ἄλλως ὁ μανθάνων ἐπιστήμων καὶ ὁ ἔχων ἤδη καὶ
10 μὴ θεωπῶν Phys|ica| VIII.4 ^{A466}

[Am 10. Dez|ember| sagte L. Bonaparte bei öffentlicher Feier: „es handelt sich alle Männer von Herz und Einsicht einzuladen, *etwas größeres als eine Chartre*, etwas dauernderes als eine
15 Dynastie, die ewigen Prinzipien der Rell|igion| und Moral, und zugleich die neuen Regeln einer gesunden Politik zu befestigen“.]^{A467}

^{v468} [Durch die Tat der menschlichen (a⁰) Werke |hören| alle die Voraussetzungen|,| die in d|en| letzten Momenten verschwinden^{A469} sollten, für sich und als wirkliche Zeitab-
20 schnitte auf |...| ^{A470}

^{462A}] נִקְרָאֵי שְׁמָא: hebr. „bei (seine)m Namen rufen“

^{463A}] sterben: Vgl. Offg 14, 13.

^{464A}] R.: Bedeutung und Auflösung ist unklar.

^{465A}] 132: über dem schlecht geschriebenen 132 steht mit deutlicher Schrift 132.

^{466A}] Vgl. Aristoteles, Physik VIII, 4; siehe 255 a 33-34.

^{467A}] befestigen“]: Schelling zitiert nach der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung von 16. Dezember 1849.

^{468V}] Verweiszeichen

^{469A}] verschwinden: zwischen den Zeilen steht – arrêtés –

^{470A}] Eine an dieser Stelle gesetzte eckige Klammer „]“ wurde wieder getilgt.

[Dafür ist man Philosoph, daß man den Mut hat,| solche Dinge zu sagen, wie: daß eine solche unnötige Folge unvergeßlicher Zeiten so ungereimt ist, als die unermeßlichen| Distanzen, die im R|aum| angenommen werden.]

5

Verte

[Es lag eine ganze Geschichte implicite darin <cfr. p. *sq.* bei^{V471}>]

//91//

[Die Tat der Menschen (a⁰) ist Entfernung von Gott – und die rationale Philos|ophie| hat sie nur als solche zu betrachten – auch in ihrem Verlauf – und die Frage, wie die Grundlegung und wie die ganze Geschichte des Menschen in bezug auf Gott zu betrachten ist, ist erst Sache der positiven^{A472} Wissenschaft.

^{V473} Es ist eine in pot|entia| gebliebene Geschichte, die,| weil die Mom|ente,| anstatt im letzten und höchsten zu verschieden, für sich hervortreten, <nur> zugleich mit der gegenw|ärtigen| Natur verwirklicht wird. – Die körperliche Mat|erie| als s|olche| entsteht durch die wirkliche^{V474}

//92//

^{V475} Hemmung, (Gerinnung – – wo abgeschnitten von dem |ooo| Moment, es sich selbst abzuschließen, zu vollenden zu einem Ganzen zu machen sucht^{V476} – dies σῶμα – – Hierher die Dimensionen – die Region der |ooo|

471V] Verweiszeichen zu S. 120 Z. 13

472A] positiven: Schelling schreibt: +

473V] Verweiszeichen von S. 120 Z. 6

474V] Textanschlußzeichen zur folgenden Seite

475V] Textanschlußzeichen von der vorübergehenden Seite

476V] Verweiszeichen zum Nachtrag: der <absol|uten|> Idee gleich – aber <|ooo|> aufzuhalten> ergießt es sich rückwärts in den R|aum| und erfüllt ihn. –

|...| aufgehalten wendet es sich rückwärts in den |Raum| und |ooo|füllt ihn. – Es war im Begriff sich auszuschütten und |ooo| |ooo| deren abgeschnitten bleibt es unerfahren, und tritt in sich selbst zurück,| kontrahiert sich. –

- 5 Das Körperlich-Materielle gegen das sich das Vorausgegangene in höherem Sinn – Materielle wieder als Materie (das Körp|erlich-|Materielle) erhält, hat die Statur oder das Ansehen des Liegen- oder Stehengebliebenen – und da das Schicksal,| in das LETZTE (in A⁰) nicht gelangen zu können, bei allen eintritt (bei dem organischen so gut wie bei dem unorganischen |ooo|) so kann man sagen, ist^{V477} eben dieser Ausdruck des: Liegegebliebenseins der allgemeine Ausdruck des körperlich Mater|ielli| als solchen. Die *Unterschiede* in der körperlichen Mater|ie| sind durch die versch|iedenen| Verh|ältnisse| der Dinge zu den Prinz|ipien| bestimmt, welche sich als <die intell|i-gible|> Materie^{V478} ^{V479}im Kantischen Ausdruck als das Ding an sich^{V480} der <körperlichen> Mat|erie| verhalten, Ruhe Bewegung.^{V481} Ist die körperliche Materie nicht vielmehr das,| was in die letzte Einheit sich ergießen gewollt, nun gehemmt, sich wiederherstellt, aber *in seinem für sich = oder abgeschnitten sein* (hierher also die
- 20 Repulsion: die durch das Zurückgesunkensein modifizierte Repulsionskraft)|.

477V] Verweiszeichen: Auf dieser Seite befinden sich zwei Textteile, die mit dem gleichen Verweiszeichen markiert sind. Der erste Teil: der <absoluten> Idee gleich – aber sonst nur dem Schein nach (3 Dimens|ionen| |ooo| aber ohne wahre Unterscheidung – Gestalt suchend, (Kristallisation) die höheren – organischen Wesen geben sich die |ooo|ständigen Unterschiede zu,| nach ihren Verhältnissen zu den Prinzipien.

Der zweite Teil: alles auf diese Weise Entstehende Körperlich-Materielle – denn in allem ist dieser Ausdruck der aufgehaltene, nur Stufen gebliebenen – die *Unterschiede* durch die Dimensionen (unorg|anischen| bloßen Materie) und diese verschiedenen zu den |ooo|

478V] Verweiszeichen zur Fortsetzung des Textes

479V] Verweiszeichen bei der Fortsetzung des Textes

480V] Eine Verweislínie führt zur Fortsetzung des Textes

481V] Eine weitere Verweislínie führt zur Fortsetzung des Textes

//A 482

A 483 „Der Unglaube kommt nur in schwachen (|ooo|) und verdorbenen Zeiten vor. Und so natürlich es ist, daß er der Stärke sich rühmt|,| so unnatürlich wäre es, ihn für etwas anderes halten zu wollen als ein Erzeugnis der Schwäche.“|

//A 484

Nachdem durch diese Philosophie der Weg eröffnet war, der nicht sofort auch |ooo| sein konnte|,| und der noch manche Stadien zu durchgehen hatte, mußte dem damit zu erlangenden ihm alles Licht
10 |ooo| Ganzen^{V 485} ^{V 486} von Wahrheit einer Wiss|enschaft| ein Zerrbild^{V 487} sich in den Weg stellen, das den Fortschritt zu jenem so vielen |ooo| haltgebenden ein Ende machen sollte, zu verhindern|.|

//93//

A 488 *Paläontologisches*: <Cfr. K|alender| 1850 p. I.>^{A 489} Zahl der jetzt
15 beschriebenen oder in Sammlungen befindlichen *Tiere* = $\frac{100}{m}$, Pflanzen
= $\frac{70-80}{m}$, <unsicher. S|iehe| Humboldts Ansichten II. S. 142>^{A 490}

482A] Diese Seite wurde von Schelling nicht paginiert und auch nicht in die laufende Paginierung einbezogen.

483A] Der folgende Text steht am Rande einer Kalendergeschichte („Der Verräter“).

484A] Auch der hier folgende Text steht am Rande der Kalendergeschichte. Diese Seite wurde von Schelling nicht paginiert und auch nicht in die laufende Paginierung einbezogen. In der Mitte der Seite steht mit blauer Farbe ein großes Fragezeichen. Ein Zusammenhang mit Schellings Text ist nicht erkennbar. Möglicherweise bezieht es sich auf die Kalendergeschichte.

485V] Verweiszeichen zur Fortsetzung des Textes auf derselben Seite

486V] Verweiszeichen bei der Fortsetzung des Textes

487V] Eine Verweislinie führt zur Fortsetzung des hier folgenden Textes: Cfr. p. 88 sub 13]. Dezember| [] (Siehe hier S. 115, Z. 6 ff.).

488A] Vgl. SW, Bd. XI, S. 495 ff.

489A] p. I.>: Auf der Seite I des Jahreskalenders von 1850 befinden sich Auszüge aus Paraphrasen und Kommentare zu: Isidore Geoffroy Saint-Hilaire, *Vie, travaux et doctrine scientifique d'Étienne Geoffroy Saint-Hilaire, par son fils M. Isidore Geoffroy Saint-Hilaire, Paris und Strasbourg 1847*. Vgl. hier S. 4 und das Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.

490A] S. 142: Alexander von Humboldt, *Ansichten der Natur*. Schelling benutzt die dritte Auflage von 1849; siehe das Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.

von jenen die wirbellosen $\frac{1}{8} - \frac{1}{9}$ – Insekten allein fast $\frac{1}{7}$. Unter den Pflanzen |sind| die Dikotyledonen die Mehrzahl $\frac{1}{7}$.^{A 491} ^{A 492}
Die Paläont|ologie| zählt bis jetzt $\frac{2}{m}$ fossile Pfl|anzen|, $\frac{24}{m}$ Tiere.^{A 493}

„Jede jüngere Schicht bringt wieder eine Anzahl neuer Formen mit –
5 in der jetzigen Welt andere Arten und Familien als s|elbst| in der jüngsten – in jeder neuen verschwindet ein Teil der früher vorhandenen
gewesenen Pflanzen- und Tierarten – der Inhalt der Schichten wird allmählich ein ganz anderer, diese vollständige Umänderung
findet oftmals statt. Die Dauer der einz|elnen| Arten ist sehr verschieden – wo Zerstörungen vorgefallen, größerer Sprung zwischen
10 den Schichten|.“^{A 494}

491A] die Mehrzahl $\frac{1}{7}$: Schelling bezieht sich hier und im Folgenden auf eine Artikelreihe „Paläontologische Briefe“, die im Dezember 1849 und im Januar 1850 in der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung erschienen ist. Allerdings beläßt es Schelling nicht bei bloßen Zitaten oder Paraphrasen, sondern er greift teilweise (gravierend) in den Text ein, was teilweise als Abschreibfehler, teilweise als inhaltliche Kommentierung gewertet werden kann. In solchen Fällen werden hier in den Fußnoten die entsprechenden Passagen der Paläontologischen Briefe aus der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung zum Vergleich wiedergegeben. Beschränkt sich Schelling auf bloße Zitate, Paraphrasen, oder nimmt er nur kleine, nicht bedeutungsverändernde, Textumstellungen vor oder läßt er nur kleinere, teils auch größere, Passagen aus, wird hier nur auf den zitierten Ort verwiesen.

492A] die Mehrzahl $\frac{1}{7}$: Vgl. Paläontologische Briefe II. in der Beilage zu Nr. 351 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 17. Dezember 1849. Die Stelle lautet im Original: „Es ist eben hundert Jahre seit Linné sein letztes Natursystem geschrieben, worin er 5629 lebende Tierarten aufzählte; jetzt schätzt man die Zahl der beschriebenen oder wenigstens in Sammlungen aufbewahrten Tierarten auf 100 000, und die der Pflanzen auf 70-80 000. Unter den ersten machen die unvollkommeneren wirbellosen Tiere bei weitem die Mehrzahl aus (0,8-0,9), und darunter überwiegen bei weitem wieder die Insekten (fast 0,7 vom ganzen), ein Kreis des Tierreiches von dem wir – die Krebse ausgenommen – nie hoffen können eine auch nur einigermaßen erhebliche Anzahl von Arten im fossilen Zustand zu erkennen (...)“.

493A] Tiere: Vgl. Paläontologische Briefe II. in der Beilage zu Nr. 351 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 17. Dezember 1849.

494A] Schichten: Vgl. Paläontologische Briefe II. in der Beilage zu Nr. 351 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 17. Dezember 1849.

„Nicht die Arten haben sich allmählich umgestaltet, sondern die Äußerungen der schaffenden Kraft s|elbst| haben sich nach Maßgabe der Existenzbedingungen umgeändert|“^{A 495}

Die Erde war in jeder Zeit durchschnittlich eben so stark bevölkert wie jetzt – hinsichtlich solcher Klassen, Ordnungen, Famil|ien| von Pfl|anzen| und T|ieren|, die überh|aupt| zur Zeit der Bildung jener Schichten schon existieren – 2 Millionen Arten organischer Wesen gingen dem Auftreten des M|enschen|geschl|echts| voran, das jetzt noch von fast $\frac{200}{m}$ umgeben ist.^{A 496}

10 ^{M 497} „In der vergleichsweise jungen Braunkohlenbildung findet man Baumstämme, die nach der Zahl ihrer Jahresringe 500-600 Jahre alt gewesen sind [auch die Dauer zu der Zeit war in der Idee bestimmt, und ist daher in der Erscheinung mit ausgedrückt]^{A 498} die Steinkohlenform|ation| führt zu noch weit höheren Zahlen, 100.000 bis zu
15 einer Million Jahre gehören dazu, um durch fortdauerndes Wachsen und Vermodern eine so mächtige Reihe von Kohleschichten zu erzeugen, als wir in vielen Gegenden der Steinkohlenformation übereinander antreffen. Es gibt noch eine Menge paläontologischer Er-
20 sch|ein|ungen, welche alle für eine außerordentliche Länge der geologischen Zeitabschnitte sprechen|,| aber dadurch wird nur bestätigt der mit dem Eintreten der org|anischen| Wesen gänzlich veränderte

^{495A}] umgeändert: Vgl. Paläontologische Briefe II. in der Beilage zu Nr. 351 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 17. Dezember 1849. Die Stelle lautet im Original: „Wenn einige geistreiche Naturforscher einst behaupteten, daß alle jetzt bestehenden Arten sich nur durch allmähliche Umbildung eines Teils der Abkömmlinge der frühesten organischen Wesen nach langen Generationen entwickelt hätten – seien jene Erstlinge nun bloß in einem organisch geronnenen Urschleim, in Infusorien und dgl. bestanden oder in größerer Mannigfaltigkeit und teils höherer Vollendung doch einmal erschaffen worden – so ist dies nunmehr so zu fassen, daß nicht die Arten sich allmählich umgestaltet, sondern daß sich die Äußerungen der schöpfenden Kraft selbst nach Maßgabe der Existenzbedingungen umgeändert haben.“

^{496A}] umgeben ist: Vgl. Paläontologische Briefe II. in der Beilage zu Nr. 351 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 17. Dezember 1849.

^{497M}] Am Rand steht: a

^{498A}] ausgedrückt]: das in [...] Eingeschlossene ist eine Einfügung Schellings.

Zustand der Erde, das Vorwalten ganz anderer Naturkräfte jener Zeit als der jetzt herrschenden.^{A 499}

^{M 500} Kein Zweifel, daß im Anfang die gleichzeitig bestehenden Wesen auf wenigere Formen beschränkt waren, an Mannigf|altigkeit|
5 nur allmählich zu-

//94//

genommen haben. Neue sind überall zu den alten hinzugekommen, verschwunden sind allmählich fast ^{M 501} alle Arten, welche nach und nach bis zu der jetzigen Schöpfung existiert haben; aber nie haben
10 wohl vor dieser so viele Arten im Ganzen gleichzeitig bestanden als jetzt. Es besteht also allerdings auch ein <stufenmäßiges> Vervoll-
kommnungsgesetz der organ|ischen| Wesen nach den Schöpfungszeiten – nicht so|,| daß die vollkommeneren die einfacheren verdrängten, die nun auftretenden Formen waren in der Regel keine Stellvertreter der
15 verschwundenen und standen in keiner notw|endigen| (?)^{A 502} Beziehung zu ihnen. Wir sehen schon in den ältesten Schichten Pfl|anzen| und Tiere beisammen, zuerst vorhanden sind aber doch nur unvoll-
kommenere tiefer stehende Klassen ^{M 503} – bei den Pfl|anzen| – Zellenpflanzen (Tange), kryptogamische Gefäßpflanzen (Schachtelhal-
20 me) <Nadelhölzer> – – bei den Tieren Pflanzentiere, Weichtiere, Kerbtiere bis zu den kleineren Wirbeltieren^{A 504} hinauf (Fische, doch nur wenige, die aber schnell zunehmen. – – Die höhere Ordnung einer tieferen^{A 505} Klasse kommt erst nach den tieferen Kl|assen| einer höheren zum
Vorschein. NB. die höheren Gruppen sind ^{M 506} auch die vorzugsweise

^{499A}] herrschenden: Vgl. Paläontologische Briefe II. in der Beilage zu Nr. 351 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 17. Dezember 1849.

^{500M}] Am Rand steht: b

^{501M}] Am Rand steht: b

^{502A}] (?): (?) ist eine Einfügung Schellings.

^{503M}] Am Rand steht: b

^{504A}] Wirbeltiere: In der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung; kimentragenden Wirbeltieren.

^{505A}] tieferen: darüber steht z. B.

^{506M}] sind: am Rand steht ein Verweiszeichen.

an Zahl zunehmenden. Z. B. die echten Knochenfische verhalten sich wie 7:1. (jene $\frac{7}{m}$ die anderen $\frac{1}{m}$)^{A 507}

Es kommen auch Tiere vor, wo ganz divergierendes <was später sich ausschließt> noch wie verwachsen erscheint|. |^{A 508}

5 Die Maße des Mammuts, des Hydrarchus u. a. Riesenhafter Geschöpfe (auch in der Pflanzenwelt)| haben^{A 509} die Meinung erweckt, daß Pfl|anzen| und Tiere der Urwelt überh|aupt| nach einem größeren Maßstabe gebildet worden. Indes waren neben diesen Riesen zu allen Zeiten auch kleinere, ja mikroskopische Tiere|. |^{A 510}

10 Hauptsatz: Übereinstimmung der jederzeitigen Organismen-Welt mit den äußeren Lebensbedingungen, d. h. mit den geol|ogischen| Verhältnissen. Zuerst war der Charakter der Tiere und Pfl|anzen-|

^{507A}] anderen $\frac{1}{m}$): Vgl. Paläontologische Briefe III. in der Beilage zu Nr. 363 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 29. Dezember 1849. Die Passage lautet im Original: „Eben hierdurch bestätigt sich das Gesetz der Vervollkommnung aber noch in einer anderen Weise, weil die hinzukommenden höheren Gruppen auch die vorzugsweise an Zahl zunehmenden sind. Dies wird hauptsächlich bei den Pflanzen und den Fischen auffallend. Die am spätesten auftretenden und zugleich vollkommensten Pflanzen sind die fruchtsamigen Dikotyledonen; diese liefern aber 50 000 von allen 70 000 lebenden Pflanzenarten. Die am spätesten auftretenden und zugleich vollkommensten Fische sind die echten Knochenfische, Teleostii, und diese mögen wohl 7000 zu den 8000 lebenden Fischarten beitragen.“

^{508A}] erscheint: Vgl. Paläontologische Briefe IV. in der Beilage zu Nr. 3 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 3. Januar 1850. Die Passage, auf die sich Schelling wahrscheinlich bezieht, lautet im Original: „Diese Urtypen [der verschiedenen Klassen, Ordnungen oder Familien, d. Hrsg.] sollen oft gleichsam Verbindungen von Keimen sein, aus denen später eigentliche Formenreihen divergierend hervorgegangen wären, die sich immer mehr selbständig ausgebildet und deren Charaktere sich endlich gegenseitig völlig ausgeschlossen hätten.“

^{509A}] haben: Schelling schreibt: hat

^{510A}] mikroskopische Tiere: Vgl. Paläontologische Briefe IV. in der Beilage zu Nr. 3 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 3. Januar 1850. Die Passage lautet im Original: „Die Betrachtung der Maße des Mammuts, des schon erwähnten Hydrarchus und einiger anderen Riesentiere aus der Vogel-, der Reptilien- wie der Molluskenwelt, der Baumfarne und Baumschachtelhalme, hatte schon lange die Meinung erweckt, daß die Tiere und Pflanzen der Urwelt nach einem größeren Maßstabe gebildet worden seien. Indessen hat es neben diesen Riesen zu allen Zeiten auch sehr kleine, ja mikroskopische Tiere gegeben, und es können jene größeren Maße nicht als eigenes Gesetz, sondern nur als Folge anderer Verhältnisse erscheinen.“

welt auf der ganzen Erdoberfläche sich gleich und zwar durchaus tropisch.^{A 511}

Wie war es denn in Bezug auf die idealistische Hypoth|ese| mit der zu- und abnehmenden Wärme?^{A 512}

5 ^{V 513}Jede Zone, jeder Weltteil, jedes Land hatte gegen die letzte Periode hin [Tiere und Pfl|anzen| vom jetzt herrschenden Charakter] schon seine eigentümliche Fauna und Flora.^{A 514}

^{V 515} <Da> „die Dikotyledonen-Gewächse mit Ausnahme der Nadelhölzer erst nach der Kreidebildung in der Vten Periode^{A 516} aufgetreten sind, alles Laubholz also fehlt, so fehlten gewiß Vogelarten, Insekten, von Früchten lebenden Säugtieren die Nahrungsstoffe^{A 517} ^{M 518} Wie viel spärlicher überhaupt war den Raubtieren|. | vielen Insekten, Vögeln|. | Säugetieren ihre Nahrung zugemessen oder ganz versagt! [Offenbar aber wo

15 //95//

die Nahrung fehlte|. | konnten auch die Tiere nur im Entwurf|. | nicht wirklich|. | vorhanden sein.]^{A 519} Wie vielen Eingeweidewürmern, oder in und aus Tieren lebenden Parasiten oder von Auswürfen, Leichen derselben lebenden Tieren war die Möglichkeit der Existenz

^{511A}] tropisch: Vgl. Paläontologische Briefe IV. in der Beilage zu Nr. 3 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 3. Januar 1850.

^{512A}] Wärme?: Dies ist eine Frage Schellings, sie findet sich nicht in den Paläontologischen Briefen.

^{513V}] Jede: Am Rande steht ein Verweiszeichen.

^{514A}] Flora: Vgl. Paläontologische Briefe IV. in der Beilage zu Nr. 3 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 3. Januar 1850.

^{515V}] Von hier bis zum Seitenende der Handschrift ist der Text am rechten Rand mit einer Klammer markiert, neben der ein NB. steht.

^{516A}] Vten Periode: lies: fünften Periode

^{517A}] Nahrungsstoffe: Vgl. Paläontologische Briefe IV. in der Beilage zu Nr. 3 der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung vom 3. Januar 1850.

^{518M}] Am Rand steht: b

^{519A}] sein: Das in [. . .] Gesetze ist eine Bemerkung Schellings.

entzogen! ^{A 520} Da in manchen Klassen gerade die höchsten Typen die der jetzigen Tropenbewohner sind, so müßte das Auftreten der vollkommeneren vor den unvollkommeneren eine gegen das an-
gen|ommene| Gesetz stufenweise Vervollkommnung stattfinden.

5 Dieses Gesetz war den Existenzbedingungen untergeordnet. ^{A 521}

Uranfänglich also Einheit des Charakters ^{V 522} der Bevölkerung über die ganze Erdoberfläche, mit allmählichem aber erst späterem Über-
gang in klimatologische und topographische Vielheit|. ^{A 523}

Auffallend, daß unter den im Auslande (d. h. außer Europa <mit
10 freilich noch vielen wenigen erforschten Gegenden>) gefundenen
Geschlechtern eine so kleine Quote eigentümlicher (in Europa) nicht
vorhandener Formen enthalten ist (von 2764 fossilen Geschlechtern

^{520A}] entzogen: Vgl. Paläontologische Briefe IV. in der Beilage zu Nr. 3 der (Augsburger) Allge-
meinen Zeitung vom 3. Januar 1850. Der Text lautet im Original: „Wie viel spärlicher war hierdurch
den Raubtieren unter den Insekten, Vögeln und Säugetieren ihre Nahrungszumessung oder ganz
versagt. Wie viele Eingeweidewürmer und Insekten endlich, welche als Parasiten in und auf allen diesen
Tieren ihre Existenz gefunden oder von ihren Auswürfen, von ihren Leichen, von den Resten ihrer Beute
gelebt hätten, konnten jetzt noch nicht bestehen!“

^{521A}] untergeordnet: Vgl. Paläontologische Briefe IV. in der Beilage zu Nr. 3 der (Augsburger)
Allgemeinen Zeitung vom 3. Januar 1850. Der Text lautet im Original: „Wenn man nun berücksich-
tigt, daß das Gesetz der organischen Vervollkommnung durch das gleichzeitige Auftreten von Pflanzen
und Tieren darum verletzt wurde, weil es Existenzbedingung für beide gewesen, daß sie durch ihre
Respiration die beiden notwendige Luftmischung bewahrten; daß das schon anfängliche Vorherrschen des
Wasser-Elements über der Erdoberfläche auch das gleichzeitige Vorherrschen der sich nirgends bis zur
höchsten Vollkommenheit erhebenden Wasserpflanzen und Wassertiere auf Kosten der Landbewohner
bedingte, sofern nicht letzte etwa sich von den ersten nährten (wie die Küstenvögel und dgl.) daß in
manchen Klassen oder Ordnungen gerade die höchsten Typen die der jetzigen Tropenbewohner sind,
denen ein heißes Klima als Existenzbedingung notwendig ist, wie die tieferen das rauhere vorziehen, das
in früher geologischer Zeit gar nicht vorhanden war, wodurch dann im Widerspruch mit dem Gesetz der
zunehmenden Vervollkommnung das Auftreten der höheren Typen vor den tieferen begünstigt wurde, so
wird man anerkennen geneigt werden, daß dieses letzte dem der Existenzbedingungen untergeordnet
sei, von welchem selbst nicht nur ein großer Teil der gesetzlichen Erscheinungen der vorigen ein unmittel-
barer Ausfluß ist, sondern auch die Ausnahmefälle bedingt werden.“

^{522V}] Charakters: darüber steht ein Verweiszeichen.

^{523A}] Vielheit: Vgl. Paläontologische Briefe V. in der Beilage zu Nr. 7 der (Augsburger) Allge-
meinen Zeitung vom 7. Januar 1850.

mit 26.421 Arten in Europa 2556 und 24.314|,| außer E|uropa| nur
718 und 2839 gefunden|). Eigene hat das Ausland <nicht einmal>
 $\frac{3}{10}$ (oder unter 718 im Ganzen dort vorkommender Sippen
718^{A 524}).|,| alle anderen mit Europa gemein, das von 2557, 2046 oder
5 $\frac{8}{10}$ eigene zählt. ^{A 525}

^{M 526}Mit dem Auftreten des Menschen hört das Aussterben früherer
Formen auf. ^{A 527}

Zwischen den Gebirgsarten und ihren angen|ommenen| Überresten
10 ist ein bestimmtes Abh|ängigkeits-|Verhältnis, so daß mit dem
Wechsel der einen auch ein Wechsel der anderen eintritt, und mit
derselben Gebirgsformation dieselben org|anischen| Typen auftreten
und verschwinden.

Viele Typen sind vorhanden gewesen, die nun in anderen Arten
15 fort dauern, umg|ekehrt| werden viele der jetzigen Typen in der Ur-
welt gar nicht angetroffen.

Wen|igstens| hat jede Formation incl. ihren organ|ischen| Gebilden
durchaus eigentümliche — ^{A 528} diese <wen|igstens|> in überwiegen-
der Mehrzahl|.|

^{524A}] 718: Schreibfehler Schellings, lies: 207.

^{525A}] zählt: Vgl. Paläontologische Briefe V. in der Beilage zu Nr. 7 der (Augsburger) Allgemeinen
Zeitung vom 7. Januar 1850.

^{526M}] Am Rand ohne Verweiszeichen: c

^{527A}] auf: Vgl. Paläontologische Briefe V. in der Beilage zu Nr. 7 der (Augsburger) Allgemeinen
Zeitung vom 7. Januar 1850. Mit diesem Zitat beendet Schelling die Rezeption der Paläontologischen
Briefe aus der (Augsburger) Allgemeinen Zeitung. Die folgenden Texte dieser Seite beziehen sich auf
eine andere, nicht ermittelte Quelle.

^{528A}] —: darüber steht oder

Manche Petrefakten sind sogar auf einzelne Lagen in derselben Gebirgsart beschränkt. Selbst da, wo eine |ooo|art ganz isoliert ist, zeigt sie immer nur die ihr zustehenden Petrefakten.

In den Kalkgebirgen überwiegen die Tiere, in den Steinkohlen und Sandsteingebirgen die <|ooo|>. „Urgebirgsformat|ion,| wo sie wieder auch in der Übergangs-| und Flözzeit auftritt,| verdrängt die organische Welt. |“

//96//

Zur Dimensionenlehre.^{V 529}

^{V 530} Nach Aristoteles ist τὸ ἄνω τοῦ μήκους ἀρχή, τὸ δεξιὸν τοῦ πλάτους τὸ δ'ἐμπροσθεν τοῦ βάθους.^{A 531} (Ganz übereinstimmend mit unserer Konstruktion.) S|iehe| K|alender| hoc p. 36 – die Aristoteles-Stelle ist de coelo L. II. c. 2. Cfr. Anm|erkung| p. sq.^{V 532}

^{V 533} Seite ist,| was außer dem Oben und Unten (τὸ περὶ τὸ ἄνω καὶ τὸ κ|άτω| <ib.>^{A 534} (dies beweist, daß Oben und Unten,| rechts und links schon voraussetzt). <ad priora apparandus locus Simpl|icii| sive potius Alex|andri| und |ooo| Brandis – Dissert|atio| p. 28^{A 535}

Wenn A|ristoteles| de Inc|essu| An|imalium| c. 2 die Folge so aufzählt:| 1. (doch nicht πρώτη sondern μὲν – διάστασις) oben und u|nten,| 2. vorn und hinten,| 3.| rechts und links,^{A 536} so ist damit nicht die γένεσις gemeint. Was in bezug auf dieses höher oder niederer zeigt die Erfahrung insofern, als rechts und links schon wo freie Bewegung<en>,| Empf|indung| <aber noch> zurücktritt. Doch de Coel|o| 2 folg|ende| εἰ τὸ δεξιὸν^{V 537} ὑπάρχει (τῷ τοῦ παντὸς σώματι) καὶ τὸ ἀριστερὸν <(finis protaseos)> ἔτι πρότερον τὰς προτέρας (also oben und unten, hinten und vorn) ὑποληπτέον ὑπάρχειν ἀρχὰς ἐν αὐτῷ.^{A 538} Dagegen nennt er nachher gleich wieder das R|echte| und das L|inke| τὸ πρῶτον^{A 539} ἐν τοῖς ζῴοις ὑπάρχον (denn in den Pflanzen ist es nicht). <τὸ πρῶτον aber ist nicht so wahr. Denn nur das zur

^{529V}] Neben dieser Überschrift ohne Verweiszeichen: Cfr. huj|us| K|alender| p. 36, (K|alender| 50) p. 2 et 1. Adde huj|us| 104.|

^{530V}] Die folgenden fünf Zeilen bis zum Verweiszeichen sind am Rande mit einer geschweiften Klammer markiert.

^{531A}] Vgl. SW, Bd. XI, S. 439, Anm. 2. Vgl. auch Aristoteles, De coelo B, 2 (284 b 24 f.).

^{532V}] Verweiszeichen zu S. 133, Z. 14

^{533V}] Am Rand ein Verweiszeichen; Referenzstellen sind S. 134, Fn. 558 und S. 141, Z. 3.

^{534A}] Vgl. Aristoteles, De coelo B, 2 (285 b 14).

^{535A}] Dissert. p. 28: Gemeint ist Chr. A. Brandis, Diatribe etc.; vgl. Verzeichnis der von Sebellling erwähnten und zitierten Literatur.

^{536A}] Vgl. Aristoteles, De animalium incessu 2 (704 b 19-22).

^{537V}] δεξιὸν: Am linken Rand steht ein Verweiszeichen.

^{538A}] αὐτῷ: vgl. Aristoteles, De coelo B, 2 (284 b 10-13).

^{539A}] πρῶτον: darüber: adv|erbium|

Gleichgültigkeit gebrachte R|echte| und L|inke| (darum eig|entlich| a³) ist|,| womit freie Bew|egung| gesetzt ist.>

Nun folgt, was oben schon^{V540} exzerpiert |ist|. |

ἀρχαί sind sie aber auch in bezug auf die Bewegungen. ἐστὶ δὲ ἀπὸ
 5 μὲν τοῦ ἄνω ἢ αὐξήσις, <^{V541} p. sq.> ἀπὸ δὲ τῶν δεξιῶν ἢ κατὰ τόπον
 (hier ist dieses die Zweite), ἀπὸ δὲ τῶν ἔμπροσθεν| ἢ κατὰ τὴν
 αἰσθησιν^{A542} κίνησις. Ἐμπροσθεν| δὲ λέγω ἐφ' ᾧ αἱ αἰσθήσεις^{A543}
 (aber das Gefühl – –) deswegen sei auch, sagt er, nicht in jedem
 Körper O und U., R. und L., V. und H.^{A544} zu suchen|,| sondern nur
 10 in dem, ὅσα ἔχει κινήσεως ἀρχὴν ἐν ἑαυτοῖς ἔμψυχα ὄντα.^{A545} Denn
 einige (Körper ^{A546}) bewegen sich gar nicht, andere (bewegen sich)
 aber nicht nach allen Seiten gleich, wie das Feuer bloß nach oben,
 die Erde nach unten. Bei diesen ^{V547} sprechen wir von oben und u|nten|,
 r|echts| und l|inks| nur in bezug auf uns (πρὸς ἡμᾶς <ἐπ>ἀναφερόν-
 15 τες).^{A548} Entweder nämlich nennen wir rechts nach unserer Rechten,
 wie die Weissager, oder weil sie uns ähnlich sind, wie Statuen, oder
 das der Stellung nach umgekehrt sich zu uns Verhaltende, rechts
 nennen wir, was unserer linken, links, was unserer rechten, hinten
 was unserem Vordern gegenüber steht. [Beim Schreibtisch links|,|
 20 was uns links|,| und u|nten|,| was uns u|nten|] ἐν αὐτοῖς δὲ τοῦτοις
 οὐδεμίαν ὁρῶμεν διαφορὰν,^{A549} denn|,| wenn wir sie umwenden|,|
 ist|,| was r|echts| l|inks|,| was oben unten, was vorderer hinterer ge-
 worden.

540V] Verweiszeichen; die Referenzstelle ist die geschweifte Klammer S. 131, Z. 3–6

541V] Verweiszeichen zu S. 134, Z. 22 ff.

542A] αἰσθησιν: Aristoteles, de coelo B, 2 (284 b 27–29)

543A] αἰσθήσεις: Aristoteles, de coelo B, 2 (284 b 29–30)

544A] H.: hier Oben und Unten, Rechts und Links, Vorn und Hinten

545A] ὄντα: Aristoteles, de coelo B, 2 (284 b 30 f.)

546A] Körper: Nach Körper steht ein getilgtes Fragezeichen.

547V] Am Rand steht ein Verweiszeichen; vgl. S. 141, Z. 609

548A] <ἐπ>(ἀναφερόντες): Aristoteles, de coelo B, 2 (285 a 2 f.)

549A] διαφορὰν: Aristoteles, de coelo B, 2 (285 a 7 f.)

Man müßte sich eigentlich über die Pyth|agoreer| wundern, die nur
 die Rechte <erwähnten>, r|echts| und l|inks|, die vier anderen, οὐθὲν
 ἦττον κυρίας οὔσας^{A550} bei Seite ließen.

//97//

5 Denn in allen Tieren ist zwischen O|ben| und U|nten|, V|orn| und
 H|inten| der Unterschied nicht geringer als zwischen r|echts| und
 l|inks|.

Rechts und links unterscheiden sich bei den Tieren nur δυνάμει (die
 rechte Hand ist wie die linke – ob aber δυνάμει der rechte Aus-
 10 druck ?) O|ben| und U|nten|, H|inten| und V|orn| aber auch der
 Gestalt nach O|ben| und U|nten| ist bei allen beseelten Wesen, auch
 bei Pfl|anzen|, rechts und links aber nicht bei den Pfl|anzen| (und
 nicht unterschieden wie bei den Tieren). |

^{V551} „Nachher: wenn die Länge eher als die Breite|,| das Oben aber
 15 Prinzip der Länge, das Prinzip des^{A552} Eheren aber auch eher sein
 muß als das Prinzip des Folgenden (hier der Breite, dessen Prinzip
 das R|echte| ist) so wird das Oben eher sein (πρότερον ἂν εἴη) als das
 rechte – τῆ γενέσει, ἐπεὶ πολλαχῶς λέγεται τὸ πρότερον^{A553 A554} – was
 heißt aber hier τῆ γενέσει? Das Oben ^{V555} ist nicht ohne ein Unten,
 20 unten aber ist|,| was r|echts| und was l|inks| ist. – <Aristoteles?>^{A556}
 Interesse gegen die Pyth|agoreer| ist O|ben| und U|nten| über das
 R|echte| und L|inke| zu bringen, die Pyth|agoreer| aber hatten
 recht,^{M557 M558}

550A] οὔσας: Aristoteles, de coelo B, 2 (285 a 12 f.)

551V] Verweiszeichen von S. 131, Z. 6

552A] des: über dem schlecht geschriebenen des steht mit deutlicher Schrift ein e.

553A] πρότερον: Aristoteles, de coelo B, 2 (285 a 21 f.)

554A] Zwischen den Zeilen ohne Verweiszeichen: etwa oppos|itio|. von φθορά wie V. II. extr|a|

555V] Verweiszeichen

556A] Aristoteles: Schelling schrieb zunächst Pl|aton|

557M] Verweiszeichen zur Marginalie

558M] Verweiszeichen bei der Marginalie: wenn sie dies zuerst fortgehen und unrecht nur,
 daß sie nicht weiter gingen. R|echts| und L|inks| KANN ohne O|ben| und U|nten| sein,
 <NB. δυνάμει s|iehe| oben lin|ea| 3.> [Anmerkung des Herausgebers: siehe S. 133, Z. 8]

Fernerer Bestimmung: τὸ μὲν ἄνω ἐστὶ τὸ ὄθεν ἢ κίνησις, τὸ δὲ δεξιὸν ἀφ' οὗ^{A559} (cfr. K|alender 18|50^{A560} p. 2): Τὸ δ' εἰς τὸ πρόσθεν ἐφ' οὗ^{A561} Was schon eben hinsichtlich der Pyth|agoreer| bemerkt worden|,| erhellt aus den folgenden Worten:^{A562} „Wenn^{V563} auf diese

5 Weise das Oben eine größere Bed|eutung| von Prinzip (τινὰ δύναμιν ἀρχῆς) in bezug auf die anderen <Arten> hat, so muß man die Pyth|agoreer| tadeln|,| weil sie die κυριωτέρας ἀρχάς übersehen haben; ferner zu tadeln sind sie|,| weil sie R|echts| und L|inks| in allem gleicherweise annehmen; wir aber haben gezeigt, daß nur im Oben

10 das Prinzip der Bewegung in sich habend.|“ – „Der Himmel aber hat dieses, also ist offenbar, daß er O|ben| und U|nten|, R|echts| und L|inks| hat. Man muß daran keinen Anstoß nehmen, weil die Form des Ganzen kugelförmig; man muß es sich denken, als ob

15 Jemand Gestalten, worin R|echts| und L|inks| einen wirklichen Unterschied haben, hernach eine Sphäre umlegt (mit eine Sphäre umgäbe)|,| da wird doch der Potenz nach die Richtung in ihnen sein (ἔξαι τὴν δύναμιν διαφέρουσαν)|,| aber sie werden diese Differenz nicht zu haben scheinen διὰ τὴν ὁμοιότητά τοῦ σχήματος.

Ebenso: wenn der Himmel auch nur angefangen |hat,| sich zu bewe-

20 gen, so hat er doch notw|endig| ein Prinzip, von dem er anfing|,| sich zu bewegen (ὄθεν ἂν ἤρξατο)|,| wenn er anfing.

^{V564} Weiter ausgeführt de An|imalium| Incessu c. 4 „Woher jedem Nahrung und Wachstum ist oben|,| wohin aber diese zuletzt dringt (πρὸς ὃ δὲ ἔσχατον αὐτὴ περαίνει^{A565}) ist unten (??) der Stellung nach

Oben und U|nten| aber nicht ohne R|echts| und L|inks,| s|iehe| p. a|ntecedens|^V Siehe S. 131, Z. 7

^{559A}] οὗ: Aristoteles, de coelo B, 2 (285 a 23 f.)

^{560A}] K|alender 18|50: korrigiert aus K|alender 18|49

^{561A}] ὄ: Schelling schreibt: οὗ

^{562A}] Die folgende Passage bis zum Absatzende ist teils eine Übersetzung, teils eine Paraphrase aus Aristoteles, de coelo B, 2 (285 a 24 ff.).

^{563V}] Der Text ist in den nachfolgenden sieben Zeilen am Rand durch eine geschweifte Klammer markiert.

^{564V}] Verweiszeichen von S.132, Z. 5

^{565A}] περαίνει: Vgl. Aristoteles, de animalium incesso 4 (705 a 33 bis b 1).

aber (τῆ θέσει^{A566}) erhält sich O|ben| und U|nten| nicht gleich unter Tieren und Pfl|anzen,| denn die Wurzeln sind das Oben der Pfl|anzen|.

Brot, Dachziegel^{A567}

//98//

5 Aus der Schrift DE ANIM|ALIUM| INCESSU.

c. 3. Einige Tiere bewegen sich zug|leich| mit dem ganzen K|örper|, die welche durch Schwung den Ort ändern – andere bewegen sich mit Gliedern – (μορίοις)

Wie αἴσθησις zum ἔμπρ|οσθεν|^{A568} v|ide| K|alender 18|50.^{A569} p. 2

10 L|inkes| und R|echtes| aber mehr ἔργω (weil von diesem die Bew|egung| ausgeht) als θέσει unterschieden.^{A570}

c. 4. „Die nicht mit Gliedern|,| sondern dem ganzen Körper sich bewegen, in denen ist doch <wie in den andern> rechts und links nur nicht so deutlich. (οὐ διασεσάφηται ὁμοίως^{A571})|“|

15 „Die auf einem Fuß hüpfen|,| nehmen dazu den Linken – Rel|iqua| K|alender 18|50.^{A572} p. 2

c. 5|.| <Denen> Oben und Vorne^{A573} unterschieden, wie in Menschen und Vögeln|,| sind zwei Füße|,| denen^{V574} <in> ders|elben| Richtung (ἐπὶ τὸ αὐτό)^{A575} das Vordere und das Obere ist,^{V576} sind

20 Vier- Viel-|,| oder Ohne-Füßew|esen|.

^{566A}] θέσει: Vgl. Aristoteles, de animalium incesso 4 (705 b 4).

^{567A}] Dachziegel: Diese Zeile ist mit Bleistift geschrieben.

^{568A}] ἔμπροσθεν: Vgl. Aristoteles, de animalium incesso 4 (705 b 12 f.); nicht Kapitel 3.

^{569A}] K|alender 18|50: korrigiert aus: K|alender 18|49; siehe Kalender 1850 S. 2, nach Schellings Paginierung: dieser Kalender ist noch nicht publiziert.

^{570A}] unterschieden: Vgl. Aristoteles, de animalium incesso 4 (705 b 17 f.).

^{571A}] ὁμοίως: Vgl. Aristoteles, de animalium incesso 4 (705 b 29).

^{572A}] K|alender 18|50: korrigiert aus: K|alender 18|49; siehe Kalender 1850 S. 2 nach Schellings Paginierung: dieser Kalender ist noch nicht publiziert.

^{573A}] Vorne: Schelling schreibt Vornen

^{574V}] denen: Am Rand steht ein Verweiszeichen.

^{575A}] Vgl. SW, Bd. XI, S. 448, Anm. 3 und Aristoteles, de animalium incesso 5.

^{576V}] Verweiszeichen zu einem Nachtrag, der zwischen den Zeilen steht: denn dieselbe Linie

*Durchgängiger*⁵⁷⁷ Gegensatz, daß das eine geringer, das andere edler,⁵⁷⁸ das Linke weniger edel als das Rechte, ebenso Unteres- Oberes- Hinten|-| Vordies ist zu benutzen dafür zu zeigen, daß in der Folge ders|elben| Unterschiede je einen den andern, alle zuletzt dem einen Edelsten
5 untergeordnet werden|.|

c. 6. μηδενὶ φυσικῇ ὑπάρχει κίνησις εἰς τὸ ὀπισθεν⁵⁷⁹

⁵⁸⁰Libro IV de coelo c. 4 <extr|a|> referri huc potest: (φαμὲν δὲ τὸ μὲν περιέχον εἶναι τοῦ εἶδους, τὸ δὲ περιεχόμενον τῆς ὕλης. ἔστι δὲ [ἐν πᾶσι τοῖς γένεσιν αὐτῆ ἢ διάστασις, καὶ γὰρ ἐν τῷ ποιῶ καὶ ἐν τῷ
10 ποσῶ ἔστι τὸ μὲν ὡς εἶδος; μᾶλλον, τὸ δὲ ὡς ὕλη. καὶ ἐν τοῖς κατὰ τόπον ὡσαύτως])⁵⁸¹ τὸ μὲν ἄνω τοῦ ὀρισμένου, τὸ δὲ κάτω τῆς ὕλης.
⁵⁸²

De partibus animalium II, 5 καὶ γὰρ ἐν τοῖς μὴ κεχαρισμένοις <τῶν
15 φυσικῶν> πρὸς τὴν αἴσθησιν κατὰ τὴν θεωρίαν, ὅμως ἢ δημιουργήσασα φύσις ἀμηχάνους ἡδονὰς παρέχει τοῖς δυναμένοις τὰς αἰτίας γνωρίζειν καὶ φύσει φιλοσόφοις|. |⁵⁸³

Galilei's Beweis, daß in Einem Punkt nur drei Linien senkrecht|, |
20 d. h. unter rechten Winkeln sich schneiden können, wobei vorausge-

beim Pferd die zu dem, was das oberste ist|, | führt|, | – dieselbe führt auch zum Vordem|, |

^{577V}] *Am Rand steht ein Verweiszeichen.*

^{578A}] edler: *darüber steht:* geachtet (τιμώτερον). *Vgl. Aristoteles, de animalium incessu 5 (706 b 13).*

^{579A}] ὀπισθεν: *Vgl. Aristoteles, De animalium incessu 5 (706 b 29 f).*

^{580V}] Libro: *Vor Libro steht ein Verweiszeichen.*

^{581A}]]: *Schelling fügte die eckigen Klammern später ein.*

^{582A}] *Vgl. Aristoteles, De coelo 4, 4 (312 a 12-16); vgl. auch SW, Bd. XI, S. 443, Anm. 1.*

^{583A}] φιλοσόφοις: *Vgl. Aristoteles, De partibus animalium A, 5 (nicht B, 5) (645a 7-10); vgl. auch hier S. 71.*

setzt|, | daß die Dimensionen nur durch gerade unter sich rechte Winkel bildende Linien bestimmt werden können|, |

Nur durch gerade Linien, die unter sich rechte Winkel bilden|, | können in demselben P|unkt| zusammenkommen – sich berühren oder
5 schneiden (dies ist gleichgültig)|, |

//99//

Daß es außer Linie, Fläche, Körper keine Größe gebe, sagt Ar|istoteles| I. 1. de coelo, und führt als Gründe an: διὰ τὸ τὰ τρία πάντα εἶναι καὶ τὸ τρις πάντη. καθάπερ γὰρ φασι καὶ οἱ Πυθαγό-
10 ρειοι|, | τὸ πᾶν καὶ τὰ πάντα τοῖς τρισὶν ὄρισται· τελευτῆ γὰρ καὶ μέσον καὶ ἀρχὴ τὸν ἀριθμὸν ἔχει τὸν τοῦ παντός· ταῦτα δὲ τὸν τῆς τριάδος|. |⁵⁸⁴ Ferner dann: weil man von dreien⁵⁸⁵ zuerst sagt: alle (von zweien⁵⁸⁶ nur: beide) – ferner: ὥστ' ἐπεὶ τὰ πάντα καὶ τὸ πᾶν καὶ τὸ τέλειον οὐ κατὰ τὴν ιδέαν διαφέρουσιν ἀλλήλων, ἀλλ' εἴπερ
15 ἄρα, ἐν τῇ ὕλῃ καὶ ἐφ' ὧν λέγονται; τὸ σῶμα μόνον ἂν εἴη τῶν μεγεθῶν τέλειον.⁵⁸⁷ Vom Körper ist kein weiterer Fortgang, wie man von der Linie zur Fläche, von der Fläche zum Körper übergeht (μετάβασις)|, | denn der Fortgang (die ἔκβασις) geschieht infolge von Mangel, nicht aber kann|, | was vollkommen |ist|, | mangelhaft sein|, |
20 Adeundus⁵⁸⁸ etiam de dimensionibus Sextus Empir|icus| adv|ersus| Phys|icos| I. c. 5. sect. 367. Add|e| huic loco alios: contra Mathem|aticos|⁵⁸⁹ L. I <c. 3> sect. 21 ss. contra Geometricos sect. 83 s. 3 Pyrrhon. sect. 39 s. <152> <ejusdem operis> 1. 2. sect 30. Cfr. quoque adv|ersus| Geom|etricos| sect. 19 ss. (Hauptstelle von
25 |ooo| die oben zuerst genannte (sect. 367) wie abgekürzte Wiederholung)|, |

^{584A}] *Aristoteles, De coelo A, 1 (268 a 9-13)*

^{585A}] dreien: *Schelling schreibt 3en*

^{586A}] zweien: *Schelling schreibt 2en*

^{587A}] *Aristoteles, De coelo A, 1 (268 a 20-23)*

^{588V}] *Am Rand steht ein Verweiszeichen.*

^{589A}] Mathem|aticos|: *korrigiert aus Geom|etricos|*

<Cfrd. etiam adv|ersus| Arithm|eticos| 5, adv|ersus| Log|icos| I. 100>

Pythag|oras| dogmata de Unitate etc. ita apud Sextum (Pyrrh. Hypoth. III. 18 sect. 154.) „Punctum (τὸ σημεῖον)^{V590} unitatis viam obtinere, lineam linearum (inter duo |ooo| punctata corritus,) superficiem Hermai: (esse enim fluxum lineae ad latitudinem ad aliud punctum ex transverso |ooo|, ἐκ παγίου κείμενον.) Corpus autem 4 ternarii, esse p. corpus assurrectionem (ἐπανάστι) super|ooo| ad (versus) aliquod punctum superpositum (ὑπερκειμένον)|⁶¹

10 Ib|idem| Proportio δὲ τεσσάρων <live| sesqui tertia> = 8 : 6, διὰ πέντε prop|ortio| sesqui altera = 9 : 6, διὰ πασῶν, prop|ortio| dupla = 12 : 6.

//100//

„Die dreiseitige Pyram|ide|, die insofern d. h. der Genesis nach die erste unter den 5 regul|ären| Körpern ist.“ „Mit der 4|-|Zahl wird der Körper erreicht, in der dreiseitigen Pyr|amide|, welche darum|,| sofern (|ooo|) |...|

Oben und unten (so scheint es) kann sein, ohne <freie> Bewegung und ohne Empfindung|,| weil ohne <freie> Bewegung und Emp|findung| haben die Pflanzen weder rechts noch links. Die aber |die| freieste Bewegung haben (die Tiere) haben rechts und links; die|, die| Empfindung <haben> |haben| hinten und vorn.^{V591}

Vom Ganzen bemerkt Arist|oteles| de Part|ibus| Anim|alium| III. 4. daß es mehr nach oben als nach unten ist und mehr vorn als hinten
25 „ἐν τοῖς γὰρ τιμωτέροις τὸ τιμώτερον καθίδρυκεν (collocare amat) ἢ φύσις οὐ μὴ τι κωλύει μεῖζον. |⁶¹|^{A592} τὸ ἀνανκαῖον σῶμα|,| ^{A593} woraus Arist|oteles| ebendenselben den zum Leben notwendigen, während die Extremitäten (τὰ κῶλα) zum Leben nicht notwendig sind.

^{590V}] Von hier bis zur Zeile 9 ist der Text am Rand mit einer geschweiften Klammer markiert.

^{591V}] Verweiszeichen zum Nachtrag am Ende der Seite; hier S. 140, Z. 17

^{592A}] Vgl. Aristoteles De partibus animalium Γ, 4 (665 b 20 f.).

^{593A}] Vgl. Aristoteles De partibus animalium Γ, 4 (665 b 23).

Kann man nicht sagen: oben setzt schon^{V594} ein unten voraus – in der horizontalen Linie entsteht rechts und links zug|leich| |ooo| eodem actu –

5 Bei der Frage über Bed|eutung| der drei Dimens|ionen| <wird zuerst dergl|eichen| in Betracht kommen, daß nicht mehr als drei |Dimensionen| möglich sind. Hier zuerst der arist|otelische| Beweis p. 99 lin|ea| 1 von oben|,|^{A595} dann Galilei p. 980.> wird es sich zunächst darum handeln, ihre Verbindung zu finden, wobei nach allem, was frühere Erfahrung uns gelehrt, je eine der folgenden zum Voraussetzen dienen wird. Es fragt sich also zunächst, welche aller anderen, und welche in diesem Sinn die erste ist. Ferner |ist| zu bemerken|,| daß in jeder Dimension eines <als> Entgegengesetztes^{A596} als das höhere oder wie Arist|oteles| sagt <siehe| p. 98^{V597} et ^{V598}> als das Bessere anges|etzt| ist, z. B. das Vordere gegen das Hintere –
15 Oben vor Unten – Rechts vor links.^{V599} Nun ist aber nichts an sich das Untere und das untere vordere – – ^{V600} p. <103>|,| sondern^{A601} wird es nur gegen ein anderes, nichts |ist| an sich das Linke, sondern wird es erst gegen das Rechte. <^{V602} p. sq.> Daraus folgt, daß das

^{594V}] setzt schon: über diesen beiden Worten steht ein Verweiszeichen. Vgl. S. 140, Fn. 602

^{595A}] oben: Siehe S. 137, Z. 7

^{596A}] Entgegengesetztes: Schelling schrieb zunächst eines der Entgegengesetzten; dann korrigierte er diese Passage mehrfach, ohne diese Korrektur vollständig zu Ende zu führen. Daber der grammatisch inkorrekte Satz.

^{597V}] Verweiszeichen zu S. 136, Z. 1–5

^{598V}] Verweiszeichen; auf der von Schelling paginierten Seite 98 findet sich dieses Verweiszeichen nicht.

^{599V}] Am Rand steht ein Verweiszeichen.

^{600V}] Verweiszeichen zu S. 145, Z. 21 ff.

^{601V}] Zwischen den Zeilen und ohne Verweiszeichen: das untere also müßte selbständig und ohne das Obere sein können; was vom Hinten nicht zu sagen |ist|.

^{602V}] Verweiszeichen zur Fußnote; diese steht am Ende der folgenden Seite und wird hier wiedergegeben: Hauptsache: was als das Untere erscheint, muß vorhanden gewesen sein. Das Linke kann aber nicht für sich dasein, es kann nur mit dem R|echten| zugleich gesetzt sein. Anfangen also kann man nur von der hori|zontalen| Linie|,| wo R|echts| und L|inks| uno eodemque actu (wenn auch zuerst bloß δύναμις für erstens bis drittens) entsteht.

Untere vor dem <Oberem>^{A603} sein muß <|ooo| nicht als das Hintere> – und |es| fragt sich, welche Dimension es in diesem Vorausgehen sein kann, so – nicht die von vorn und hinten, denn diese |sind| das Letzte, wodurch der Körper vollendet wird, also nur die von
 5 Rechts und Links. Aristoteles sagt| zwar: die Länge, worunter er Höhe |versteht|, und beruft sich darauf, daß diese auch den Pfl|anzen| zukomme, R|echts| und L|inks| aber erst den frei sich bewegenden Wesen, den Tieren. Allein 1) ist|,| was hier von den Pfl|anzen| beh|auptet| wird|,| nur mehr für den äußeren Anblick|,|
 10 nur die sinnliche Unterscheidbarkeit, nicht aber für die Tiere, wenn es mehr ist, daß die Erfahrung oder das Wachstum der Pfl|anzen| in spindelförmiger Bewegung vor sich geht, und die <Beobachtung> hinsichtlich der Blattstellung unzweifelhaft gegründet ist. Hieraus erhellt, daß der Unterschied von L|inks| und R|echts| Voraussetzung
 15 der nach oben gehenden Bewegung ist, gleichhin das Obere erst das ist, was^{V604}

^{V605} Zur freien Bewegung gehört, daß A³ eingetreten sei; dieser Eintritt setzt voraus, daß Rechts und Links zur Ausgleichung gebracht, das Linke sei, *was* das Rechte und umgekehrt|. – Der wirkliche Gegensatz (in Herz) Lunge, Milz, Leber zum *notw|endigen|* Leben – zum unfreiwilligen *notw|endigen|* – zur freiwilligen Bewegung|,| dies überwunden. Auch in einigen Tieren ist die Milz erst rechts, die Leber Links (Hist. Anim I. 17. |,| doch nur prodigior, ibid. II. 17)|.

S|iehe| p. antec. ^V (Verweis zu S. 139, Z. 1) et pag. sq. ^V (Verweis zu S. 143, Z. 28) und unten p. 103 ^V (Verweis zu S. 145, Z. 21)

^{603A}] <Oberem>: korrigiert aus: Höherem

^{604V}] Textanschlußzeichen zur folgenden Seite

^{605V}] Verweiszeichen von S. 138, Z. 22 und S. 141, Z. 17

//101//

^{V606} L|inks| und R|echts| sich unterworfen hat (s|iehe| Aristoteles| p. hujus 96^{V607})|,| hieraus würde also folgen, daß die Breite die erste Dimension ist, während sonst gewöhnlich ist zu sagen, die erste sei
 5 die Länge. Allein vielmehr verh|ält| es sich so, daß die Länge das|,| was jeder Ausdehnung, also auch der von R|echts| und L|inks| ist und diese Linie für sich nicht Breite^{V608} ist, sondern |das| Höhere oder |das| Obere und ihr erst bestimmt, was |das| R|echte| und |das| L|inke| sein soll,^{V609} wie in dem Tierreiche der Gang stufenweise
 10 von R|echts| gegen L|inks| gedrängt wird. Übereinstimmend dieser Ansicht mit der der Pythagoreer|, welchen Aristoteles| vorwirft, ^{A610} daß^{V611} sie nur R|echts| und L|inks| unterscheiden, die aber recht gesehen, daß dieser Gegensatz der *Grund* und daher auch der Ausgang von allem |sei.| Wo das Höhere (a³) den Gegensatz zur
 15 Gleichgültigkeit bringt,^{V612} bleibt R|echts| und L|inks| nur noch dem Namen nach zurück,^{V613} denn das Rechte ist|,| was das Linke (Wesensgleichheit)|.^{V614} Nicht also mit dem R|echten| und L|inken|

^{606V}] Textanschlußzeichen von der vorübergehenden Seite

^{607V}] Verweiszeichen zu S. 131, Z. 7

^{608V}] Breite: Über Breite steht ein Verweiszeichen.

^{609V}] Verweiszeichen zur Fußnote: der |ooo| hat für uns kein |Links| und kein |Rechts| wie wir doch an der Statue z. B. rechts nennen|,| was unserem Links gegenübersteht und umgekehrt|. Aber z. B. mein Schreibtisch nenne ich links, was mir zur Linken ist – setze ich mich aber an die andere Seite so kehrt es sich um – Eig|entlich| also ist es immer etwas außer der Linie Lieg|endes|,| wodurch R|echtes| und L|inken| bestimmt wird. Cfr. p. 96^V (siehe S. 132, Z. 13) et sq. (siehe S. 143, Z. 11)

^{610A}] Vgl. SW, Bd. XI, S. 439.

^{611V}] daß: darüber, zwischen den Zeilen s|iehe| p. 96^V (siehe S. 131, Z. 17) und unten |linea| 2 von u|nten|. |und| p. 97^V (siehe S. 134, Z. 4 ff.)

^{612V}] Verweiszeichen zur Fußnote: Insofern auch das ὄθεν des Aristoteles (p. 97 med.) richtig, denn a³ verfügt über +, und –|,| Rechtes und Links |ooo| und Ausbreitung|.

^{613V}] Verweiszeichen zur Fußnote: oder: sie sind nur δύναμις versch|ieden| nach dem aristotelischen| Ausdruck|,| d. h. es wird ein *Actus* erfordert <sie sind nur actu versch|ieden| wenn ich mich bewege>, damit etwas entschieden rechts oder |links| sei – jedenfalls außer der ersten Linie.

^{614V}] (Wesensgleichheit): darüber: cfr. p. 100^V (Siehe hier S. 140, Z. 17)

(wenn nicht dem äußerlichen) ist Freiheit der Bew|legung| gesetzt, sondern mit dem gleichgültig gewordenen, d. h. mit a³.

Mit den bisher behandelten Dimensionen sind die hyl|ischen| Prinzipien – das Seiende – erschöpft. Die folgende kann <also> nur auf dem Gegensatz des „Mat|eriellen| und Immat|eriellen| sich gründen,
5 d. h. darauf|,| daß jenes zur Vergang|enheit| wird gegen die Seele – der Seele aber entspricht das Vordere, dem Mat|eriellen| das Hintere – – – <Arist|oteles| |ooo| cfr. quam maxime, p. 98^{V615}> Nach Arist|oteles| ist die αἴσθησις|,| was dem Vorderen angehört, oder
10 mit diesem kommt Empfindung s|iehe| K|alender 18|50, p. 2|.|

Auch hier aber, wo das Obere im Verh|ältnis| zum Vorderen ist, bedarf es noch der Auseinandersetzung. Den vierfüßigen Tieren ist nach Arist|oteles| das Obere und das Vordere noch in Einer Linie^{M616 V617}(ἐπὶ τὸ αὐτό) s|iehe| p. 98 <^{V618}> |und| ^{V619} Ist das Ver-
15 hältnis so zu nehmen, daß das Obere noch *über* dem Vorderen^{A620} und unterschieden von ihm, und also das Oberste im Menschen nicht z. B. in den vorderen Stirnorganen liegt, und das Oberste ist, was zwischen Hinterem und Vorderem? Dies doch wohl nicht! [Bei Vierfußw|esen|^{A621} ist die Höhe Länge,

615V] Verweiszeichen zu S. 136, Z. 7 ff.

616M] Linie: Am Rande steht ein ? Es ist nicht eindeutig, worauf sich das ? bezieht.

617V] Am Rand steht ein Verweiszeichen.

618V] Verweiszeichen zu S. 135, Z. 18

619V] Verweiszeichen zur Fußnote: Dieses ἐπὶ τὸ αὐτό bezieht sich auf eben das, was wir aus-verte (Fortsetzung der Fußnote auf der folgenden Seite) drücken, wenn (Anm. des Hrsg.: über wenn steht ein Verweiszeichen) wir sagen|,| daß beim vierfüßigen Tier Länge (oben und unten) und Dicke (vorn und hinten) in derselben Richtung sind|,| während beim verte (Textanschlußzeichen zur Fortsetzung der Fußnote auf der folgenden Seite) Menschen Vorn und Hinten zwei voneinander sich absetzende (einen Winkel bildende) Linien sind.

620A] Schelling schrieb zunächst: „das Vordere noch über dem Oberen“ und hat dann die Wortfolge durch darüber geschriebene Zahlen geändert.

621A] Vierfußw|esen| Schelling schreibt 4 Fußw.

//102//

die Länge noch nicht dazu gelangt, Höhe zu sein – die Höhe noch als Länge – ^{A622}]]

NB. Wenn es an dem ist, daß die Linie die Fläche, die Fläche den
5 Körper erzeugt – in diesem Fortgang je das Folgende die ἐκβασις des Vorherg|ehenden| ist – – so ist also jedenfalls ^{V623} die erste Dimension *reine* <liegende> Linie, (keine stehende, denn diese verlangt|,| worauf sie stehe) die man noch nicht benennen kann, weder als Länge, noch als Höhe|,| noch als Breite, denn was sie auch werde, sie wird es erst zeigen|,| ein außer ihr Gesetztes –]

^{V624} In dem vierfüßigen Tier ist noch Länge, was Höhe zu werden bestimmt ist. Die Länge eines solchen Tieres läßt sich nur bestimmen und das wird nur bestimmt nach der Entfernung des oberen Teils des Kopfes vom Hinterteil – hier scheint also die Entfernung
15 (διάστασις) von vorn nach hinten die Länge – Δυνάμει aber ist es die Höhe, wie Arist|oteles| wenn er sagt: den Vierfüßern sei das Obere und das Vordere ἐπὶ τὸ αὐτό|,| den Kopf als das Obere nimmt, was es doch nicht ist. Es gehört dies mit zu der Amphibolie der Ausdrücke. Wenn ich an einem Tisch sitze, so ist in bezug auf mich, der
20 eine Teil der Länge rechts, einem anderen links ist diese Länge die Breite, denke ich aber diesen Tisch mit einem Oben und Unten, so ist diese Breite = Länge – dann bleibt aber die Erhöhung der Tischfläche über den Boden <die> Höhe. Ich hätte also, wenn oben und u|nten| <d. h. die Höhe> das Prinzip^{A625} der Länge ist nach
25 Arist|oteles|, so hätte ich zweierlei Länge, und ich hätte keine Breite|,| denn die Entfernung vom Vorderen des Tisches zum Hinteren ist offenbar <die> Tiefe. Bei dem Tisch nun kann ich die erste Art der Länge^{V626} für Breite erklären: aber beim vierfüßigen Tier <ist> a.

622A] Länge: Die Passage Bei Vierfußw|esen| bis die Höhe noch als Länge ist mit Bleistift, die öffnende Klammer mit Tinte geschrieben.

623V] Am linken Rand ist der Text von hier bis außer ihr Gesetztes –] durch eine geschweifte Klammer markiert.

624V] Am Rand steht ein Verweiszeichen.

625A] Prinzip: korrigiert aus Maß

626V] Am Rand steht ein Verweiszeichen.

Höhe, <=> Entfernung von unten nach oben. *b. Länge*, von vorn nach hinten, *c. Breite* von der rechten zur linken Seite, die aber hier zugleich *Dicke* wäre – <aber eig|entlich| und nach der aristotelischen Erkl|ärung| wäre *a.* von vorn nach hinten des Pferds Tiefe oder
 5 Dicke, *b. Länge* = seine Höhe von o|ben| nach u|nten| *c. Breite* von r|echts| nach l|inks|. >

^{V 627} Wenn das angenommene Verh|ältnis| stattfindet, daß je eine Dimension der folg|enden| zur Voraussetzung dient, so folgt, daß die erste, welche nur Länge sein kann, noch keine Bestimmung hat
 10 (auch die senkrechte Linie hätte nicht oben noch unten – denn es ist nichts, wogegen ein oben noch ein u|nten| gesetzt sein könnte. Dagegen v|orn| und h|inten| entstehe zug|leich| <mit> dem Horizont aller Linien.

//103//

15 Ist die Absicht des Proz|esses| wie die Pflanze z. B. nicht eben das|,| was Breite (R|echts| und L|inks|) war|,| zur Länge oder Höhe zu erheben.

+A und -A kommen gegen das Höhere auf gleiche Linie zu stehen <Oder: können nur gegen ein Höheres gleich sein|. ^{V 628}> und können sich darum als R|echts| und L|inks| von einander unterscheiden. Das Höhere|,| dem beide unterworfen |sind|, ist das Obere|.| Aber auch dieses Höhere ±A hat wie der|,| wogegen es zurücktritt und zum Hinteren <wird> das Einfachste Ausgehen vom Punkt, der sich zersetzt, und r|echts| und l|inks| in sich hatte (potentiâ – aber
 20 eben darum auch die Einheit, welche daher nun auch außer den beiden gesetzt wird. Somit aber nun der mater|ielle| P|unkt| erschöpft, nicht der P|unkt| als immat|erieller|.

^{627V} Am Rand steht ein Verweiszeichen.

^{628V} Verweiszeichen zur Fußnote: Bei dieser Ded|uktion ist| davon auszugehen, daß R|echts| und L|inks| |ooo| Diff|erenz| (dies <solte also das Untere gegen> jenes <sein>) und doch als Eine διάστασις, d. h. auf gleiche Linie gedacht, dies nur gegen ein Höheres|.|

Die Dimensionen entsprechen nicht unm|ittelbar| den Prinzipien, sondern drücken nur den Effekt der Pr|inzipien| aus, Wirkung nämlich auf B., das 1) soweit in A zurückgebracht, somit δόξα ist d. h. Linie, <also R|echts| und L|inks|> 2) somit zu ±A erhoben Trias
 5 ist – mit oben und u|nten| 3) somit Ausdruck von a⁰, |ooo| ist – mit Hinten und Vorn.

Die Figur  ^{A 629} stellt die Genesis des Körpers nur <vorbildlich und> *abstrakt* vor|.|

10 Die Dimensionen bestimmen vorzüglich den Typus und <auch> sie begreift der Fortgang und ^{V 630} die sukz|essive| Umwendung in der aufsteigenden Folge der Organisationen.

Bei unteren Tieren (Crustaceen) ist Rücken|,| was <eig|entlich|> ihr *Bauch* ist.

15 La partie *supérieure* du principal trone nerveux des vertébrés, c. à. d. celle qui est postérieure dans la station bipède et que pour cette raison on nomme postérieurement dans l'homme donne naissance aux nerveux sensitives et que les parties inférieures, celle qu'on nomme antérieures dans l'homme, donnet naissance aux nerveux motrices:
 20 au contraire chez les anne-^{V 631}

^{V 632} Nicht ohne daraus, daß L|inks| und R|echts| |ooo| bezüglich – z. B. gegen mich – aber es muß ein obj|ektives| R|echtes| und L|inkes| geben – das es gegen ein Höheres und außer jenem Gesetztes ist. Es bestimmt sich danach, was demselben rechts und was ihm
 25 links ist. Cfr. 101^{V 633}

^{629A} Handzeichnung Schellings; sie stellt ein Tetraeder dar.

^{630V} Am Rand steht ein Verweiszeichen.

^{631V} Textanschlußzeichen zu S. 146, Z. 2

^{632V} Verweiszeichen von S. 139, Z. 17 und S. 140, Fn. 602

^{633V} Verweiszeichen zu S. 141, Z. 7

//104//

^{V634} les les racines sensibles naissent de la partie inférieure des cordons nerveux sous-intestinaux, et les racines motrices de la partie supérieure de ces cordons.

- 5 <Erst gegen das nicht mehr sensitive|,| sondern nur geistige — wird das Prinz|ip| der freien Bewegung zur |ooo| Vergangenheit.^{V635}>

Zur ersten Initiation etwa: Eins lassen (Höhe wie das andere) — Wenn nur die 3 |ooo| auch in solchem Verh|ältnis| zu einander, daß die eine vorausgeht|,| die andere folgt, so zu bemerken, daß bei oben
10 und unten es gleich verschieden, in r|echts| und l|inks| dieser Unterschied|ied| aufgelöst, beide als *gleich* und auf gleicher Linie stehend ange|nommen| wird. Dies nun nur gegenüber einem Höheren —. Diese also letzterem gegenüber das Untere. —

15 D'autres fois le choix (qu'on fait entre les 3 faisceaux) est indiqué pour la position fixe du corps relativement à l'horizon. Alors le faisceau *vertical* est donc *a priori*, ce sont les *hauteurs*. Des deux faisceaux *horizontales* que l'on choisit celui dont la moyenne est la plus grande est le faisceau des longueurs (falsch — z. B. an meinem Schreibtisch) et l'autre celui des largeurs.

20

Aus Joh|annes| Müllers H|an|db|uch| der Physiolo|gie| des Menschen|,| dritte Ausgabe,| I. <und II. |> Bd.^{A636}

(In Bastarden finden sich keine Samentierchen oder verkümmerte|,| II. 637 mit einem Ganglion versehen (dies allgemein) [Die^{A637} Fäden

^{634V}] Textanschlußzeichen von S. 145, Z. 20

^{635V}] Verweiszeichen zur Fußnote; hier S. 147, Z. 18

^{636A}] Schelling *exzerpiert* im Folgenden Johannes Müller, *Handbuch der Physiologie des Menschen für Vorlesungen*. Ersten Bandes erste Abtheilung. Dritte verbesserte Auflage, Koblenz 1837

^{637A}] [Die: Schelling schließt diese Klammer nicht.

der vorderen <Wurzeln gehen an den Ganglien vorbei|,| ohne in sie einzugehen>)|.|

„Die hinteren Wurzeln der Rückenmarksnerven sind nur sensibel, nicht motorisch.“|

- 5 S. 649. Tatsache ist, daß *dieselben* Nerven am Rumpfe der *Empfindung* und der Bewegung zugleich vorstehen, daß die eine dieser Funktionen zuweilen durch Lähmung in einem Nerven aufgehoben wird, indes die andere fort dauert. Ch|arles| Bell hatte zuerst den Gedanken, daß die hinteren mit einem^{A638} Ganglion versehenen Wurzeln
10 die Rückenmarksnerven der Empfindung allein, die vorderen Wurzeln der Bewegung vorstehen. Magendie beh|auptet| aus Versuchen, daß nach Durchschneidung der *hinteren* Wurzeln nur die *Empfindung*, nach der der *vorderen* die *Bewegung* in den entsprechenden Teilen aufhören. Doch nur daß *vorzugsweise* die hinteren Stränge des Rückenmarks und die hinteren Wurzeln der R|ückenmarks|nerven der
15 Emp|indung|, die vorderen der Bewegung <vorstehen, obgl|eich| nicht ganz ohne Empfindung|,| sein> wurde als ^{A639}

^{V640} Les nerfs purement sensitifs entrent encore dans le domaine du l' |ooo| du principe |ooo| dial|ektischer| Schein, der dadurch entsteht|,| daß |das| was über einem anderen zu kommen bestimmt
20 |ist|,| zuerst noch in der Unterordnung unter dasselbe erscheint.

//105//

- ^{A641} Resultat beh|auptet| vom Rückenmark abgeschnittene hintere Wurzeln der R|ückenmarks|nerven erregten nur noch (aber doch
25 auch noch) *schwache* Kontr|aktionen| der Muskeln mittels Galv|anismus|, die vorderen heftige.

^{638A}] einem: darüber: NB.

^{639A}] Fortsetzung des Textes ohne Textanschlußzeichen auf der folgenden Seite, hier S. 147, Z. 23

^{640V}] Verweiszeichen von S. 146, Z. 6

^{641A}] Fortsetzung des Textes von S. 147, Z. 17

- J|ohannes| Müller^{A642} exp|erimentiert| nun an Fröschen! Unm|ittelbar| nach Öffnung des Rückgrats (wahrsch|einlich| von oben) sieht man die dicken hinteren Wurzeln der Nerven für die u|nteren| Extremitäten. Man hebt diese vorsichtig auf|,| ohne etwas von den vorderen zu fassen, und schneidet sie an ihrer Insertion im R|ückenmark ab. Nun faßt man das abgeschnittene Ende mit der Pinzette, und zerrt wiederholt^{A643} die Wurzel s|elbst| mit einer Nadel – *Nie erfolgt auf die mechan|ische| Reizung der hinteren Wurzeln eine Zuckung der hinteren Extremitäten*. Nun hebe man eine der vorderen eben so dicken Wurzeln für die Hinterbeine mit der Nadel aus dem Kanal hervor|;| *bei jeder Reizung erfolgen die lebhaftesten Zuckungen*. Die Trennung vom Rückenmark ist notwendig|,| weil sonst das Rückenmark und durch dieses auch die anderen Nerven mit gezerrt werden. So definitiv aber diese Verschiedenheit der vorderen und hinteren Wurzeln erwiesen ist, so wenig ist dieser Unterschied in Hinsicht der vorderen und hinteren Stränge des Rückenmarks (selbst) erwiesen.^{A644}
- S. 660. Alle Zweige des Ramus primus et secundus^{A645} nervi trigemini|,| welche von der gangliösen Wurzel ausgehen|,| sind sensibel und nicht motorisch.
- S. 662.^{A646} Welcher Nerv immer zur Ganglion anschwillt, verh|ält| sich als^{A647} bloße Empfindungswurzel|.| Es können dagegen auch sens|ible| und motorische Nerven vereinigt sein, wie in den sogen|annten| Gangliennerven. S. 673.
- S. 706. Das Gefühl, das Amputierte vom abgenommenen Glied behalten|,| dauert nicht bloß eine gewisse Zeit|,| sondern lebenslanglich. Gewöhnlich bleibt ein Gefühl von Formicatio – in den einzel-

^{642A}] Müller: Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 651 f.

^{643A}] wiederholt: über dem schlecht geschriebenen w von wiederholt steht mit deutlicher Schrift: w.

^{644A}] erwiesen: Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 656.

^{645A}] secundus: Schelling schreibt 2dus

^{646A}] S. 662: Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 663

^{647A}] als: Schelling schreibt zweimal als

nen Zehen, in der Fußsohle, am Fußrücken pp. Sogar Empfindlichkeit gegen eingetretene Kälte, Luftzug bleibt zurück|.|

„Alle eig|entlichen| Gefühlsnerven haben ein Ganglion an ihrer Wurzel|.“^{A648}

- Ehrenberg läßt es ungewiß, ob die Infusorien-Eier nicht doch Prod|ukt| einer Generatio primitiva (d. h. also doch aequivova) sind (s. <Poggendorff Annalen |18|32^{A649} s|iehe| Isis ^{A650V}651 V652|1832 p. 383> Die Eier wären alsdann nur Potenz dieser Tiere – „die Bildung von Infus|orien| ist keine primitive Zeugung organischer Materie, sie setzt schon die Exist|enz| von org|anischen| Wesen voraus, organischer Stoff entsteht nie von selbst|.|

//106//

Symmetrie ist schon in den Kristallen|,| die symm|etrische| und asymm|etrische| Flächen und Winkel haben. Auch die Tiere haben symmetrische und asymmetrische Teile|.|

- „Es kann nicht mehr bezweifelt^{A653} werden, daß der Keim nicht doch bloße Miniatur des späteren Org|anismus| ist|,| wie Bonnet und Haller gegl|aubt| haben|,| sondern das potent|ielle| Ganze ist das cuius actu Notw|endige|.
- „Im Schlaf cessiert außer d<er> eig|entlichen| Seele – nur die willkürliche Bewegungstät|igkeit|.“^{A654}
- Der motorische Apparat hat seinen^{A655} Sitz vorzüglich im Rückenmark|,| verzweigt sich aber auch ins Gehirn – |“|

^{648A}] Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 710.

^{649A}] 1832: Siehe Annalen der Physik und Chemie, herausgegeben von J. C. Poggendorff, Band XXIV, Leipzig 1832, S. 1-48, besonders S. 18 f.

^{650A}] Isis: Siehe das Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur.

^{651V}] Isis: Verweiszeichen zur Fortsetzung des Nachtrags.

^{652V}] Verweiszeichen bei der Fortsetzung des Nachtrags, die hier integriert ist.

^{653A}] bezweifelt: Schelling schreibt be2felt und über die nur schwer lesbare 2 schreibt er mit deutlicher Schrift 2

^{654A}] Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 805.

Rückenmark pflanzt Eindrücke zum Gehirn, und umgekehrt; Hirnwirkungen zum Nerven gerade so fort wie es der Nerv tut. Die Hirnnerven stehen also unter der unmittelbaren, die Spinalnerven durch das Rückenmark unter dem Eindruck des Gehirns. Beim Menschen also Rückenmark: Gehirn = Hirnnerven: Gehirn.^{A 656}

Verletzung des untersten Teils des Rückenmarks = Lähmung der unteren Extremitäten, des Mastdarms, der Blase; Verletzung des höheren auch der Bauchmuskeln, <des> noch höheren auch der Brustmuskeln, am Halse unter dem 4. Halsnerven auch der Arme. – Verletzung des verlängerten Marks Lähmung des ganzen Rumpfs.^{A 657}

Frage: Wiederholt sich der Unterschied der sensiblen und motorischen Nerven auch am Rückenmark, d. h. laufen die sensiblen Fasern von den motorischen verschieden zum Gehirn? Die Verschiedenheit der (bald sensiblen bald motorischen) Lähmungen scheint dies zu beweisen. Aber ein anderes ist es, bestimmt anzugeben, welche Teile des Rückenmarks die sensiblen, welche die motorischen sind. Sind die vorderen Stränge bis zum Gehirn motorisch, die hinteren sensibel? oder ist etwa die weiße Rindensubstanz des Rückenmarks der einen, die graue der anderen Funktion bestimmt? Ersteres nicht genügend bewiesen, wie in Hinsicht der vorderen und hinteren Wurzeln der Rückenmarksnerven sind.^{A 658}

Diese Fasern des Rückenmarks gelangen durch die medulla oblongata zum Sensorium commune.^{A 660}

Die Hemisphären des großen Gehirns bedecken oder überziehen beim Menschen selbst das kleine Gehirn (dies wird also ganz unter

^{655A}] seinen: darüber NB.

^{656A}] Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 811 f.

^{657A}] Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 812.

^{658A}] Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 814 f.

^{659A}] medulla: Über medulla steht NB.

^{660A}] Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 816.

jenes subsumiert) und bleiben übrigens doch getrennt. Bei den Tieren ziehen sie sich immer mehr zurück, lassen erst das kleine Gehirn, endlich auch die Vierhügel frei, die sich in die Tierreiche abwärts relativ immer mehr vergrößern. Auch das

5 //107//

Fötus-Gehirn läßt im Anfang noch die (nicht kleineren) Vierhügel und das kleine Gehirn frei.^{A 661}

Amphibien und Vögel haben schon den Fornix, aber nicht die große Commissur der Hemisphären, das eigentliche Corpus callosum, das zuerst bei den Säugetieren.^{A 662}

Die Größe des Gehirns im Allgemeinen ist nicht genau auf die Beherrschung der Masse des Körpers berechnet [d. h. die Größe des Gehirns ist nicht = der Masse des übrigen Körpers], die Stärke der motorischen Apparate für die Beherrschung der Muskelmassen ist nicht in ihm, sondern im Rückenmark zu suchen — — —^{A 663}

Das kleine Gehirn ist bei den höheren Tieren auch größer, aber doch nicht in genauem Verhältnis. Die Vierhügel werden kleiner; das verlängerte Mark und seine Verzweigungen^{A 664} in dem Gehirn soll beim Menschen verhältnismäßig nicht größer als bei irgend einem Tier.

Bei Amphibien bringt die Verletzung der Hemisphäre eine weit geringere Störung in den Lebensverrichtungen hervor, als bei den höheren, intellektuelleren Tieren. Die Verletzung der Medulla oblongata bei allen gleich tödlich. NB

25 Durch^{V 665} das verlängerte Mark ist das Gehirn mit dem Rückenmark in Wechselwirkung.^{A 666} – Bei Reizung desselben Zuckungen

^{661A}] Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 825.

^{662A}] Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 829.

^{663A}] Vgl. hier und im Folgenden Johannes Müller, a. a. O. S. 831.

^{664A}] Verzweigungen: Schelling schreibt Verzweigungen

^{665V}] Durch: Von hier bis zum Ende des Abschnitts steht ein geschwungener Tintenstrich. Einen solchen verwendet Schelling für gewöhnlich als einfache Markierung oder als Verweiszeichen.

^{666A}] Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 842.

im ganzen Rumpf. Aufzeichnendes aber 1) daß es die Quelle^{V667} aller Atembewegung^{A668} <auch Weinen, Lachen, Gähnen etc.> ist, mit dessen Zerstörung hören sie absol|ut| auf. 2) es ist der Sitz des Willenseinflusses. ^{A669} Tiere,| welche die Hemisph|äre| des großen Gehirns verloren haben, sind noch fähig, Bewegungen überhaupt auszuführen, Hinwegnahme des kl|einen| Gehirns (s. u.) hebt nicht die willk|ürliche| Bew|egung,| sondern nur ihre zweckmäßige Richtung und Ausführung auf. 3) auch der Sitz des Empfindungsvermögens (danach also die höheren Organe des Gehirns von der Affektion der Empfindungen frei bleiben).| Mit der Hinwegnahme der Hemisph|äre| wird der Gesichts- Geruchsinn aufgehoben, das Tier wird zwar stumpfsinnig, gibt aber noch immer Zeichen von Empfindung. (Müller S. 845) Es bestimmt sich selbst nicht mehr zu Bewegungen, aber wenn man es anstößt, benimmt es sich wie ein eben aufwachendes Tier. (Cuvier gegen Flourens) Mit den Hemisph|ären| verliert sich nur die Aufmerksamkeit.

Kleines Gehirn. <Nach> Verletzung desselben^{A670} behalten die Tiere Empfindungskraft in allen Teilen, aber verlieren die Kraft ihrer Muskelbewegungen. Die Tiere haben die Augen offen, sie betrachten alle Gegenstände. Aber umsonst versuchen sie ortsverändernde Bewegungen. Nach Flourens zeigen die Tiere beim Abtragen des kleinen Gehirns keine Empfindungen ^{A671} – NB. Die Verletzungen des kl|einen| Gehirns wirken immer kreuzweise, nämlich auf der entg|egengesetzten| Seite des Rumpfes – ^{A672}

^{667V}] Quelle: hier steht über die nächsten drei Zeilen geschrieben ein Verweiszeichen.

^{668A}] Atembewegung: Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 844.

^{669A}] Willenseinflusses: Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 845.

^{670A}] desselben: darüber: NB

^{671A}] Empfindungen: Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 849.

^{672A}] Rumpfes: Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 850.

//108//

Hemisph|ären| des großen Gehirns, zeigen^{A673} beim Anstich und Aufschnitt keine Empfindlichkeit.^{V674} Einzige konstante Folge jeder tieferen Verletzung – Blindheit des Auges (der entg|egengesetzten| Seite) und Stumpfsinn. Die oberen Teile, die corpora striata, die Sehhügel, Corpus calossum bewirken keine Muskelzusammenz|iehung|. ^{A675} (Darüber erhaben) Offenb|ar| sind die Hemisph|ären| der Ort,| wo die Empf|indungen| nicht bloß bewußt werden, sondern zu Anschauungen, Vorstellungen^{V676} umgeschaffen werden, und von wo aus die Seelentätigkeit als Aufmerksamkeit sich bald diesem bald jenem Sinneneindruck sich besonders zuwendet. ^{A677}

Die Verletzung des kleinen Geh|irns| und der Hemisph|äre| des großen Gehirns hat immer <kreuzende Wirkung>|. ^{A678}

^{V679} Welche Wichtigkeit R|echts| und L|inks| bis zu^{A680} Organen des Gehirns behält,| zeigt (? die Kreuzung der Sehnerven).| Die drehende Bewegung der Tiere nach der verletzten Seite des Pons Varolii, die aufgehoben wird, wenn die andere gleichwertig verletzt wird. ^{A681}

Rückwärtsgehende Bewegungen der Tiere^{A682} bei Verletzung des verl|ängerten| Marks, sogar rückwärts-fliegen.

^{673A}] zeigen: darüber: NB

^{674V}] Empfindlichkeit: Von hier bis zum Ende des nächsten Abschnitts ist der Text mit einem geschwungenen Tintenstrich markiert.

^{675A}] Muskelzusammenz|iehung|: Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 852.

^{676V}] Vorstellungen: dieses Wort ist mit einem Verweiszeichen überschrieben.

^{677A}] Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 853.

^{678A}] Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 857 und 859.

^{679V}] Welche: Am Rand steht ein Verweiszeichen.

^{680A}] zu: darüber: NB

^{681A}] wird: Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 864.

^{682A}] Tiere: darüber: NB.

Magendie schließt auf eine im Gehirn^{A683} liegende Indifferenz der Bewegung vor und rückwärts, rechts und links, die sich im unverletzten Zustand das Gleichgewicht halten. – Verlust von Rechts und Links im Schwindel und noch Augenumdrehen um seine Achsen^{A684} — — ^{A685}

^{V686} Daß^{A687} die Dinge Erzeugnisse der *Idee* sind, ist ganz offenbar bei den organischen Wesen, wo die Idee immanent, schafft, nicht außer den Dingen, sondern in ihnen selbst ist – ohne Absicht, auch das uns von der Idee zu sagen.>

„Es ist in keiner Weise wahrscheinlich, daß der die zweckmäßigen Zusammenhänge der Organe Erzeugende selbst ein aus Teilen Zusammengesetztes sei.“

15 Der Rücken hat auch bezüglich auf die Gefühle die wenigste Empfindlichkeit, selbst nach dem Tode, nach Exstirpation des kleinen und großen Gehirns ist die Rücken<haut> des Frosches weniger reizbar als die Bauchhaut.

20 Das kleine Gehirn beim Vogel den vierten Ventrikel über der Medulla oblongata überdeckend, beim Fisch liegt es quer über dem verlängerten Mark und deckt den vierten Ventrikel Müller | p. | 826 W. 468 ^{A688}

^{683A}] Gehirn: *darüber*: NB.

^{684A}] Achsen: *Schelling schreibt* Axen

^{685A}] *Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 864 f.*

^{686V}] *Verweiszeichen von S. 157, Z. 18*

^{687A}] Daß: *Diese und die folgenden Passagen stammen nicht aus Johannes Müller, sondern sind Bemerkungen Schellings.*

^{688A}] W. 468: *Die Bedeutung ist unklar.*

Die Riechnerven entspringen durch das ganze Tierreich weiter vorn als die Sehnerven.

Das kleine Gehirn verhältnismäßig kleiner Menschen vor den ihnen zunächst stehenden Säugetieren.

5 Die Asymmetrie der Windungen der Hemisphären^{A689} nimmt gegen den Menschen hin – und im Menschen|geschlecht| mit dem Vorzug der rechten oder der individuellen Geistesgröße <vorzüglich in der vorderen Hälfte> zu (befreit vom Symmetriegesetz).

//109//

10 Die Bewegungen, deren Ursache das Rückenmark wie das Schießen der durchaus unwillkürlich. Es ist notwendig, daher Gehirnwirkung, aber nicht natürlich.

Nie^{A690} treten Inspirationsbewegungen auf, wenn das verlängerte Mark völlig weggenommen. Nie auch eigentliche Ortsbewegungen, wenn gleich Zuckungen.

15 Bei Wegnahme von großen oder kleinen Abschnitten des Kleinen Gehirns ist immer die Zweckartigkeit der Ortsbewegungen hinweggenommen oder vermindert. – Wie – Drehen nach Rechts und Links – Hinten und Vorn, das Gleichgewicht ist verloren, am Willen fehlt es nicht – die Tiere versuchen noch, aber nutzlose Bewegungen.

Dem Rückenmark in den Fischen folgt die erste Anschwellung verlängertes Mark – aus ihm entspringt der Hörnerv.

25 Adhibendus^{A691} etiam locus Metaphysik | I, | 1 (32,9)

^{689A}] der Hemisphären: *darüber*: NB

^{690A}] Nie: *Vgl. Johannes Müller, a. a. O. S. 844 f.*

^{691A}] Adhibendus: *Die folgenden Passagen sind von Schelling mehrfach korrigiert und überschrieben worden.*

Locus Aristot|elis| <de An|ima| I. 2> <<et>> de Ζῶων sequitur e primo μὴ καὶ etc. |ooo| > ubi ^{A692} <quoque> τὸν νοῦν τῷ ἐνὶ τῇ ἐπιστήμῃ |ooo| vindiziert ist|,| apud Brandis, Diss. p. 48^{A693}

<|ooo| explicatio|. Simplicii ap|ud| eundem p. 55, not. 39
5 add|endum|, quae <<Brandis subungit p. 56>>>

πρῶτον τῶν στερεῶν σχημάτων ἢ πυραμῖς Philop|onos| in |libros| Aristot|elis| de An|ima|. (cit. ap|ud| Brandis (p. 54)|) |^{V694}

Quoniam prima illa tetras universitatis quasi protypum, existent inde aliae tetrades, 1. rerum pure intell|igibilium|. 2. scientia comprehen-
10 darum, 3. rerum δόξαστῶν 4. rerum sensilium, Br|andis| p. 57^{A695}

Unde fluxit sine dubio, quod ἕκαστον τῶν εἰδῶν δεκάδα ἔλεγον^{A696}
(1+2+3+4=10) Br|andis| p. 58 ibique Philop|onus|

In der *theoretischen* Idealphilosophie viell|eicht| zu benutzen Br|andis|
p. 54. – und p. 59+ et 60++ ^{A697}

15 Verschiedene ^{A698} Stufen aber |ooo|

Auch <nicht gerade dahinkommen> <|ooo|> in den |ooo| –
Windungen der Oberfläche eines Gehirns wie die Wege

Τέλειον, οὐ μὴδὲν ἔξω τῶν αὐτοῦ λαβεῖν δυνατόν, de c|oelo| II, 4. (p.
41, 26) ^{A699}

^{692A}] ubi: von hier bis vindiziert wurde die Passage zunächst gestrichen; dann wurde die Tilgung durch Punkte wieder rückgängig gemacht.

^{693A}] Vgl. Brandis, Diatribe etc. S. 48.

^{694V}] Verweiszeichen zum Nachtrag am Ende der Seite; hier S. 157, Z. 1

^{695A}] p. 57: Vgl. Brandis, Diatribe etc. S. 56 f.

^{696A}] ἔλεγον: Vgl. Brandis, S. 58.

^{697A}] ++: Die Zeichen –, + und ++ sind vermutlich Markierungen in Schellings Exemplar der Diatribe.

^{698A}] Verschiedene: Diese Zeile steht auf dem Kopf.

^{699A}] Vgl. Aristoteles, De coelo B, 4. (286 b 19).

^{V700} adde <Br|andis| 54 not. 37> Sext. Empir. adv. Arithm. 5 cfr. id|em| adv. Log. I, 100 <ἐὰν γὰρ τρισὶ σημείοις τέταρτον ἐπαιωρήσωμεν σημείον, πυραμῖς γίγνεται, ὅπερ δὴ πρῶτον ἐστὶ στερεοῦ σώματος σχῆμα.> ^{A701}

5 //110//

XVIII.

Es ist immer gut, auf den durchlaufenen Weg zurückzusehen, damit nicht über dem Anzieh<enden> der^{A702} einzelnen Erörterung der <allg|emeine|> Zusammenh|ang| verloren gehe. Der Ausgangs-
p|unkt| war die Lehre von den Prinzipien, dieser folgte die Wissen-
10 sch|aft| der Ideenwelt, und die<ser> |ooo| sich eine letzte^{A703} Mög-
lichkeit, gleichfähig, jene zum Abschluß zu bringen, und den Anfang einer anderen Welt zu sein, die Ideenwelt, die das^{A704} Wesen sei von jener nicht sowohl durch den Inhalt als durch die Art^{A705} der
15 Seinsunterschiede, von denen wir nicht schl|echthin| sagen können, sie sei nicht die wahre Welt (dann |ooo| gleich mit K|alender| p. 108^{V706})|

Wer den Boden betr|itt|, auf dem wir jetzt uns befinden, weiß erst|,| welche |ooo| der Philosophie als V|ernunft|Wiss|enschaft| gewor-
20 den. Von allen Seiten dringen die Forderungen auf ihn ein, und der weiß kaum|,| welcher er zuerst genügen soll. Die Wirk|lichkeit|, |...|

^{700V}] Verweiszeichen von S. 156, Z. 7

^{701A}] σχῆμα.>: Siehe Sextus Empiricus, Adversus Logicos, a. a. O. S. 390.

^{702A}] der: in der Handschrift den. Zunächst schrieb Schelling; den Zusammenhang des ganzen verlieren. Bei der Korrektur hat Schelling vergessen, den zu der zu korrigieren.

^{703A}] letzte: zunächst gestrichen; die Tilgung ist durch Unterpunktung zurückgenommen worden.

^{704A}] das: in der Handschrift den. Nach mehrfacher Korrektur hat Schelling vergessen, den in das zu korrigieren.

^{705A}] die Art: zunächst gestrichen; die Tilgung ist durch Unterpunktung zurückgenommen worden.

^{706V}] Verweiszeichen zu S. 154, Z. 7

Index^{A707}

- Der Mensch – ewig jung. 52
 Gestirne 59.
 Sehr wichtig über den $\theta\upsilon\mu\acute{o}\varsigma$,^{A708} was 37 und 90 steht.
- 5 Mut des Philosoph|en|, das Mögliche der unendlichen Zeit zu begreifen 90.
 Wichtiges über Natur und Repulsionskraft 90.
 Unglaube|,| Erzeugnis schwacher Zeiten 92
 Zur Wissenschaft der negativen Ph|ilosoph|ie
- 10 warum a⁰ Pot|en|z der Welt – 37.
 Seele – 37.^{A709}
 Alles unter a⁰ 44.
 Hegel^{A710} 44
 über a⁰ 55.
- 15 Über das *Daß* – den Dingen und Verh|ältnis| zum *Was* 51.^{A711}
 Letzte Notw|endi|gkeit, umgek|ehrt| bei Gott. 51.
 „In der positiven Ph|ilosoph|ie ist oder sei vor dem Fall noch immanente, innergöttliche Wirklich|keit|, die nachher gegen die m|en|schlich gesetzte ideal wird.“ 51.
- 20 //111//^{A712}
 Superior Black-Jak
 70. Soho-Square

Klemm|,| Allg|emeine| Kulturgesch|ichte| der Menschheit|,| I|,- VII. Bd|,|

^{707A}] Index: Die beiden freien unteren Hälften dieser und der folgenden Seite hat Schellings Sohn, K. F. A. Schelling, wahrscheinlich bei der Herausgabe der *SW*, benutzt, einen Index des vorliegenden Kalenders anzulegen.

^{708A}] $\theta\upsilon\mu\acute{o}\varsigma$: Über $\theta\upsilon\mu\acute{o}\varsigma$ steht zweite Möglichkeit.

^{709A}] 37: Statt 37 steht ein Platzhalterstrich.

^{710A}] Hegel: daneben steht positive Philosophie

^{711A}] 51: neben dieser Zeile steht NB.

^{712A}] Die erste Hälfte der Seite bis Index ist von Schellings Hand.

- Dr. Meyr|,| Krausenstr. $\frac{54}{3}$
 Kleist Georg|en|str. 25
 Bötticher^{A713} ^{A714} Dess|auer| Str. 27.
 Grimm Linkstraße
 5 Pfeiffer Jägerstr. 18, (Fr|ie|dr|ich|straße Stadt-Seite)|

Index^{A715}

- Verh|ältnis| des Staats zur Lehre 3.
 Fr|iedrich| der Gr|oße|
 Preuß|ische| Nation. Verh|ältnis| |ooo| und die *Juristen*. 5.
 10 Stelle von Tacitus und die Volksfreude. 11.
 |ooo|
 Defension der negativen Ph|ilosoph|ie 27.
 ditto 28: Weit entfernt etc. etc.
 Apriorisches Erkenntnisvermögen: 30. 31 cf. 42.
 15 W|ilhelm| von Humboldt und Mögl|ichkeit| und W|ir|klichkeit 41

Politik.

- Die Minister, w. Sieger und die Revo|ution| 89.
 L. Bonap|arte| |ooo| 90.

Politik^{A716}

- 20 Monarchie: keine Oligarchie aus Neid. 86
 Über Revol|ution| G|raf| Bressler 87.
 Stände verbessern die Regierung nicht 88.
Gebet: fester auf Gott |ooo| Wille 88.

^{713A}] Bötticher: Schelling schreibt Böttiger.

^{714A}] Bötticher: Diese und die folgenden beiden Zeilen sind mit Bleistift geschrieben.

^{715A}] Index: Dies ist die Fortsetzung des von K. F. A. Schelling angelegten Inhaltsverzeichnisses.

^{716A}] Politik: Der letzte Teil des Verzeichnisses ist in mehreren Kolonnen angelegt. Jede dieser Kolonnen ist mit Politik überschrieben.

Politik.

- Konstit. Wahlen 36.
 Reichsverf|assung| Vorwand 37
 Paulskirche 40.
 5 Preuß|ische| Politik 40. ff.
Gothaer 45.
 Politisches 49. 50.
 Trostlos. Zustände in Baden 52.
 Strafrecht –Pflicht 66.
 10 Pius IX. 66.
 Rep. Partei 66 (|oooo|)
 Schluß der Revolution? 66.
 |oooo|
 Politik und Liter|arisches| Gesindel 73.
 15 Volkshaus 80.

 VERZEICHNIS DER VON SCHELLING
 ZITIERTEN UND ERWÄHNTEN LITERATUR

Die Bibliographie wurde nach dem Prinzip der Autopsie zusammengestellt. Die Nachweise beziehen sich, soweit identifizierbar, auf die Ausgabe, auf die Schelling Bezug nimmt (gekennzeichnet durch die Sigle [SBA]); in den anderen Fällen sind zeitgenössische Ausgaben angegeben. Zeitgenössisch übliche umfangreiche Titel-Angaben wurden, soweit sie über das zur Identifizierung bibliographisch Notwendige hinausgehen, nicht aufgenommen. Vom Herausgeber diakritisch ausgezeichnete [Autorenennamen] dienen der besseren Erschließung der Bibliographie.

- [Aristoteles] Aristotelis et Theophrasti Metaphysica ad veterum codicum manuscriptorum fidem recensita indicibusque instructa in usum scholarum edidit Christianus Augustus Brandis. Tomus prior, Berolini 1823 [SBA]
 [Aristoteles] Ἀναλυτικῶν προτέρων βιβλία β, in: Ἀριστοτέλους Ὀργανον. Aristotelis Organon etc. Francofurdi 1585 [SBA]
 [Aristoteles] Ἀναλυτικῶν ὑστέρων βιβλία β, in: Ἀριστοτέλους Ὀργανον. Aristotelis Organon etc. Francofurdi 1585 [SBA]
 [Aristoteles] Ἀριστοτέλους Ὀργανον. Aristotelis Organon: Hoc est libri ad logicam disciplinam pertinentes. Ed. Fridericus Sylburgius, Francofurdi 1585 [SBA]
 [Aristoteles] Ἀριστοτέλους Πολιτικῶν βιβλία ὀκτώ. Aristotelis politicorum libri octo. Ad codicum fidem edidit et adnotationem adiecit Carolus Goettling, Jenae 1824 [SBA]
 [Aristoteles] Ἠθικῶν Εὐδημίων βιβλία η. Ethicorum Eudemiorum libri 7. Ed. Fridericus Sylburgius, Francofurti 1584 [SBA]
 [Aristoteles] Ἠθικῶν Νικομαχείων βιβλία Κ. Ethicorum Nicomachum libri 10, Francofurdi 1585 [SBA]
 [Aristoteles] Περὶ ζῶων μορίων βιβλία. De animalium partibus libri 4, Francofurdi 1585 [SBA]
 [Aristoteles] Περὶ ζῶων πορείας βιβλία Α. De animalium ingressu libri 1, Francofurdi 1585 [SBA]

- [Aristoteles] Περὶ οὐράνου βιβλία Δ. De coelo libri 4, Francofurti 1584 [SBA]
- [Aristoteles] Περὶ ἀτόμων γραμμῶν. De lineis insecabilibus, in: Ἀριστοτέλους διαφορὰ συγγραμμάτων. Aristotelis varia opuscula. Ed. Fridericus Sylburgius, Francofurti 1587 [SBA]
- [Aristoteles] Περὶ ψυχῆς βιβλία Γ. De anima libri 3, Francofurti 1584 [SBA]
- [Aristoteles] Φυσικῆς ἀκροάσεως βιβλία Θ. Physikae auscultationis lib. 8, Francofurti 1584 [SBA]
- Brandis, Ch[ristian] A[ugust], Über die Zahlenlehre der Pythagoreer und Platoniker, in: Rheinisches Museum für Philologie, Geschichte und griechische Philosophie, herausgegeben von B. G. Niebuhr und Ch. A. Brandis, zweiter Jahrgang, erstes Heft, Bonn 1828, Teil 1 S. 208-241, Teil 2 [SBA]
- Brandis, Ch[ristian] A[ugust], Über die Zahlenlehre der Pythagoreer und Platoniker, in: Rheinisches Museum für Philologie, Geschichte und griechische Philosophie, herausgegeben von B. G. Niebuhr und Ch. A. Brandis, zweiter Jahrgang, viertes Heft, Bonn 1828, Teil 2 S. 558-587 [SBA]
- [Brandis] Christiani Augusti Brandis, Diatribe academica de perditis Aristotelis libris de ideis et de bono sive philosophia, Bonnae 1823 [SBA]
- [Buxtorff] Johannis Buxtorffii Lexicon chaldaicum, talmudicum et rabbinicum (...) editum a Johanne Buxtorffio filio, Basileae 1639
- [Cicero], Marci Tullii Ciceronis Tusculanarum questionum libri V. ex recensione I. A. Ernesti, Halle 1810
- Ehrenberg, Christian Gottfried, Über das Entstehen des Organischen aus einfacher sichtbarer Materie, und über die organischen Moleküle und Atomen insbesondere, als Erfahrungsgegenstände, nebst Betrachtungen über die Sehkraft des menschlichen Auges, in: Annalen der Physik und Chemie, herausgegeben von J. C. Poggendorff, Band XXIV, Leipzig 1832, S. 1-48
- Fichte, Johann Gottlieb, Grundriss des Eigenthümlichen der Wissenschaftslehre in Rücksicht auf das Theoretische Vermögen – als Handschrift für seine Zuhörer von Johann Gottlieb Fichte, Jena und Leipzig 1795
- Geoffroy Saint-Hilaire, Isidore, Vie, travaux et doctrine scientifique d'Étienne Geoffroy Saint-Hilaire, par son fils M. Isidore Geoffroy Saint-Hilaire, Paris und Strasbourg 1847 [SBA].

- Guizot, François Pierre Guillaume De la démocratie en Franc (Janvier 1849), Paris 1849
- Guizot, François Pierre Guillaume, De la démocratie en Franc (Janvier 1849), Bruxelles 1849 (bei Meline)
- Guizot, François Pierre Guillaume, De la démocratie en Franc (Janvier 1849), Bruxelles 1849 (bei Kiessling)
- Guizot, François Pierre Guillaume, De la démocratie en Franc, Leipzig 1849 (bei Brockhaus & Avenarius)
- Humboldt, Alexander von Ansichten der Natur mit wissenschaftlichen Erläuterungen. Zweiter Band. Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe, Stuttgart und Tübingen 1849 [SBA]
- Humboldt, Alexander von, Ansichten der Natur mit wissenschaftlichen Erläuterungen. Erster Band. Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe, Stuttgart und Tübingen 1849 [SBA]
- [Humboldt] Wilhelm von Humboldts Ästhetische Versuche. Erster Theil. Über Göthe's Hermann und Dorothea, Braunschweig 1799 [SBA]
- Isis von Oken, Leipzig 1832, Heft IV, Leipzig 1832
- Klemm, Gustav: Allgemeine Cultur-Geschichte der Menschheit. Nach den besten Quellen bearbeitet und mit xylographischen Abbildungen der verschiedenen Nationalphysiognomien, Geräte, Waffen, Trachten, Kunstproducte u.s.w. versehen, 10 Bde., Leipzig: Teubner 1843-1852; Bd. VII: Das Morgenland, Leipzig: Teubner, 1849
- Mayer, Bartholomäus, Philologiae sacrae pars secunda, in qua linguae sacrae ambiquitas contra Myriceum astruitur, variaque alia linguam Ebraeam & Syro-Chaldaeam concernentia excutiuntur, Leipzig 1631
- Müller, Johannes, Handbuch der Physiologie des Menschen für Vorlesungen. Ersten Bandes erste Abtheilung. Dritte verbesserte Auflage, Koblenz 1837 [SBA]
- [Olearius] D. Johannis Olearius de Stylo novi Testamenti tractatus philologico-theologicus, Lipsiae 1716
- [Poggendorff] Annalen der Physik und Chemie, herausgegeben von Johann Christian Poggendorff, Band XXIV, Leipzig 1832
- Rheinisches Museum für Philologie, Geschichte und griechische Philosophie. Herausgegeben von B. G. Niebuhr und Ch. A. Brandis, zweiter Jahrgang, erstes Heft, Bonn 1828 [SBA]
- Rheinisches Museum für Philologie, Geschichte und griechische Philo-

- sophie. Herausgegeben von B. G. Niebuhr und Ch. A. Brandis, zweiter Jahrgang, viertes Heft, Bonn 1828 [SBA]
- [Scayno, Antonio] Paraphrasis in XIII. Aristot. libros de prima philosophia cum adnotationibus et quaestionibus in loca obscuriora Antonio Scayno Salodiensi, Romae 1587 [SBA]
- Scheitlin, P., Versuch einer vollständigen Thierseelenkunde. Erster Band, Stuttgart und Tübingen 1840
- Scheitlin, P[eter], Versuch einer vollständigen Thierseelenkunde. Zweiter Band, Stuttgart und Tübingen 1840
- Sextus Empiricus] Sexti Empirici Opera graece et latine. Pyrrhoniarum institutionum libri 3 cum Henr. Stephani versione et notis. Contra mathematicos, sive disciplinarum professores, libri 6 cum versione Gentiani Herveti. Graeca ex mss. codicibus castigavit, versione emendavit supplevitque, et toti operi notas addidit Jo. Albertus Fabricius lipsiensis. - Lipsiae 1718.
- Simrock, Karl, Das deutsche Kinderbuch. Altherkömmliche Reime, Lieder, Erzählungen, Uebungen, Räthsel und Scherze für Kinder, Frankfurt am Main 1848
- Trendelenburg, Adolph, Das τὸ ἐνὶ εἶναι, τὸ ἀγαθὸν εἶναι etc. etc. und das τὸ τί ἦν εἶναι bei Aristoteles. Ein Beitrag zur aristotelischen Begriffsbestimmung und zur griechischen Syntax, in: Rheinisches Museum für Philologie, Geschichte und griechische Philosophie. Herausgegeben von B. G. Niebuhr und Ch. A. Brandis, zweiter Jahrgang, viertes Heft, Bonn 1828, S. 457-483 [SBA]
- Trendelenburg, Friedrich Adolf, Über den letzten Unterschied der philosophischen Systeme, in: Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 1847. Berlin 1849 S.241-262 [SBA]
- Wagner, Rudolph, Beobachtungen. Über den Bau und die Entwicklung der Infusorien mit besonderer Berücksichtigung von Ehrenberg's Arbeit, in: Isis von Oken, Heft IV, Sp. 383-408 Leipzig 1832
- Whewell, William The Philosophy of the Inductive Sciences, Founded Upon Their History, 2 Bde. London 1847

VERZEICHNIS DER VOM HERAUSGEBER HERANGEZOGENEN QUELLEN UND LITERATUR

I. Quellen und Siglen

- Boiserée Sulpiz Boiserée, Briefwechsel/Tagebücher. Erster Band. Faksimiledruck nach der 1. Auflage von 1862. Ergänzt durch ein Personenregister. Mit einem Nachwort von Heinrich Klotz, Göttingen 1970
- Braun Otto Braun, Briefe Schellings an seine Söhne Fritz und Hermann, in: Hochland. Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens/der Literatur & Kunst, Neunter Jahrgang, Dezember 1911, S. 316-327
- Ehrhardt 1989 Schelling Leonbergensis und Maximilian II. von Bayern. Lehrstunden der Philosophie, hg. v. Walter E. Ehrhardt, Stuttgart-Bad Cannstadt 1989.
- EPh F. W. J. Schelling. Einleitung in die Philosophie, hg. v. Walter E. Ehrhardt, Stuttgart-Bad Cannstadt 1989 (= Schellingiana Band 1).
- GPPh Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Grundlegung der positiven Philosophie. Münchner Vorlesung WS 1832/33 und SS 1833, hg. und kommentiert v. Horst Fuhrmans, I., Torino 1972.
- Hahn Schellings Pyrmonter Elegie. Der Briefwechsel mit Eliza Tapp 1849-1854. Aus dem Berliner Schelling-Nachlaß herausgegeben von Elke Hahn mit einer Einleitung von Xavier Tilliette, Frankfurt am Main 2000
- Hölderlin Hölderlin. Sämtliche Werke siebenter Band, Dokumente, hrsg. von Adolf Beck zweiter Teil, Dokumente 1794-1822, Stuttgart 1972
- Lenz Max Lenz, Geschichte der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Vierter Band: Urkunden, Akten und Briefe, Halle 1910

- Menke Pymont und seine Umgebungen, mit besonderer Hinsicht auf seine Mineralquellen; historisch geographisch, physikalisch und medicinisch dargestellt von Karl Theodor Menke, Hameln und Pymont 1840
- Nolte Peter Nolte, Bemerkungen zum Verhältnis des Chemikers Schönbein zu Schelling, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Berlin 1980, Heft 6, S. 746-758
- Plitt III Plitt, Gustav Leopold (Hg.), Aus Schellings Leben. In Briefen. Dritter Band. 1821-1854, Leipzig 1870.
- Prokesch Anton Graf Prokesch von Osten (Hrsg.), Aus den Briefen des Grafen Prokesch von Osten, k. u. k. österr. Botschafters und Feldzeugmeisters (1849-1855), Wien 1896
- Reden Reden, Proklamationen, Botschaften, Erlasse und Ordres Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. Vom Schlusse des Vereinigten ständischen Ausschusses, am 6. März 1848, bis zur Enthüllungsfest des Denkmals Friedrich des großen, am 31. Mai 1851, Berlin 1851
- So sprach der König Reden, Trinksprüche, Proclamationen, Botschaften, Kabinetts-Ordres, Erlasse u. s. w. Friedrich Wilhelms IV., Königs von Preußen. Denkwürdigkeiten aus und zu Allerhöchstdessen Lebens- und Regierungsgeschichte vom Jahre 1840 bis 1854, in systematisch geordneter Zusammenstellung. Mit dem Bildnisse Sr. Majestät. Neue, vermehrte und vervollständigte, wohlfeilere Ausgabe, Stuttgart 1861
- SPZ/1 Tilliette, Xavier (Hg.), Schelling im Spiegel seiner Zeitgenossen, Torino 1974
- SPZ/2 Tilliette, Xavier (Hg.), Schelling im Spiegel seiner Zeitgenossen. Ergänzungsband. Melchior Meyr über Schelling, Torino 1981
- SPZ/3 Tilliette, Xavier (Hg.), Schelling im Spiegel seiner Zeitgenossen. Bd. III. Zusatzbd., Milano 1988.

- SR Schellingiana rariora. Gesammelt u. eingel. v. Luigi Pareyson, Torino 1977.
- Straß Dr. K. F. H. Straß, Pymont und dessen Umgebungen. Ein Taschenbuch für Curgäste und Reisende. Aus Dankbarkeit gegen die kräftigenden Quellen des herrlichen Bades, Pymont 1850
- SW Friedrich Wilhelm Joseph von Schellings sämtliche Werke, hg. v. Karl Friedrich August Schelling, 1. Abteilung: 10 Bde. (= I-X); 2. Abteilung: 4 Bde. (= XI-XIV), Stuttgart/ Augsburg 1856-61. (*Zitiert: SW Bd., S. ... Die Bände werden fortlaufend von I-XIV gezählt*)
- TGB 1809-1813 F. W. J. Schelling, Philosophische Entwürfe und Tagebücher 1809-1813. Philosophie der Freiheit und der Weltalter. Hrsg. v. Lothar Knatz, Hans Jörg Sandkühler und Martin Schraven, Hamburg 1994
- TGB 1814-1816 F. W. J. Schelling, Philosophische Entwürfe und Tagebücher 1814-1816. Philosophie der Freiheit und der Weltalter. Hrsg. v. Lothar Knatz, Hans Jörg Sandkühler und Martin Schraven, Hamburg 2002
- TGB 1846 F. W. J. Schelling, Philosophische Entwürfe und Tagebücher 1846. Philosophie der Mythologie und reinrationale Philosophie. Hrsg. v. Lothar Knatz, Hans Jörg Sandkühler und Martin Schraven, Hamburg 1998
- TGB 1848 F. W. J. Schelling. Das Tagebuch 1848. Rationale Philosophie und demokratische Revolution. Mit Alexander v. Pechmann und Martin Schraven aus dem Berliner Nachlaß herausgegeben v. Hans Jörg Sandkühler, Hamburg 1990.
- Themistios Themistii in libros Aristotelis De Anima Paraphrasis edidit Ricardus Heinze, Berolini 1899
- Trost/Leist L. Trost/ F. Leist, König Maximilian II. von Bayern und Schelling. Briefwechsel, Stuttgart 1890.
- Übersicht [F. W. J. Schelling,] Übersicht meines künftigen handschriftlichen Nachlasses, hrsg. von Horst Fuhrmans, in: Kant-Studien. Philosophische Zeit-

- schrift, Bd. 51, Heft 1, Köln 1959/60, S. 14-26; wieder abgedruckt in: Schellingiana rariora. Gesammelt und eingeleitet von Luigi Pareyson, Torino 1977, S. 668-676
- Verzeichniß Verzeichniß der in Pymont angekommenen Curgäste und Fremden. Pymont 1849
- Wichern D. J. Wichern (Hrsg.), Briefe und Tagebuchblätter D. Johann Hinrich Wicherns, II. Band, Hamburg 1901
- Zeltner Hermann Zeltner, Neue Schellingiana, in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte VI. Jahrgang, Heft 3, Leiden und Köln 1954, S. 215-226

II. Literatur

- Jaeschke, Walter/ W. G. Jacobs/ H. Krings/ H. Schepers (Hg.), 1987, Buchstabe und Geist. Zur Überlieferung und Edition philosophischer Texte, Hamburg.
- Papernyi, Zinovij S., 1991, Das Notizbuch als Gegenstand der Textologie. In: Zu Werk und Text. Beiträge zur Textologie, herausgegeben von Siegfried Scheibe und Christel Laufer (Redaktion), Berlin.
- Sandkühler, Hans Jörg, 1968, Freiheit und Wirklichkeit. Zur Dialektik von Philosophie und Politik bei Schelling, Frankfurt a. M.
- Sandkühler, Hans Jörg, 1970, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Stuttgart.
- Schraven, Martin, 1989, Philosophie und Revolution. Schellings Verhältnis zum Politischen im Revolutionsjahr 1848, Stuttgart-Bad Cannstatt.
- Schraven, Martin, 1989a, Authentizität und Transformation von historischen Quellen. Zur Edition der Tagebücher F. W. J. Schellings. In: Dialektik Nr. 18: Philosophie als Geschichte, Köln
- Tilliette, Xavier, 1970, Schelling. Une philosophie en devenir, 2 Bde., Paris.

ANNOTIERTES NAMEN- UND PERSONENVERZEICHNIS

Das Verzeichnis umfaßt alle von Schelling genannten Namen und Personen. Die Annotationen beschränken sich auf die für das Text- und Personenverständnis notwendigen historischen Angaben. Sie berücksichtigen im besonderen die Zeit, in der Schelling diesen Personen begegnet. Die Angaben zu Ereignissen nach 1849 dienen nur zur weiteren Information. Bei Namen von Philosophen oder Persönlichkeiten, die als bekannt vorausgesetzt werden können, wurden nur die allgemeinen Lebensdaten annotiert. Wo im Text Personen nur unter einer Adels-, Standes- oder Berufsbezeichnung genannt sind, werden hier, soweit möglich, nähere Informationen gegeben. Im Zweifelsfall werden mehrere Möglichkeiten indiziert.

- Abt von Loccum, siehe Rupstein, Friedrich
- Äbtin, Frau, siehe Rupstein, Luise
- Adams, Amerikaner, nicht näher identifiziert 25, 27
- Adjunkt, schwedischer, nicht näher identifiziert 107
- Adolfina, nicht näher identifiziert 68
- Aeschylus, siehe Aischylos
- Agent, französischer, nicht näher identifiziert 18
- Aischylos, 525-456 v. Chr., griechischer Tragödiendichter 74
- Albrecht, preußischer Prinz, siehe Friedrich Heinrich *Albrecht*, Prinz von Preußen
- Alexander von Aphrodisias, Aristoteles-Kommentator, lehrte 198-211 in Athen 131
- Allioli, Joseph Franz, 1793-1873, Theologe, seit 1824 Professor in Landshut, seit 1826 in München, seit 1830 Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Er übersetzte und erläuterte das A. T. und das N. T. und bearbeitete ein Handbuch der biblischen Altertumskunde (1844). 10, 18
- Alten, Karl August Graf von, 1764-1840, hannoverischer General und Minister, wurde 1814 Generalleutnant und befehligte 1815 die hannoverschen Truppen in der Schlacht bei Waterloo; 1849 wurde sein Bronzestandbild auf dem Waterlooplitz in Hannover errichtet. 68

- Amme, nicht näher identifiziert 86
- Ampère, André Marie, 1775-1836, französischer Physiker und Mathematiker 4
- Amtmann in Waltershausen, nicht näher identifiziert 87
- Aristoteles, 384-322 v. Chr. 3, 5f., 10f., 13, 15f., 19, 22ff., 28f., 34ff., 42, 44f., 48, 56f., 70f., 76f., 79, 81, 83, 93, 97, 99f., 103f., 109f., 113, 119, 131ff., 156
- Arnim, Fräulein von (die Goldene), nicht näher identifiziert 46
- Arnim, Karl Otto Ludwig von, 1779-1861, Reisender, Schriftsteller und Diplomat, Ober-Schenk des preußischen Königs, Bruder von Achim von Arnim 18
- Arnim-Boytzenburg, Adolf Heinrich Graf von, 1803-1868, seit 1840 Oberpräsident in Posen, 1842-45 preußischer Innenminister, hatte im März 1848 kurzzeitig die Leitung des preußischen Gesamtministeriums inne; er war Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung bis zur Wahl des Reichsverwesers Erzherzog Johann. 114
- Arzt in Waltershausen, nicht näher identifiziert 106
- August, Prinz von Württemberg, siehe Friedrich *August* Eberhard, Prinz von Württemberg
- Augusta, Prinzessin von Preußen, 1811-1890, Tochter des Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar; seit 1829 mit Wilhelm, dem Prinzen von Preußen, dem späteren preußischen König und deutschen Kaiser Wilhelm I. verheiratet. 23
- Bakunin, Michail Alexandrowitsch, 1814-1876, russischer Revolutionär und Anarchist, 1840-42 in Berlin u. a. Hörer Schellings, danach in Dresden, der Schweiz, Brüssel und Paris, 1848 Teilnehmer am Prager „Slawenkongreß“, im Mai 1849 Mitglied der revolutionären Regierung in Dresden, am 10. Mai in Chemnitz verhaftet und 1851 an Rußland ausgeliefert und inhaftiert. 43
- Bardeleben, Frau von, nicht näher identifiziert 64
- Bayle, Pierre, 1647-1706, französischer Philosoph der Aufklärung 30
- Becher, Familie in Wien, siehe Pacher
- Beckerath, Hermann von, 1801-1870, preußischer Bankier und Politiker, 1848/49 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, des Verfassungsausschusses, 1849 der Kaiserdeputation und bis zum 9. Mai 1849 Reichsfinanzminister, 1849 Teilnehmer des Gothaer

- Nachparlaments, 1850 des Erfurter Unionsparlaments, 1849-52 und 1859 Abgeordneter in der zweiten preußischen Kammer 114
- Beckers, *Hubert* Karl Philipp, 1806-1889, Philosoph, studierte in München bei Schelling, Thiersch und anderen, seit 1832 Professor in Dillingen, seit 1847 in München 18
- Bekker, August *Immanuel*, 1785-1871, Altphilologe, seit 1810 Professor für klassische Philologie in Berlin, seit 1815 ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, seit 1817 Leiter und Herausgeber der Aristoteles-Ausgabe der Akademie 15
- Bell, Charles, 1774-1842, schottischer Anatom und Physiologe, seit 1828 Professor in London, seit 1836 in Edinburgh, entdeckte 1811 die funktionelle Trennung der Spinalwurzeln (Bell-Magendie-Gesetz) 147
- Bermann, wahrscheinlich der in Osnabrück geborene Musiker Moritz Bermann. Dieser trat während der Badesaison verschiedentlich zur Abendunterhaltung in Pyrmont auf. 73
- Beseler, Carl *Georg* Christoph, 1809-1888, deutscher Jurist und Politiker, 1833 Privatdozent in Kiel, aus politischen Gründen mit einem Vorlesungsverbot belegt, dann als Privatdozent in Göttingen und Heidelberg, seit 1835 Professor in Basel, 1837 in Rostock, 1842 in Greifswald und ab 1859 in Berlin, 1848/49 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, des Verfassungsausschusses und der Kaiserdeputation, außerdem 1849-1852 sowie 1857-1887 Abgeordneter im Preußischen Landtag, 1850 Mitglied des Erfurter Unionsparlaments 44
- Besitzer, nicht näher identifiziert wahrscheinlich der Besitzer des Gasthauses, in dem Schelling in Waltershausen wohnt, siehe Wirtsleute
- Bethmann-Hollweg, Auguste von, 1794-1882, geborene Gebser, seit 1820 Frau von Moritz *August* Bethmann-Hollweg 18
- Bethmann-Hollweg, Moritz *August* von, 1795-1877, Jurist und preußischer Staatsmann, seit 1823 Professor für römisches Recht in Berlin, seit 1829 Professor in Bonn, 1840 Erhebung in den Adelsstand, seit 1842 Kurator der Universität, 1848 Mitglied des Vereins zum Schutz des Eigentums und zur Förderung des Wohlstandes aller Volksklassen, des sogenannten Junkerparlaments, 1849-55 Mitglied der Ersten und Zweiten preußischen Kammer, 1858-62 preußischer Kultusminister 7f.

- Beuth, Christian *Peter* Wilhelm, 1781-1853, preußischer Beamter und Gewerbepolitiker, seit 1809 im preußischen Finanzministerium, dort seit 1828 Direktor der Abteilung für Gewerbe, Handel und Bauwesen, ab 1845 nur noch Mitglied des Staatsrates (seit 1821), trieb die industrielle Entwicklung Preußens voran 10
- Blaeser, Johann Carl, 1821 bis nach 1870, deutscher Bildhauer, Bruder von Gustav Hermann Blaeser. Er wirkte ab 1847 in Berlin als Porträtist von Zeitgenossen des kulturellen und politischen Lebens. 1849 fertigte er u. a. Medaillons von Peter von Cornelius in Gips und Bronze an. 65
- B–n, siehe Bunsen, Karl
- Böckh (Boeckh), August, 1785-1867, Altphilologe, seit 1807 Professor in Heidelberg, seit 1811 in Berlin, seit 1814 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, von 1834-61 Sekretär der philosophisch-historischen Klasse, u. a. 1846-47 Rektor der Universität Berlin 15, 97
- Böckh (Boeckh), Friedrich von, 1795-1875, evangelischer Theologe, seit 1821 Pfarrer in Nürnberg, 1830 Dekan in München und dort 1849 Oberkonsistorialrat 41
- Bohlen, Karoline Elisabeth Agnes Sophie Friederike Gottliebe Gräfin von Bohlen, 1781-1857, geborene von Walsleben, seit 1795 Ehefrau von Graf Friedrich Ludwig von Bohlen (gestorben 1828) 8, 16, 19, 23, 34, 41, 115
- Bohtz, August Wilhelm, 1799-1880, Ästhetiker und Literaturhistoriker, seit 1837 außerordentlicher, seit 1842 ordentlicher Professor in Göttingen 31
- Boisserée, Johann *Sulpice* Melchior Dominikus, 1783-1854, Kunsthistoriker und Sammler, seit 1804 in Köln, seit 1810 in Heidelberg, seit 1819 in Stuttgart, später in München, seit 1835 Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 10
- Bonaparte, Charles *Louis* Napoléon, 1808-1873, französischer Politiker, Neffe Napoléon Bonapartes, 1848 zum Präsidenten gewählt, Staatsstreich 1851, als Napoleon III. 1852-1870 Kaiser der Franzosen (Second Empire) 119, 159
- Bonnet, Charles, 1720-1793, schweizer Naturforscher und Philosoph, seit 1740 Korrespondent der französischen Akademie der Wissen-

- schaften, seit 1742 Mitglied der Londoner Royal Society, 1752-68 und ab 1782 Mitglied des Großen Rates in Genf 149
- Böttcher oder Bötticher, der junge, nicht näher identifiziert 40, 57
- Bötticher, *Karl* Gottlieb Wilhelm, 1806-1889, Architekt und Altertumsforscher, Absolvent der Berliner Bauakademie, seit 1833 Lehrer an verschiedenen Berliner Kunst-, Gewerbe- und Bauschulen, seit 1844 Professor an der Bauakademie, seit 1855 Direktorialassistent der Skulpturensammlung des Berliner Museums, seit 1868 Leiter der Skulpturensammlung 25, 159
- Brandenburg, Friedrich Wilhelm Graf von, 1792-1850, General und Politiker, Sohn von König Friedrich Wilhelm II., militärische Laufbahn ab 1807, General seit 1839, am 2. November 1848 zum preußischen Ministerpräsidenten ernannt, um die Revolution einzudämmen 53, 116
- Brandis, Christian August, 1790-1867, Philosoph und klassischer Philologe, seit 1821 Professor der Philologie, seit 1822 auch Professor der griechischen Philosophie in Bonn, Herausgeber der *Metaphysiken* von Aristoteles und Theophrast 13, 34f., 37, 103f., 110, 131, 156f.
- Brandis, Dr. (Sohn) aus Bonn, siehe Brandis, Dietrich
- Brandis, Georg Ludwig Christian *Dietrich*, 1824-1907, Botaniker und Forstverwalter, Studium in Kopenhagen, Göttingen und Bonn, Promotion (Dr. phil.) 1848, Habilitation (Botanik) 1849 in Bonn, 1856-1883 in Indien als Verwalter britischer Kolonialwälder 107f.
- Brasilianischer Gesandter, nicht näher identifiziert 18
- Braun, Emil, Dr., nicht näher identifiziert 106ff., 112
- Braun, Madame, nicht näher identifiziert 84, 108
- Breßler (Bressler), Graf, nicht näher identifiziert 114, 159
- Brönner, Heinrich Ludwig, 1702-1769, Frankfurter Buchhändler und Buchdrucker, Gründer der Brönner'schen Buchdruckerei (Frankfurt und Marburg) 3
- Brönner, Johann Karl, 1738-1812, Frankfurter Buchhändler und Buchdrucker, jüngerer Sohn von Heinrich Ludwig Brönner, führte das Geschäft des Vaters weiter 3
- Bruno, Giordano, 1548-1600, italienischer Philosoph, wegen seiner Lehren von der Unendlichkeit der Welt und der Vielheit und Gleichwertigkeit der Weltsysteme auf dem Scheiterhaufen verbrannt 109

- Bugeaud de la Piconnerie, Thomas Robert, Duc d'Isly, 1784-1849, französischer Marschall, zuerst im Dienst Napoleons, seit 1836 Divisionsgeneral in Afrika, 1841-47 Generalgouverneur in Algerien, seit 1843 Marschall, 1848 Generalkommandant der Truppen in Paris, bis der König ihm den Oberbefehl wieder entzog, verstarb am 9. Juni an der Cholera 17
- Bunsen, Christian *Karl* Josias, 1791-1860, Gelehrter und Diplomat, seit 1818 preußischer Gesandtschaftssekretär in Rom, 1823 Geschäftsträger, 1834 außerordentlicher Gesandter, 1838 entlassen, Bekanntschaft mit Schelling in München, 1841-1854 Gesandter in London, seit 1845 Wirklicher Geheimer Rat, seit 1854 Privatgelehrter in Heidelberg, 1857 Erhebung in den Freiherrnstand 7ff., 17
- Bunsen, Georg (George), 1824-1896, Sohn von Karl Bunsen, deutscher Politiker, Studium in Bonn und Berlin, wegen Lungenleidens Privatmann, ab 1862 preußischer Abgeordneter im Landtag, später auch im Reichstag 112
- Buxtorf, Johannes, der Ältere, 1564-1629, Schweizer reformierter Theologe und Hebraist, seit 1591 Professor des Hebräischen in Basel; sein Hauptwerk ist das *Lexicon chaldaicum talmudicum et rabbinicum*, das nach seinem Tod von seinem Sohn herausgegeben wurde. 17
- Buxtorf, Johannes, der Jüngere, 1599-1664, Schweizer reformierter Theologe und Hebraist, seit 1630 Professor des Hebräischen in Basel; er gab 1639 das *Lexicon chaldaicum talmudicum et rabbinicum* seines Vaters heraus. 17
- Camphausen, Gottfried *Ludolf*, 1803-1890, preußischer Politiker und Bankier, seit 1847 im Vereinigten Landtag Führer der Liberalen, von März bis Juni 1848 preußischer Ministerpräsident, von Juli 1848 bis April 1849 Bevollmächtigter bei der provisorischen Zentralgewalt in Frankfurt, 1849 Mitglied der Ersten Kammer, 1850 Mitglied des Erfurter Unionsparlaments 8, 17, 114
- Canitz, Fräulein von, siehe Massow, Auguste von
- Canitz, *Karl* Wilhelm Ernst Freiherr von Canitz und Dallwitz, 1787-1850, preußischer General und Politiker, 1841 preußischer Gesandter in Wien, 1845-1848 preußischer Außenminister, ab 1. Februar 1849 als Divisionskommandant aktiv; im Mai mit der Sendung des Königs beauftragt, in Wien über die „Grundlinien zu einer Unionsakte“ zu verhandeln. Nach dem Scheitern dieses Plans kehrte Canitz Anfang

- Juni nach Berlin zurück und übernahm den Vorsitz über den Verwaltungsrat einer beabsichtigten zukünftigen Union ohne Österreich. 8, 10
- Caroline, siehe Zech, Caroline von
- Cartesius, siehe Descartes, René
- Carus, Carl Gustav, 1789-1869, Mediziner, Naturphilosoph und Maler, seit 1815 Professor für Entbindungskunst in Dresden, 1827 Leibarzt des Königs von Sachsen 4
- Catilina, Lucius Sergius, ca. 108-62 v. Chr., römischer Politiker, Kontrahent Ciceros 17
- Charlotte* Friederike Wilhelmine Louise, 1831-1855, Prinzessin von Preußen als Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen, ab 1850 Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen als Ehefrau des späteren Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen 118
- Cicero, Marcus Tullius, 106-43 v. Chr., römischer Staatsmann, Redner, Schriftsteller und Philosoph 7
- Clärchen, siehe Waitz, Clara
- C-n, siehe Camphausen, Ludolf
- Cohen, jüdischer Lehrer, bzw. Cohn, Dr., bzw. Cohn, jüdischer Lehrer, nicht näher identifiziert 17, 32, 57
- Cornelius, Fräulein, nicht näher identifiziert 51
- Cornelius, *Peter* Joseph von, 1783-1867, deutscher Maler, schloß sich 1811 in Rom den Nazarenern an, seit 1820 Direktor der Kunstakademie in Düsseldorf, seit 1825 in München, 1840 von Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin berufen 32, 65, 115
- Cuvier, *Georges* Léopold Chrétien Frédéric Dagobert, Baron de, 1769-1832, französischer Naturforscher, Begründer der wissenschaftlichen Paläontologie, seit 1795 Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften (Institut de France), 1802 ihr ständiger Sekretär, 1819 zum Baron erhoben 152
- Dahlmann, Friedrich Christoph, 1785-1860, Historiker und Politiker, 1813 außerordentlicher Professor in Kiel, seit 1829 ordentlicher Professor in Göttingen, 1837 Mitglied der „Göttinger Sieben“, 1842 nach Bonn berufen, 1848 Vorsitzender des Verfassungsausschusses im Vorparlament und Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, 1849 im Gothaer Parlament und in der Ersten Kammer Preu-

- Bens, 1850 im Erfurter Unionsparlament, dann Rückzug aus der Politik 44, 107
- Dame, siehe Florenzi-Waddington, Marianna
- Damen, die beiden oft erwähnten, siehe Wolzogen, Dorothea Therese Emilie von, und Wolzogen, Pauline von
- Decker, Georg Jakob, 1732-1799 Gründer der Decker'schen Druckerei Berlin 14
- Decker, Rudolf Ludwig, 1804-1877, Inhaber der Decker'schen geheimen Oberhofbuchdruckerei in Berlin 14
- Demoiselle, nicht näher identifiziert 32
- Descartes, René, 1596-1650, französischer Philosoph 109
- Desnoyers, Auguste Gaspard Louis, 1779-1857, eigentlich Boucher-Desnoyers, französischer Kupferstecher, fertigte 1827 u. a. den Stich „La Vierge de la maison d'Albe“ 36
- Dessauerin, nicht näher identifiziert 68
- Donizetti, Gaetano, 1797-1848, italienischer Komponist 74
- Ehrenberg, Christian Gottfried, 1795-1876, Naturforscher, seit 1827 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, seit 1842 deren Sekretär, seit 1839 Professor für Medizin in Berlin, wegweisend in der Infusorien-Forschung 149
- Eichhorn, Amalie, 28. 3. 1783-1862, geborene Sack, Frau des Ministers Friedrich Eichhorn 10f., 16, 18, 25ff., 30, 32, 40, 43ff., 52, 64, 116f.
- Eichhorn, Emil Gottfried *Hermann* (von), 1848-1918, zweiter Sohn von Julie und Hermann Eichhorn, Enkel Schellings 43, 45, 52
- Eichhorn, Friedrich Hermann *Lothar* (von), 1844-1929, erster Sohn von Julie und Hermann Eichhorn, Enkel Schellings 43, 45f., 52, 68
- Eichhorn, Johann Albrecht *Friedrich*, 2. 3. 1779-1856, preußischer Staatsmann, seit 1800 im Justizdienst, 1840-1848 Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten (Kultusminister) 8, 10f., 15f., 18f., 23ff., 30ff., 36f., 43ff., 51f., 56f., 63f., 68, 106, 113, 116f.
- Eichhorn, *Julie* Friederike Wilhelmine (von), 20. 7. 1821-1885, Schellings dritte und jüngste Tochter, seit 1843 verheiratet mit Hermann Eichhorn, dem Sohn des preußischen Kultusministers Friedrich Eichhorn 10, 17, 23, 43ff., 51f., 66, 68, 116
- Eichhorn, Karl Friedrich *Hermann* (von), 1813-1892, preußischer Verwaltungsbeamter, Sohn des Ministers Friedrich Eichhorn, seit 1843

- mit Schellings Tochter Julie verheiratet, 1856 in den erblichen preußischen Adelsstand erhoben 23, 43f., 68, 84
- Eichhorn, *Paul* Hermann Wolfgang (von), 17. 12. 1849-1870 Sohn von Hermann und Julie Eichhorn, Enkel Schellings 116
- Elisabeth, 1801-1873, Königin von Preußen, als Tochter von König Max I. Joseph von Bayern (1756-1825) geborene Prinzessin von Bayern, seit 1823 verheiratet mit dem späteren preußischen König Friedrich Wilhelm IV. 8, 10, 40
- Enkelchen, wahrscheinlich die neugeborene Tochter von Caroline von Zech, siehe Zech, Eleonore Edle von
- Erbkam, Friederike Henriette, 1781-1852, geborene Sack, seit 1803 Frau von Johann Wichard Erbkam (1771-1838) 28
- Erbkam, Sohn von Friederike Erbkam, entweder Bernhard Erbkam, 1804-1871, Arzt, seit 1837 in Berlin, seit 1846 Sanitätsrat, 1850-85 Hausarzt am Domhofspital in Berlin, oder Georg Gustav Erbkam, 1811-1876, Architekt, seit 1846 in Berlin (Kirchen und die Nationalgalerie) 28
- Ernst II., Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, 1818-1893, eigentlich *Ernst* August Karl Johann Leopold Alexander Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, nach dem Tod von Herzog Ernst I. seit 1844 Regent des Doppelherzogtums Sachsen-Coburg und Gotha, 1849 bekannt als ranghöchster Kommandant beim Seegefecht von Eckernförde im Schleswig-Holsteinischen Krieg, Förderer der deutschen liberalen Nationalbewegung 106
- Erwähnten, die, siehe Wolzogen, Dorothea Therese Emilie von und Wolzogen, Pauline von
- Erzherzog Johann, siehe Johann, Erzherzog von Österreich
- Evangelist, siehe Matthäus und Lukas
- Ewald, Wilhelm Heinrich Dorotheus, 1791-1865, Hofrat in Gotha, seit 1842 Verwalter der Kulturinstitute im Schloß Fredenstein 84, 106
- Fichte, Johann Gottlieb, 1762-1814 3, 109
- Finke, Madame aus Bremen, nicht näher identifiziert 75
- Firenzi, Marchesa, siehe Florenzi-Waddington, Marianna
- Florenzi-Waddington, Marianna Marchesa, 1802-1870, hatte 1845 Schellings „Bruno“ ins Italienische übersetzt, 1859 erschien eine verbesserte Neuauflage mit Briefen Schellings an die Marchesa 36, 41f.

- Flourens, Marie Jean Pierre, 1794-1867, französischer Physiologe, seit 1828 Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften, seit 1833 deren beständiger Sekretär, seit 1840 Mitglied der Académie française, ab 1855 Professor am Collège de France 152
- Forchhammer, Peter Wilhelm, 1803-1894, Philologe und Altertumsforscher, seit 1836 außerordentlicher, seit 1843 ordentlicher Professor in Kiel, mit Adolf Trendelenburg befreundet 16
- Französischer Agent, nicht näher identifiziert 18
- Frau aus Weimar, nicht näher identifiziert 98
- Frau, junge, mit zwei Kindern, nicht näher identifiziert 28
- Frau, nicht näher identifiziert, wahrscheinlich die Ehefrau des Besitzers des Gasthauses, in dem Schelling in Waltershausen wohnt, siehe Wirtsleute
- Frau, siehe K., Frau
- Frauen, die beiden, siehe Schele, Marie von und Schele, Friederike von
- Frauen, siehe Eichhorn, Amalie, Eichhorn, Julie, und Schele, Marie von
- Friedrich August Eberhard, Prinz von Württemberg, 1813-1885, preußischer Militär, seit 1831 in preußischen Diensten, seit 1840 Kommandeur des Garde-Kürassierregiments 15
- Friedrich August II., 1797-1854, seit 1836 sächsischer König, Schwager Friedrich Wilhelm IV.; seine Weigerung, die Reichsverfassung anzuerkennen, war 1849 Anlaß der Dresdner Mairevolution, vor der er auf den Königstein fliehen mußte. 40
- Friedrich der Große, 1712-1786, seit 1740 als Friedrich II. preußischer König 11, 111, 159
- Friedrich Heinrich *Albrecht*, preußischer Prinz, 1809-1872, preußischer Prinz und Militär, jüngster Sohn König Friedrich Wilhelm III., ab 1852 General der Kavallerie, 1830-1849 mit Prinzessin Marianne von Oranien-Nassau (1810-1883) verheiratet, ab 1853 unstandesgemäß mit Rosalie von Rauch (1820-1879) verheiratet und daher nach Dresden umgezogen, älteste Tochter aus erster Ehe war Prinzessin Charlotte von Preußen (1831-1855) 118
- Friedrich Wilhelm IV., 1795-1861, seit 1840 preußischer König, lehnt 1849 die von der Frankfurter Nationalversammlung angetragene deutsche Kaiserkrone ab; Regentschaft 1858 wegen Regierungsunfähigkeit auf seinen Bruder Wilhelm übertragen, der 1861 als Wil-

- helm I. preußischer König wird 7f., 10ff., 14, 17, 24f., 27, 30f., 42f., 53, 61, 67, 114
- Friedrich *Wilhelm* Karl, preußischer Prinz, 1783-1851, vierter Sohn von König Friedrich Wilhelm II., seit 1804 verheiratet mit Amalie Marie Anna, Prinzessin von Hessen-Homburg (1785-1846), Vater von Prinz Waldemar von Preußen (1817-1849) 24, 32
- Friedrich Wilhelm *Waldemar*, preußischer Prinz, 1817-1849, Sohn des preußischen Prinzen Friedrich *Wilhelm* Karl (1783-1851) und der Prinzessin Marie Anna von Hessen-Homburg, unternahm mehrere Reisen, u. a. ans Mittelmeer, nach Südamerika und 1844-46 nach Indien, seit 1848 Kommandant einer Kavallerie-Brigade in Münster; dort stirbt er am 17. Februar 1849. 18
- Fritz, siehe Schelling, Karl *Friedrich* August
- Fürstenstein, Gräfin von, nicht näher identifiziert 34
- Gagern, *Heinrich* Wilhelm August Freiherr von, 1799-1880, Politiker, Bruder von Max von Gagern, Führer der Liberalen, 1848 mehrfach Präsident der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche und vom 18. Dezember 1848 bis 10. Mai 1849 vorsitzender Minister der provisorischen Reichsregierung 9, 44, 60ff., 107
- Gagern, Maximilian (*Max*) Joseph Ludwig Freiherr von, 1810-1889, liberaler Politiker, Bruder von Heinrich von Gagern, Mitarbeiter der (Augsburger) „Allgemeinen Zeitung“, 1848/49 Mitglied der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche 57, 60ff.
- Galilei, Galileo, 1564-1642, italienischer Naturforscher und Philosoph 136, 139
- Gallait, Louis, 1810-1887, belgischer Maler, besonders Porträts und Historienszenen, zu Beginn der 1850er auf dem Höhepunkt seines Ruhms 46
- Geoffroy de Saint-Hilaire, Etienne, 1772-1844, französischer Zoologe, durch seine Theorie der Umbildung der organischen Spezies Vorläufer Darwins, seit 1807 Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften, Vater von Isidore Geoffroy de Saint-Hilaire 4, 122
- Geoffroy de Saint-Hilaire, Isidore, 1805-1861, französischer Zoologe, seit 1833 Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften, Sohn von Etienne Geoffroy de Saint-Hilaire 4, 122
- Georg, 1826-1914, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, 1844-47 Studium in Bonn und Leipzig, seit 1847 in der preußischen Armee, 1849 im

- Schleswig-Holsteinischen Krieg eingesetzt, am 18. Mai 1850 heiratet er Prinzessin Charlotte von Preußen (1831-1855), Tochter von Prinz Albrecht von Preußen, ab 1866 Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen, bekannt als „Theaterherzog“, übernahm nach Regierungsantritt die Leitung des Meininger Hoftheaters und setzte mit dessen Ensemble die berühmte „Meininger Theaterreform“ durch 118
- Gerhard, Emilie, 1818-1882, geborene Rieß von Scheurnschloß als Tochter des hessischen Bundestagsgesandten Georg *Franz* Hugo Rieß von Scheurnschloß (1781-1857), seit 1842 Ehefrau von Eduard Gerhard 24
- Gerhard, Friedrich Wilhelm *Eduard*, 1795-1867, Archäologe, begleitete den preußischen Kronprinzen und späteren König Friedrich Wilhelm IV. 1828 auf dessen Reise nach Italien, seit 1835 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, seit 1843 außerordentlicher, 1844 ordentlicher Professor in Berlin 15, 24, 112
- Gerlach, Ernst *Ludwig* von, 1795-1877, seit 1844 Chefpräsident des Oberlandesgerichts zu Magdeburg, 1848 Mitbegründer der „Neuen Preußischen Zeitung“ (Kreuz-Zeitung). Für dieses Blatt schrieb er die monatliche oder vierteljährliche „Rundschau“; seit 1849 Mitglied der Ersten Kammer in Preußen; als führende Persönlichkeit der ultrakonservativen Partei kämpfte er gegen den Konstitutionalismus. 67
- Gesandter, brasilianischer, nicht näher identifiziert 18
- Gesandter, neuer spanischer, siehe Valdegamas, Marquis de
- Gesandter, schwedischer, siehe Ohsson, Abraham Constantin Mouradga d'
- Görgey, Arthur (Artúr), 1818-1916, ungarischer Revolutionär, ab 1. November 1848 als General Oberkommandierender der ungarischen Revolutionsarmee, nach der Kapitulation am 13. August 1849 auf russischen Wunsch hin amnestiert 74
- Goethe, Johann Wolfgang von, 1749-1832 55
- Gotter, Auguste *Julie* Luise Wilhelmine, 1783-1863, Schwester von Pauline Schelling, genannt Tante Julie 45, 52, 84f., 87, 95ff., 105ff.
- Göttling (Goettling), Karl Wilhelm, 1793-1869, Altphilologe, seit 1826 Bibliothekar in Jena, seit 1831 dort ordentlicher Professor, Heraus-

- geber mehrerer Werke klassischer Schriftsteller, u. a. der Politik des Aristoteles 113
- Grétry, André Ernest Modeste, 1741-1813, Komponist. Seine Oper *Richard Löwenherz* (*Richard Cœur-de-lion*, 1784) gilt als sein reifstes Werk. 8
- Grimm, Henriette Dorothea, 1795-1867, geborene Wild, seit 1825 Ehefrau von Wilhelm Grimm 10, 15, 107f., 159
- Grimm, *Jakob* Ludwig Karl, 1785-1863, Philologe, seit 1808 Bibliothekar in Kassel, seit 1830 Bibliothekar und Professor in Göttingen, Mitglied der „Göttinger Sieben“, seit 1841 in Berlin, hielt dort bis 1848 Vorlesungen an der Universität, seit 1841 ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung 15, 23, 44, 106ff., 159
- Grimm, *Wilhelm* Karl, 1786-1859, Germanist, seit 1814 Bibliothekar in Kassel, seit 1829 Unterbibliothekar und seit 1831 außerordentlicher (1835 ordentlicher) Professor in Göttingen, Mitglied der „Göttinger Sieben“, seit 1841 in Berlin, hielt dort Vorlesungen an der Universität, seit 1841 ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften 15, 23, 52, 106f., 159
- Grolman, Hedwig von, 1796-1864, geborene Freiin zu Rotenhan, seit 1816 verheiratet mit dem späteren preußischen General *Karl* Wilhelm Georg von Grolman (1777-1843, seit 1837 General der Infanterie) 18
- Großherzog, siehe Leopold, Großherzog von Baden
- Gruppe, Otto Friedrich, 1804-1876, Schriftsteller, Dichter und Kunstkritiker, Gegner der Hegelschen Philosophie, seit 1835 Leiter des Feuilletons der Preußischen Staatszeitung, seit 1842 im Ministerium Eichhorn, seit 1844 außerordentlicher Professor an der Berliner Universität 13
- Guizot, François Pierre Guillaume, 1787-1874, französischer Historiker und Politiker, 1830 und 1832-37 Unterrichtsminister, 1840-48 Außenminister, seit 1847 zugleich Ministerpräsident, führender Vertreter des Juste-milieu. Seine Ablehnung der Wahlreform führte 1848 zur Februarrevolution. Seine Schrift „De la Démocratie en France“ erschien im Januar 1849. 7, 9, 15
- H., Al. v., siehe Humboldt, Alexander von
- H_nn, Herr, nicht näher identifiziert 6

- Haeckel, Carl, 1781-1871, zunächst Regierungsrat in Potsdam, seit 1835 Ober-Regierungsrat in Merseburg, verheiratet mit Charlotte, geborene Sethe (1799-1889), Vater des Zoologen und Philosophen Ernst Haeckel 118
- Haller, Albrecht von, 1708-1777, schweizer Mediziner und Dichter, seit 1729 praktischer Arzt in Bern, dort seit 1734 Stadtarzt und seit 1735 Leiter der Bibliothek, 1737-53 Professor in Göttingen, 1749 Erhebung in den Adelsstand, 1753 Rückkehr nach Bern, dort tätig in verschiedenen öffentlichen Ämtern 149
- Hansemann, *David* Justus Ludwig, 1790-1864, Unternehmer und liberaler Politiker, seit März 1848 preußischer Finanzminister im Ministerium Camphausen, seit Juni im Ministerium Auerswald-Hansemann, im September 1848 auf Druck der feudalen Reaktion zurückgetreten, dann bis 1851 als Chef der Preußischen Bank weiter in der Kritik der Junkerpartei 114
- Harnier, Ehefrau von Richard Maria Harnier, nicht näher identifiziert 73f.
- Harnier, Richard Maria, 1775-1856, im Winter konsultierender Arzt in Kassel, während der Kursaison Brunnenarzt in Pyrmont 68, 73f.
- Hebamme, nicht näher identifiziert 86
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, 1770-1831 59, 89, 103, 158
- Hehren, nicht näher identifiziert 41, 48
- Heine, Fanny, 1823-1888, Schwester des Altphilologen Jacob Bernays 68
- Helfferrich, Adolf, 1813-1894, Philosoph, seit 1842 Privatdozent, seit 1843 außerordentlicher Professor für Philosophie in Berlin, seit 1862 Extraordinarius in Bonn; im Jahre 1850 veröffentlicht er „Briefe aus Italien I“; der erste Brief ist vom 18. August 1849 datiert. 25, 41f.
- Helgoländerin, siehe Tapp, Eliza Rebecca
- Hemsen, ein Halbwürttemberger, nicht eindeutig identifiziert, möglicherweise Wilhelm Hemsen, 1829-1885, Student der Philosophie, Geschichte und Literatur in Göttingen, in den fünfziger Jahren freier Schriftsteller in München, 1858 Sekretär des Kölner Kunstvereins, 1869 Vorstand der Stuttgarter Hofbibliothek 51
- Henning, Emilie von, 1805-1853, geborene Krutisch, seit 1823 verheiratet mit Leopold von Henning 57

- Henning, *Leopold* August Wilhelm Dorotheus von, 1791-1866, Philosoph, seit 1825 außerordentlicher, seit 1835 ordentlicher Professor in Berlin, von 1827-47 Redakteur der „Berliner Jahrbücher“, Herausgeber von Hegels „Logik“ 26, 40, 57, 111
- Hermann, siehe Eichhorn, Hermann von
- Hermann, siehe Schelling, Ludwig *Hermann*
- Herren, Hannöversche, nicht näher identifiziert 74
- Herrmann, Emil, 1812-1885, Jurist, seit 1842 Professor des Kirchenrechts in Kiel, 1847 in Göttingen, 1867 in Heidelberg 75
- Herzog, siehe Ernst II., Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha
- Hey, Luise, geborene von Axen, seit 1832 mit Wilhelm Hey verheiratet 84, 98, 106
- Hey, Wilhelm, 1789-1854, Theologe und Fabeldichter, seit 1827 Hofprediger in Gotha, seit 1832 Superintendent in Ichtershausen, 1833 erstmals „Fünzig Fabeln für Kinder“ anonym veröffentlicht, 1847 Ehrendoktor in Heidelberg 84, 106
- Hirsch, Siegfried, 1816-1860, Historiker, seit 1844 außerordentlicher Professor für Geschichte in Berlin, 1848 Mitarbeiter der „Neuen Preußischen Zeitung“ (Kreuz-Zeitung), in der (Augsburger) „Allgemeinen Zeitung“ hatte er über den Rechtsstreit zwischen Schelling und Paulus geschrieben 18, 34
- Hölderlin, Johann Christian *Friedrich*, 1770-1843 117
- Huber, Victor Aimé, 1800-1869, Literaturhistoriker und Schriftsteller, seit 1833 Professor für neuere Literatur und Geschichte in Rostock, 1836 in Marburg, seit 1843 in Berlin, gab 1845-48 die Zeitschrift „Janus. Jahrbücher deutscher Gesinnung, Bildung und That“ heraus, ein geheim aus der Staatskasse finanziertes, gegen die Junghegelianer gerichtetes Organ, 1848 auch an der Gründung der „Neuen Preußischen Zeitung“ (Kreuz-Zeitung) beteiligt, 1851 Niederlegung der Professur, fortan als freier Schriftsteller in Wernigerode 9, 17, 112
- Humboldt, Friedrich *Wilhelm* Christian Karl Ferdinand Freiherr von, 1767-1835, Gelehrter und Politiker, arbeitete 1809 maßgeblich an der preußischen Bildungsreformen mit, war später preußischer Gesandter, u. a. auf dem Wiener Kongreß, 1819 entlassen, lebte danach zurückgezogen und widmete sich Studien, v. a. der Sprachwissenschaft 54ff., 159

- Humboldt, Friedrich Wilhelm Heinrich *Alexander* Freiherr von, 1769-1859, Naturforscher und Geograph, lebte seit 1830 wieder in Berlin, von 1845-62 erschien der „Kosmos“, seine Darstellung des gesamten Wissens über die Erde in fünf Bänden 6, 15, 85f., 106, 122
- Hüser, Johann Gustav *Heinrich* von, 1782-1857, preußischer Militär, seit 1844 Vizegouverneur und 1848/49 Gouverneur von Mainz, am 12. Oktober 1849 auf eigenen Wunsch als General in den Ruhestand versetzt und Umzug nach Berlin 117
- Itzenplitz, Heinrich Friedrich August Graf von, 1799-1883, preußischer Staatsmann, seit 1829 Mitglied des pommerischen Kommunal-landtages, von 1845-48 Regierungspräsident in Arnberg, seit 1849 Mitglied in der preußischen Ersten Kammer, 1862-73 Minister für Landwirtschaft und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten 8, 16, 23
- Jacobi, *Eduard* Adolf, 1796-1865, Theologe und Philologe, seit 1819 Lehrer für Alte Sprachen und Deutsch, seit 1824 Konrektor in Rinteln, dort ordiniert, seit 1828 Hofprediger in Coburg, seit 1832 Oberhofprediger und Oberkonsistorialrat in Gotha, ab 1858 Ministerialrat 84, 106
- Jahn, Friedrich Ludwig, 1778-1852, Pädagoge („Turnvater“) und Politiker, 1819 als Demagoge verhaftet und verurteilt, 1840 von Friedrich Wilhelm IV. rehabilitiert, 1848/49 in der Frankfurter Nationalversammlung 44
- Jesaja, biblischer Prophet 94, 119
- Johann, Erzherzog von Österreich, 1782-1859, Feldmarschall und deutscher Reichsverweser, 1800 Übernahme des Armeekommandos für Süddeutschland im Krieg gegen Napoleon, 1805 Kommandeur in Tirol, 1808 Organisator der Landwehr in den Alpenländern, trat in der Folge für die Einheit Deutschlands und ein Zusammenwirken von Österreich und Preußen ein, 1848 zum Stellvertreter des Kaisers ernannt und von der deutschen Nationalversammlung im Juni 1848 zum deutschen Reichsverweser gewählt; nach dem Beschluß des Frankfurter Parlaments am 28. März 1849, die erbliche Kaiserwürde dem König von Preußen anzutragen, wollte er von seinem Amt zurücktreten, ließ sich aber dazu bewegen im Amt zu bleiben, endgültiger Rücktritt am 20. Dezember 1849. 27, 31

- Johannes Philoponos, um 490 bis um 575, christlicher Monophysit, Kommentator verschiedener Schriften des Aristoteles 35, 156
- Julie, siehe Eichhorn, Julie
- Julie, Tante siehe Gotter, Julie
- Jüngken, Johann Christian, 1793-1875, Mediziner, seit 1817 Privatdozent in Berlin, seit 1825 außerordentlicher Professor in Berlin, seit 1828 Leiter der Klinik für Augenheilkunde an der Charité, seit 1834 ordentlicher Professor, seit 1837 Geheimer Medizinalrat 15, 18
- K., Frau von Herrn K., nicht näher identifiziert, siehe Wirtsleute
- K., Herr, nicht näher identifiziert, siehe Wirtsleute
- K., nicht näher identifiziert, möglicherweise Herr und Frau K., siehe dort
- Kaiser-Schöpfer, siehe Welcker, Karl Theodor
- Kant, Immanuel, 1724-1804 76, 83, 96, 109, 121
- Karl, siehe Schelling, Karl Eberhard
- Kellner in Waltershausen, nicht näher identifiziert 99
- Kerssenbrock, Frau Baron von, aus dem Lippeschen, nicht näher identifiziert 73ff.
- Kerssenbrock, Herr Baron von, Kammerrat, aus dem Lippeschen, nicht näher identifiziert 74
- Keßler, der kleine, nicht näher identifiziert 64
- Keyser, Nicaise de (Nicasius), 1813-1887, belgischer Schlachten-, Genre- und Porträtmaler, ab 1855 Direktor der Kunstakademie von Antwerpen 46
- Kind, krankes, siehe Zech, Eleonore von
- Kind, neugeborenes, siehe Schele, Anna Pauline von
- Kinder vom Haus, nicht näher identifiziert; möglicherweise die Kinder des Weinhändlers Rumpff in Pyrmont, bei dem Schelling mit seiner Frau wohnt 75
- Kinder von Marie Schele, siehe Schele, Friedrich Rabod von, und Schele, Anna Pauline von
- Kinder, siehe Eichhorn, Friedrich Hermann *Lothar*, Eichhorn, Emil Gottfried *Hermann*, und Zech, Sophie Friederike Helene Edle von Klärchen, siehe Waitz, Clara
- Kleist, Bogislav Graf von Kleist vom Loss, 1824-1869, Sohn von Wilhelm Bogislav Graf von Kleist vom Loss 25, 64

- Kleist, Elisabeth Gräfin von Kleist vom Loss, 1807-1858, geborene Gräfin von Medem, seit 1829 die zweite Ehefrau von Wilhelm Bogislav Graf von Kleist vom Loss 31, 63
- Kleist, Ewald Friedrich August Konrad Graf von Kleist vom Loss, 1825-1877, Sohn von Wilhelm Bogislav Graf von Kleist vom Loss 25, 64
- Kleist, Wilhelm Bogislav Graf von Kleist vom Loss, 1792-1860, 1823 in den Grafenstand erhoben, königlich preußischer Hofjägermeister und Major 31, 63, 115
- Kleist in der Georgenstr. 25, möglicherweise Kleist, Wilhelm Bogislav Graf von Kleist vom Loss 159
- Klemm, Gustav Friedrich, 1802-1867, seit 1831 Bibliothekar und ab 1852 Direktor der königlichen Bibliothek in Dresden 158
- König Ludwig, siehe Ludwig I.
- König Max, siehe Maximilian II.
- König Maximilian, siehe Maximilian II.
- König von Bayern, siehe Maximilian II.
- König von Preußen, siehe Friedrich Wilhelm IV.
- König von Sachsen, siehe Friedrich August II. 40
- König, siehe Friedrich Wilhelm IV. oder Maximilian II.
- Königin, siehe Elisabeth, Königin von Preußen
- Kopisch, August, 1799-1853, Dichter und Maler, Wiederentdecker der „Blauen Grotte“ auf Capri im Jahre 1826, seit 1833 in Berlin, seit 1840 Kunstbeirat beim Hofmarschallamt, seit 1844 Professor, durch August von Platen mit Schelling bekannt, 1847 nach Potsdam umgesiedelt 15
- Kortüm, Ehefrau von Johann Wilhelm Kortüm, nicht näher identifiziert 24
- Kortüm, Johann Wilhelm, 1787-1858, preußischer Schulmann und Philologe, seit 1832 vortragender Rat im preußischen Kultusministerium 24
- Kossuth, Lajos (Ludwig), 1802-1894, ungarischer Politiker und Revolutionsführer, erobert Budapest und ruft am 14. April 1849 die ungarische Unabhängigkeit aus, muss aber im August 1849 ins Exil fliehen, nachdem er die Macht an Arthur Görgey abgegeben hat. 40
- Köstlin, Julius, 1826-1902, Theologe, 1844-48 Studium am Tübinger Stift, 1848 Vikar in Calw, 1849 „Kandidatenreise“ durch Deutsch-

- land, England und Schottland, ab 1855 außerordentlicher Professor in Göttingen, 1860 ordentlicher Professor in Breslau, 1865 Konsistorialrat, 1870 Professor in Halle, Sohn von Heinrich Köstlin 108
- Köstlin, K. *Heinrich* Gotthilf, 1787-1859, Mediziner, ab 1809 praktischer Arzt in Stuttgart, ab 1828 Obermedizinalrat, in dieser Funktion beteiligt an den württembergischen Reformen der 1830er und 1840er Jahre, Vater von Julius Köstlin 108
- Kranzler, Johann Georg, 1794-1866, Konditor, Inhaber der gleichnamigen Lokalität, 1816 aus Wien nach Berlin gekommen, 1825 Eröffnung des Kaffeehauses Unter den Linden 25, Ecke Friedrichstraße, 1852 Königlicher Hofkonditor 46, 52
- Kroll, Joseph, gestorben 1848, Begründer des Etablissements „Kroll“ im Berliner Thiergarten 56
- Kronprinz, siehe Maximilian II.
- Krummacher, Charlotte, 1799-1867, geborene Pilgeram, Ehefrau von Friedrich Wilhelm Krummacher 16, 24
- Krummacher, Friedrich Wilhelm, 1796-1868, protestantisch-orthodoxer Theologe und bekannter Prediger, seit 1847 Prediger an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, ab 1853 Hofprediger in Potsdam 16, 24, 41
- Küster, Auguste Wilhelmine Elisabeth von, 1795-1868, genannt Betty, Tochter des preußischen Gesandten Johann Emanuel von Küster (1764-1833, preußischer Gesandter in München 1813-1817 und erneut 1823-1833) und seiner Frau Maria Jacobina Heberle (1767-1847, verheiratet 1793), Stiftsdame und zeitweilig Begleiterin der bayerischen Kronprinzessin Marie, mit Schellings schon in der Münchener Zeit bekannt 24ff.
- Lachmann, *Karl* Konrad Friedrich Wilhelm, 1793-1851, Philologe, seit 1818 außerordentlicher Professor in Königsberg, seit 1825 außerordentlicher, seit 1827 ordentlicher Professor in Berlin, seit 1829 Direktor der Lateinischen Abteilung des Philologischen Seminars, seit 1830 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, 1843/44 Rektor der Universität 15
- Lacordaire, Jean Baptiste Henri, 1802-1861, französischer katholischer Theologe, belebte 1843 den Dominikanerorden nach dessen Verbot in Frankreich neu, 1848 Mitglied der Assemblée nationale, ab 1850 Provinzial der Dominikaner für Frankreich, ab 1860 Mitglied der Académie française 11

- Ladenberg, Adalbert von, 1798-1855, preußischer Beamter und Politiker, leitete 1840 kommissarisch das Ministerium Altenstein, seit 1843 Regierungsbevollmächtigter bei der Berliner Universität, ab November 1848 preußischer Kultusminister, Anhänger der preußischen Unionspolitik, 1850 als Minister zurückgetreten 5ff., 15f., 66
- Lamartine, Alphonse de, 1790-1869, französischer Politiker und romantischer Dichter, seit 1829 Mitglied der Académie française, 1848 Außenminister der provisorischen Regierung 7
- Lamparter, Repetent aus Württemberg, nicht näher identifiziert 32, 34
- Layard, Sir Austen Henry, 1817-1894, englischer Archäologe und Politiker, Ausgräber von Niniveh 3
- Leibniz, Gottfried Wilhelm, 1646-1716 30, 49, 68, 93, 110
- Leopold, Großherzog von Baden, 1790-1852, eigentlich Karl *Leopold* Friedrich von Hochberg, Erbprinz seit 1817, Großherzog seit 1830, liberal, muß im Mai 1849 vor der Badischen Revolution ins Koblenzer Exil fliehen, bevor er im August mit dem Schutz der preußischen Armee und in Begleitung von Prinz Wilhelm von Preußen zurückkehren kann. 70
- Lepsius, Elisabeth, 1828-1899, geborene Klein, seit 1846 verheiratet mit Karl Richard Lepsius 8
- Lepsius, Karl Richard, 1810-1884, Ägyptologe, leitete 1842-45 im Auftrag von Friedrich Wilhelm IV. eine Forschungsreise nach Ägypten, seit 1846 Professor in Berlin, seit 1865 Direktor des Ägyptischen Museums 8, 24
- Lerchenfeld, Isabella Gräfin von und zu Lerchenfeld auf Köfering und Schönberg, 1817-1889, geborene Gräfin von Waldbott-Bassenheim, 1835 in München verheiratet mit *Maximilian* Joseph Graf von und zu Lerchenfeld auf Köfering und Schönberg (1799-1859, seit 1839 bayerischer Gesandter in Berlin, ab 1849 in Wien), königlich bayerische Palastdame 15, 27, 37, 51, 115
- List, nicht näher identifiziert 88
- Lothar, siehe Eichhorn, Friedrich Hermann *Lothar*
- Ludwig I., 1786-1868, bayerischer König 1825-1848, trat 1848 im Verlauf der Lola-Montez-Affäre zugunsten seines Sohnes Maximilian zurück 24, 36, 41, 108
- Lukas, Evangelist 59

- Madame, erwähnte, siehe Schopenhauer, Adele
- Magendie, François, 1783-1855, französischer Physiologe, bestätigte 1822 die Entdeckung von Charles Bell, daß die ventralen Nervenwurzeln des Rückenmarks motorische, die dorsalen sensorische Funktionen haben (Bell-Magendie-Gesetz), seit 1831 Professor für Medizin am Collège de France, seit 1836 für Physiologie und allgemeine Pathologie, seit 1821 Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften, seit 1837 ihr Präsident 147, 154
- Majestät, Seine, siehe Friedrich Wilhelm IV.
- Malzen (Malsen), Konrad Adolf Freiherr von, 1792-1867, bayerischer Diplomat, seit 1820 diplomatisch in Stuttgart, Turin, Rom und der Schweiz tätig, wird am 1. November 1849 bayerischer Gesandter in Berlin als Nachfolger Graf Lerchenfelds 114f.
- Marchesa Firenzi, siehe Florenzi-Waddington, Marianna Marchesa Markus, Evangelist 32
- Massow, Auguste von, 1822-1904, geborene von Canitz, 1849 verheiratet mit Ludwig von Massow 43
- Massow, Ludwig von, 1794-1859, preußischer Staatsminister, Vertrauter Friedrich Wilhelm IV., nach dessen Regierungsantritt 1840 Wirklicher Geheimer Rat, ab 1843 im preußischen Staatsrat, ab 1850 im Ministerium des Königlichen Hauses, ab 1854 dessen Leiter, 1856-1859 Wirklicher Staatsminister, seit 1849 in zweiter Ehe verheiratet mit Auguste von Massow, geborener von Canitz 43
- Matthäus, Evangelist 32, 59
- Maximilian II. Joseph, 1811-1864, seit 1848 König von Bayern, als Kronprinz ab 1835 von Schelling in München unterrichtet 5ff., 24, 40f., 46, 63, 67f., 107f., 118
- Mayer (Meyer), Bartholomaeus, 1598-1631, Theologe, Rektor der Thomas-Schule zu Leipzig und dort 1630 Diakon an der Nicolai-Kirche, Verfasser der *Philologia sacra* 17
- Meding, August Friedrich Wilhelm Werner von, 1792-1871, preußischer Politiker, königlich preußischer Wirklicher Geheimer Rat, von 1842-1848 Oberpräsident der Provinz Brandenburg 27
- Meineke, August, 1790-1870, 1811 Professor für griechische und römische Literatur in Danzig, 1826 Schuldirektor in Berlin, 1830 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin 15

- Meyendorff, Pjotr Kasimirowitsch Freiherr von, 1796-1863, seit 1817 im diplomatischen Dienst, von 1839 bis zum Sommer 1850 russischer Gesandter in Berlin, von 1850-1854 in Wien 8, 15ff., 32, 57, 108, 112, 116
- Meyendorff, Sophie von, 1800-1868, geborene Gräfin Buol-Schauenstein, seit 1830 Frau von Pjotr Kasimirowitsch Freiherr von Meyendorff 15
- Meyer, Karl, der Londoner, nicht näher identifiziert, eventuell Bunsens Sekretär (um 1805-1881) 86
- Meyerinck, Georg Wilhelm Ludwig, seit 1846 Hofmarschall am preußischen Hof und Oberschloßhauptmann 112
- Meyr, Melchior, 1810-1871, Schriftsteller, Dichter und Philosoph, war in München u. a. Student bei Oken, Thiersch und Schelling, 1840-52 in Berlin 5, 18, 31, 42, 114ff., 159
- Minckwitz, Johannes, 1812-1885, Philologe, Übersetzer und Dichter, Studium seit 1830 in Leipzig, Promotion 1833, Habilitation 1837 gescheitert, seit 1845 „Dichterpension“ von König Friedrich Wilhelm IV., 1855 doch in Leipzig habilitiert, ab 1861 außerordentlicher Professor 74
- Müller, Johannes, 1801-1858, Physiologe, 1826 außerordentlicher, 1830 ordentlicher Professor in Bonn, seit 1833 in Berlin, bis 1840 Herausgabe seines Hauptwerkes „Handbuch der Physiologie des Menschen“ 146, 148ff.
- Mutter der Amme, nicht näher identifiziert 105
- Mutter, siehe Schelling, Angelica *Pauline* Amalie
- N., Frau, nicht näher bezeichnete Person in Waltershausen, der Schelling am 13. September 1849 begegnet 85
- Neander, Johann *August* Wilhelm, 1789-1850, Kirchenhistoriker, eigentlich David Mendel, seit 1813 Professor für Theologie in Berlin, seit 1839 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, sein Geburtstag wurde am 16. Januar gefeiert. 8, 10, 15, 28, 41, 43, 107f.
- Neander, Johanna, gestorben 1854, Schwester von Johann *August* Wilhelm Neander 10, 28, 41
- Niebuhr, Markus Carsten Nikolaus von, 1817-1860, Regierungsrat und Kabinettsrat des Königs, seit 1844 verheiratet mit Anna von Wolzogen 107

- Nitzsch, Karl Immanuel, 1787-1868, Theologe, 1822-47 Professor und Universitätsprediger in Bonn, dann von Eichhorn als Nachfolger Marheinekens nach Berlin berufen, 1848/49 Universitätsrektor 51
- Nothomb, Jean Baptiste, 1805-1881, belgischer Politiker und Diplomat, seit 1841 Mitglied der belgischen Akademie der Wissenschaften, 1841-45 belgischer Ministerpräsident und Innenminister, 1845-1881 als Gesandter in Berlin 116
- Obrist von Bischofswerda aus Breslau, nicht näher identifiziert 112
- Ohsson, Abraham Constantin Mouradega d', 1779-1851, schwedischer Diplomat, 1834-1850 schwedischer Gesandter in Berlin 16, 18f., 23, 27, 41, 57, 65, 115
- Ohsson, Lovisa Sidonia Sirtema d', 1804-1875, geborene van Grovestins, 1833 verheiratet mit Abraham Constantin Mouradega d'Ohsson 15, 27, 57, 115
- Olearius, Johannes, 1639-1713, evangelischer Theologe und Philosoph, seit 1665 Professor des Griechischen, seit 1677 Professor für Theologie in Leipzig 17
- Orelli, nicht näher identifiziert; möglicherweise Johann Heinrich von Orelli, 1783-1860, Jurist, Mathematiker und Philosoph 41
- Pacher, nicht genau identifiziert; möglicherweise Ludwig Moritz Pacher von Theinburg (1807-1861) oder Gustav Moritz Pacher von Theinburg (1808-1852) 88
- Panofka, Theodor Sigismund, 1801-1858, Archäologe, 1827 habilitiert in Berlin, dann in Paris, 1829 Mitbegründer des archäologischen Instituts zu Rom, seit 1836 wieder in Berlin und Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, seit 1843 oder 1844 außerordentlicher Professor für Archäologie in Berlin 15
- Pape, von, aus Celle, nicht näher identifiziert 74
- Pastoren aus Bückeberg, nicht näher identifiziert 69
- Paul, siehe Schelling, *Paul* Heinrich Joseph
- Pauline, siehe Schelling, Angelica *Pauline* Amalie
- Paumgarten-Frauenstein, Ludwig Graf von, 1821-1883, bayerischer Diplomat, seit Ende 1848 in Berlin, ab 1850 dort Attaché, dann Legationssekretär, später Gesandter in London, Florenz, Dresden und Rom 6
- Pécaud, Félix, 1828-1898, französischer Publizist und Pädagoge 28, 51

- Perthes, Andreas, 1813-1890, Leiter des Verlags Friedrich und Andreas Perthes in Gotha 106
- Pertz, der junge, wahrscheinlich *Karl* August Friedrich Pertz, 1828-1881, studierte ab 1848 in Bonn und Berlin, wurde 1854 Assistent beim Vater Heinrich Pertz an der Königlichen Bibliothek in Berlin, ab 1867 Professor in Greifswald 51
- Pertz, Georg *Heinrich* Jakob, 1795-1876, Historiker, 1824-1873 wissenschaftlicher Leiter und Herausgeber der *Monumenta Germaniae Historica* (MGH), seit 1842 Oberbibliothekar und Geheimer Oberregierungsrat in Berlin, seit 1843 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften 5, 9, 15f., 18f., 26, 43, 106ff., 113f.
- Pertz, Julia, gestorben 1852, geborene Garnett, seit 1827 Ehefrau von Heinrich Pertz, Mutter von Karl Pertz 15, 26, 107
- Petrus, Apostel 94
- Pfaff, *Alexius Burkhard* Immanuel Friedrich, 1825-1886, Mineraloge und Geologe, seit 1853 Privatdozent in Erlangen, seit 1859 Professor dort, seit 1879 außerordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 42
- Pfeiffer, nicht näher identifiziert 159
- Philoponos, siehe Johannes Philoponos
- Pius IX., 1792-1878, vorher Graf Giovanni Maria Mastai-Ferretti, seit 1846 Papst. Seine anfängliche Reformbereitschaft wich nach der Revolution 1848 einer restriktiven Regierung. 90, 160
- Platon, 428/427-348/347 v. Chr. 24, 33, 35, 37, 71, 93, 102ff., 109ff., 132
- Plessen, von, wahrscheinlich Scheel-Plessen, Wulf Heinrich Bernhard von, siehe dort
- Poggendorff, Johann Christian, 1796-1877, Physiker und 1824-1876 Herausgeber der „Annalen der Physik und Chemie“, seit 1834 außerordentlicher Professor in Berlin, seit 1839 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften 149
- Portier des Hauses nebenan, nicht näher identifiziert 64
- Prediger, nicht näher identifiziert 73
- Prinz August von Württemberg, siehe Friedrich *August* Eberhard, Prinz von Württemberg
- Prinz Waldemar, siehe Friedrich Wilhelm *Waldemar*, preußischer Prinz
- Prinz Wilhelm, siehe Friedrich *Wilhelm* Karl, preußischer Prinz

- Prinzeß von Preußen, siehe Augusta, Prinzessin von Preußen
- Prokesch von Osten, Anton Freiherr, 1795-1876, österreichischer General, Diplomat und Schriftsteller; von 1834 bis 1849 war er bevollmächtigter Minister Österreichs in Athen, seit dem 12. März außerordentlicher und ab dem 29. März 1849 ordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Österreichs in Berlin und seit 1853 österreichischer Bundespräsidialgesandter in Frankfurt; seit 1845 Freiherr, wurde er 1871 in den Grafenstand erhoben. Seit 1839 war er Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften. 32, 36, 45, 58, 112ff., 116f.
- Pythagoras, ca. 575/70-500 v. Chr. 34, 138
- Radetzky, Johann Joseph Wenzel Graf Radetzky von Radetz, 1766-1858, österreichischer Heerführer, 1831-1857 Kommandant der österreichischen Truppen in Oberitalien, seit 1836 Feldmarschall, 1848/49 mehrfach Sieger gegen die revolutionäre italienische Einigungsbewegung unter Führung Sardinien-Piemonts, berühmt u. a. wegen seines Sieges am 23. März 1849 bei Novara, 1849 Generalfeldmarschall, wurde als „Bezwinger der Revolution“ gefeiert 27
- Radowitz, *Joseph Maria* Ernst Christian Wilhelm von, 1797-1853, General und Politiker, engster Freund und Berater des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, bis 1848 preußischer Gesandter, 1848/49 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, dann preußischer Verhandlungsführer über die bundesstaatliche Verfassung der deutschen Einzelstaaten, ab November 1849 bei der Bundeszentalkommission in Frankfurt, 1850 vom 26. September bis 3. November preußischer Außenminister, prägte die kleindeutsche Unionspolitik Preußens 112
- Raffael, eigentlich Raffaello Santi, 1483-1520, Maler und Architekt, 1514-1520 Baumeister des Petersdoms in Rom 36
- Rang, Marie, nicht näher identifiziert; möglicherweise eine Tochter von Johann Christian Rang (1781-1864), Obersteuerrat in Kassel 85
- Rang, Sofie, („S. R.“) nicht näher identifiziert; möglicherweise eine Tochter von Johann Christian Rang (1781-1864), Obersteuerrat in Kassel 85
- Ranke, *Amalie* Henriette, 1828-1912, Tochter von Friedrich *Heinrich* Ranke (1798-1876, Konsistorialrath in Ansbach), Nichte von Leo-

- pold von Ranke, heiratet 1850 *Johann* Alphons Renatus von Helferich (1817-1892, Nationalökonom, Professor in Tübingen) 64
- Ranke, Franz *Leopold* von, 1795-1886, Historiker, seit 1825 außerordentlicher Professor in Berlin, seit 1832 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, seit 1834 ordentlicher Professor, seit 1841 Historiograph des Preußischen Staates 15, 18, 23, 25, 32, 44, 51, 117
- Ranke, *Heinrich* Israel (von), 1830-1909, Mediziner, 1849-50 zur Fortsetzung des Studiums in Berlin, Neffe von Leopold von Ranke und Bruder von Amalie Ranke 18, 42, 112
- Ranke, Helena Clarissa von, 1808-1871, geborene Graves, seit 1843 verheiratet mit Leopold von Ranke 23, 45, 51
- Rantzau, Christian *Emil* Heinrich Julius Graf zu, 1827-1888, Jurastudium in Berlin, Heidelberg und Kiel, Examen 1851, Klosterprobst zu Uetersen, Gouverneur und Landdrost im Herzogtum Lauenburg, ab 1861 Mitglied der holsteinischen Stände 73
- Rasch, Besitzer des Gasthauses „Krone“ in Pymont 68
- Rauch, Christian Daniel, 1777-1857, Bildhauer 15, 32, 112
- Ravaisson, Jean Gaspard Félix, 1813-1900, französischer Philosoph, seit 1838 Professor in Rennes, war in München Schüler Schellings 35, 38f.
- Ravené, möglicherweise Pierre Louis Ravené, 1793-1861, Stahlgroßhändler, 1828 Erbe der Stahl- und Eisenwarengroßhandlung Jakob Ravené, Begründer der Ravenéschen Gemäldegalerie 28
- Ravené, möglicherweise Sohn des Kaufmanns Pierre Louis, nicht näher identifiziert 28
- Redern, *Wilhelm* Friedrich Graf von, 1802-1883, von 1832 bis 1842 Generalintendant der königlichen Schauspiele in Berlin, 1842 Generalintendant der königlichen Hofmusik, 1853 Obertruchseß und 1861 Oberstkämmerer an der Spitze des königlichen Hofstaates 10
- Reimer, *Georg* Ernst, 1804-1885, Berliner Verleger und Buchhändler, seit 1826 in der renommierten Buchhandlung des Vaters, Georg Andreas Reimer, die er nach dessen Tod 1842 übernahm. Wohnhaus wie Sitz der Buchhandlung Georg Reimer war bis 1858 die Wilhelmstraße 73. Dort befand sich auch die Geographie- und Kunst-Verlagsbuchhandlung des jüngeren Bruders *Dietrich* Arnold (1818-1899), die 1847 ausgegliedert worden war. 57

- Reinhard, Ehefrau von Ludwig von Reinhard, nicht näher identifiziert 65
- Reinhard, Ludwig von, 1804-1866, von Ende 1845 bis Anfang 1850 württembergischer Gesandter in Berlin und Dresden, Geheimer Legationsrat 56, 65
- Rémusat, Charles François Maria de, 1797-1875, französischer Politiker und philosophischer Schriftsteller 4
- Richard Löwenherz, eigentlich Richard I., 1157-1199, König von England seit 1189, Anführer im Dritten Kreuzzug (1189-1192), hier Titel einer Oper von André Ernest Modeste Grétry (*Richard Cœur-de-lion*, 1784) 8
- Ritter, Heinrich, 1791-1869, Theologe, Philosoph und Philosophiehistoriker, Schüler Schleiermachers, seit 1824 außerordentlicher, seit 1825 ordentlicher Professor in Berlin, seit 1833 in Kiel, 1837 nach Göttingen berufen, seit 1832 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften 75
- Rocholl, Friedrich Wilhelm *Rudolf*, 1822-1905, lutherischer Theologe, seit 1841 Theologie-Studium in Jena, seit 1843 Philosophie-Studium in Berlin, Studienabschluß 1844 in Jena, danach bis 1846 Lehrer in Pymont und Mengerlinghausen, 1846-1850 Hauslehrer in Wien bei Baron von Pacher, dann als Pfarrer tätig, ab 1867 Superintendent in Göttingen, 1880 im Rheinland, 1881 in Breslau, dort auch Kirchenrat 88
- Romberg, Frau von, nicht näher identifiziert 32
- Rossi, *Pellegrino* Luigi Edoardo, (1787-1848), italienischer Jurist und Politiker, Professor für Recht in Bologna, Genf, seit 1833 Paris, dort Mitglied der Akademie, Pair von Frankreich und Minister, 1845 als französischer Gesandter nach Rom, von Papst Pius IX. im September 1848 zum Premierminister ernannt, am 15. November ermordet 90
- Rumpff, Frau des Weinhändlers in Pymont 68
- Rumpff, Weinhändler in Pymont 68
- Rupstein, Friedrich, 1794-1876, Theologe, Studium in Göttingen, seit 1820 Kaplan, seit 1832 Abt des Klosters Loccum, Oberkonsistorialrat in Hannover 73f.
- Rupstein, Luise, geborene Mirow, seit 1827 verheiratet mit Friedrich Rupstein 74

- S. R., möglicherweise Sofie Rang, siehe dort
- Sack, Karl Heinrich, 1789-1875, Theologe, seit 1818 Professor in Bonn, nahm 1846 an der ersten preußischen Generalsynode in Berlin teil, seit 1847 Konsistorialrat in Magdeburg 5
- Savigny, Friedrich Karl von, 1779-1861, Jurist, seit 1810 Professor in Berlin, seit 1811 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, seit 1817 Mitglied im preußischen Staatsrat, 1842-48 Minister für Gesetzgebung und Gesetzesrevision 8, 10f., 26, 45, 65
- Savigny, Kunigunde (Gundel) von, 1780-1863, geborene Brentano, ältere Schwester von Bettina von Arnim, seit 1803 Ehefrau von Friedrich Karl von Savigny 26, 65, 115
- Scaynus, Antonius (Antonio Scaino), 1524-1612 (oder 1600), Theologe und Philosoph aus Salò am Gardasee, veröffentlichte über Aristoteles und über die Briefe des Paulus, insbesondere Paraphrasen mit Kommentaren 3
- Scheel-Plessen, Wulf Heinrich Bernhard von, 1809-1876, dänischer Diplomat aus Holstein, seit 1847 Gesandter am preußischen Hof, 1848/49 außerordentlicher Gesandter, u. a. in Malmö und Den Haag, Juni 1849-1850 Gesandter in Stockholm 18
- Scheitlin, Peter, 1779-1848, Schweizer Naturforscher, von 1805 bis zu seinem Tod Professor für Philosophie und Naturkunde in St. Gallen 4
- Schele, Anna Pauline von, geboren am 1. 3. 1849, Tochter von Werner und Marie von Schele, Schellings Patenkind 23, 30, 32, 43, 64
- Schele, der kleine Schele, siehe Schele, Friedrich Rabod von
- Schele, die beide Frauen von Schele, siehe Schele, Friederike von, und Schele, Marie von
- Schele, Friederike von, 1780-1868, geborene Reil, seit 1813 Ehefrau von Friedrich von Schele (1782-1815), Mutter von Werner von Schele 8, 10, 25, 43f., 116f.
- Schele, *Friedrich* Rabod von, 1847-1904, Sohn von Marie und Werner von Schele, später deutscher General und 1893-1895 Gouverneur von Deutsch-Ostafrika 10, 43, 64
- Schele, Marie von, 28. 3. 1822-1861, Tochter des Ministers Friedrich Eichhorn, seit 1846 mit Werner Freiherr von Schele verheiratet 8, 10, 23, 27, 30, 32, 36, 43f., 52, 117

- Schele, Werner Freiherr von, 1814-1869, königlich-preußischer Hofjägermeister und Präsident der königlichen Hofkammer, seit 1846 verheiratet mit Marie Eichhorn, der Tochter des Ministers Friedrich Eichhorn 8, 10f., 32, 43f., 52, 117
- Scheler (aus Coburg), nicht näher identifiziert 51
- Schelling, Angelica *Pauline* Amalie, 1786-1854, geborene Gotter, seit 1812 Schellings zweite Ehefrau 16, 18, 27, 34, 37, 40, 45, 56, 66f., 73, 84ff., 96ff., 105ff., 111, 115, 117
- Schelling, Hermann Friedrich Georg, 20. 3. 1849-1915, Sohn von Karl Friedrich August Schelling, Enkel Schellings 26
- Schelling, Karl Eberhard, 1783-1855, jüngster Bruder Schellings, Obermedizinalrat in Stuttgart 68, 115
- Schelling, Karl *Friedrich* August, 1815-1863, zweitältester Sohn Schellings, Vikar in Hohenstaufen und Stuttgart, Herausgeber von Schellings „Sämtlichen Werken“ 5, 10, 17, 26, 31, 34, 68, 100, 115, 158f.
- Schelling, Ludwig *Hermann*, 19. 4. 1824-1908, jüngster Sohn Schellings, Jurist, seit 1844 im preußischen Staatsdienst, wird 1849 Kammergerichtsassessor, 1854 Staatsanwalt, 1889-94 Staatsminister und preußischer Justizminister 15, 33, 44, 51, 54, 57, 84ff., 88, 95, 112ff., 117
- Schelling, *Paul* Heinrich Joseph, 1813-1889, ältester Sohn Schellings, Jurist, seit 1838 Professor in Erlangen 10, 17, 46, 68, 84, 86, 96, 115
- Schimmelpennink, Freiherr von, niederländischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am preußischen Hof 27
- Schimmelpfenning, wahrscheinlich Schimmelpennink, siehe dort
- Schlagintweit, Adolf, 1829-1857, Geologe und Naturforscher, im Winter 1848/49 in München promoviert, seit Mai 1849 mit seinem Bruder Hermann in Berlin, unternahm 1854-57 gemeinsam mit seinem Bruder auf Vermittlung Alexander von Humboldts eine Expedition nach Indien und Kaschmir 43, 51, 64
- Schlagintweit, Hermann, 1826-1882, Geograph und Naturforscher, im Sommer 1848 in München promoviert, seit Mai 1849 mit seinem Bruder Adolf in Berlin, unternahm 1854-57 gemeinsam mit seinem Bruder auf Vermittlung Alexander von Humboldts eine Expedition nach Indien und Kaschmir 43, 51, 64

- Schlottmann, *Constantin* Siegfried, 1819-1887, Theologe und Orientalist, seit 1847 Privatdozent für alttestamentliche Theologie in Berlin, ab 1855 Professor in Zürich, Bonn und Halle 57, 65
- Schmidt, Joseph Hermann, 1804-1852, Arzt, Studium bis 1825 in Göttingen, Heidelberg, Bonn und Berlin, seit 1834 Hospital-Direktor in Paderborn, seit 1839 königlich-preußischer Sanitätsrat, 1843 von Minister Eichhorn als Referent ins Kultusministerium nach Berlin berufen, dort seit 1844 auch Direktor der Geburtshilfe-Klinik und außerordentlicher Professor, 1849 Direktor der Medizinal-Abteilung im Kultusministerium, Beschäftigung mit Armenkrankenpflege 51
- Schmidt (Schmid), Karl Friedrich, 1789-1866, Herzoglich Nassauischer Hofkammerrat seit 1842, zuvor Herzoglich Nassauischer Beamter 32
- Schmieder, *Heinrich* Eduard, 1794-1893, Theologe, seit 1811 Studium in Leipzig, nach dem Examen 1815 Hauslehrer, seit 1817 Predigerseminar in Wittenberg, 1819-1823 Gesandtschaftsprediger in Rom, seit 1824 Professor und Prediger in Schulpforta, seit 1839 Lehrer am Predigerseminar Wittenberg, 1853-1884 dort Direktor 51
- Scholz, Emma, Nichte von August Neander, heiratet am 7. Mai 1849 einen Herrn Wittmann 41
- Schönbein, Christian Friedrich, 1799-1868, Chemiker, seit 1813 Ausbildung in der chemischen Industrie, seit 1821 Studium in Tübingen, dann Erlangen, seitdem mit Schelling befreundet, von dessen Naturphilosophie geprägt, seit 1828 Dozent in Basel, seit 1835 dort Professor für Physik und Chemie, Entdecker des Ozons, 1844 Rektor 116f.
- Schopenhauer, Luise Adelaide Lavinia, genannt Adele, 1797-25. 8. 1849, Schriftstellerin, Schwester von Arthur Schopenhauer, seit 1806 in Weimar, seit 1828 in Bonn, wegen eines Lungenleidens lebte sie seit 1844 vorwiegend in Italien und kehrt 1849 schwerkrank nach Deutschland zurück 42
- Schott, Wilhelm, 1802-1889, Orientalist, seit 1838 außerordentlicher Professor für ostasiatische Sprachen an der Universität Berlin, seit 1841 ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin, mit seiner „Chinesischen Sprachlehre“ 1857 Begründer der deutschen Sinologie 15

- Schubert, Gotthilf Heinrich von, 1780-1860, Mediziner und Naturforscher, seit 1799 Theologie-Studium in Leipzig, seit 1801 Medizin in Jena, u. a. Vorlesungen bei Schelling, nach dem Abschluß zunächst praktischer Arzt in Altenburg, dann Mineralogie-Studien in Freiberg, seit 1806 Dozent in Dresden, seit 1809 auf Vermittlung Schellings Direktor der polytechnischen Schule in Nürnberg, seit 1816 Hauslehrer beim Erbgroßherzog von Mecklenburg, seit 1819 Professor der Mineralogie und Zoologie in Erlangen, seit 1827 der Naturgeschichte in München 10, 18, 41
- Schuchardt, Dr., möglicherweise Justizrat Schuchardt in Gotha, nicht näher identifiziert 86
- Schuchardt, Madame, möglicherweise Frau des Justizrats Dr. Schuchardt in Gotha, nicht näher identifiziert 84, 106
- Schullehrer, vermutlich Schullehrer in Waltershausen, nicht näher identifiziert 88
- Schultz, Karl Heinrich, genannt Schultzenstein, 1798-1871, Mediziner und Botaniker, seit 1825 außerordentlicher, seit 1833 ordentlicher Professor für Medizin in Berlin 23
- Schütz, Hermann, 1810-1869, Kupferstecher, seit 1831 Studium an der Kunstakademie München 73
- Schwab, Christoph Theodor, 1821-1883, Studium 1839-43 in Tübingen, seit 1845 Hofmeister bei Anton Prokesch von Osten, mit diesem auf Reisen, ab 1851 Professor am Stuttgarter Katharinenstift 117
- Schwab, *Gustav* Benjamin, 1792-1850, Schriftsteller und Theologe, seit 1845 Oberkonsistorialrat und Oberstudienrat in Stuttgart 117
- Schwedischer Gesandter, siehe Ohsson, Abraham Constantin Mouradega d'
- Sedlnitzky, Leopold Graf von, 1787-1871, katholischer Fürstbischof von Breslau 1835-1840, seit 1840 als Wirklicher Geheimer Rat in Berlin, 1862 zum Protestantismus konvertiert 9, 11, 23
- Sextus Empiricus, im 2. Jahrhundert n. Chr., Arzt und Philosoph, schrieb ca. 180-200 n. Chr., Skeptiker 137f., 157
- Simon, August Heinrich, 1805-1860, seit 1844 Stadtgerichtsrat in Breslau, 1845 Aufgabe des Staatsdienstes, Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung 54, 64
- Simplicius (Simplikios), im 6. Jahrhundert n. Chr., griechischer Philosoph und Aristoteles-Kommentator 131, 156

- Simrock, *Karl* Joseph, 1802-1876, Jurist, Dichter und Germanist; nachdem er wegen Sympathiebezeugungen zur französischen Julirevolution aus dem preußischen Justizdienst entlassen wurde, widmete er sich ganz seinen literarischen Studien. Nach mehrfachen Anläufen erhielt er 1850 eine außerordentliche Professur der deutschen Sprache und Literatur in Bonn. 3
- Snethlage, Karl Wilhelm Moritz, 1792-1871, evangelischer Prediger, seit 1821 Pfarrer bei Wuppertal, seit 1842 Oberkonsistorialrat in Berlin, seit 1843 Hof- und Domprediger in Berlin 51
- Sofie, nicht näher identifiziert 85, 87
- Sohn des Berliner Kaufmanns Ravené, nicht näher identifiziert 28
- Sohn von Fritz, siehe Schelling, Hermann *Friedrich* Georg
- Sohn von Julie, siehe Eichhorn, *Paul* Hermann Wolfgang
- Sohn, siehe Eichhorn, *Paul* Hermann Wolfgang
- Sophie, siehe Zech, Sophie Friederike Helene Edle von
- Spanischer Gesandter, siehe Valdegamas, Marquis de
- Spinoza, Baruch de, 1632-1677 102f.
- Steffens, Hanna Dorothea Elisabeth, 1784-1855, geborene Reichardt, seit 1803 Ehefrau von Henrik Steffens 18, 52
- Steffens, Henrik, 1773-1845, Naturforscher und Philosoph, seit 1796 Privatdozent in Kiel, Freund und Anhänger Schellings, 1804-06 und 1808-11 Professor für Naturphilosophie in Halle, seit 1811 Professor für Physik in Breslau, seit 1832 in Berlin 4, 18
- Steffens, Klara (Clärchen), 1806-1865, Tochter von Hanna Dorothea Elisabeth und Henrik Steffens 18, 44, 63
- Stein zu Nord- und Ostheim, Dietrich Karl August Freiherr von, 1793-1867, Reichsfreiherr, sachsen-coburgischer und gothaischer Wirklicher Geheimer Rat und Staatsminister 106
- Steub, Ludwig, 1812-1888, Ethnograph, Reise- und Romanschriftsteller und Rechtsanwalt in München, Mitarbeiter der (Augsburger) „Allgemeinen Zeitung“ 36
- Stort, Alois, geboren 1813, Publizist, Dr. phil., Schreiber Schellings in Berlin 15, 18
- Straß, Carl Friedrich Heinrich, Pseudonym Otto von Deppen, 1803-1864, Jurist und Dichter, seit 1834 Kreisjustizrat, später Rechtsanwalt in Berlin 68, 74

- Strauß, Friedrich Adolph, 1817-1888, Theologe, Sohn von Gerhard Friedrich Abraham und Johanna Strauß, seit 1847 Divisionsprediger in Berlin, seit 1848 Gardedivisionspfarrer, ab 1859 außerordentlicher Professor für Theologie in Berlin und ab 1870 Hofprediger in Potsdam 16, 24, 52
- Strauß, Gerhard Friedrich Abraham, 1786-1863, seit 1822 Hof- und Domprediger in Berlin, zugleich Professor für praktische Theologie an der Universität, seit 1836 Oberkonsistorialrat, ab 1850 Mitglied im Oberkirchenrat, seit 1856 Oberhofprediger, Vater von Friedrich Adolph Strauß 6, 8, 16, 25, 27, 41, 43f., 106f., 114
- Strauß, Johanna, 1800-1857, seit 1816 mit Gerhard Friedrich Abraham Strauß verheiratet, Mutter von Friedrich Adolph Strauß 17
- Struve (Struwe), Friedrich Georg Wilhelm von, 1793-1864, russischer Astronom deutscher Herkunft, 1817-34 Direktor der Sternwarte in Dorpat (heute Taru, Estland), 1834-62 in Pulkowo, St. Petersburg 112
- Stüve, Johann Karl Bertram, 1798-1872, Bürgermeister von Osnabrück und hannoverscher Staatsmann; wurde infolge der Märzereignisse von 1848 zum Ministerialvorstand des Innern im Königreich Hannover ernannt. Er setzte sich für die Abschaffung der Zensur, die Trennung von Justiz und Verwaltung sowie die Beseitigung von Standesvorrechten ein; den Vorgängen in der Frankfurter Paulskirche in Fragen der deutschen Einheit stand er reserviert gegenüber. 3
- Süß (Süss), Christian, Obergerichtsrat, studierte 1824 in Marburg; 1848 wohnte er in Kassel. 74
- Sylburg, Friedrich, 1536-1596, Philologe, u. a. Herausgeber einer Aristoteles-Ausgabe (5 Bde., 1584-1587) 42
- T., aus Schweden, nicht näher identifiziert 108
- Tacitus, Publius Cornelius, ca. 55-120 n. Chr., römischer Geschichtsschreiber 19, 159
- Tante, siehe Gotter, Julie
- Tapp, Christina, 1791-1866, geborene Payens, in dritter Ehe mit dem englischen Offizier Hammond Ashley Tapp verheiratet, Mutter von Eliza Rebecca Tapp 75
- Tapp, Eliza Rebecca, geboren 1823 auf Helgoland, Kurgast in Pymont und Briefpartnerin Schellings 75, 116
- Taschenspieler, der große, siehe Gagern, Heinrich von

- Themistios Euphrades, 317 bis nach 387, Aristoteles-Kommentator 35
- Thiersch, Amalie, geboren zwischen 1784 und 1789, geborene Löffler, seit 1816 verheiratet mit Friedrich Thiersch, Mutter von Heinrich Thiersch 43
- Thiersch, *Friedrich* Wilhelm, 1784-1860, Pädagoge und klassischer Philologe, seit 1826 Professor für Philologie in München, dort 1829-30 und 1847-48 Rektor der Universität, seit 1848 Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Vater von Heinrich Thiersch 43
- Thiersch, *Heinrich* Wilhelm Josias, 1817-1885, irvingianischer Theologe, Sohn von Friedrich Thiersch, Patenkind Schellings, seit 1842 außerordentlicher, seit 1846 ordentlicher Professor in Marburg, seit 1847 Kontakt mit dem Irvingianismus, am 1. August 1849 Bitte um Enthebung von seiner Professur, ab 1850 irvingianischer Pastor in Marburg und Kassel, mit Aufsicht über die norddeutschen, ab 1860 über die süddeutschen und schweizerischen, ab 1875 auch über die österreichischen irvingianischen Gemeinden 32ff.
- Tochter von Caroline, neugeborene, siehe Zech, Eleonore
- Töchterlein von Marie von Schele, siehe Schele, Anna Pauline von
- Trendelenburg, Friedrich Adolf, 1802-1872, Philosoph und Philologe, seit 1833 Professor in Berlin, seit 1846 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, seit 1847 Sekretär der historisch-philosophischen Klasse, Hegelkritiker und Aristotelesforscher 15, 34, 91f., 100ff., 109
- Treviranus, *Georg* Gottfried, 1788-1868, evangelischer Pastor, Ordination 1811, seit 1814 Prediger in Bremen, führendes Mitglied der Bewegung zur Inneren Mission ab 1848 und Freund Johann Hinrich Wicherns 51
- Twesten, *August* Detlev Christian, 1789-1876, protestantischer Theologe und Philosoph, 1814 außerordentlicher Professor für Theologie und Philosophie in Kiel, dort 1819 ordentlicher Professor für Theologie, 1835 als Professor Nachfolger Schleiermachers in Berlin, seit 1841 Mitglied des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, ab 1852 Kirchenrat und Oberkonsistorialrat 16, 18f., 28, 41
- Ukert, Friedrich August, 1780-1851, Bibliothekar und Geograph, seit 1808 Lehrer und Bibliothekar in Gotha 106
- Ulrich, siehe Zech, Karl *Ulrich* Ritter und Edler von

- Valdegamas, Marquis de, eigentlich *Juan* Francisco Donoso Cortés, Marqués de Valdegamas, 1809-1853, spanischer Politiker und Staatstheoretiker, studierte Philosophie und Geschichte in Salamanca, dann Jura in Sevilla, seit 1828 Dozent in Cáceres, seit 1832 Beamter im Justizministerium, in der Folgezeit an der Erziehung der künftigen spanischen Königin Isabella II. beteiligt, 1846 zum Marqués de Valdegamas geadelt, 1849 Gesandter in Berlin 19
- Vater, siehe Steffens, Henrik
- Vignier, ein Franzose, nicht näher identifiziert 54
- Vincke, *Georg* Ernst Friedrich Freiherr von, 1811-1875, Jurist und Politiker, berühmter Redner, 1837-1848 Landrat in Hagen, 1847 Oppositionsführer im ersten Vereinigten Landtag in Berlin, 1848/49 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung; den von Friedrich Wilhelm IV. mehrfach angebotenen Ministerposten lehnte er ab, Februar 1849-1855 Mitglied der Zweiten Kammer des preußischen Landtages, 1858-1863 und 1866/67 des Abgeordnetenhauses und 1867-1869 des Norddeutschen Reichstags. 30
- Vogel, nicht eindeutig identifiziert; möglicherweise Alfred Vogel 1829-1890, Mediziner, Studium in München, Berlin und Würzburg, 1852 Promotion in München, 1853-55 Assistenzarzt in München, dann dort Dozent, ab 1865 außerordentlicher Professor in München, ab 1866 ordentlicher Professor in Dorpat (heute Tartu, Estland) 108, 112
- Voß, Gräfin, vermutlich Luise Gräfin von Voß, geboren 1780, geborene Freiin vom Berg, Witwe des Diplomaten *August* Ernst Graf von Voß auf Groß-Giewitz und Schönau (1779-1832), unterhielt 1849 einen Salon in Berlin 11, 25f., 34
- Waagen, Gustav Friedrich, 1794-1868, seit 1830 Direktor der Berliner Galerie, seit 1844 außerordentlicher Professor für Kunstgeschichte in Berlin 10, 16
- Wagner, Königlicher Hofmechaniker und Optiker in Berlin 16
- Waltz, Clara (Clärchen bzw. Klärchen), 1818-1857, viertes Kind und zweitälteste Tochter Schellings, seit 1842 mit Georg Waltz verheiratet 10, 16, 45, 95
- Waltz, Georg, 1813-1886, Historiker, Schüler Rankes, seit 1842 Professor in Kiel, seit 1849 in Göttingen, ab 1875 in Berlin, 1848/49

- Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, seit 1842 mit Schellings Tochter Clara verheiratet 16, 44f., 95
- Waldeck, Benedikt, 1802-1870, preußischer Politiker, 1848 Führer der demokratischen Linken in der preußischen Nationalversammlung mit großem Einfluß auf die Verfassungsberatungen, bedeutend auch in der Deutschen Fortschrittspartei; der 1849 aufgrund von Intrigen gegen ihn geführte Hochverratsprozeß endete mit einem Freispruch. 43, 112
- Waldemar, preußischer Prinz, siehe Friedrich Wilhelm *Waldemar*
- Walther, Philipp Franz von, 1782-29. 12. 1849, Mediziner, 1803 Promotion für Philosophie und Medizin in Landshut, Medizinalrat und Professor in Bamberg, 1804 in Landshut für Physiologie und Chirurgie, seitdem mit Schelling befreundet, seit 1819 Professor in Bonn, nach der Rückkehr nach München 1830 Leibchirurg des bayerischen Königs und Professor für Chirurgie und Augenheilkunde, seit 1839 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, seit 1844 königlicher Leibarzt 118
- Wangenheim, Fräulein, möglicherweise Anna Baronin von Wangenheim, 1834-1896, Hofdame der Königin Marie 106
- Wangenheim, *Georg* Christian Ernst Ludwig August von, 1780-1851, 1816-1839 hannoverscher Oberhofmarschall, 1840 von König Friedrich Wilhelm IV. in den Grafenstand erhoben 106
- Weiß, Christian Hermann, 1801-1866, Philosoph, nach Jura-, Philosophie-, Kunst- und Literaturstudien 1823 staatsrechtliche Habilitation, seit 1828 außerordentlicher, seit 1845 ordentlicher Professor für Philosophie in Leipzig 27, 30f.
- Welcker, Friedrich Gottlieb, 1784-1868, Philologe und Altertumsforscher, Bruder von Karl Theodor Welcker, seit 1809 Professor für griechische Literatur und Archäologie in Gießen, seit 1816 Professor in Göttingen, seit 1819 Professor und Oberbibliothekar in Bonn, ab 1845 dort auch Direktor des Museums vaterländischer Altertümer 31f.
- Welcker, Karl Theodor, 1790-1869, Jurist, Publizist und Politiker, Bruder von Friedrich Gottlieb Welcker, seit 1814 Professor der Rechtswissenschaften in Kiel, seit 1816 in Heidelberg, seit 1819 in Bonn, 1822-32 und 1840-41 in Freiburg, seit 1831 Mitglied des badischen Landtags, kämpfte insbesondere um die Pressefreiheit, 1848 Mitglied

- der Nationalversammlung, wo er nach der Proklamation der konstitutionellen Erbmonarchie in Österreich am 12. März 1849 überraschend die Ernennung des preußischen Königs zum Erbkaiser empfahl. Austritt aus der Nationalversammlung am 26. Mai 1849. 31
- Wendt, Hans Hinrich, 1813-1862, seit 1843 Prediger in Hamburg, Korrespondenzpartner Schellings 10
- Whewell, William, 1794-1866, einflußreicher englischer Wissenschaftshistoriker sowie Wissenschafts- und Moralphilosoph, Studium am Trinity College, Cambridge, seit 1817 dort Fellow, seit 1820 Mitglied der Royal Society, seit 1828 in Cambridge Professor für Mineralogie, später Moralphilosophie 4
- Wichern, Johann Hinrich, 1808-1881, Theologe und Sozialpädagoge, Begründer der Inneren Mission auf dem ersten deutschen evangelischen Kirchentag 1848 in Wittenberg 51
- Wildenbruch, Anton Albert Heinrich Louis von, 1803-1874, Diplomat und Generalleutnant der Kavallerie, seit 1821 im preußischen Heer, seit 1845 Generalkonsul in Syrien, ab 1851 Gesandter in Konstantinopel 18
- Wilhelm, preußischer Prinz, siehe Friedrich *Wilhelm* Karl, preußischer Prinz
- Wirtin in Waltershausen, nicht näher identifiziert, siehe Wirtsleute
- Wirtsleute in Waltershausen, nicht näher identifiziert, möglicherweise Herr und Frau K., siehe auch Besitzer 86ff., 96, 99, 105
- Wittmann, Herr, heiratet am 7. Mai 1849 Emma Scholz, nicht näher identifiziert 41
- Wolzogen, Dorothea Therese Emilie von, 1797-1872, geborene von Lilienberg, seit 1820 verheiratet mit dem preußischen Infanteriegeneral Justus Philipp Adolph Wilhelm Ludwig Freiherr von Wolzogen (1773-1845), Mutter von Therese Auguste Pauline (geboren 1822) und Anna (geboren 1824) von Wolzogen 6, 63ff.
- Wolzogen, filia, siehe Wolzogen, Therese Auguste *Pauline* von
- Wolzogen, Frau von, siehe Wolzogen, Dorothea Therese Emilie von
- Wolzogen, Therese Auguste *Pauline* von, geboren 1822, älteste Tochter des Generals Justus Philipp Adolph Wilhelm Ludwig Freiherr von Wolzogen (1773-1845) und seiner Frau Dorothea Therese Emilie 6, 63ff.

- Wrangel, Friedrich Heinrich Ernst Graf von, 1784-1877, seit 1839 kommandierender General, 1848 Oberbefehlshaber der Truppen des Deutschen Bundes im Krieg gegen Dänemark, seit September 1848 Oberkommandierender aller Truppen in den Marken, löste am 10. November 1848 die Nationalversammlung auf, vom 3. November 1849 bis 1857 Generalkommandeur des brandenburgischen Armeecorps 15, 23
- Zech, Frau von, siehe Zech, Sophie Edle von
- Zech, Marie *Eleonore* Edle von, 12. 7. 1849-1929, Tochter von Caroline und Karl *Ulrich* Ritter und Edler von Zech, Enkelin Schellings, genannt Lolo 64, 84, 86, 99
- Zech, Karl *Ulrich* Ritter und Edler von, 1811-1867, württembergischer Legationsrat, seit 1837 mit Schellings Tochter Caroline verheiratet 84, 86, 96f., 99, 105f., 111
- Zech, Marie Louise *Caroline* von, 25. 3. 1817-1909, seit 1837 Ehefrau von Karl *Ulrich* Ritter und Edler von Zech, drittes Kind und älteste Tochter Schellings, am 12. Juli 1849 wird ihre Tochter Eleonore (genannt Lolo) geboren 10, 17, 19f., 23, 26, 64, 75, 84f., 96f., 105f.
- Zech, Sophie Edle von, 1791-1870, geborene Schmidt, seit 1809 verheiratet mit Karl Ritter und Edler von Zech (1780-1813), Herzoglich gothaischer Kriegsrat, Mutter von Karl *Ulrich* Ritter und Edler von Zech 85
- Zech, Sophie Friederike Helene Edle von, 18. 12. 1838-1898, Tochter von Caroline und Karl *Ulrich* Ritter und Edler von Zech, Enkelin Schellings 45f., 52, 84f., 87, 96, 99, 116
- Zeller, Eduard, 1814-1908, evangelischer Theologe und Philosoph, seit 1847 außerordentlicher Professor der Theologie in Bern, seit 1849 in Marburg, seit 1862 ordentlicher Professor der Philosophie in Heidelberg, seit 1872 in Berlin 24

Friedrich Wilhelm Joseph Schelling
in der Philosophischen Bibliothek (Auswahl)

Bruno oder über das göttliche und natürliche Prinzip der Dinge

Mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Manfred Durner. PhB 564. 2005. XLVIII, 166 Seiten. 978-3-7873-1719-6. Leinen

Der Dialog *Bruno* (1802) erschien ein Jahr nach der Veröffentlichung von Schellings *Darstellung meines Systems der Philosophie* (PhB 524b), die eine neue Phase in seiner denkerischen Entwicklung eröffnete, die Epoche des sogenannten Identitätssystems (1801–1809). Mit ihr sollte die Dichotomie von Natur- und Transzendentalphilosophie und deren Prinzipien (Produktivität der Natur einerseits, Spontaneität des Ich andererseits), wie sie Schelling in seinen Schriften der vorhergehenden Jahre entwickelt hatte, aufgehoben werden und beide in einem höchsten Prinzip ihre Einheit finden. Dieses wird 1801 bestimmt als »absolute Vernunft«, die weder subjektiv noch objektiv zu denken ist, sondern als bestimmungslose »absolute Indifferenz« das identische Wesen alles Seienden darstellt.

»Schelling hat ein Gespräch geschrieben: *Bruno oder über das göttliche und natürliche Prinzip der Dinge*. Was ich davon verstehe oder zu verstehen glaube, ist vortrefflich und trifft mit meinen innigsten Überzeugungen zusammen.«
Friedrich Schiller

Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit und die damit zusammenhängenden Gegenstände

Eingeleitet, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Thomas Buchheim. PhB 503. 2005. LXIX, 234 Seiten. 978-3-7873-1590-1. Kartoniert

Schellings Untersuchung zielt auf eine umfassende und lückenlose Theorie der menschlichen Freiheit. Was die Vollständigkeit der inneren Momente ihres Begriffs und deren Einbettung in den Rahmen einer Gesamtsicht des Wirklichen – in dem sie ja möglich sein muß – betrifft, steht sie sowohl in ihrer Zeit als auch eigentlich bis heute einzig und unerreicht da.

Schelling verbindet in ihr den Kantischen und weiterhin idealistischen Ansatz, die Freiheit von innen heraus als Prinzip der Subjektivität zur Entfaltung zu bringen, mit dem älteren, metaphysisch-rationalistischen Ansatz, ihren Begriff auch an sich in einem übergreifenden Wirklichkeitskontext für rechtfertigbar zu halten.

Er weiß darüberhinaus sogar Mittel und Wege, die theologisch einschlägigen Fragestellungen der Tradition, wie Theodizeeproblem, Prädestinationslehre, Hamartologie und Schöpfungs- bzw. Erlösungsdogma in den Theoriezusammenhang auf durchweg philosophische Art und Weise aufzunehmen.

